



MACMILLAN AND CO., LIMITED
LONDON . BOMBAY . CALCUTTA
MELBOURNE

THE MACMILLAN COMPANY
NEW YORK . BOSTON . CHICAGO
ATLANTA . SAN FRANCISCO

THE MACMILLAN CO. OF CANADA, LTD.,
TORONTO

DIE KARAVANE

BY

WILHELM HAUFF

WITH NOTES AND VOCABULARY

BY

HERMAN HAGER, PH.D. (LIPS.)

LECTURER IN THE GERMAN LANGUAGE AND LITERATURE IN THE OWENS COLLEGE
MANCHESTER.

MACMILLAN AND CO., LIMITED
ST. MARTIN'S STREET, LONDON

1908

RICHARD CLAY AND SONS, LIMITED,
BREAD STREET HILL, E.C., AND
PUNGAY, SUFFOLK.

First Edition printed, 1885.

New Edition, with Exercises, 1888.

Reprinted, 1891, 1892, 1895, 1898, 1904, 1908.

BIOGRAPHICAL NOTICE.

AMONGST the crowd of story-writers of all kinds, whose works fairly flooded German literature in the early part of this century, Wilhelm Hauff occupies a conspicuous and honourable position. His writings show no marked genius, yet they have retained their popularity down to the present day through their fresh, bright style and their vivid flow of narrative. Successive generations of German children have delighted in his fairy tales, and children of older growth still follow with eager interest the fortunes of Duke Ulrich and his faithful follower Georg, as told in the historical novel *Lichtenstein*. There is no doubt that Hauff was a born story-teller; the very *naïveté* which brings a smile to the lips of the grown-up reader as he glances through the *Märchen*, is not unsuited to the subject and to the readers for whom the tales were primarily intended; and it is probable that he might have become much more than this, with further experience as a writer. It is not impossible even that,

but for his early death at the age of twenty-five, he might have fulfilled the hopes of his friends, who saw in him a second Sir Walter Scott. As it was, his life was one rather of promise than of performance; Uhland truly said of him, 'His was a young, fresh, bright life, a rich spring, to which no autumn was granted.'

The story of this life is short and uneventful. Hauff was born at Stuttgart in 1802, passed through the usual school course without any special distinction and studied theology at the University of Tübingen from 1820 to 1824. We are told that it was mainly by his mother's wish that he studied for the Church, and indeed we cannot imagine that the light-hearted youth, with his quick sense of humour and his delight in ransacking libraries for old stories and romances, should have felt any special calling for the graver study of Divinity. He did not, in fact, ever enter the Church. On leaving the University he took a post as tutor in a private family and there, as we are told, began to write down his *Märchen* for the amusement of his pupils. Then, after enlarging his knowledge of the world by a tour through Germany and France, he prepared to settle down to literary work in his native town, at first as editor of a periodical. After only a few months, however, he died in the autumn of 1827 of a nervous fever. During the last three years of his life Hauff's literary activity was surprising; he wrote,

besides the *Märchen* (of which *Die Karavane* forms only a part) and *Lichtenstein*, a number of novelettes, of which *Das Bild des Kaisers* and *Die Bettlerin vom Pont des Arts* are the best known, and various humorous works, chief amongst them the well-known *Phantasien im Bremer Rathskeller*. He tried his hand also at verse, and two of his lyrics, *Reiters Morgenlied* and *Steh' ich in finst'rer Mitternacht* etc., have taken their place amongst the most popular folk-songs of Germany.

H. H.

October 30th, 1885.

DIE KARAVANE.

Es zog einmal eine große Karavane durch die Wüste. Auf der ungeheuern Ebene, wo man nichts als Sand und Himmel sieht, hörte man schon in weiter Ferne die Glocken der Kameele und die silbernen Röllchen der Pferde; eine dichte Staubwolke, die ihr vorherging, verkündete ihre 5 Nähe, und wenn ein Luftzug die Wolke theilte, blendeten funkelnde Waffen und helleuchtende Gewänder das Auge. So stellte sich die Karavane einem Manne dar, welcher von der Seite her auf sie zuritt. Er ritt ein schönes arabisches Pferd, mit einer Tigerdecke behängt, an dem hoch- 10 rothen Riementwerk hingen silberne Glöckchen, und auf dem Kopfe des Pferdes wehte ein schöner Reiherbusch. Der Reiter sah stattlich aus, und sein Anzug entsprach der Pracht seines Rosses; ein weißer Turban, reich mit Gold gestickt, bedeckte das Haupt; der Rock und die weiten Bein- 15 kleider waren von brennendem Roth, ein gekrümmtes Schwert mit reichem Griff an seiner Seite. Er hatte den Turban tief ins Gesicht gedrückt; dies und die schwarzen Augen, die unter buschigen Brauen hervorblickten, der lange Bart, der unter der gebogenen Nase herab hing, 20 gaben ihm ein wildes, kühnes Aussehen. Als der Reiter ungefähr auf fünfzig Schritte dem Vortrab der Karavane nahe war, sprengte er sein Pferd an und war in wenigen Augenblicken an der Spitze des Zuges angelangt. Es war ein so ungewöhnliches Ereigniß, einen einzelnen Reiter 25

durch die Wüste ziehen zu sehen, daß die Wächter des Zuges, einen Ueberfall befürchtend, ihm ihre Lanzen entgegenstreckten. „Was wollt Ihr?“ rief der Reiter, als er sich so kriegerisch empfangen sah. „Glaubt Ihr, ein einzelner
 5 Mann werde Eure Karavane angreifen?“ Beschämt schlangen die Wächter ihre Lanzen wieder auf, ihr Anführer aber ritt an den Fremden heran und fragte nach seinem Begehr. „Wer ist der Herr der Karavane?“ fragte der Reiter. „Sie gehört nicht einem Herrn,“ antwortete der
 10 Gefragte, „sondern es sind mehrere Kaufleute, die von Mecca in ihre Heimath ziehen und die wir durch die Wüste geleiten, weil oft allerlei Gesindel die Reisenden beunruhigt.“ „So führt mich zu den Kaufleuten,“ begehrte der Fremde; „das kann jetzt nicht geschehen,“ antwortete der Führer,
 15 „weil wir ohne Aufenthalt weiter ziehen müssen, und die Kaufleute wenigstens eine Viertelstunde weiter hinten sind; wollt Ihr aber mit mir weiter reiten, bis wir lagern, um Mittagsruhe zu halten, so werde ich Eurem Wunsche willfahren.“ Der Fremde sagte hierauf nichts; er zog
 20 eine lange Pfeife, die er am Sattel festgebunden hatte, hervor und fing an, in großen Zügen zu rauchen, indem er neben dem Anführer des Vortrabs weiter ritt. Dieser wußte nicht, was er aus dem Fremden machen sollte, er wagte es nicht, ihn geradezu nach seinem Namen zu
 25 fragen, und so künstlich er auch ein Gespräch anzuknüpfen suchte, der Fremde hatte auf das: „Ihr raucht da einen guten Tabak,“ oder: „Euer Kapp hat einen braven Schritt,“ immer nur mit einem kurzen „Ja, ja!“ geantwortet. Endlich waren sie auf dem Plage angekommen,
 30 wo man Mittagsruhe halten wollte. Der Anführer hatte seine Leute als Wachen ausgestellt, er selbst hielt mit dem Fremden, um die Karavane herankommen zu lassen. Dreißig Kameele, schwer beladen, zogen vorüber, von bewaffneten Führern geleitet. Nach diesen kamen auf
 35 schönen Pferden die fünf Kaufleute, denen die Karavane gehörte. Es waren meistens Männer von vorgerücktem Alter, ernst und gesetzt aussehend, nur Einer schien viel

jünger als die Uebrigen, wie auch froher und lebhafter. Eine große Anzahl Kameele und Packpferde schloß den Zug.

Man hatte Zelte aufgeschlagen und die Kameele und Pferde rings umher gestellt. In der Mitte war ein großes Zelt von blauem Seidenzeug. Dorthin führte der Anführer der Wache den Fremden. Als sie durch den Vorhang des Zeltes getreten waren, sahen sie die fünf Kaufleute auf goldgewirkten Polstern sitzen; schwarze Sklaven reichten ihnen Speisen und Getränke. „Wen bringt Ihr uns da?“ rief der junge Kaufmann dem Führer zu. Ehe noch der Führer antworten konnte, sprach der Fremde: „Ich heiße Selim Baruch und bin aus Bagdad; ich wurde auf einer Reise nach Mecca von einer Räuberhorde gefangen, und habe mich vor drei Tagen heimlich aus der Gefangenschaft befreit. Der große Prophet ließ mich die Glocken Eurer Karavane in weiter Ferne hören, und so kam ich bei Euch an. Erlaubet mir, daß ich in Eurer Gesellschaft reise, Ihr werdet Euren Schutz keinem Unwürdigen schenken, und so Ihr nach Bagdad kommet, werde ich Eure Güte reichlich belohnen, denn ich bin der Neffe des Großbezierr.“ Der Älteste der Kaufleute nahm das Wort: „Selim Baruch,“ sprach er, „sei willkommen in unserem Schatten. Es macht uns Freude, Dir beizustehen; vor Allem aber setze Dich und is und trinke mit uns.“

Selim Baruch setzte sich zu den Kaufleuten und aß und trank mit ihnen. Nach dem Essen räumten die Sklaven die Geschirre hinweg und brachten lange Pfeifen und türkischen Corbet. Die Kaufleute saßen lange schweigend, indem sie die bläulichen Rauchwolken vor sich hinbliesen und zusahen, wie sie sich ringelten und verzogen und endlich in die Luft verschwebten. Der junge Kaufmann brach endlich das Stillschweigen. „So sitzen wir seit drei Tagen,“ sprach er, „zu Pferd und am Tisch, ohne uns durch etwas die Zeit zu vertreiben. Ich verspüre gewaltig Langeweile, denn ich bin gewohnt, nach Tische Tänzer zu sehen oder

Gesang und Musik zu hören. Wißt Ihr gar nichts, meine Freunde, das uns die Zeit vertreibe?“ Die vier älteren Kaufleute rauchten fort und schienen ernsthaft nachzusinnen, der Fremde aber sprach: „Wenn es mir erlaubt
5 ist, will ich Euch einen Vorschlag machen. Ich meine, auf jedem Lagerplatz könnte Einer von uns den Andern etwas erzählen. Dies könnte uns schon die Zeit vertreiben.“—„Selim Baruch, Du hast wahrgesprochen,“ sagte Achmet, der Älteste der Kaufleute; „laßt uns den
10 Vorschlag annehmen.“—„Es freut mich, wenn Euch der Vorschlag behagt,“ sprach Selim, „damit Ihr aber sehet, daß ich nichts Unbilliges verlange, so will ich den Anfang machen.“

Vergnügt rückten die fünf Kaufleute näher zusammen und
15 ließen den Fremden in ihre Mitte sitzen. Die Sklaven schenkten die Becher wieder voll, stopften die Pfeifen ihrer Herren frisch und brachten glühende Kohlen zum Anzünden. Selim aber erfrischte seine Stimme mit einem tüchtigen Zuge Sorbet, strich den langen Bart über dem Mund weg
20 und sprach: „So hört denn die Geschichte von Kalif Storch.“

Die Geschichte von Kalif Storch.

1.

Der Kalif Chasid zu Bagdad saß einmal an einem schönen Nachmittag behaglich auf seinem Sopha; er hatte ein wenig geschlafen, denn es war ein heißer Tag, und sah nun nach seinem Schläfchen recht heiter aus. Er rauchte aus einer langen Pfeife von Rosenholz, trank hie und da ein wenig Kaffee, den ihm ein Sklave einschenkte, und strich sich 5 allemal vergnügt den Bart, wenn es ihm geschmeckt hatte. Kurz, man sah dem Kalifen an, daß es ihm recht wohl war. Um diese Stunde konnte man gar gut mit ihm reden, weil er da immer recht mild und leutselig war, deswegen 10 besuchte ihn auch sein Großvezier Mansor alle Tage um diese Zeit. An diesem Nachmittag nun kam er auch, sah aber sehr nachdenklich aus, ganz gegen seine Gewohnheit. Der Kalif that die Pfeife ein wenig aus dem Mund und sprach: „Warum machst Du ein so nachdenkliches Gesicht, 15 Großvezier?“

Der Großvezier schlug seine Arme kreuzweis über die Brust, verneigte sich vor seinem Herrn und antwortete: „Herr, ob ich ein nachdenkliches Gesicht mache, weiß ich 20 nicht, aber da unten am Schloß steht ein Krämer, der hat so schöne Sachen, daß es mich ärgert, nicht viel überflüssiges Geld zu haben.“

Der Kalif, der seinem Großvezier schon lange gerne eine Freude gemacht hätte, schickte seinen schwarzen Sklaven hinunter, um den Krämer herauf zu holen. Bald kam der 25 Sklave mit dem Krämer zurück. Dieser war ein kleiner, dicker Mann, schwarzbraun im Gesicht und in zerlumptem

Anzug. Er trug einen Kasten, in welchem er allerhand Waaren hatte, Perlen und Ringe, reichbeschlagene Pistolen, Becher und Kämme. Der Kalif und sein Bezier musterten Alles durch, und der Kalif kaufte endlich für sich und
 5 Mansor schöne Pistolen, für die Frau des Beziers aber einen Kamm. Als der Krämer seinen Kasten schon wieder zumachen wollte, sah der Kalif eine kleine Schublade und fragte, ob darin auch noch Waaren seien. Der Krämer zog die Schublade heraus und zeigte darin eine Dose mit
 10 schwärzlichem Pulver und ein Papier mit sonderbarer Schrift, die weder der Kalif noch Mansor lesen konnte. „Ich bekam einmal diese zwei Stücke von einem Kaufmanne, der sie in Mecca auf der Straße fand,“ sagte der Krämer, „ich weiß nicht, was sie enthalten; Euch stehen sie um
 15 geringen Preis zu Dienst, ich kann doch nichts damit anfangen.“ Der Kalif, der in seiner Bibliothek gerne alte Manuscripte hatte, wenn er sie auch nicht lesen konnte, kaufte Schrift und Dose und entließ den Krämer. Der Kalif aber dachte, er möchte gerne wissen, was die Schrift
 20 enthalte, und fragte den Bezier, ob er keinen kenne, der es entziffern könnte. „Gnädigster Herr und Gebieter,“ antwortete dieser, „an der großen Moschee wohnt ein Mann; er heißt Selim der Gelehrte, der versteht alle Sprachen, laß ihn kommen, vielleicht kennt er diese geheimnißvollen
 25 Züge.“

Der gelehrte Selim war bald herbeigeholt. „Selim,“ sprach zu ihm der Kalif, „Selim, man sagt, Du seiest sehr gelehrt; guck einmal ein wenig in diese Schrift, ob Du sie lesen kannst; kannst Du sie lesen, so bekommst Du ein
 30 neues Festkleid von mir, kannst Du es nicht, so bekommst Du zwölf Backenstreichs und fünfundzwanzig auf die Fußsohlen, weil man Dich dann umsonst Selim den Gelehrten nennt.“ Selim verneigte sich und sprach: „Dein Wille geschehe, o Herr!“ Lange betrachtete er die Schrift, plötzlich aber
 35 rief er aus: „Das ist Lateinisch, o Herr, oder ich laß mich hängen.“ — „Sag' was drin steht,“ befahl der Kalif, „wenn es Lateinisch ist.“

Selim fing an zu übersetzen: „Mensch, der Du Dieses findest, preise Allah für seine Gnade. Wer von dem Pulver in dieser Dose schnupft und dazu spricht: Mutabor, der kann sich in jedes Thier verwandeln und versteht auch die Sprache der Thiere. Will er wieder in seine menschliche Gestalt zurückkehren, so neige er sich dreimal gen Osten und spreche jenes Wort. Aber hüte Dich, wenn Du verwandelt bist, daß Du nicht lachest, sonst verschwindet das Zaubervort gänzlich aus Deinem Gedächtniß und Du bleibst ein Thier.“

Als Selim der Gelehrte also gelesen hatte, war der Kalif über die Maßen vergnügt. Er ließ den Gelehrten schwören, Niemand etwas von dem Geheimniß zu sagen, schenkte ihm ein schönes Kleid und entließ ihn. Zu seinem Großvezier aber sagte er: „Das heiß' ich gut einkaufen, Mansor! Wie freue ich mich, bis ich ein Thier bin! Morgen früh kommst Du zu mir. Wir gehen dann mit einander aufs Feld, schnupfen etwas weniges aus meiner Dose und belauschen dann, was in der Luft und im Wasser, im Wald und Feld gesprochen wird!“

2.

Raum hatte am andern Morgen der Kalif Chasid gefrühstückt und sich angekleidet, als schon der Großvezier erschien, ihn, wie er befohlen, auf dem Spaziergange zu begleiten. Der Kalif steckte die Dose mit dem Zauberpulver in den Gürtel, und nachdem er seinem Gefolge befohlen, zurückzubleiben, machte er sich mit dem Großvezier ganz allein auf den Weg. Sie gingen zuerst durch die weiten Gärten des Kalifen, spähten aber vergebens nach etwas Lebendigem, um ihr Kunststück zu probiren. Der Vezier schlug endlich vor, weiter hinaus an einen Teich zu gehen, wo er schon oft viele Thiere, namentlich Störche, gesehen habe, die durch ihr gravitatisches Wesen und ihr Geklapper immer seine Aufmerksamkeit erregt haben.

Der Kalif billigte den Vorschlag seines Veziers und ging

mit ihm dem Teich zu. Als sie dort angekommen waren, sahen sie einen Storch ernsthaft auf- und abgehen, Frösche suchend und hie und da etwas vor sich hinklappernd. Zugleich sahen sie auch weit oben in der Luft einen andern
 5 Storch dieser Gegend zuschweben.

„Ich wette meinen Bart, gnädigster Herr,“ sagte der Großbezier, „diese zwei Langfüßler führen jetzt ein schönes Gespräch mit einander. Wie wäre es, wenn wir Störche
 würden?“

10 „Wohl gesprochen!“ antwortete der Kalif. „Aber vorher wollen wir noch einmal betrachten, wie man wieder Mensch wird. — Richtig! Dreimal gen Osten geneigt und Mutabor gesagt, so bin ich wieder Kalif und Du Bezier. Aber nur ums Himmelswillen nicht gelacht, sonst
 15 sind wir verloren!“

Während der Kalif also sprach, sah er den andern Storch über ihrem Haupte schweben und langsam sich zur Erde lassen. Schnell zog er die Dose aus dem Gürtel, nahm eine gute Prise, bot sie dem Großbezier dar, der
 20 gleichfalls schnupfte, und beide riefen: Mutabor!

Da schrumpften ihre Beine ein und wurden dünn und roth, die schönen gelben Pantoffeln des Kalifen und seines Begleiters wurden unförmliche Storchfüße, die Arme wurden zu Flügeln, der Hals fuhr aus den Achseln und ward eine
 25 Elle lang, der Bart war verschwunden und den Körper bedeckten weiche Federn.

„Ihr habt einen hübschen Schnabel, Herr Großbezier,“ sprach nach langem Erstaunen der Kalif. „Beim Bart des Propheten, so etwas habe ich in meinem Leben nicht gesehen.“

30 „Danke unterthänigst,“ erwiderte der Großbezier, indem er sich bückte; „aber wenn ich es wagen darf, möchte ich behaupten, Eure Hoheit sehen als Storch beinahe noch hübscher aus, denn als Kalif. Aber kommt, wenn es Euch gefällig ist, daß wir unsere Kameraden dort belauschen und
 35 erfahren, ob wir wirklich Storchisch können?“

Indem war der andere Storch auf der Erde angekommen. Er putzte sich mit dem Schnabel seine Füße, legte

seine Federn zurecht und ging auf den ersten Storch zu. Die beiden neuen Störche aber beeilten sich, in ihre Nähe zu kommen, und vernahmen zu ihrem Erstaunen folgendes Gespräch:

„Guten Morgen, Frau Langbein, so früh schon auf der Wiese?“

„Schönen Dank, liebe Klapperschnabel! Ich habe mir ein kleines Frühstück geholt. Ist Euch vielleicht ein Viertelchen Eidechs gefällig, oder ein Froschschenkelein?“

„Danke gehorsamst; habe heute gar keinen Appetit. Ich komme auch wegen etwas ganz Anderem auf die Wiese. Ich soll heute vor den Gästen meines Vaters tanzen, und da will ich mich im Stillen ein wenig üben.“

Zugleich schritt die junge Störchin in wunderlichen Bewegungen durch das Feld. Der Kalif und Mansor sahen ihr verwundert nach. Als sie aber in malerischer Stellung auf einem Fuß stand und mit den Flügeln anmuthig dazu wedelte, da konnten sich die Beiden nicht mehr halten; ein unaufhaltsames Gelächter brach aus ihren Schnäbeln hervor, von dem sie sich erst nach langer Zeit erholten. Der Kalif faßte sich zuerst wieder: „Das war einmal ein Spaß,“ rief er, „der nicht mit Gold zu bezahlen ist. Schade! daß die dummen Thiere durch unser Gelächter sich haben verschrecken lassen, sonst hätten sie gewiß auch noch gesungen!“

Aber jetzt fiel es dem Großvezier ein, daß das Lachen während der Verwandlung verboten war. Er theilte seine Angst bewegen dem Kalifen mit. „Boh Mecca und Medina! Das wäre ein schlechter Spaß, wenn ich ein Storch bleiben müßte! Bedenke Dich doch auf das dumme Wort, ich bringe es nicht heraus.“

„Dreimal nach Osten müssen wir uns bücken und dazu sprechen: Mu—Mu—Mu—“

Sie stellten sich gen Osten und bückten sich in einem fort, daß ihre Schnäbel beinahe die Erde berührten. Aber, o Jammer! Das Zauberwort war ihnen entfallen und so oft sich auch der Kalife bückte, so sehnlich auch sein Vezier

Mu—Mu dazu rief, jede Erinnerung daran war verschwunden, und der arme Chasid und sein Bezier waren und blieben Störche.

3.

Traurig wandelten die Verzauberten durch die Felder, sie wußten gar nicht, was sie in ihrem Elend anfangen sollten. Aus ihrer Storchenhaut konnten sie nicht heraus, in die Stadt zurück konnten sie auch nicht, um sich zu erkennen zu geben, denn wer hätte einem Storch geglaubt, daß er der Kalif sei, und wenn man es auch geglaubt hätte, würden die Einwohner von Bagdad einen Storch zum Kalifen gewollt haben?

So schlichen sie mehrere Tage umher und ernährten sich kümmerlich von Feldfrüchten, die sie aber wegen ihrer langen Schnäbel nicht gut verspeisen konnten. Zu Eidechsen und Fröschen hatten sie übrigens keinen Appetit. Denn sie befürchteten, mit solchen Lederbissen sich den Magen zu verderben. Ihr einziges Vergnügen in dieser traurigen Lage war, daß sie fliegen konnten, und so flogen sie oft auf die Dächer von Bagdad, um zu sehen, was darin vorging.

In den ersten Tagen bemerkten sie große Unruhe und Trauer in den Straßen. Aber ungefähr am vierten Tage nach ihrer Verzauberung saßen sie auf dem Palast des Kalifen, da sahen sie unten in der Straße einen prächtigen Aufzug. Trommeln und Pfeifen ertönten, ein Mann in einem goldgestickten Scharlachmantel saß auf einem geschmückten Pferd, umgeben von glänzenden Dienern. Halb Bagdad sprang ihm nach, und Alle schrieten: „Heil Mizra! dem Herrscher von Bagdad!“ Da sahen die beiden Störche auf dem Dache des Palastes einander an, und der Kalif Chasid sprach: „Ahnst Du jetzt, warum ich verzaubert bin, Großbezier? Dieser Mizra ist der Sohn meines Todfeindes, des mächtigen Zauberers Raschnur, der mir in einer bösen Stunde Rache schwur. Aber noch gebe ich die Hoffnung nicht auf. Komm mit mir, Du treuer Gefährte meines

Elends, wir wollen zum Grabe des Propheten wandern, vielleicht daß an heiliger Stätte der Zauber gelöst wird.“

Sie erhoben sich vom Dache des Palastes und flogen der Gegend von Medina zu.

Mit dem Fliegen wollte es aber nicht gar gut gehen, ⁵ denn die beiden Störche hatten noch wenig Übung. „O Herr,“ ächzte nach ein paar Stunden der Großvezier, „ich halte es mit Eurer Erlaubniß nicht mehr lange aus, Ihr fliegt gar zu schnell! Auch ist es schon Abend, und wir thäten wohl, ein Unterkommen für die Nacht zu suchen.“ ¹⁰

Chasid gab der Bitte seines Dieners Gehör; und da er unten im Thale eine Ruine erblickte, die ein Obdach zu gewähren schien, so flogen sie dahin. Der Ort, wo sie sich für diese Nacht niedergelassen hatten, schien ehemals ein Schloß gewesen zu sein. Schöne Säulen ragten ¹⁵ unter den Trümmern hervor, mehrere Gemächer, die noch ziemlich erhalten waren, zeugten von der ehemaligen Pracht des Hauses. Chasid und sein Begleiter gingen durch die Gänge umher, um sich ein trockenes Plätzchen zu suchen; plötzlich blieb der Storch Mansor stehen. „Herr und Gebie- ²⁰ ter,“ flüsterte er leise, „wenn es nur nicht thöricht für einen Großvezier, noch mehr aber für einen Storchen wäre, sich vor Gespenstern zu fürchten! Mir ist ganz unheimlich zu Muth, denn hier neben hat es ganz vernehmlich geseufzt und gestöhnt.“ Der Kalif blieb nun auch ²⁵ stehen und hörte ganz deutlich ein leises Weinen, das eher einem Menschen, als einem Thiere anzugehören schien. Voll Erwartung wollte er der Gegend zugehen, woher die Klageröne kamen; der Vezier aber packte ihn mit dem Schnabel am Flügel und bat ihn flehentlich, sich nicht in ³⁰ neue, unbekannte Gefahren zu stürzen. Doch vergebens! Der Kalif, dem auch unter dem Storchenflügel ein tapferes Herz schlug, riß sich mit Verlust einiger Federn los und eilte in einen finstern Gang. Bald war er an einer Thüre angelangt, die nur angelehnt schien, und woraus ³⁵ er deutliche Seufzer, mit ein wenig Geheul, vernahm. Er stieß mit dem Schnabel die Thüre auf, blieb aber überrascht

auf der Schwelle stehen. In dem verfallenen Gemach, das nur durch ein kleines Gitterfenster spärlich erleuchtet war, sah er eine große Nachtule am Boden sitzen. Dicke Thränen rollten ihr aus den großen runden Augen, und
 5 mit heiferer Stimme stieß sie ihre Klagen aus dem krummen Schnabel heraus. Als sie aber den Kalifen und seinen Bezier, der indeß auch herbeigeschlichen war, erblickte, erhob sie ein lautes Freudengeschrei. Zierlich wischte sie mit dem braungefleckten Flügel die Thränen aus dem Auge, und
 10 zu dem großen Erstaunen der Beiden rief sie in gutem, menschlichem Arabisch: „Willkommen, Ihr Störche, Ihr seid mir ein gutes Zeichen meiner Errettung, denn durch Störche werde mir ein großes Glück kommen, ist mir einst prophezeit worden!“

15 Als sich der Kalif von seinem Erstaunen erholt hatte, bückte er sich mit seinem langen Hals, brachte seine dünnen Füße in eine zierliche Stellung und sprach: „Nachtule! Deinen Worten nach darf ich glauben, eine Leidensgefährtin in Dir zu sehen. Aber ach! Deine Hoffnung,
 20 daß durch uns Deine Rettung kommen werde, ist vergeblich. Du wirst unsere Hilflosigkeit selbst erkennen, wenn Du unsere Geschichte hörst.“ Die Nachtule hat ihn zu erzählen, der Kalif aber hub an und erzählte, was wir bereits wissen.

4.

25 Als der Kalif der Gule seine Geschichte vorgetragen hatte, dankte sie ihm und sagte: „Bernimm auch meine Geschichte und höre, wie ich nicht weniger unglücklich bin als Du.“ Mein Vater ist der König von Indien, ich, seine einzige unglückliche Tochter, heiße Lusa. Jener Zauberer
 30 Raschnur, der Euch verzauberte, hat auch mich ins Unglück gestürzt. Er kam eines Tages zu meinem Vater und begehrt mich zur Frau für seinen Sohn Mizra. Mein Vater aber, der ein hitziger Mann ist, ließ ihn die Treppe hin-

unter werfen. Der Glende wußte sich unter einer andern Gestalt wieder in meine Nähe zu schleichen, und als ich einst in meinem Garten Erfrischungen zu mir nehmen wollte, brachte er mir, als Sklave verkleidet, einen Trank bei, der mich in diese abscheuliche Gestalt verwandelte. Vor Schrecken ohnmächtig, brachte er mich hieher und rief mir mit schrecklicher Stimme in die Ohren:

„Da sollst Du bleiben, häßlich, selbst von den Thieren verachtet, bis an Dein Ende, oder bis Einer aus freiem Willen Dich, selbst in dieser schrecklichen Gestalt, zur Gattin begehrt. So räche ich mich an Dir und Deinem stolzen Vater.“

„Seitdem sind viele Monate verflossen. Einsam und traurig lebe ich als Einsiedlerin in diesem Gemäuer, verabscheut von der Welt, selbst den Thieren ein Gräuelfür die schöne Natur ist vor mir verschlossen, denn ich bin blind am Tage, und nur, wenn der Mond sein bleiches Licht über dieses Gemäuer ausgießt, fällt der verhüllende Schleier von meinem Auge.“

Die Gule hatte geendet und wischte sich mit dem Flügel wieder die Augen aus, denn die Erzählung ihrer Leiden hatte ihr Thränen entlockt.

Der Kalif war bei der Erzählung der Prinzessin in tiefes Nachdenken versunken. „Wenn mich nicht Alles täuscht,“ sprach er, „so findet zwischen unserem Unglück ein geheimer Zusammenhang statt; aber wo finde ich den Schlüssel zu diesem Räthsel?“ Die Gule antwortete ihm: „O Herr! auch mir ahnet dies; denn es ist mir einst in meiner frühesten Jugend von einer weisen Frau prophezeit worden, daß ein Storch mir ein großes Glück bringen werde, und ich wußte vielleicht, wie wir uns retten könnten.“ Der Kalif war sehr erstaunt und fragte, auf welchem Wege sie meine. „Der Zauberer, der uns Beide unglücklich gemacht hat,“ sagte sie, „kommt alle Monate einmal in diese Ruinen. Nicht weit von diesem Gemach ist ein Saal. Dort pflegt er dann mit vielen Genossen zu schmausen. Schon oft habe ich sie dort belauscht. Sie erzählten dann

einander ihre schändlichen Werke; vielleicht daß er dann das Zauberwort, das Ihr vergessen habt, ausspricht."

„O theuerste Prinzessin," rief der Kalif, „sag an, wann kommt er, und wo ist der Saal?"

5 Die Gule schwieg einen Augenblick und sprach dann: „Nehmet es nicht ungütig, aber nur unter einer Bedingung kann ich Euern Wunsch erfüllen." „Sprich aus! Sprich aus!" schrie Chasib. „Befiehl, es ist mir jede recht."

10 „Nämlich ich möchte auch gerne zugleich frei sein, dies kann aber nur geschehen, wenn einer von Euch mir seine Hand reicht."

Die Störche schienen über den Antrag etwas betroffen zu sein, und der Kalif winkte seinem Diener, ein wenig mit ihm hinaus zu gehen.

„Großvezier," sprach vor der Thüre der Kalif, „das ist ein dummer Handel, aber Ihr könntet sie schon nehmen."

„So?" antwortete dieser, „daß mir meine Frau, wenn ich nach Haus komme, die Augen austragt? Auch bin ich 20 ein alter Mann, und Ihr seid noch jung und unverheirathet, und könntet eher einer jungen schönen Prinzessin die Hand geben."

„Das ist es eben," seufzte der Kalif, indem er traurig die Flügel hängen ließ, „wer sagt Dir denn, daß sie jung 25 und schön ist? Das heißt die Kage im Sack kaufen!"

Sie redeten einander gegenseitig noch lange zu, endlich aber, als der Kalif sah, daß sein Bezier lieber Storch bleiben, als die Gule heirathen wollte, entschloß er sich, die Bedingung lieber selbst zu erfüllen. Die Gule war hocherfreut. Sie 30 gestand ihnen, daß sie zu keiner bessern Zeit hätten kommen können, weil wahrscheinlich in dieser Nacht die Zauberer sich versammeln werden.

Sie verließ mit den Störchen das Gemach, um sie in jenen Saal zu führen; sie gingen lange in einem finstern 35 Gang hin; endlich strahlte ihnen aus einer halb verfallenen Mauer ein heller Schein entgegen. Als sie dort angelangt waren, rieth ihnen die Gule, sich ganz ruhig zu verhalten.

Sie konnten von der Lücke, an welcher sie standen, einen großen Saal übersehen. Er war ringsum mit Säulen geschmückt und prachtvoll verziert. Viele farbige Lampen ersetzten das Licht des Tages. In der Mitte des Saales stand ein runder Tisch, mit vielen und ausgesuchten Speisen besetzt. Rings um den Tisch zog sich ein Sopha, auf welchem acht Männer saßen. In einem dieser Männer erkannten die Störche jenen Krämer wieder, der ihnen das Zauberpulver verkauft hatte. Sein Nebensitzer forderte ihn auf, ihnen seine neuesten Thaten zu erzählen. Er erzählte unter andern auch die Geschichte des Kalifen und seines Beizers.

5.

„Was für ein Wort hast Du ihnen denn aufgegeben?“ fragte ihn ein anderer Zauberer. „Ein recht schweres lateinisches, es heißt Mutabor.“

Als die Störche an ihrer Mauerlücke dieses hörten, kamen sie vor Freude beinahe außer sich. Sie liefen auf ihren langen Füßen so schnell dem Thore der Ruine zu, daß die Gule kaum folgen konnte. Dort sprach der Kalif gerührt zu der Gule: „Retterin meines Lebens und des Lebens meines Freundes, nimm zum ewigen Dank für das, was Du an uns gethan, mich zum Gemahl an.“ Dann aber wandte er sich nach Osten. Dreimal bückten die Störche ihre langen Hälse der Sonne entgegen, die soeben hinter dem Gebirge aufstieg; Mutabor, riefen sie und im Nu waren sie verwandelt, und in der hohen Freude des neu geschenkten Lebens, lagen Herr und Diener lachend und weinend einander in den Armen. Wer beschreibt aber ihr Erstaunen, als sie sich umsahen? Eine schöne Dame, herrlich geschmückt, stand vor ihnen. Lächelnd gab sie dem Kalifen die Hand. „Erkennt Ihr Eure Nachteule nicht mehr?“ sagte sie. Sie war es; der Kalif war von ihrer Schönheit und Unmuth so entzückt, daß er ausrief: Es sei sein größtes Glück, daß er Storch geworden sei.

Die Drei zogen nun mit einander auf Bagdad zu. Der Kalif fand in seinen Kleidern nicht nur die Dose mit Zauberpulver, sondern auch seinen Geldbeutel. Er kaufte daher im nächsten Dorfe, was zu ihrer Reise nöthig war, und so kamen sie bald an die Thore von Bagdad. Dort aber erregte die Ankunft des Kalifen großes Erstaunen. Man hatte ihn für todt ausgegeben, und das Volk war daher hoch erfreut, seinen geliebten Herrscher wieder zu haben.

Um so mehr aber entbrannte ihr Haß gegen den Betrüger
 10 Mizra. Sie zogen in den Palast und nahmen den alten Zauberer und seinen Sohn gefangen. Den Alten schickte der Kalif in dasselbe Gemach der Ruine, das die Prinzessin als Cule bewohnt hatte, und ließ ihn dort aufhängen. Dem Sohne aber, welcher nichts von den Künsten des Vaters
 15 verstand, ließ der Kalif die Wahl, ob er sterben oder schnupfen wolle. Als er das Letztere wählte, bot ihm der Großvezier die Dose. Eine tüchtige Prise und das Zaubertwort des Kalifen verwandelte ihn in einen Storch. Der Kalif ließ ihn in ein eisernes Käfig sperren und in seinem Garten
 20 aufstellen.

Lange und vergnügt lebte Kalif Chasid mit seiner Frau, der Prinzessin; seine vergnügtesten Stunden waren immer die, wenn ihn der Großvezier Nachmittags besuchte; da sprachen sie dann oft von ihrem Storchententeuer, und
 25 wenn der Kalif recht heiter war, ließ er sich herab, den Großvezier nachzuahmen, wie er als Storch ausjah. Er stieg dann ernsthaft, mit steifen Füßen im Zimmer auf und ab, klapperte, wedelte mit den Armen, wie mit Flügeln, und zeigte, wie jener sich vergeblich nach Osten geneigt und
 30 Mu—Mu—dazu gerufen habe. Für die Frau Kalifin und ihre Kinder war diese Vorstellung allemal eine große Freude; wenn aber der Kalif gar zu lange klapperte und nickte und Mu—Mu—schrie, dann drohte ihm der Vezier: „Er wollte das, was vor der Thüre der Prinzessin
 35 Nachtheile verhandelt worden sei, der Frau Kalifin mittheilen.“

Als Selim Baruch seine Geschichte geendet hatte, bezeugten sich die Kaufleute sehr zufrieden damit. „Wahrhaftig, der Nachmittag ist uns vergangen, ohne daß wir es merkten wie!“ sagte einer derselben, indem er die Decke des Zeltes zurückschlug. „Der Abendwind wehet kühl, wir könnten noch eine gute Strecke Weges zurücklegen.“ Seine Gefährten waren damit einverstanden, die Zelte wurden abgebrochen, und die Karabane machte sich in der nämlichen Ordnung, in welcher sie herangezogen war, auf den Weg. 10

Sie ritten beinahe die ganze Nacht hindurch, denn es war schwül am Tage, die Nacht aber war erquicklich und sternhell. Sie kamen endlich an einem bequemen Lagerplatze an, schlugen die Zelte auf und legten sich zur Ruhe. Für den Fremden aber sorgten die Kaufleute, wie wenn er ihr werthester Gastfreund wäre. Der Eine gab ihm Polster, der Andere Decken, ein Dritter gab ihm Sklaven, kurz, er wurde so gut bedient, als ob er zu Hause wäre. Die heißeren Stunden des Tages waren schon heraufgekommen, als sie sich wieder erhoben, und sie beschloßen einmüthig, hier den Abend abzuwarten. Nachdem sie miteinander gespeist hatten, rückten sie wieder näher zusammen, und der junge Kaufmann wandte sich an den Ältesten und sprach: „Selim Baruch hat uns gestern einen vergnügten Nachmittag bereitet, wie wäre es, Achmet, wenn Ihr uns auch etwas erzähltet, sei es nun aus Eurem langen Leben, das wohl viele Abenteuer aufzuweisen hat, oder sei es auch ein hübsches Märchen.“ Achmet schwieg auf diese Anrede eine Zeit lang, wie wenn er bei sich im Zweifel wäre, ob er dies oder jenes sagen sollte, oder nicht; endlich fing er an zu sprechen: 25

„Liebe Freunde! Ihr habt Euch auf dieser unserer Reise als treue Gefellen erprobt, und auch Selim verdient mein Vertrauen; daher will ich Euch etwas aus meinem Leben mittheilen, das ich sonst ungern und nicht Jedem erzähle: die Geschichte von dem Gespensterschiff.“ 30

Die Geschichte von dem Gespensterschiff.

Mein Vater hatte einen kleinen Laden in Balfora. Er war weder arm noch reich und einer von jenen Leuten, die nicht gerne etwas wagen, aus Furcht, das Wenige zu verlieren, das sie haben. Er erzog mich schlicht und recht und
5 brachte es bald so weit, daß ich ihm an die Hand gehen konnte. Gerade als ich achtzehn Jahre alt war, und er eben die erste größere Speculation machte, starb er, wahrscheinlich aus Gram, tausend Goldstücke dem Meere anvertraut zu haben. Ich mußte ihn bald nachher wegen seines
10 Todes glücklich preisen, denn wenige Wochen hernach lief die Nachricht ein, daß das Schiff, dem mein Vater seine Güter mitgegeben hatte, versunken sei. Meinen jugendlichen Muth konnte aber dieser Unfall nicht beugen. Ich machte Alles vollends zu Geld, was mein Vater hinterlassen hatte,
15 und zog aus, um in der Fremde mein Glück zu probiren, nur von einem alten Diener meines Vaters begleitet, der sich aus alter Anhänglichkeit nicht von mir und meinem Schicksal trennen wollte.

Im Hafen von Balfora schifften wir uns mit günstigem
20 Winde ein. Das Schiff, auf dem ich mich eingemiethet hatte, war nach Indien bestimmt. Wir waren schon fünfzehn Tage auf der gewöhnlichen Straße gefahren, als uns der Kapitän einen Sturm verkündete. Er machte ein bedenkliches Gesicht, denn es schien, er kenne in dieser Gegend
25 das Fahrwasser nicht genug, um einem Sturme mit Ruhe begegnen zu können. Er ließ alle Segel einziehen, und wir trieben ganz langsam hin. Die Nacht war angebrochen, war hell und kalt, und der Kapitän glaubte schon, sich in den

Anzeichen des Sturmes getäuscht zu haben. Auf einmal schwebte ein Schiff, das wir vorher nicht gesehen hatten, dicht an dem unsrigen vorbei. Wildes Jauchzen und Geschrei erschall von dem Verdeck herauf, worüber ich mich, zu dieser angstvollen Stunde vor einem Sturm, nicht wenig wunderte. 5 Aber der Kapitän an meiner Seite wurde klaff wie der Tod. „Mein Schiff ist verloren,“ rief er, „dort segelt der Tod!“ Ehe ich ihn noch über diesen sonderbaren Ausruf befragen konnte, stürzten schon heulend und schreiend die Matrosen herein: „Habt Ihr ihn gesehen?“ schrien sie, „jetzt ist's 10 mit uns vorbei!“

Der Kapitän aber ließ Trostsprüche aus dem Koran vorlesen und setzte sich selbst ans Steuerruder. Aber vergebens! Zusehends brauste der Sturm auf, und ehe eine Stunde verging, krachte das Schiff und blieb sitzen. Die 15 Boote wurden ausgesetzt, und kaum hatten sich die letzten Matrosen gerettet, so versank das Schiff vor unsern Augen, und als ein Bettler fuhr ich in die See hinaus. Aber der Jammer hatte noch kein Ende. Fürchterlicher tobte der Sturm, das Boot war nicht mehr zu regieren. Ich hatte 20 meinen alten Diener fest umschlungen, und wir versprochen uns, nie von einander zu weichen. Endlich brach der Tag an. Aber mit dem ersten Anblick der Morgenröthe faßte der Wind das Boot, in welchem wir saßen, und stürzte es um. Ich habe keinen meiner Schiffsleute mehr gesehen. 25 Der Sturz hatte mich betäubt; und als ich aufwachte, befand ich mich in den Armen meines alten, treuen Dieners, der sich auf das umgeschlagene Boot gerettet und mich nachgezogen hatte. Der Sturm hatte sich gelegt. Von unserem Schiff war nichts mehr zu sehen, wohl aber entdeckten wir 30 nicht weit von uns ein anderes Schiff, auf das die Wellen uns hintrieben. Als wir näher hinzukamen, erkannte ich das Schiff als dasselbe, das in der Nacht an uns vorbeigefahren, und welches den Kapitän so sehr in Schrecken gesetzt hatte. Ich empfand ein sonderbares Grauen vor diesem 35 Schiffe. Die Aeußerung des Kapitäns, die sich so furchtbar bestätigt hatte, das öde Aussehen des Schiffes, auf dem sich,

so nahe wir auch herankamen, so laut wir schrieen, Niemand zeigte, erschreckte mich. Doch es war dies unser einziges Rettungsmittel, darum priesen wir den Propheten, der uns so wundervoll erhalten hatte.

- 5 Am Vordertheil des Schiffes hing ein langes Tau herab. Mit Händen und Füßen ruderten wir darauf zu, um es zu erfassen. Endlich glückte es. Laut erhob ich meine Stimme, aber immer blieb es still auf dem Schiffe. Da kletterten wir an dem Tau hinauf, ich, als der Jüngste, voran. Aber
 10 Entsetzen! Welches Schauspiel stellte sich meinem Auge dar, als ich das Verdeck betrat! Der Boden war mit Blut geröthet, zwanzig bis dreißig Leichname in türkischen Kleidern lagen auf dem Boden, am mittleren Mastbaume stand ein Mann, reich gekleidet, den Säbel in der Hand, aber das
 15 Gesicht war blaß und verzerrt, durch die Stirne ging ein großer Nagel, der ihn an den Mastbaum heftete, auch er war todt. Schrecken fesselte meine Schritte, ich wagte kaum zu athmen. Endlich war auch mein Begleiter herauf gekommen. Auch ihn überraschte der Anblick des Verdeckes,
 20 das gar nichts Lebendiges, sondern nur so viele schreckliche Leichname zeigte. Wir wagten es endlich, nachdem wir in der Seelenangst zum Propheten gefleht hatten, weiter vorzuschreiten. Bei jedem Schritte sahen wir uns um, ob nicht etwas Neues, noch Schrecklicheres sich darbiete. Aber
 25 Alles blieb, wie es war. Weit und breit nichts Lebendiges, als wir und das Weltmeer. Nicht einmal laut zu sprechen wagten wir, aus Furcht, der todte, am Mast angespießte Capitano möchte seine starren Augen nach uns hindrehen, oder einer der Getödteten möchte seinen Kopf umwenden.
 30 Endlich waren wir bis an eine Treppe gekommen, die in den Schiffsraum führte. Unwillkürlich machten wir dort Halt und sahen einander an, denn keiner wagte es recht, seine Gedanken zu äußern.

- „O Herr,“ sprach mein treuer Diener, „hier ist etwas
 35 Schreckliches geschehen. Doch, wenn auch das Schiff da unten voll Mörder steckt, so will ich mich ihnen doch lieber auf Gnade und Ungnade ergeben, als längere Zeit unter

diesen Todten zubringen.“ Ich dachte wie er, wir faßten ein Herz und stiegen voll Erwartung hinunter. Todtenstille war aber auch hier, und nur unsere Schritte hallten auf der Treppe. Wir standen an der Thüre der Kajüte. Ich legte mein Ohr an die Thüre und lauschte; es war nichts zu hören. Ich machte auf. Das Gemach bot einen unordentlichen Anblick dar. Kleider, Waffen und anderes Geräthe lagen untereinander. Nichts in Ordnung. Die Mannschaft oder wenigstens der Capitano, mußte vor Kurzem gezecht haben, denn es lag Alles noch umher. Wir gingen weiter von Raum zu Raum, von Gemach zu Gemach, überall fanden wir herrliche Vorräthe in Seide, Perlen, Zucker u. s. w. Ich war vor Freude über diesen Anblick außer mir, denn da Niemand auf dem Schiffe war, glaubte ich, Alles mir zueignen zu dürfen, Ibrahim aber machte mich aufmerksam darauf, daß wir wahrscheinlich noch sehr weit vom Lande seien, wohin wir allein und ohne menschliche Hülfe nicht kommen könnten.

Wir labten uns an den Speisen und Getränken, die wir in reichlichem Maß vorfanden, und stiegen endlich wieder aufs Verdeck. Aber hier schauderte uns immer die Haut ob dem schrecklichen Anblick der Leichen. Wir beschloßen, uns davon zu befreien und sie über Bord zu werfen. Aber wie schauerlich ward uns zu Muth, als wir fanden, daß sich keiner aus seiner Lage bewegen ließ. Wie festgebannt lagen sie am Boden, und man hätte die Bretter des Verdecks ausheben müssen, um sie zu entfernen, und dazu gebracht es uns an Werkzeugen. Auch der Capitano ließ sich nicht von seinem Mast losmachen, nicht einmal seinen Säbel konnten wir der starren Hand entwinden. Wir brachten den Tag in trauriger Betrachtung unserer Lage zu, und als es Nacht zu werden anfang, erlaubte ich dem alten Ibrahim, sich schlafen zu legen, ich selbst aber wollte auf dem Verdeck wachen, um nach Rettung auszuspähen. Als aber der Mond heraufkam, und ich nach den Gestirnen berechnete, daß es wohl um die erste Stunde sei, überfiel mich ein so unwiderstehlicher Schlaf, daß ich unwillkürlich hinter ein Faß, das auf dem Verdeck

stand, zurückfiel. Doch war es mehr Betäubung als Schlaf, denn ich hörte deutlich die See an der Seite des Schiffes anschlagen und die Segel im Winde knarren und pfeifen. Auf einmal glaubte ich Stimmen und Männertritte auf dem Verdeck zu hören. Ich wollte mich aufrichten, um darnach zu schauen. Aber eine unsichtbare Gewalt hielt meine Glieder gefesselt, nicht einmal die Augen konnte ich aufschlagen. Aber immer deutlicher wurden die Stimmen, es war mir, als wenn ein fröhliches Schiffsvolk auf dem Verdeck sich umhertrieb. Mitunter glaubte ich, die kräftige Stimme eines Befehlenden zu hören, auch hörte ich Töne und Segel deutlich auf- und abziehen. Nach und nach aber schwanden mir die Sinne, ich verfiel in einen tieferen Schlaf, in dem ich nur noch ein Geräusch von Waffen zu hören glaubte, und erwachte erst, als die Sonne schon hoch stand und mir aufs Gesicht brannte. Verwundert schaute ich mich um, Sturm, Schiff, die Todten und was ich in der Nacht gehört hatte, kam mir wie ein Traum vor, aber als ich ausblickte, fand ich Alles wie gestern. Unbeweglich lagen die Todten, unbeweglich war der Capitano an den Mastbaum geheftet. Ich lachte über meinen Traum und stand auf, um meinen Alten zu suchen.

Dieser saß ganz nachdenklich in der Kajüte. „O Herr!“ rief er aus, als ich zu ihm hereintrat, „ich wollte lieber im tiefsten Grunde des Meeres liegen, als in diesem verheerten Schiffe noch eine Nacht zubringen.“ Ich fragte ihn nach der Ursache seines Kammers, und er antwortete mir: „Als ich einige Stunden geschlafen hatte, wachte ich auf und vernahm, wie man über meinem Haupte hin- und herlief. Ich dachte zuerst, Ihr wäret es, aber es waren wenigstens Zwanzig, die oben umherliefen, auch hörte ich rufen und schreien. Endlich kamen schwere Tritte die Treppe herab. Da wußte ich nichts mehr von mir, nur hie und da kehrte auf einige Augenblicke meine Besinnung zurück, und da sah ich dann denselben Mann, der oben am Mast angenagelt ist, an jenem Tisch dort sitzen, singend und trinkend, aber der, der in einem rothen Scharlachkleid nicht weit von ihm am Boden liegt,

saß neben ihm und half ihm trinken.“ Also erzählte mir mein alter Diener.

Ihr könnt es mir glauben, meine Freunde, daß mir gar nicht wohl zu Muth war; denn es war keine Täuschung, ich hatte ja auch die Todten gar wohl gehört. In solcher Gesellschaft zu schiffen, war mir gräulich. Mein Ibrahim aber versank in tiefes Nachdenken. „Setzt hab' ich's!“ rief er endlich aus; es fiel ihm nämlich ein Sprüchlein ein, das ihn sein Großvater, ein erfahrener, weitgereister Mann, gelehrt hatte, und das gegen jeden Geister- und Zauberspuh¹⁰ helfen konnte; auch behauptete er, jenen unnatürlichen Schlaf, der uns heftel, in der nächsten Nacht verhindern zu können, wenn wir nämlich recht fleißig Sprüche aus dem Koran beteten. Der Vorschlag des alten Mannes gefiel mir wohl. In langer Erwartung sahen wir die Nacht herankommen.¹⁵ Neben der Kajüte war ein kleines Kämmerchen, dorthin beschlossen wir uns zurückzuziehen. Wir bohrten mehrere Löcher in die Thüre, hinlänglich groß, um durch sie die ganze Kajüte zu überschauen; dann verschlossen wir die Thüre, so gut es ging, von innen, und Ibrahim schrieb den²⁰ Namen des Propheten in alle vier Ecken. So erwarteten wir die Schrecken der Nacht. Es mochte wieder ungefähr elf Uhr sein, als es uns gewaltig zu schläfern anfang. Mein Gefährte rieth mir daher, einige Sprüche des Korans zu beten, was mir auch half. Mit einem Male schien es²⁵ oben lebhaft zu werden, die Taue knarrten, Schritte gingen über das Verdeck und mehrere Stimmen waren deutlich zu unterscheiden. Mehrere Minuten hatten wir so in gespannter Erwartung gesessen, da hörten wir etwas die Treppe der Kajüte herabkommen. Als dies der Alte hörte, fing er³⁰ an, den Spruch, den ihn sein Großvater gegen Spuk und Zauberei gelehrt hatte, herzusagen:

„Kommt Ihr herab aus der Luft,
Steigt Ihr aus tiefem Meer,
Schließt Ihr in dunkler Gruft,
Stammt Ihr vom Feuer her:

„Nah ist Euer Herr und Meister,
Ihm sind gehorham alle Geister.“

Ich muß gestehen, ich glaubte gar nicht recht an diesen Spruch, und mir stieg das Haar zu Berg, als die Thüre
5 aufflog. Hereintrat jener große, stattliche Mann, den ich am Mastbaum angenagelt gesehen hatte. Der Nagel ging ihm auch jetzt mitten durchs Hirn, das Schwert aber hatte er in die Scheide gesteckt, hinter ihm trat noch ein Anderer herein, weniger kostbar gekleidet; auch ihn hatte ich oben
10 liegen sehen. Der Capitano, denn dies war er unverkennbar, hatte ein bleiches Gesicht, einen großen schwarzen Bart, wildrollende Augen, mit denen er sich im ganzen Gemach umsah. Ich konnte ihn ganz deutlich sehen, als er an unserer Thüre vorüberging; er aber schien gar nicht auf die
15 Thüre zu achten, die uns verbarg. Beide setzten sich an den Tisch, der in der Mitte der Kajüte stand, und sprachen laut und fast schreiend mit einander in einer unbekannten Sprache. Sie wurden immer lauter und eifriger, bis endlich der Capitano mit geballter Faust auf den Tisch
20 hineinschlug, daß das Zimmer dröhnte. Mit wildem Gelächter sprang der Andere auf und winkte dem Capitano, ihm zu folgen. Dieser stand auf, riß seinen Säbel aus der Scheide und Beide verließen das Gemach. Wir athmeten freier, als sie weg waren; aber unsere Angst hatte
25 noch lange kein Ende. Immer lauter und lauter ward es auf dem Verdeck. Man hörte eilends hin- und herlaufen und schreien, lachen und heulen. Endlich ging ein wahrhaft höllischer Lärm los, so daß wir glaubten, das Verdeck mit allen Segeln komme zu uns herab, Wassergeklirr und
30 Geschrei — auf einmal aber tiefe Stille. Als wir es nach vielen Stunden wagten, hinaufzugehen, trafen wir Alles wie sonst; nicht Einer lag anders als früher. Alle waren steif wie Holz.

So waren wir mehrere Tage auf dem Schiffe; es ging
35 immer nach Osten, wohin zu, nach meiner Berechnung, Land liegen mußte, aber wenn es auch bei Tag viele

Meilen zurückgelegt hatte, bei Nacht schien es immer wieder zurückzukehren, denn wir befanden uns immer wieder am nämlichen Fleck, wenn die Sonne aufging. Wir konnten uns dies nicht anders erklären, als daß die Todten jede Nacht mit vollem Winde zurücksegelten. Um nun dies zu verhüten, zogen wir, ehe es Nacht wurde, alle Segel ein und wandten dasselbe Mittel an, wie bei der Thüre in der Kajüte; wir schrieben den Namen des Propheten auf Pergament und auch das Sprüchlein des Großvaters dazu und banden es um die eingezogenen Segel. Mengstlich warteten wir in unserem Kämmerchen den Erfolg ab. Der Spuk schien diesmal noch ärger zu toben, aber siehe, am andern Morgen waren die Segel noch aufgerollt, wie wir sie verlassen hatten. Wir spannten den Tag über nur so viele Segel auf, als nöthig waren, das Schiff sanft fortzutreiben, und so legten wir in fünf Tagen eine gute Strecke zurück.

Endlich am Morgen des sechsten Tages entdeckten wir in geringer Ferne Land, und wir dankten Allah und seinem Propheten für unsere wunderbare Rettung. Diesen Tag und die folgende Nacht trieben wir an einer Küste hin, und am siebenten Morgen glaubten wir in geringer Entfernung eine Stadt zu entdecken; wir ließen mit vieler Mühe einen Anker in die See, der alsobald Grund faßte, legten ein kleines Boot, das auf dem Verdeck stand, aus und ruderten mit aller Macht der Stadt zu. Nach einer halben Stunde liefen wir in einen Fluß ein, der sich in die See ergoß, und stiegen ans Ufer. Im Stadthor erkundigten wir uns, wie die Stadt heiße, und erfuhren, daß es eine indische Stadt sei, nicht weit von der Gegend, wohin ich zuerst zu schiffen Willens war. Wir begaben uns in eine Karavanserei und erfrischten uns von unserer abentheuerlichen Reise. Ich forschte daselbst auch nach einem weisen und verständigen Manne, indem ich dem Wirth zu verstehen gab, daß ich einen solchen haben möchte, der sich ein wenig auf Zauberei verstehe. Er führte mich in eine abgelegene Straße, an ein unscheinbares Haus, pochte an,

und man ließ mich eintreten, mit der Weisung, ich solle nur nach Muley fragen.

In dem Hause kam mir ein altes Männlein mit grauem Bart und langer Nase entgegen und fragte nach meinem
 5 Begehr. Ich sagte ihm, ich suchte den weisen Muley, und er antwortete mir, er sei es selbst. Ich fragte ihn nun um Rath, was ich mit den Todten machen solle, und wie ich es angreifen müsse, um sie aus dem Schiff zu bringen. Er antwortete mir, die Leute des Schiffes seien wahrschein-
 10 lich wegen irgend eines Frevels auf das Meer verzaubert; er glaube, der Zauber werde sich lösen, wenn man sie ans Land bringe; dies könne aber nicht geschehen, als wenn man die Bretter, auf denen sie liegen, lösmache. Mir gehöre, von Gott und Rechts wegen, das Schiff sammt
 15 allen Gütern, weil ich es gleichsam gefunden habe; doch solle ich Alles sehr geheim halten, und ihm ein kleines Geschenk von meinem Ueberfluß machen, er wolle dafür mit seinen Sklaven mir behülflich sein, die Todten wegzuschaffen. Ich versprach, ihn reichlich zu belohnen, und
 20 wir machten uns mit fünf Sklaven, die mit Sägen und Beilen versehen waren, auf den Weg. Unterwegs konnte der Zauberer Muley unsern glücklichen Einfall, die Segel mit den Sprüchen des Korans zu umwinden, nicht genug loben. Er sagte, es sei dies das einzige Mittel gewesen,
 25 uns zu retten.

Es war noch ziemlich früh am Tage, als wir beim Schiff ankamen. Wir machten uns Alle sogleich ans Werk, und in einer Stunde lagen schon vier in dem Nachen. Einige der Sklaven mußten sie ans Land rudern, um
 30 sie dort zu verscharren. Sie erzählten, als sie zurückkamen, die Todten haben ihnen die Mühe des Begrabens erspart, indem sie, so wie man sie auf die Erde gelegt habe, in Staub zerfallen seien. Wir fuhren fort, die Todten abzusägen, und vor Abend waren alle ans Land gebracht. Es
 35 war endlich keiner mehr am Bord als der, welcher am Mast angenagelt war. Umsonst suchten wir den Nagel aus dem Holze zu ziehen, keine Gewalt vermochte ihn

auch nur ein Haarbreit zu verrücken. Ich wußte nicht, was anzufangen war, man konnte doch nicht den Mastbaum abhauen, um ihn ans Land zu führen. Doch aus dieser Verlegenheit half Muley. Er ließ schnell einen Sklaven ans Land rudern, um einen Topf mit Erde zu bringen. Als dieser herbeigeht, sprach der Zauberer geheimnißvolle Worte darüber aus und schüttete die Erde auf das Haupt des Todten. Sogleich schlug dieser die Augen auf, holte tief Athem, und die Wunde des Nagels in seiner Stirne fing an zu bluten. Wir zogen den Nagel jetzt leicht heraus, und der Verwundete fiel einem der Sklaven in die Arme.

„Wer hat mich hieher geführt?“ sprach er, nachdem er sich ein wenig erholt zu haben schien. Muley zeigte auf mich, und ich trat zu ihm. „Danke Dir, unbekannter Fremdling, Du hast mich von langen Qualen errettet. Seit fünfzig Jahren schiffte mein Leib durch diese Wogen, und mein Geist war verdammt, jede Nacht in ihn zurückzukehren. Aber jetzt hat mein Haupt die Erde berührt, und ich kann versöhnt zu meinen Vätern gehen.“ Ich bat ihn, uns doch zu sagen, wie er zu diesem schrecklichen Zustande gekommen sei, und er sprach: „Vor fünfzig Jahren war ich ein mächtiger, angesehener Mann und wohnte in Algier; die Sucht nach Gewinn trieb mich, ein Schiff auszurüsten und Seeraub zu treiben. Ich hatte dieses Geschäft schon einige Zeit fortgeführt, da nahm ich einmal auf Bante einen Derwisch an Bord, der umsonst reisen wollte. Ich und meine Gefellen waren rohe Leute und achteten nicht auf die Heiligkeit des Mannes, vielmehr trieb ich mein Gespött mit ihm. Als er aber einst in heiligem Eifer mir meinen sündigen Lebenswandel verwiesen hatte, übermannte mich Nachts in meiner Kajüte, als ich mit meinem Steuermann viel getrunken hatte, der Zorn. Wüthend über das, was mir ein Derwisch gesagt hatte, und was ich mir von keinem Sultan hätte sagen lassen, stürzte ich aufs Verdeck und stieß ihm meinen Dolk in die Brust. Sterbend verwünschte er mich und meine Mann-

schaft, nicht sterben und nicht leben zu können, bis wir unser Haupt auf die Erde legen. Der Derwisch starb, und wir warfen ihn in die See und verlachten seine Drohungen. Aber noch in derselben Nacht erfüllten sich seine Worte.

5 Ein Theil meiner Mannschaft empörte sich gegen mich. Mit fürchterlicher Wuth wurde gestritten, bis meine Anhänger unterlagen, und ich an den Mast genagelt wurde. Aber auch die Empörer unterlagen ihren Wunden, und bald war mein Schiff nur ein großes Grab. Auch mir

10 brachen die Augen, mein Athem hielt an, und ich meinte zu sterben. Aber es war nur eine Erstarrung, die mich gefesselt hielt; in der nächsten Nacht, zur nämlichen Stunde, da wir den Derwisch in die See geworfen, erwachte ich und alle meine Genossen, das Leben war zurückgekehrt;

15 aber wir konnten nichts thun und sprechen, als was wir in jener Nacht gesprochen und gethan hatten. So segeln wir seit fünfzig Jahren, können nicht leben, nicht sterben; denn wie konnten wir das Land erreichen? Mit toller Freude segelten wir allemal mit vollen Segeln in den

20 Sturm, weil wir hofften, endlich an einer Klippe zu zerschellen, und das müde Haupt auf dem Grund des Meeres zur Ruhe zu legen. Es ist uns nicht gelungen. Jetzt aber werde ich sterben. Noch einmal meinen Dank, unbekannter Retter, wenn Schätze Dich lohnen können, so nimm mein

25 Schiff, als Zeichen meiner Dankbarkeit."

Der Capitano ließ sein Haupt sinken, als er so gesprochen hatte, und verschied. Sogleich zerfiel er auch, wie seine Gefährten, in Staub. Wir sammelten diesen in ein Kästchen und begruben ihn am Lande; aus der Stadt

30 nahm ich aber Arbeiter, die mir mein Schiff in guten Zustand setzten. Nachdem ich die Waaren, die ich an Bord hatte, gegen andere mit großem Gewinn eingetauscht hatte, mietete ich Matrosen, beschenkte meinen Freund Muley reichlich und schiffte mich nach meinem Vaterlande

35 ein. Ich machte aber einen Umweg, indem ich an vielen Inseln und Ländern landete und meine Waaren zu Markt brachte. Der Prophet segnete mein Unternehmen. Nach

dreiviertel Jahren lief ich noch einmal so reich, als mich der sterbende Capitän gemacht hatte, in Balsora ein. Meine Mitbürger waren erstaunt über meine Reichthümer und mein Glück und glaubten nicht anders, als ich habe das Diamantenthal des berühmten Reisenden Sindbad gesun-
den. Ich ließ sie in ihrem Glauben; von nun an aber mußten die jungen Leute von Balsora, wenn sie kaum acht-
zehn Jahre alt waren, in die Welt hinaus, um, gleich mir, ihr Glück zu machen. Ich aber lebte ruhig und im Frieden, und alle fünf Jahre machte ich eine Reise nach
Mecca, um dem Herrn an heiliger Stätte für seinen Segen zu danken, und für den Capitano und seine Leute zu bitten, daß er sie in sein Paradies aufnehme.

Die Reise der Karavane war den andern Tag ohne Hinderniß fürder gegangen, und als man sich erholt hatte, begann Selim, der Fremde, zu Muley, dem Jüngsten der Kaufleute, also zu sprechen:

„Ihr seid zwar der Jüngste von uns, doch seid Ihr immer fröhlich und wißt für uns gewiß irgend einen guten Schwanf. Tischet ihn auf, daß er uns erquicke nach der Hitze des Tages.“ „Wohl möchte ich Euch etwas erzählen,“ antwortete Muley, „das Euch Spaß machen könnte, doch der Jugend ziemt Bescheidenheit in allen Dingen; darum müssen meine älteren Reisegefährten den Vorrang haben. Zaleukos ist immer so ernst und verschlossen, sollte er uns nicht erzählen, was sein Leben so ernst machte? Vielleicht, daß wir seinen Kummer, wenn er solchen hat, lindern können, denn gerne dienen wir dem Bruder, wenn er auch andern Glaubens ist.“

Der Aufgerufene war ein griechischer Kaufmann, ein Mann in mittleren Jahren, schön und kräftig, aber sehr ernst. Ob er gleich ein Ungläubiger (nicht Muselman) war, so liebten ihn doch seine Reisegefährten; denn er hatte ihnen durch sein ganzes Wesen Achtung und Vertrauen eingeflößt. Er hatte übrigens nur eine Hand, und einige

seiner Gefährten vermutheten, daß vielleicht dieser Verlußt ihn so ernst stimme.

Zaleukos antwortete auf die zutrauliche Frage Muley's:
„Ich bin sehr geehrt durch Euer Zutrauen; Kummer habe
5 ich keinen, wenigstens keinen, von welchem Ihr, auch mit
dem besten Willen, mir helfen könntet. Doch, weil Muley
mir meinen Ernst vorzutwerfen scheint, so will ich Euch
einiges erzählen, was mich rechtfertigen soll, wenn ich
ernster bin, als andere Leute. Ihr sehet, daß ich meine
10 linke Hand verloren habe. Sie fehlt mir nicht von Ge-
burt an, sondern ich habe sie in den schrecklichsten Tagen
meines Lebens eingebüßt. Ob ich die Schuld daran trage,
ob ich Unrecht habe, seit jenen Tagen ernster, als es meine
Lage mit sich bringt, zu sein, möget Ihr beurtheilen, wenn
15 Ihr vernommen habt die Geschichte von der abge-
hauenen Hand.“

Die Geschichte von der abgehaucnen Hand.

Ich bin in Constantinopel geboren; mein Vater war ein Dragoman bei der Pforte und trieb nebenbei einen ziemlich einträglichen Handel mit wohlriechenden Essenzen und seidenen Stoffen. Er gab mir eine gute Erziehung, indem er mich theils selbst unterrichtete, theils von einem⁵ unserer Priester mir Unterricht geben ließ. Er bestimmte mich anfangs, seinen Laden einmal zu übernehmen, da ich aber größere Fähigkeiten zeigte, als er erwartet hatte, bestimmte er mich, auf das Anrathen seiner Freunde, zum Arzt, weil ein Arzt, wenn er etwas mehr gelernt hat, als¹⁰ die gewöhnlichen Marktschreier, in Constantinopel sein Glück machen kann. Es kamen viele Franken in unser Haus, und einer davon überredete meinen Vater, mich in sein Vaterland, nach der Stadt Paris, reisen zu lassen, wo man solche Sachen unentgeltlich und am besten lernen¹⁵ könne. Er selbst aber wolle mich, wenn er zurückreise, umsonst mitnehmen. Mein Vater, der in seiner Jugend auch gereist war, schlug ein, und der Franke sagte mir, ich könne mich in drei Monaten bereit halten. Ich war außer mir vor Freude, fremde Länder zu sehen, und konnte den²⁰ Augenblick nicht erwarten, wo wir uns einschiffen würden. Der Franke hatte endlich seine Geschäfte abgemacht und sich zur Reise bereitet; am Vorabend der Reise führte mich mein Vater in sein Schlafkammerlein. Dort sah ich schöne Kleider und Waffen auf dem Tische liegen. Was meine²⁵ Blicke aber noch mehr anzog, war ein großer Haufe Goldes, denn ich hatte noch nie so viel bei einander gesehen.

Mein Vater umarmte mich und sagte: „Siehe, mein

Sohn, ich habe Dir Kleider zu der Reise besorgt. Jene Waffen sind Dein, es sind die nämlichen, die mir Dein Großvater umhing, als ich in die Fremde auszog. Ich weiß, Du kannst sie führen; gebrauche sie aber nie, als wenn Du angegriffen wirst; dann aber schlage auch tüchtig drauf. Mein Vermögen ist nicht groß; siehe, ich habe es in drei Theile getheilt, einer ist Dein, einer davon sei mein Unterhalt und Nothpfennig, der dritte aber sei mir ein heiliges, unantastbares Gut, er diene Dir in der Stunde der Noth.“ So sprach mein alter Vater, und Thränen hingen ihm im Auge, vielleicht aus Ahnung, denn ich habe ihn nie wieder gesehen.

Die Reise ging gut von Statten; wir waren bald im Lande der Franken angelangt, und sechs Tagereisen hernach kamen wir in die große Stadt Paris. Hier miethte mir mein fränkischer Freund ein Zimmer und rieth mir, mein Geld, das in Allem zweitausend Thaler betrug, vorsichtig anzuwenden. Ich lebte drei Jahre in dieser Stadt und lernte, was ein tüchtiger Arzt wissen muß; ich mußte aber lügen, wenn ich sagte, daß ich gerne dort gewesen sei, denn die Sitten dieses Volkes gefielen mir nicht; auch hatte ich nur wenige gute Freunde dort, diese aber waren edle junge Männer.

Die Sehnsucht nach der Heimat wurde endlich mächtig in mir; in der ganzen Zeit hatte ich nichts von meinem Vater gehört, und ich ergriff daher eine günstige Gelegenheit, nach Hause zu kommen. Es ging nämlich eine Gesandtschaft aus Frankenland nach der hohen Pforte. Ich verdingte mich als Wundarzt in das Gefolge des Gesandten und kam glücklich wieder nach Stambul. Das Haus meines Vaters aber fand ich verschlossen, und die Nachbarn erstaunten, als sie mich sahen, und sagten mir, mein Vater sei vor zwei Monaten gestorben. Jener Priester, der mich in meiner Jugend unterrichtet hatte, brachte mir den Schlüssel; allein und verlassen zog ich in das verödete Haus ein. Ich fand noch Alles, wie es mein Vater verlassen hatte, nur das Gold, das er mir zu hinterlassen

versprach, fehlte. Ich fragte den Priester darüber, und dieser verneigte sich und sprach: „Euer Vater ist als ein heiliger Mann gestorben; denn er hat sein Gold der Kirche vermacht.“ Dies war und blieb mir unbegreiflich; doch, was wollte ich machen? Ich hatte keine Zeugen⁵ gegen den Priester und mußte froh sein, daß er nicht auch das Haus und die Waaren meines Vaters als Vermächtniß angesehen hatte. Dies war das erste Unglück, das mich traf. Von jetzt an aber kam es Schlag auf Schlag. Mein Ruf als Arzt wollte sich gar nicht ausbreiten, weil¹⁰ ich mich schämte, den Marktschreier zu machen, und überall fehlte mir die Empfehlung meines Vaters, der mich bei den Reichsten und Vornehmsten eingeführt hätte, die jetzt nicht mehr an den armen Zaleukos dachten. Auch die Waaren meines Vaters fanden keinen Abgang, denn die¹⁵ Kunden hatten sich nach seinem Tode verlaufen, und neue bekommt man nur langsam. Als ich einst trostlos über meine Lage nachdachte, fiel mir ein, daß ich oft in Franken Männer meines Volkes gesehen hatte, die das Land durchzogen und ihre Waaren auf den Märkten der Städte aus-²⁰legten; ich erinnerte mich, daß man ihnen gerne abkaufte, weil sie aus der Fremde kamen, und daß man bei solchem Handel das Hundertsache erwerben könne. Sogleich war auch mein Entschluß gefaßt. Ich verkaufte mein väterliches Haus, gab einen Theil des gelösten Geldes einem be-²⁵währten Freunde zum Aufbewahren, von dem übrigen aber kaufte ich, was man in Franken selten hat, als Shawls, seidene Zeuge, Salben und Oele, miethete einen Platz auf einem Schiff und trat so meine zweite Reise nach Frankenland an. Es schien, als ob das Glück, sobald³⁰ ich die Schlösser der Dardanellen im Rücken hatte, mir wieder günstig geworden wäre. Unsere Fahrt war kurz und glücklich. Ich durchzog die großen und kleinen Städte der Franken und fand überall willige Käufer meiner Waaren. Mein Freund in Stambul sandte mir immer³⁵ wieder frische Vorräthe, und ich wurde von Tag zu Tag wohlhabender. Als ich endlich so viel erspart hatte, daß

ich glaubte, ein größeres Unternehmen wagen zu können, zog ich mit meinen Waaren nach Italien. Etwas muß ich aber noch gestehen, was mir auch nicht wenig Geld einbrachte, ich nahm auch meine Arzneikunst zu Hülfe. Wenn
5 ich in eine Stadt kam, ließ ich durch Zettel verkünden, daß ein griechischer Arzt da sei, der schon Viele geheilt habe; und wahrlich, mein Balsam und meine Arzneien haben mir manche Zehneingebracht. So war ich endlich nach der Stadt Florenz in Italien gekommen. Ich
10 nahm mir vor, längere Zeit in dieser Stadt zu bleiben, theils weil sie mir so wohl gefiel, theils auch, weil ich mich von den Strapazen meines Umherziehens erholen wollte. Ich miethte mir ein Gewölbe in dem Stadtviertel St. Croce und nicht weit davon ein paar schöne Zimmer, die auf einen Altan führten, in einem Wirthshaus.
15 Sogleich ließ ich auch meine Zettel umhertragen, die mich als Arzt und Kaufmann ankündigten. Ich hatte kaum mein Gewölbe eröffnet, so strömten auch die Käufer herzu, und ob ich gleich ein wenig hohe Preise hatte, so verkaufte
20 ich doch mehr als Andere, weil ich gefällig und freundlich gegen meine Kunden war. Ich hatte schon vier Tage vergnügt in Florenz verlebt, als ich eines Abends, da ich schon mein Gewölbe schließen und nur die Vorräthe in meinen Salbenbüchsen, nach meiner Gewohnheit, noch einmal
25 mustern wollte, in einer kleinen Büchse einen Zettel fand, den ich mich nicht erinnerte hineingethan zu haben. Ich öffnete den Zettel und fand darin eine Einladung, diese Nacht, Punkt zwölf Uhr, auf der Brücke, die man Ponte vecchio heißt, mich einzufinden. Ich sann lange darüber
30 nach, wer es wohl sein könnte, der mich dorthin einlud, da ich aber keine Seele in Florenz kannte, dachte ich, man werde mich vielleicht heimlich zu irgend einem Kranken führen wollen, was schon öfter geschehen war. Ich beschloß also hinzugehen, doch hing ich zur Vorsicht den Säbel um,
35 den mir einst mein Vater geschenkt hatte.

Als es stark gegen Mitternacht ging, machte ich mich auf den Weg und kam bald auf den Ponte vecchio. Ich

sand die Brücke verlassen und öde und beschloß zu warten, bis er erscheinen würde, der mich rief. Es war eine kalte Nacht; der Mond schien hell und ich schaute hinab in die Wellen des Arno, die weithin im Mondlicht schimmerten. Auf den Kirchen der Stadt schlug es jetzt zwölf Uhr, ich richtete mich auf, und vor mir stand ein großer Mann, ganz in einen rothen Mantel gehüllt, dessen einen Zipfel er vor das Gesicht hielt.

Ich war anfangs etwas erschrocken, weil er so plötzlich hinter mir stand, faßte mich aber sogleich wieder und sprach: „Wenn Ihr mich hieher bestellt habt, so sagt an, was steht zu Euerem Befehl?“ Der Rothmantel wandte sich um und sagte langsam: „Folge!“ Da ward mir's doch etwas unheimlich zu Muth, mit diesem Unbekannten allein zu gehen; ich blieb stehen und sprach: „Nicht also, lieber Herr, wollet mir vorerst sagen, wohin; auch könnet Ihr mir Euer Gesicht ein wenig zeigen, daß ich sehe, ob Ihr Gutes mit mir vorhabt.“ Der Rothe aber schien sich nicht darum zu kümmern. „Wenn Du nicht willst, Zalcufos, so bleibe!“ antwortete er und ging weiter. Da entbrannte mein Zorn. „Meinet Ihr,“ rief ich aus, „ein Mann wie ich lasse sich von jedem Narren foppen, und ich werde in dieser kalten Nacht umsonst gewartet haben?“ In drei Sprüngen hatte ich ihn erreicht, packte ihn an seinem Mantel und schrie noch lauter, indem ich die andere Hand an den Säbel legte; aber der Mantel blieb mir in der Hand, und der Unbekannte war um die nächste Ecke verschwunden. Mein Zorn legte sich nach und nach, ich hatte doch den Mantel, und dieser sollte mir schon den Schlüssel zu diesem wunderlichen Abenteuer geben. Ich hing ihn um und ging weiter nach Hause. Als ich kaum noch hundert Schritte davon entfernt war, streifte Jemand dicht an mir vorüber und flüsterte in fränkischer Sprache: „Nehmet Euch in Acht, Graf, heute Nacht ist nichts zu machen.“ Ehe ich mich aber umsehen konnte, war dieser Jemand schon vorbei, und ich sah nur noch einen Schatten an den Häusern hinschweben. Daß dieser Ruf den Mantel und nicht mich anging, sah

ich ein, doch gab er mir kein Licht über die Sache. Am andern Morgen überlegte ich, was zu thun sei. Ich war von Anfang gesonnen, den Mantel ausrufen zu lassen, als hätte ich ihn gefunden, doch da konnte der Unbekannte ihn
 5 durch einen Dritten holen lassen, und ich hätte dann keinen Aufschluß über die Sache gehabt. Ich beschah, indem ich so nachdachte, den Mantel näher. Er war von schwerem genuesischem Sammt, purpurroth, mit astrachanischem Pelz verbrämt und reich mit Gold gestickt. Der prachtvolle
 10 Anblick des Mantels brachte mich auf einen Gedanken, den ich auszuführen beschloß. — Ich trug ihn in mein Gewölbe und legte ihn zum Verkauf aus, setzte aber auf ihn einen so hohen Preis, daß ich gewiß war, keinen Käufer zu finden. Mein Zweck dabei war, jeden, der nach dem Pelz fragen
 15 würde, scharf ins Auge zu fassen; denn die Gestalt des Unbekannten, die sich mir, nach Verlust des Mantels, wenn auch nur flüchtig, doch bestimmt gezeigt, wollte ich aus Tausenden erkennen. Es fanden sich viele Kauflustige zu dem Mantel, dessen außerordentliche Schönheit alle Augen
 20 auf sich zog, aber keiner glich entfernt dem Unbekannten, keiner wollte den hohen Preis von zweihundert Zechinen dafür bezahlen. Auffallend war mir dabei, daß, wenn ich Einen oder den Andern fragte, ob denn sonst kein solcher Mantel in Florenz sei, Alle mit Nein antworteten und versicherten, eine so kostbare und geschmackvolle Arbeit nie
 25 gesehen zu haben.

Es wollte schon Abend werden, da kam endlich ein junger Mann, der schon oft bei mir gewesen war und auch heute viel auf den Mantel geboten hatte, warf einen Beutel
 30 Zechinen auf den Tisch, und rief: „Bei Gott! Zaleukos, ich muß Deinen Mantel haben, und sollte ich zum Bettler darüber werden.“ Zugleich begann er, seine Goldstücke aufzuzählen. Ich kam in große Noth; ich hatte den Mantel nur ausgehängt, um vielleicht die Blicke meines Unbekannten
 35 darauf zu ziehen, und jetzt kam ein junger Thor, um den ungeheuern Preis zu zahlen. Doch was blieb mir übrig? Ich gab nach, denn es that mir auf der andern Seite der

Gedanke wohl, für mein nächtliches Abenteuer so schön entschädigt zu werden. Der Jüngling hing sich den Mantel um und ging; er kehrte aber auf der Schwelle wieder um, indem er ein Papier, das am Mantel befestigt war, losmachte, mir zuwarf und sagte: „Hier, Zaleukos, hängt etwas, das wohl nicht zu dem Mantel gehört.“ Gleichgültig nahm ich den Zettel, aber siehe da, dort stand geschrieben: „Bringe heute Nacht, um die bewußte Stunde, den Mantel auf den Ponte vecchio, vierhundert Zechinen warten Deiner.“ Ich stand wie niedergebunnert. So hatte ich also mein Glück selbst verscherzt und meinen Zweck gänzlich verfehlt! Doch ich besann mich nicht lange, raffte die zweihundert Zechinen zusammen, sprang dem, der den Mantel gekauft hatte, nach und sprach: „Nehmt Eure Zechinen wieder, guter Freund, und laßt mir den Mantel, ich kann ihn unmöglich hergeben.“ Dieser hielt die Sache von Anfang für Spaß, als er aber merkte, daß es Ernst war, gerieth er in Zorn über meine Forderung, schalt mich einen Narren, und so kam es endlich zu Schlägen. Doch ich war so glücklich, im Handgemenge ihm den Mantel zu entreißen, und wollte schon mit ihm davon eilen, als der junge Mann die Polizei zu Hilfe rief und mich mit sich vor Gericht zog. Der Richter war sehr erstaunt über die Anklage und sprach meinem Gegner den Mantel zu. Ich aber bot dem Jüngling zwanzig, fünfzig, achtzig, ja hundert Zechinen über seine zweihundert, wenn er mir den Mantel ließe. Was meine Bitten nicht vermochten, bewirkte mein Gold. Er nahm meine guten Zechinen, ich aber zog mit dem Mantel triumphirend ab und mußte mir gefallen lassen, daß man mich in ganz Florenz für einen Wahnsinnigen hielt. Doch die Meinung der Leute war mir gleichgültig, ich wußte es ja besser, als sie, daß ich an dem Handel noch gewann.

Mit Ungeduld erwartete ich die Nacht. Um dieselbe Zeit, wie gestern, ging ich, den Mantel unter dem Arm, auf den Ponte vecchio. Mit dem letzten Glockenschlag kam die Gestalt aus der Nacht heraus auf mich zu. Es

war unverkennbar der Mann von gestern. „Hast du den Mantel?“ wurde ich gefragt. „Ja Herr,“ antwortete ich, „aber er kostete mich haar hundert Zechinen.“ „Ich weiß es,“ entgegnete jener. „Schau auf, hier sind vierhundert.“ Er trat mit mir an das breite Geländer der Brücke und zählte die Goldstücke hin. Vierhundert waren es; prächtig blitzten sie im Mondschein, ihr Glanz erfreute mein Herz, ach! es ahnete nicht, daß es seine letzte Freude sein werde. Ich steckte mein Geld in die Tasche und wollte mir nun auch den gütigen Unbekannten recht betrachten; aber er hatte eine Larve vor dem Gesicht, aus der mich dunkle Augen furchtbar anblitzten. „Ich danke Euch, Herr, für Eure Güte,“ sprach ich zu ihm, „was verlangt Ihr jetzt von mir? Das sage ich Euch aber vorher, daß es nichts Unrechtes sein darf.“ „Unnötige Sorge,“ antwortete er, indem er den Mantel um die Schultern legte; „ich bedarf Eurer Hilfe als Arzt, doch nicht für einen Lebenden, sondern für einen Todten.“

„Wie kann das sein?“ rief ich voll Verwunderung. „Ich kam mit meiner Schwester aus fernen Landen,“ erzählte er, und winkte mir zugleich, ihm zu folgen; „ich wohnte hier mit ihr bei einem Freunde meines Hauses. Meine Schwester starb gestern schnell an einer Krankheit, und die Verwandten wollen sie morgen begraben. Nach einer alten Sitte unserer Familie aber sollen alle in der Gruft der Väter ruhen; viele, die in fremden Landen starben, ruhen dennoch dort einbalsamirt. Meinen Verwandten gönne ich nun ihren Körper, meinem Vater aber muß ich wenigstens den Kopf seiner Tochter bringen, damit er sie noch einmal sehe.“ Diese Sitte, die Köpfe geliebter Anverwandten abzuschneiden, kam mir zwar etwas schrecklich vor, doch wagte ich nichts dagegen einzuwenden, aus Furcht, den Unbekannten zu beleidigen. Ich sagte ihm daher, daß ich mit dem Einbalsamiren der Todten wohl umgehen könne, und bat ihn, mich zu der Verstorbenen zu führen. Doch konnte ich mich nicht enthalten, zu fragen: warum denn dies Alles so geheimnißvoll und in der Nacht geschehen

müsse? Er antwortete mir, daß seine Verwandten, die seine Absicht für grausam halten, bei Tage ihn abhalten würden; sei aber nur erst einmal der Kopf abgenommen, so können sie wenig mehr darüber sagen; er hätte mir zwar den Kopf bringen können, aber ein natürliches Gefühl halte ihn ab, ihn selbst abzunehmen.

Wir waren indeß bis an ein großes, prachtvolles Haus gekommen. Mein Begleiter zeigte es mir als das Ziel unsers nächtlichen Spaziergangs. Wir gingen an dem Hauptthor des Hauses vorbei, traten in eine kleine Pforte, die der Unbekannte sorgfältig hinter sich zumachte, und stiegen nun im Finstern eine enge Wendeltreppe hinan. Sie führte in einen spärlich erleuchteten Gang, aus welchem wir in ein Zimmer gelangten, das eine Lampe, die an der Decke befestigt war, erleuchtete.

In diesem Gemach stand ein Bett, in welchem der Leichnam lag. Der Unbekannte wandte sein Gesicht ab und schien Thränen verbergen zu wollen. Er deutete nach dem Bett, befahl mir, mein Geschäft gut und schnell zu verrichten, und ging wieder zur Thüre hinaus.

Ich packte meine Messer, die ich als Arzt immer bei mir führte, aus und näherte mich dem Bette. Nur der Kopf war von der Leiche sichtbar, aber dieser war so schön, daß mich unwillkürlich das innigste Mitgefühl ergriff. In langen Flechten hing das dunkle Haar herab, das Gesicht war bleich, die Augen geschlossen. Ich machte zuerst einen Einschnitt in die Haut, nach der Weise der Aerzte, wenn sie ein Glied abschneiden. Sodann nahm ich mein schärfstes Messer und schnitt mit einem Zug die Kehle durch. Aber welcher Schrecken! Die Todte schlug die Augen auf, schloß sie aber gleich wieder, und in einem tiefen Seufzer schien sie jetzt erst ihr Leben auszuhauchen. Zugleich schoß mir ein Strahl heißen Blutes aus der Wunde entgegen. Ich überzeugte mich, daß ich erst die Arme getödtet hatte. Denn daß sie todt sei, war kein Zweifel, da es von dieser Wunde keine Rettung gab. Ich stand einige Minuten in langer Beklommenheit über das, was geschehen war. Hatte

der Rothmantel mich betrogen, oder war die Schwester vielleicht nur scheintodt gewesen? Das Letztere schien mir wahrscheinlicher. Aber ich durfte dem Bruder der Verstorbenen nicht sagen, daß vielleicht ein weniger rascher Schnitt
 5 sie erweckt hätte, ohne sie zu tödten, darum wollte ich den Kopf vollends ablösen, aber noch einmal stöhnte die Sterbende, streckte sich in schmerzhafter Bewegung aus und starb. Da übermannte mich der Schrecken und ich stürzte schauernd aus dem Gemach. Aber draußen im Gang war es finster;
 10 denn die Lampe war verlöscht, keine Spur von meinem Begleiter war zu entdecken, und ich mußte aufs Ungefähr mich im Finstern an der Wand fortbewegen, um an die Wendeltreppe zu gelangen. Ich fand sie endlich und kam halb fallend, halb gleitend hinab. Auch unten war kein
 15 Mensch, die Thüre fand ich nur angelehnt, und ich athmete freier, als ich auf der Straße war. Denn in dem Hause war mir ganz unheimlich geworden. Von Schrecken gespornt, rannte ich in meine Wohnung und begrub mich in die Polster meines Lagers, um das Schreckliche zu vergessen, das ich gethan hatte. Aber der Schlaf
 20 floh mich, und erst der Morgen ermahnte mich wieder, mich zu fassen. Es war mir wahrscheinlich, daß der Mann, der mich zu dieser verruchten That, wie sie mir jetzt erschien, verführt hatte, mich nicht angeben würde. Ich entschloß
 25 mich gleich, in mein Gewölbe an mein Geschäft zu gehen, und wo möglich eine sorglose Miene anzunehmen. Aber ach! ein neuer Umstand, den ich jetzt erst bemerkte, vermehrte noch meinen Kummer. Meine Mütze und mein Gürtel, wie auch meine Messer fehlten mir, und ich war un-
 30 gewiß, ob ich sie im Zimmer der Getödteten gelassen oder erst auf meiner Flucht verloren hatte. Leider schien das Erste wahrscheinlicher, und man konnte mich also als Mörder entdecken.

Ich öffnete zur gewöhnlichen Zeit mein Gewölbe. Mein
 35 Nachbar trat zu mir her, wie er alle Morgen zu thun pflegte, denn er war ein gesprächiger Mann. „Ei, was sagt Ihr zu der schrecklichen Geschichte,“ hub er an, „die

heute Nacht vorgefallen ist? " Ich that, als ob ich nichts wüßte. „Wie, solltet Ihr nicht wissen, von was die ganze Stadt erfüllt ist? Nicht wissen, daß die schönste Blume von Florenz, Bianca, die Tochter des Gouverneurs, in dieser Nacht ermordet wurde? Ach! ich sah sie gestern noch 5 so heiter durch die Straßen fahren mit ihrem Bräutigam, denn heute hätten sie Hochzeit gehabt.“ Jedes Wort des Nachbarn war mir ein Stich ins Herz. Und wie oft kehrte meine Marter wieder, denn jeder meiner Kunden erzählte mir die Geschichte, immer einer schrecklicher als der andere, und doch konnte keiner so Schreckliches sagen, als ich selbst gesehen hatte. Um Mittag ungefähr trat ein Mann vom Gericht in mein Gewölbe und bat mich, die Leute zu entfernen. „Signore Zaleukos,“ sprach er, indem er die Sachen, die ich vermist, hervorzog, „gehören diese 15 Sachen Euch zu?“ Ich besann mich, ob ich sie nicht gänzlich abläugnen sollte, aber als ich durch die halbgeöffnete Thüre meinen Wirth und mehrere Bekannte, die wohl gegen mich zeugen konnten, erblickte, beschloß ich, die Sache nicht noch durch eine Lüge zu verschlimmern, und bekannte mich zu den 20 vorgezeigten Dingen. Der Gerichtsmann bat mich, ihm zu folgen, und führte mich in ein großes Gebäude, das ich bald für das Gefängniß erkannte. Dort wies er mir, bis auf Weiteres, ein Gemach an.

Meine Lage war schrecklich, als ich so in der Einsamkeit 25 darüber nachdachte. Der Gedanke, gemordet zu haben, wenn auch ohne Willen, kehrte immer wieder. Auch konnte ich mir nicht verhehlen, daß der Glanz des Goldes meine Sinne befangen gehalten hatte, sonst hätte ich nicht so blindlings in die Falle gehen können. Zwei Stunden 30 nach meiner Verhaftung wurde ich aus meinem Gemach geführt. Mehrere Treppen ging es hinab, dann kam man in einen großen Saal. Um einen langen, schwarzbehängten Tisch saßen dort zwölf Männer, meistens Greise. An den Seiten des Saales zogen sich Bänke herab, angefüllt 35 mit den Vornehmsten von Florenz. Auf den Gallerien, die in der Höhe angebracht waren, standen, dicht gedrängt,

die Zuschauer. Als ich vor den schwarzen Tisch getreten war, erhob sich ein Mann mit finsterner, trauriger Miene, es war der Gouverneur. Er sprach zu den Versammelten, daß er als Vater in dieser Sache nicht richten könne, 5 und daß er seine Stelle für diesmal an den Ältesten der Senatoren abtrete. Der Älteste der Senatoren war ein Greis von wenigstens neunzig Jahren. Er stand gebückt, und seine Schläfe waren mit dünnem, weißem Haar umhängt, aber feurig brannten noch seine Augen, und seine 10 Stimme war stark und sicher. Er hub an, mich zu fragen, ob ich den Mord gestehe. Ich bat ihn um Gehör und erzählte unerschrocken und mit vernehmlicher Stimme, was ich gethan hatte, und was ich wußte. Ich bemerkte, daß der Gouverneur während meiner Erzählung bald blaß, bald 15 roth wurde, und als ich geschlossen, fuhr er wüthend auf: „Wie, Glender!“ rief er mir zu, „so willst Du ein Verbrechen, was Du aus Habgier begangen, noch einem Andern aufbürden?“ Der Senator verwies ihm seine Unterbrechung, da er sich freiwillig seines Rechtes begeben habe, 20 auch sei es gar nicht so erwiesen, daß ich aus Habgier gefrevelt, denn nach seiner eigenen Aussage sei ja der Getödteten nichts gestohlen worden. Ja, er ging noch weiter. Er erklärte dem Gouverneur, daß er über das frühere Leben seiner Tochter Rechenschaft geben müsse. 25 Denn nur so könne man schließen, ob ich die Wahrheit gesagt habe oder nicht. Zugleich hob er für heute das Gericht auf, um sich, wie er sagte, aus den Papieren der Verstorbenen, die ihm der Gouverneur übergeben werde, Rath zu holen. Ich wurde wieder in mein Gefängniß zurückgeführt, wo ich einen traurigen Tag verlebte, immer mit dem heißen Wunsch beschäftigt, daß man doch irgend eine Verbindung zwischen der Todten und dem Rothmantel entdecken möchte. Voll Hoffnung trat ich den andern Tag in den Gerichtssaal. Es lagen mehrere Briefe auf dem Tisch. 30 Der alte Senator fragte mich, ob sie meine Handschrift seien. Ich sah sie an und fand, daß sie von derselben Hand sein mußten, wie jene beiden Zettel, die ich erhalten. Ich

äußerte dies den Senatoren, aber man schien nicht darauf zu achten und antwortete, daß ich beides geschrieben haben könne und müsse, denn der Namenszug unter den Briefen sei unverkennbar, ein Z., der Anfangsbuchstabe meines Namens. Die Briefe aber enthielten Drohungen an die 5 Verstorbene und Warnungen vor der Hochzeit, die sie zu vollziehen im Begriffe war.

Der Gouverneur schien sonderbare Aufschlüsse in Hinsicht auf meine Person gegeben zu haben. Denn man behandelte mich an diesem Tage mißtrauischer und strenger. Ich berief 10 mich, zu meiner Rechtfertigung, auf meine Papiere, die sich in meinem Zimmer finden müssen, aber man sagte mir, man habe nachgesucht und nichts gefunden. So schwand mir am Schlusse dieses Gerichtstages alle Hoffnung, und als ich am dritten Tag wieder in den Saal geführt wurde, 15 las man mir das Urtheil vor, daß ich, eines vorsätzlichen Mordes überwießen, zum Tode verurtheilt sei. Dahin also war es mit mir gekommen. Verlassen von Allem, was mir auf Erden noch theuer war, fern von meiner Heimath sollte ich unschuldig in der Blüte meiner Jahre 20 vom Beile sterben!

Ich saß am Abend dieses schrecklichen Tages, der über mein Schicksal entschieden hatte, in meinem einsamen Kerk^{er}, meine Hoffnungen waren dahin, meine Gedanken ernsthaft auf den Tod gerichtet, da that sich die Thüre meines 25 Gefängnisses auf, und ein Mann trat herein, der mich lange schweigend betrachtete. „So finde ich Dich wieder, Zaleukos?“ sagte er. Ich hatte ihn bei dem matten Schein meiner Lampe nicht erkannt, aber der Klang seiner Stimme erweckte alte Erinnerungen in mir. Es war Valetty, einer 30 jener wenigen Freunde, die ich in der Stadt Paris während meiner Studien kannte. Er sagte, daß er zufällig nach Florenz gekommen sei, wo sein Vater als angesehen^{er} Mann wohne, er habe von meiner Geschichte gehört, und sei gekommen, um mich noch einmal zu sehen, und 35 von mir selbst zu erfahren, wie ich mich so schwer habe ver^{schulden} können. Ich erzählte ihm die ganze Geschichte.

Er schien darüber sehr verwundert und beschwor mich, ihm, meinem einzigen Freunde, Alles zu sagen, um nicht mit einer Lüge von hinnen zu gehen. Ich schwor ihm mit dem theuersten Eid, daß ich wahrgesprochen, und daß
 5 keine andere Schuld mich drücke, als daß ich, von dem Glanze des Goldes geblendet, das Unwahrscheinliche der Erzählung des Unbekannten nicht erkannt habe. „So hast Du Bianca nicht gekannt?“ fragte Jener. Ich be-
 theuerte ihm, sie nie gesehen zu haben. Valetty erzählte
 10 mir nun, daß ein tiefes Geheimniß auf der That liege, daß der Gouverneur meine Verurtheilung sehr hastig betrieben habe, und es sei nun ein Gerücht unter die Leute gekommen, daß ich Bianca schon längst gekannt und, aus Rache über ihre Heirath mit einem Andern, sie ermordet
 15 habe. Ich bemerkte ihm, daß dies Alles ganz auf den Nothmantel passe, daß ich aber seine Theilnahme an der That mit nichts beweisen könne. Valetty umarmte mich weinend und versprach mir, Alles zu thun, um wenigstens mein Leben zu retten. Ich hatte wenig Hoffnung, doch
 20 wußte ich, daß Valetty ein weiser und der Gesetze kundiger Mann sei, und daß er Alles thun werde, mich zu retten. Zwei lange Tage war ich in Ungewißheit, endlich erschien Valetty. „Ich bringe Trost, wenn auch einen schmerzlichen. Du wirst leben und frei sein, aber mit Verlust einer Hand.“
 25 Gerührt dankte ich meinem Freunde für mein Leben. Er sagte mir, daß der Gouverneur unerbittlich gewesen sei, die Sache noch einmal untersuchen zu lassen. Daß er aber endlich, um nicht ungerecht zu erscheinen, eingewilligt habe, wenn man in den Büchern der florentinischen Geschichte
 30 einen ähnlichen Fall finde, so solle meine Strafe sich nach der Strafe, die dort ausgesprochen sei, richten. Er und sein Vater haben nun Tag und Nacht in den alten Büchern gelesen und endlich einen ganz dem meinigen ähnlichen Fall gefunden. Dort laute die Strafe: Es soll ihm die linke
 35 Hand abgehauen, seine Güter eingezogen, er selbst auf ewig verbannt werden. So laute jetzt auch meine Strafe, und ich solle mich jetzt bereiten zu der schmerzhaften Stunde, die

meiner wartete. Ich will Euch nicht diese schreckliche Stunde vors Auge führen, wo ich auf offenem Markt meine Hand auf den Block legte, wo mein eigenes Blut in weiten Bogen mich überströmte!

Valetty nahm mich in sein Haus auf, bis ich genesen war, dann versah er mich edelmüthig mit Reisegeld; denn Alles, was ich mir so mühsam erworben, war eine Beute des Gerichts geworden. Ich reiste von Florenz nach Sicilien und von da mit dem ersten Schiff, das ich fand, nach Constantinopel. Meine Hoffnung war auf die Summe gerichtet, die ich meinem Freunde übergeben hatte, auch bat ich ihn, bei ihm wohnen zu dürfen; aber wie erstaunte ich, als dieser mich fragte, warum ich denn nicht mein Haus beziehe. Er sagte mir, daß ein fremder Mann unter meinem Namen ein Haus in dem Quartier der Griechen gekauft habe, derselbe habe auch den Nachbarn gesagt, daß ich bald selbst kommen werde. Ich ging sogleich mit meinem Freunde dahin und wurde von allen meinen alten Bekannten freudig empfangen. Ein alter Kaufmann gab mir einen Brief, den der Mann, der für mich gekauft hatte, hier gelassen habe.

Ich las: „Zaleukos! Zwei Hände stehen bereit, rastlos zu schaffen, daß Du nicht fühlst den Verlust der einen. Das Haus, das Du siehest, und Alles, was darin ist, ist Dein, und alle Jahre wird man Dir so viel reichen, daß Du zu den Reichen Deines Volks gehören wirst. Mögest Du dem vergeben, der unglücklicher ist als Du!“ Ich konnte ahnen, wer es geschrieben, und der Kaufmann sagte mir auf meine Frage, es sei ein Mann gewesen, den er für einen Franken gehalten, er habe einen rothen Mantel angehabt. Ich wußte genug, um mir zu gestehen, daß der Unbekannte doch nicht ganz von aller edlen Gesinnung entblößt sein müsse. In meinem neuen Haus fand ich Alles aufs Beste eingerichtet, auch ein Gewölbe mit Waaren, schöner als ich sie je gehabt. Zehn Jahre sind seitdem verstrichen; mehr aus alter Gewohnheit, als weil ich es nöthig habe, setze ich meine Handelsreisen fort, doch habe

ich jenes Land, wo ich so unglücklich wurde, nie mehr gesehen. Jedes Jahr erhielt ich seitdem tausend Goldstücke; aber wenn es mir auch Freude macht, jenen Unglücklichen edel zu wissen, so kann er mir doch den Kummer meiner Seele nicht abkaufen, denn ewig lebt in mir das grauenvolle Bild der ermordeten Bianca.

Zaleukos, der griechische Kaufmann, hatte seine Geschichte geendigt. Mit großer Theilnahme hatten ihm die Uebrigen zugehört, besonders der Fremde schien sehr davon ergriffen zu sein; er hatte einige Mal tief geseufzt, und Muley schien es sogar, als habe er einmal Thränen in den Augen gehabt. Sie besprachen sich noch lange Zeit über die Geschichte.

„Und haßt Ihr den Unbekannten nicht, der Euch so schändlich um ein so edles Glied Eures Körpers, der selbst Euer Leben in Gefahr brachte?“ fragte der Fremde.

„Wohl gab es in früherer Zeit Stunden,“ antwortete der Grieche, „in denen mein Herz ihn vor Gott angeklagt, daß er diesen Kummer über mich gebracht und mein Leben vergiftet habe, aber ich fand Trost in dem Glauben meiner Väter, und dieser befiehlt mir, meine Feinde zu lieben; auch ist er wohl noch unglücklicher als ich.“

„Ihr seid ein edler Mann!“ rief der Fremde und drückte gerührt dem Griechen die Hand.

Der Anführer der Wache unterbrach sie aber in ihrem Gespräch. Er trat mit besorgter Miene in das Zelt und berichtete, daß man sich nicht der Ruhe überlassen dürfe, denn hier sei die Stelle, wo gewöhnlich die Karavananen angegriffen werden, auch glauben seine Wachen, in der Entfernung mehrere Reiter zu sehen.

Die Kaufleute waren sehr bestürzt über diese Nachricht; Selim, der Fremde, aber wunderte sich über die Bestürzung und meinte, daß sie so gut geschützt wären, daß sie einen Trupp räuberischer Araber nicht zu fürchten brauchen.

„Ja, Herr,“ entgegnete ihm der Anführer der Wache.

„Wenn es nur solches Gefindel wäre, könnte man sich ohne Sorge zu Ruhe legen, aber seit einiger Zeit zeigt sich der furchtbare Drbasan wieder, und da gilt es, auf seiner Hut zu sein.“

Der Fremde fragte, wer denn dieser Drbasan sei, und 5 Achmet, der alte Kaufmann, antwortete ihm: „Es gehen allerlei Sagen unter dem Volk über diesen wunderbaren Mann. Die Einen halten ihn für ein übermenschliches Wesen, weil er oft mit fünf bis sechs Männern zumal einen Kampf besteht, Andere halten ihn für einen tapferen 10 Franken, den das Unglück in diese Gegend verschlagen habe; von Allem aber ist nur so viel gewiß, daß er ein verruchter Räuber und Dieb ist.“

„Das könnt Ihr aber doch nicht behaupten,“ entgegnete ihm Legah, einer der Kaufleute. „Wenn er auch ein Räuber 15 ist, so ist er doch ein edler Mann, und als solcher hat er sich an meinem Bruder bewiesen, wie ich Euch erzählen könnte. Er hat seinen ganzen Stamm zu geordneten Menschen gemacht, und so lange er die Wüste durchstreift, darf kein anderer Stamm es wagen, sich sehen zu lassen. 20 Auch raubt er nicht wie andere, sondern er erhebt nur ein Schutzgeld von den Karavanen, und wer ihm dieses willig bezahlt, der zieht ungefährdet weiter, denn Drbasan ist der Herr der Wüste.“

Also sprachen unter sich die Reisenden im Zelte; die 25 Wachen aber, die um den Lagerplatz aufgestellt waren, begannen unruhig zu werden. Ein ziemlich bedeutender Haufe bewaffneter Reiter zeigte sich in der Entfernung einer halben Stunde; sie schienen gerade auf das Lager zuzureiten. Einer der Männer von der Wache ging daher 30 in das Zelt, um zu verkünden, daß sie wahrscheinlich angegriffen würden. Die Kaufleute beriethen sich unter einander, was zu thun sei, ob man ihnen entgegen gehen oder den Angriff abwarten solle. Achmet und die zwei ältern Kaufleute wollten das Letztere, der feurige Mulch aber und 35 Zalcufos verlangten das Erstere und riefen den Fremden zu ihrem Beistand auf. Dieser zog ruhig ein kleines

Die Errettung Fatme's.

Mein Bruder Mustapha und meine Schwester Fatme waren beinahe in gleichem Alter. Jener hatte höchstens zwei Jahre voraus. Sie liebten einander innig und trugen vereint Alles bei, was unserm kränklichen Vater die Last seines Alters erleichtern konnte. An Fatme's sechzehntem Geburtstag veranstaltete der Bruder ein Fest. Er ließ alle ihre Gespiellinnen einladen, setzte ihnen in dem Garten des Vaters ausgesuchte Speisen vor, und als es Abend wurde, lud er sie ein, auf einer Barke, die er gemiethet
10 und festlich geschmückt hatte, ein wenig hinaus in die See zu fahren. Fatme und ihre Gespiellinnen willigten mit Freuden ein; denn der Abend war schön, und die Stadt gewährte besonders Abends, von dem Meere aus betrachtet, einen herrlichen Anblick. Den Mädchen aber gefiel es so
15 gut auf der Barke, daß sie meinen Bruder bewogen, immer weiter in die See hinauszufahren. Mustapha gab aber ungern nach, weil sich vor einigen Tagen ein Korfar hatte sehen lassen. Nicht weit von der Stadt zieht sich ein Vorgebirge in das Meer. Dorthin wollten noch die Mädchen,
20 um von da die Sonne in das Meer sinken zu sehen. Als sie um das Vorgebirge herum ruderten, sahen sie in geringer Entfernung eine Barke, die mit Bewaffneten besetzt war. Nichts Gutes ahnend, befahl mein Bruder den Ruderern, sein Schiff zu drehen und dem Lande zuzurudern. Wirklich
25 schien sich auch seine Besorgniß zu bestätigen, denn jene Barke kam der meines Bruders schnell nach, überholte sie, da sie mehr Ruder hatte, und hielt sich immer zwischen dem Land und unserer Barke. Die Mädchen aber, als sie die

Gefahr erkannten, in der sie schwebten, sprangen auf und schrien und klagten; umsonst suchte sie Mustapha zu beruhigen, umsonst stellte er ihnen vor, ruhig zu bleiben, weil sie durch ihr Hin- und Herrennen die Barke in Gefahr brächten, umzuschlagen. . Es half nichts, und da sie sich endlich bei Annäherung des andern Bootes alle auf die hintere Seite der Barke stürzten, schlug diese um. Indessen aber hatte man vom Land aus die Bewegungen des fremden Bootes beobachtet, und da man schon seit einiger Zeit Besorgnisse wegen Korsaren hegte, hatte dieses Boot Verdacht 10 erregt, und mehrere Barken stießen vom Lande, um den Unsrigen beizustehen. Aber sie kamen nur noch zu rechter Zeit, um die Untersinkenden aufzunehmen. In der Verwirrung war das feindliche Boot entwischt, auf den beiden Barken aber, welche die Geretteten aufgenommen hatten, 15 war man ungewiß, ob Alle gerettet seien. Man näherte sich gegenseitig, und ach! es fand sich, daß meine Schwester und eine ihrer Gespielinnen fehlte; zugleich entdeckte man aber einen Fremden in einer der Barken, den Niemand kannte. Auf die Drohungen Mustapha's gestand er, daß er 20 zu dem feindlichen Schiff, das zwei Meilen ostwärts vor Anker liege, gehöre, und daß ihn seine Gefährten auf ihrer eiligen Flucht im Stich gelassen hätten, indem er im Begriff gewesen sei, die Mädchen aufzufischen zu helfen; auch sagte er aus, daß er gesehen habe, wie man zwei derselben in das 25 Schiff gezogen.

Der Schmerz meines alten Vaters war grenzenlos, aber auch Mustapha war bis zum Tod betrübt; denn nicht nur, daß seine geliebte Schwester verloren war, und daß er sich anklagte, an ihrem Unglück schuld zu sein, — jene Freundin 30 Fatme's, die ihr Unglück theilte, war von ihren Eltern ihm zur Gattin zugesagt gewesen, und nur unserem Vater hatte er es noch nicht zu gestehen gewagt, weil ihre Eltern arm und von geringer Abkunft waren. Mein Vater aber war ein strenger Mann. Als sein Schmerz sich ein wenig gelegt 35 hatte, ließ er Mustapha vor sich kommen, und sprach zu ihm: „Deine Thorheit hat mir den Trost meines Alters und die

Freude meiner Augen geraubt. Geh hin, ich verbanne Dich auf ewig von meinem Angesicht, ich fluche Dir und Deinen Nachkommen, und nur wenn Du mir Thatne wieder bringst, soll Dein Haupt rein sein von dem Fluche des Vaters.“

5 Dies hatte mein armer Bruder nicht erwartet; schon vorher hatte er sich entschlossen gehabt, seine Schwester und ihre Freundin aufzusuchen, und wollte sich nur noch den Segen des Vaters dazu erbitten, und jetzt schickte er ihn mit dem Fluch beladen in die Welt. Aber hatte ihn jener
10 Jammer vorher gebeugt, so stählte jetzt die Fülle des Unglücks, daß er nicht verdient hatte, seinen Muth.

Er ging zu dem gefangenen Seeräuber und befragte ihn, wohin die Fahrt seines Schiffes ginge, und erfuhr, daß sie
15 Sklavenhandel trieben und gewöhnlich in Balsora großen Markt hielten.

Als er wieder nach Hause kam, um sich zur Reise anzuschicken, schien sich der Zorn des Vaters ein wenig gelegt zu haben, denn er sandte ihm einen Beutel mit Gold zur Unterstützung auf der Reise. Mustapha aber nahm weinend von
20 den Etern Boraidens, so hieß seine geraubte Braut, Abschied, und machte sich auf den Weg nach Balsora.

Mustapha machte die Reise zu Land, weil von unserer kleinen Stadt aus nicht gerade ein Schiff nach Balsora ging. Er mußte daher sehr starke Tagereisen machen, um nicht zu
25 lange nach den Seeräubern nach Balsora zu kommen. Doch da er ein gutes Roß und kein Gepäck hatte, konnte er hoffen, diese Stadt am Ende des sechsten Tages zu erreichen. Aber am Abend des vierten Tages, als er ganz allein seines Weges ritt, fielen ihn plötzlich drei Männer an. Da er
30 merkte, daß sie gut bewaffnet und stark seien, und daß es mehr auf sein Geld und sein Roß, als auf sein Leben abgesehen war, so rief er ihnen zu, daß er sich ihnen ergeben wolle. Sie stiegen von ihren Pferden ab und banden ihm die Füße unter dem Bauch seines Thieres zusammen, ihn
35 selbst aber nahmen sie in die Mitte und trabten, indem einer den Zügel seines Pferdes ergriff, schnell mit ihm davon, ohne jedoch ein Wort zu sprechen.

Mustapha gab sich einer dumpfen Verzweiflung hin; der
 Fluch seines Vaters schien schon jetzt an dem Unglücklichen
 in Erfüllung zu gehen, und wie konnte er hoffen, seine
 Schwester und Boraiden zu retten, wenn er, aller Mittel
 beraubt, nur sein ärmliches Leben zu ihrer Befreiung auf-
 wenden konnte. Mustapha und seine stummen Begleiter
 mochten wohl eine Stunde geritten sein, als sie in ein kleines
 Seitenthal einbogen. Das Thälchen war von hohen Bäumen
 eingefaßt, ein weicher dunkelgrüner Rasen, ein Bach, der
 schnell durch seine Mitte hinrollte, luden zur Ruhe ein.
 Wirklich sah er auch fünfzehn bis zwanzig Zelte dort auf-
 geschlagen; an den Pfählen der Zelte waren Kameele und
 schöne Pferde angebunden, aus einem der Zelte hervor tönte
 die lustige Weise einer Zither und zweier schöner Männer-
 stimmen. Meinem Bruder schien es, als ob Leute, die ein
 so fröhliches Lagerplätzchen sich erwählt hatten, nichts Böses
 gegen ihn im Sinne haben könnten, und er folgte also ohne
 Bangigkeit dem Ruf seiner Führer, die, als sie seine Bande
 gelöst hatten, ihm winkten, abzustiegen. Man führte ihn in
 ein Zelt, das größer als die übrigen und im Innern hübsch,
 fast zierlich aufgeputzt war. Prachtige, goldgestickte Polster,
 gewirkte Fußteppiche, übergoldbete Rauchpfannen hätten an-
 anderswo Reichthum und Wohlleben verrathen, hier schienen
 sie nur kühner Raub. Auf einem der Polster saß ein alter,
 kleiner Mann; sein Gesicht war häßlich, seine Haut schwarz-
 braun und glänzend, und ein widriger Zug von türkischer
 Schlaueit um Augen und Mund machten seinen Anblick
 verhaßt. Obgleich sich dieser Mann einiges Ansehen zu
 geben suchte, so merkte doch Mustapha bald, daß nicht
 für ihn das Zelt so reich geschmückt sei, und die Unterredung
 seiner Führer schien seine Bemerkung zu bestätigen.
 „Wo ist der Starke?“ fragten sie den Kleinen. „Er ist auf
 der kleinen Jagd,“ antwortete jener; „aber er hat mir
 aufgetragen, seine Stelle zu versehen.“ „Das hat er nicht
 gescheit gemacht,“ entgegnete einer der Räuber, „denn es
 muß sich bald entscheiden, ob dieser Hund sterben oder zahlen
 soll, und das weiß der Starke besser als Du.“

Der kleine Mann erhob sich im Gefühl seiner Würde, streckte sich lang aus, um mit der Spitze seiner Hand das Ohr seines Gegners zu erreichen; denn er schien Lust zu haben, sich durch einen Schlag zu rächen, als er aber sah,
 5 daß seine Bemühung fruchtlos sei, fing er an zu schimpfen (und wahrlich! die Andern blieben ihm nichts schuldig), daß das Zelt von ihrem Streit erdröhnte. Da that sich auf einmal die Thüre des Zeltes auf, und herein trat ein hoher stattlicher Mann, jung und schön wie ein Perserprinz; seine
 10 Kleidung und seine Waffen waren, außer einem reichbesetzten Dolch und einem glänzenden Säbel, gering und einfach, aber sein ernstes Auge, sein ganzer Anstand gebot Achtung, ohne Furcht einzusößen.

„Wer ist, der es wagt, in meinem Zelte Streit zu be-
 15 ginnen?“ rief er den Erschrockenen zu. Eine Zeit lang herrschte tiefe Stille, endlich erzählte einer von denen, die Mustapha hergebracht hatten, wie es gegangen sei. Da schien sich das Gesicht „des Starken,“ wie sie ihn nannten, vor Zorn zu röthen. „Wann hätte ich Dich je an meine
 20 Stelle gesetzt, Hassan?“ schrie er mit furchtbarer Stimme dem Kleinen zu. Dieser zog sich vor Furcht in sich selbst zusammen, daß er noch viel kleiner ausah als zuvor, und schlich sich der Zeltthüre zu. Ein hinlänglicher Tritt des Starken machte, daß er in einem großen, sonderbaren
 25 Sprung zur Zeltthüre hinaus flog.

Als der Kleine verschwunden war, führten die drei Männer Mustapha vor den Herrn des Zeltes, der sich indeß auf die Polster gelegt hatte. „Hier bringen wir den, welchen Du uns zu fangen befohlen hast.“ Jener blickte
 30 den Gefangenen lange an und sprach sodann: „Bassa von Sulceika! Dein eigenes Gewissen wird Dir sagen, warum Du vor Orbasan stehst.“ Als mein Bruder dies hörte, warf er sich nieder vor jenem und antwortete: „O Herr! Du scheinst im Irrthum zu sein, ich bin ein armer Unglück-
 35 licher, aber nicht der Bassa, den Du suchst!“ Alle im Zelt waren über diese Rede erstaunt. Der Herr des Zeltes aber sprach: „Es kann Dir wenig helfen, Dich zu verstellen,

denn ich will Dir Leute vorführen, die Dich wohl kennen.“ Er befahl Zuleima vorzuführen. Man brachte ein altes Weib in das Zelt, das auf die Frage, ob sie in meinem Bruder nicht den Bassa von Sulieika erkenne, antwortete: „Ja wohl! Und ich schwöre es beim Grabe des Propheten, es ist der Bassa und kein Anderer.“ „Siehst Du, Erbärmlicher! wie Deine List zu Wasser geworden ist?“ begann zürnend der Starke. „Du bist mir zu elend, als daß ich meinen guten Dolch mit Deinem Blute besudeln sollte, aber an den Schweif meines Rosses will ich Dich binden, morgen wenn die Sonne aufgeht, und durch die Wälder mit Dir jagen, bis sie scheidet hinter die Hügel von Sulieika!“ Da sank meinem armen Bruder der Muth. „Das ist der Fluch meines harten Vaters, der mich zum schmachvollen Tode treibt,“ rief er weinend, „und auch Du bist verloren, süße Schwester, auch Du Zoraide!“ — „Deine Verstellung hilft Dir nichts,“ sprach einer der Räuber, indem er ihm die Hände auf den Rücken band, „mach, daß Du aus dem Zelte kommst, denn der Starke beißt sich in die Lippen und blickt nach seinem Dolch. Wenn Du noch eine Nacht leben willst, so komm.“

Als die Räuber meinen Bruder gerade aus dem Zelte führen wollten, begegneten sie drei andern, die einen Gefangenen vor sich hintrieben. Sie traten mit ihm ein. „Hier bringen wir den Bassa, wie Du uns befohlen hast,“ sprachen sie und führten den Gefangenen vor das Polster des Starken. Als der Gefangene dorthin geführt wurde, hatte mein Bruder Gelegenheit, ihn zu betrachten, und ihm selbst fiel die Aehnlichkeit auf, die dieser Mann mit ihm hatte, nur war er dunkler im Gesicht und hatte einen schwärzern Bart. Der Starke schien sehr erstaunt über die Erscheinung des zweiten Gefangenen: „Wer von Euch ist denn der Rechte?“ sprach er, indem er bald meinen Bruder, bald den andern Mann ansah. „Wenn Du den Bassa von Sulieika meinst,“ antwortete in stolzem Ton der Gefangene, „der bin ich!“ Der Starke sah ihn lange mit seinem ernststen, furchtbaren Blicke an, dann winkte er schweigend,

den Bassa wegzuführen. Als dies geschehen war, ging er auf meinen Bruder zu, zerschnitt seine Bande mit dem Dolch und winkte ihm, sich zu ihm aufs Polster zu setzen. „Es thut mir leid, Fremdling,“ sagte er, „daß ich Dich für jenes Ungeheuer hielt; schreibe es aber einer sonderbaren Fügung des Himmels zu, die Dich gerade in der Stunde, welche dem Untergang jenes Verruchten geweiht war, in die Hände meiner Brüder führte.“ Mein Bruder bat ihn um die einzige Gunst, ihn gleich wieder weiter reisen zu lassen, weil jeder Aufschub ihm verderblich werden könne. Der Starke erkundigte sich nach seinen eiligen Geschäften, und als ihm Mustapha Alles erzählt hatte, überredete ihn jener, diese Nacht in seinem Zelte zu bleiben, er und sein Kopf werden der Ruhe bedürfen; den folgenden Tag aber wolle er ihm einen Weg zeigen, der ihn in anderthalb Tagen nach Balsora bringe. Mein Bruder schlug ein, wurde trefflich bewirthet und schlief sanft bis zum Morgen in dem Zelte des Räubers.

Als er aufgewacht war, sah er sich ganz allein im Zelte, vor dem Vorhang des Zeltes aber hörte er mehrere Stimmen zusammen sprechen, die dem Herrn des Zeltes und dem kleinen, schwarzbraunen Mann anzugehören schienen. Er lauschte ein wenig und hörte zu seinem Schrecken, daß der Kleine dringend den Andern aufforderte, den Fremden zu tödten, weil er, wenn er freigelassen würde, sie Alle verrathen könnte.

Mustapha merkte gleich, daß der Kleine ihm gram sei, weil er Ursache war, daß er gestern so übel behandelt worden; der Starke schien sich einige Augenblicke zu besinnen. „Nein,“ sprach er, „er ist mein Gastfreund, und das Gastrecht ist mir heilig, auch sieht er mir nicht aus, als ob er uns verrathen wollte.“

Als er so gesprochen, schlug er den Vorhang zurück und trat ein. „Friede sei mit Dir, Mustapha,“ sprach er, „laß uns den Morgentrunk kosten, und rüste Dich dann zum Aufbruch.“ Er reichte meinem Bruder einen Becher Sorbet, und als sie getrunken hatten, zäumten sie die Pferde auf,

und wahrlich, mit leichterem Herzen, als er gekommen war, schwang sich Mustapha aufs Pferd. Sie hatten bald die Zelte im Rücken und schlugen dann einen breiten Pfad ein, der in den Wald führte. Der Starke erzählte meinem Bruder, daß jener Bassa, den sie auf der Jagd gefangen 5 hätten, ihnen versprochen habe, sie ungefährdet in seinem Gebiete zu dulden; vor einigen Wochen aber habe er einen ihrer tapfersten Männer aufgefangen und nach den schrecklichsten Martern aufhängen lassen. Er habe ihm nun lange ausflauern lassen, und heute noch müsse er sterben. Mustapha 10 wagte es nicht, etwas dagegen einzuwenden, denn er war froh, selbst mit heiler Haut davon gekommen zu sein.

Am Ausgang des Waldes hielt der Starke sein Pferd an, beschrieb meinem Bruder den Weg, bot ihm die Hand zum Abschied und sprach: „Mustapha, Du bist auf sonderbare 15 Weise der Gastfreund des Räubers Orbasan geworden, ich will Dich nicht auffordern, nicht zu verrathen, was Du gesehen und gehört hast. Du hast ungerechter Weise Todesangst ausgestanden, und ich bin Dir Vergütung schuldig. Nimm diesen Dolch als Andenken, und so Du Hülfe 20 brauchst, so sende ihn mir zu, und ich will eilen, Dir beizustehen. Diesen Beutel aber kannst Du vielleicht zu Deiner Reise brauchen.“ Mein Bruder dankte ihm für seinen Edelmuth, er nahm den Dolch, den Beutel aber schlug er aus. Doch Orbasan drückte ihm noch einmal die Hand, ließ den 25 Beutel auf die Erde fallen und sprengte mit Sturmesseile in den Wald. Als Mustapha sah, daß er ihn doch nicht mehr werde einholen können, stieg er ab, um den Beutel aufzuheben, und erschrak über die Größe von seines Gastfreundes Großmuth, denn der Beutel enthielt eine Menge Goldes. 30 Er dankte Allah für seine Rettung, empfahl ihm den edlen Räuber in seine Gnade, und zog dann heiteren Muthes weiter auf seinem Wege nach Baskora.

Lezah schwieg und sah Achmet, den alten Kaufmann, fragend an. „Nein, wenn es so ist, sprach dieser, so ver- 35

bessere ich gern mein Urtheil von Orbasan, denn wahrlich, an Deinem Bruder hat er schön gehandelt.“

„Er hat gethan wie ein braver Muselman“, rief Muley; „aber ich hoffe, Du hast Deine Geschichte damit nicht geschlossen, denn wie mich bedünkt, sind wir Alle begierig, weiter zu hören, wie es Deinem Bruder erging, und ob er Fatme, Deine Schwester, und die schöne Zoraide befreit hat.“

„Wenn ich Euch nicht damit langweile, erzähle ich gerne weiter“, entgegnete Lezah, denn die Geschichte meines Bruders ist allerdings abenteuerlich und wundervoll.“

Am Mittag des siebenten Tages nach seiner Abreise zog Mustapha in die Thore von Balsora ein. Sobald er in einer Karavanserei abgestiegen war, fragte er, wann der
 15 Sklavenmarkt, der alljährlich hier gehalten werde, anfangen werde. Aber er erhielt die Schreckensantwort, daß er zwei Tage zu spät komme. Man bedauerte seine Verspätung und erzählte ihm, daß er viel verloren habe, denn noch an dem letzten Tage des Marktes seien zwei Sklavinnen angekommen, von
 20 so hoher Schönheit, daß sie die Augen aller Käufer auf sich gezogen hätten. Man habe sich ordentlich um sie gerissen und geschlagen, und sie seien freilich auch zu einem so hohen Preis verkauft worden, daß ihn nur ihr jetziger Herr nicht habe scheuen können. Er erkundigte sich näher nach diesen
 25 beiden, und es blieb ihm kein Zweifel, daß es die Unglücklichen seien, die er suche. Auch erfuhr er, daß der Mann, der sie beide gekauft habe, vierzig Stunden von Balsora wohne und Thiuli-Kos heiße, ein vornehmer, reicher, aber schon altlicher Mann, der früher Kapudan-Bassa des Groß-
 30 herrn gewesen, jetzt aber sich mit seinen gesammelten Reichtümern zur Ruhe gesetzt habe.

Mustapha wollte von Anfang sich gleich wieder zu Pferd setzen, um dem Thiuli-Kos, der kaum einen Tag Vorsprung haben konnte, nachzueilen. Als er aber bedachte, daß er
 35 als einzelner Mann dem mächtigen Reisenden doch nichts

'anhaben, noch weniger seine Beute ihm abjagen konnte, sann er auf einen andern Plan, und hatte ihn auch bald gefunden. Die Verwechslung mit dem Bassa von Sulieika, die ihm beinahe so gefährlich geworden wäre, brachte ihn auf den Gedanken, unter diesem Namen in das Haus des Thiuli-Ros⁵ zu gehen und so einen Versuch zur Rettung der beiden unglücklichen Mädchen zu wagen. Er mietete daher einige Diener und Pferde, wobei ihm Orbasans Geld trefflich zu Statuten kam, schaffte sich und seinen Dienern prächtige Kleider an und machte sich auf den Weg nach dem Schlosse¹⁰ Thiuli's. Nach fünf Tagen war er in die Nähe dieses Schlosses gekommen. Es lag in einer schönen Ebene und war rings von hohen Mauern umschlossen, die nur ganz wenig von den Gebäuden überragt wurden. Als Mustapha dort angekommen war, fürbte er Haar und Bart schwarz,¹⁵ sein Gesicht aber bestrich er mit dem Saft einer Pflanze, die ihm eine bräunliche Farbe gab, ganz wie sie jener Bassa gehabt hatte. Er schickte hierauf einen seiner Diener in das Schloß und ließ, im Namen des Bassa von Sulieika, um ein Nachtlager bitten. Der Diener kam bald wieder,²⁰ und mit ihm vier schön gekleidete Sklaven, die Mustapha's Pferd am Zügel nahmen und in den Schloßhof führten. Dort halfen sie ihm selbst vom Pferd, und vier andere geleiteten ihn eine breite Marmortreppe hinauf zum Thiuli.²⁵

Dieser, ein alter lustiger Gefelle, empfing meinen Bruder ehrerbietig und ließ ihm das Beste, was sein Koch zubereiten konnte, vorsehen. Nach Tisch brachte Mustapha das Gespräch nach und nach auf die neuen Sklavinnen, und Thiuli rühmte ihre Schönheit und beklagte nur, daß sie³⁰ immer so traurig seien, doch er glaubte, dieses würde sich bald geben. Mein Bruder war sehr vergnügt über diesen Empfang und legte sich mit den schönsten Hoffnungen zur Ruhe nieder.

Er mochte ungefähr eine Stunde geschlafen haben, da³⁵ weckte ihn der Schein einer Lampe, der blendend auf sein Auge fiel. Als er sich aufrichtete, glaubte er noch zu träu-

men, denn vor ihm stand jener kleine, schwarzbraune Kerl aus Orbasans Zelt, eine Lampe in der Hand, sein breites Maul zu einem widrigen Lächeln verzogen. Mustapha zwickte sich in den Arm, zupfte sich an der Nase, um sich zu überzeugen, ob er denn wache, aber die Erscheinung blieb wie zuvor. „Was willst Du an meinem Bette?“ rief Mustapha, als er sich von seinem Erstaunen erholt hatte. „Bemühet Euch doch nicht so, Herr!“ sprach der Kleine; „ich habe wohl errathen, weshalb Ihr hierher kommt.“ Auch war mir Euer werthes Gesicht noch wohl erinnerlich, doch wahrlich, wenn ich nicht den Bassa mit eigener Hand hätte erhängen helfen, so hättet Ihr mich vielleicht getäuscht. Setzt aber hin ich da, um eine Frage zu machen.“

„Vor Allem sage, wie Du hierher kommst,“ entgegnete ihm Mustapha voll Wuth, daß er verrathen war. „Das will ich Euch sagen,“ antwortete jener; „ich konnte mich mit dem Starfen nicht länger vertragen, deswegen floh ich; aber Du, Mustapha, warst eigentlich die Ursache unseres Streites, und dafür mußt Du mir Deine Schwester zur Frau geben, und ich will Euch zur Flucht behülfslich sein; gibst Du sie nicht, so gehe ich zu meinem neuen Herrn und erzähle ihm etwas von dem neuen Bassa.“

Mustapha war vor Schrecken und Wuth außer sich: jetzt, wo er sich am sicheren Ziel seiner Wünsche glaubte, sollte dieser Elende kommen und sie vereiteln; es war nur ein Mittel, das seinen Plan retten konnte, er mußte das kleine Ungethüm tödten; mit einem Sprung fuhr er daher aus dem Bett auf den Kleinen zu, doch dieser, der etwas solches geahnt haben mochte, ließ die Lampe fallen, daß sie verlöschte, und entsprang im Dunkeln, indem er mörderisch um Hülfe schrie.

Jetzt war guter Rath theuer; die Mädchen mußte er für den Augenblick aufgeben und nur auf die eigene Rettung denken; daher ging er an das Fenster, um zu sehen, ob er nicht entspringen könnte. Es war eine ziemliche Tiefe bis zum Boden, und auf der andern Seite stand eine hohe

Mauer, die zu übersteigen war. Sinnend stand er an dem Fenster, da hörte er viele Stimmen sich seinem Zimmer nähern; schon waren sie an der Thüre, da faßte er verzweiflungsvoll seinen Dolch und seine Kleider und schwang sich zum Fenster hinaus. Der Fall war hart, aber er fühlte,⁵ daß er kein Glied gebrochen hatte; darum sprang er auf und lief der Mauer zu, die den Hof umschloß; stieg, zum Erstaunen seiner Verfolger, hinauf und befand sich bald im Freien. Er floh, bis er an einen kleinen Wald kam, wo er sich erschöpft niederwarf. Hier überlegte er, was zu thun¹⁰ sei. Seine Pferde und seine Diener hatte er müssen im Stiche lassen, aber sein Geld, das er in dem Gürtel trug, hatte er gerettet.

Sein erfinderischer Kopf zeigte ihm bald einen andern Weg zur Rettung. Er ging in dem Wald weiter, bis er¹⁵ an ein Dorf kam, wo er um geringen Preis ein Pferd kaufte, das ihn in Kurzem in eine Stadt trug. Dort forschte er nach einem Arzt, und man rieth ihm einen alten, erfahrenen Mann. Diesen bewog er durch einige Goldstücke, daß er ihm eine Arznei mittheilte, die einen todtähnlichen²⁰ Schlaf herbeiführte, der durch ein anderes Mittel augenblicklich wieder gehoben werden könnte. Als er im Besitz dieses Mittels war, kaufte er sich einen langen falschen Bart, einen schwarzen Talar und allerlei Büchsen und Kolben, so daß er füglich einen reisenden Arzt vorstellen²⁵ konnte, lud seine Sachen auf einen Esel und reiste in das Schloß des Thiuli-Kos zurück. Er durfte gewiß sein, diesmal nicht erkannt zu werden, denn der Bart entstellte ihn so, daß er sich selbst kaum mehr kannte. Bei Thiuli angekommen, ließ er sich als den Arzt Chakamankabubibaba³⁰ anmelden, und, wie er es gedacht hatte, geschah es; der prachtvolle Namen empfahl ihn bei dem alten Narren ungemein, so daß er ihn gleich zur Tafel einlud. Chakamankabubibaba erschien vor Thiuli, und als sie sich kaum eine Stunde besprochen hatten, beschloß der Alte, alle seine³⁵ Sklavinnen der Kur des weisen Arztes zu unterwerfen. Dieser konnte seine Freude kaum verbergen, daß er jetzt

seine geliebte Schwester wieder sehen solle, und folgte mit klopfendem Herzen Thiuli, der ihn ins Serail führte. Sie waren in ein Zimmer gekommen, das schön ausgeschmückt war, worin sich aber Niemand befand. „Chambaba oder wie Du heißt, lieber Arzt,“ sprach Thiuli-Ros, „betrachte einmal jenes Loch dort in der Mauer, dort wird jede meiner Sklavinnen einen Arm herausstrecken, und Du kannst dann untersuchen, ob der Puls krank oder gesund ist.“ Mustapha mochte einwenden, was er wollte, zu sehen bekam er sie nicht; doch willigte Thiuli ein, daß er ihm allemal sagen wolle, wie sie sich sonst gewöhnlich befänden. Thiuli zog nun einen langen Zettel aus dem Gürtel und begann mit lauter Stimme seine Sklavinnen einzeln beim Namen zu rufen, worauf allemal eine Hand aus der Mauer kam, und der Arzt den Puls untersuchte. Sechs waren schon abgelesen und sämmtlich für gesund erklärt, da las Thiuli als die siebente „Fatme“ ab, und eine kleine weiße Hand schlüpfte aus der Mauer. Zitternd vor Freude ergreift Mustapha diese Hand und erklärt sie mit wichtiger Miene für bedeutend krank. Thiuli ward sehr besorgt, und befahl seinem weisen Chakamankabudibaba, schnell eine Arznei für sie zu bereiten. Der Arzt ging hinaus, schrieb auf einen kleinen Zettel: „Fatme! Ich will Dich retten, wenn Du Dich entschließen kannst, eine Arznei zu nehmen, die Dich auf zwei Tage todt macht! doch ich besitze das Mittel, Dich wieder zum Leben zu bringen. Willst Du, so sage nur, dieser Trank habe nicht geholfen, und es wird mir ein Zeichen sein, daß Du einwilligst.“

Bald kam er in das Zimmer zurück, wo Thiuli seiner harrete. Er brachte ein unschädliches Tränklein mit, fühlte der kranken Fatme noch einmal den Puls und schob ihr zugleich den Zettel unter ihr Armband; das Tränklein aber reichte er ihr durch die Oeffnung in der Mauer. Thiuli schien in großen Sorgen wegen Fatme zu sein und schob die Untersuchung der Uebrigen bis auf eine gelegnere Zeit auf. Als er mit Mustapha das Zimmer verlassen hatte,

sprach er in traurigem Ton: „Chadibaba, sage aufrichtig, was hältst Du von Fatme's Krankheit?“ Chakaman-kabudibaba antwortete mit einem tiefen Seufzer: „Ach Herr! möge der Prophet Dir Trost verleihen, sie hat ein schleichendes Fieber, das ihr wohl den Garaus machen kann.“⁵ Da entbrannte der Zorn Thiuli's: „Was sagst Du, verfluchter Hund von einem Arzt? Sie, um die ich zweitausend Goldstücke gab, soll mir sterben wie eine Kuh? Wisse, wenn Du sie nicht rettetest, so hau' ich Dir den Kopf ab!“ Da merkte mein Bruder, daß er einen dummen Streich¹⁰ gemacht habe, und gab Thiuli wieder Hoffnung. Als sie noch so sprachen, kam ein schwarzer Sklave aus dem Scerail, dem Arzt zu sagen, daß das Tränklein nicht geholfen habe. „Biete Deine ganze Kunst auf, Chakambababelda, oder wie Du Dich schreibst, ich zahl' Dir, was Du willst,“¹⁵ schrie Thiuli-Ros, fast heulend vor Angst, so vieles Gold zu verlieren. „Ich will ihr ein Säftlein geben, das sie von aller Noth befreit,“ antwortete der Arzt. „Ja! ja! gib ihr ein Säftlein,“ schluchzte der alte Thiuli. Frohen Muthes ging Mustapha, seinen Schlaftrunk zu holen, und²⁰ als er ihn dem schwarzen Sklaven gegeben und gezeigt hatte, wie viel man auf einmal nehmen müsse, ging er zu Thiuli und sagte, er müsse noch einige heilsame Kräuter am See holen, und eilte zum Thore hinaus. An dem See, der nicht weit von dem Schloß entfernt war, zog er seine falschen²⁵ Kleider aus und warf sie ins Wasser, daß sie lustig umher schwammen, er selbst aber verbarg sich im Gesträuch, wartete die Nacht ab und schlich sich dann in den Be-³⁰ gräbnißplatz an dem Schlosse Thiuli's.

Als Mustapha kaum eine Stunde lang aus dem Schloß³⁰ abwesend sein mochte, brachte man Thiuli die Nachricht, daß seine Sklavin Fatme im Sterben liege. Er schickte hinaus an den See, um schnell den Arzt zu holen, aber bald kehrten seine Boten allein zurück und erzählten ihm, daß der arme Arzt ins Wasser gefallen und ertrunken sei,³⁵ seinen schwarzen Talar sehe man im See schwimmen, und hie und da gucke auch sein stattlicher Bart aus den Wellen

hervor. Als Thiuli keine Rettung mehr sah, verwünschte er sich und die ganze Welt, raufte sich den Bart aus und rannte mit dem Kopfe gegen die Mauer. Aber alles dies konnte nichts helfen, denn Fatme gab bald unter den
 5 Händen der übrigen Weiber den Geist auf. Als Thiuli die Nachricht ihres Todes hörte, befahl er schnell einen Sarg zu machen, denn er konnte keinen Todten im Hause leiden, und ließ den Leichnam in das Begräbnißhaus tragen. Die Träger brachten den Sarg dorthin, setzten ihn schnell
 10 nieder und entflohen, denn sie hatten unter den übrigen Särgen stöhnen und seufzen gehört.

Mustapha, der sich hinter den Särgen verborgen und von dort aus die Träger des Sarges in die Flucht gejagt hatte, kam hervor und zündete sich eine Lampe an,
 15 die er zu diesem Zweck mitgebracht hatte. Dann zog er ein Glas hervor, das die erweckende Arznei enthielt, und hob dann den Deckel von Fatme's Sarg. Aber welches Entsetzen befiel ihn, als sich ihm beim Scheine der Lampe ganz fremde Züge zeigten! Weder meine Schwester, noch
 20 Zoraida, sondern eine ganz Andere lag in dem Sarg. Er brauchte lange, um sich von dem neuen Schlag des Schicksals zu fassen; endlich überwog doch Mitleid seinen Zorn. Er öffnete sein Glas und flößte ihr die Arznei ein. Sie athmete, sie schlug die Augen auf und schien sich lange
 25 zu besinnen, wo sie sei. Endlich erinnerte sie sich des Vor-
 gefallenen, sie stand auf aus dem Sarg und stürzte zu Mustapha's Füßen. „Wie kann ich Dir danken, gütiges Wesen,“ rief sie aus, „daß Du mich aus meiner schrecklichen Gefangenschaft befreitest!“ Mustapha unterbrach
 30 ihre Dankfagungen mit der Frage, wie es denn geschehen sei, daß sie und nicht Fatme, seine Schwester, gerettet worden sei? Jene sah ihn staunend an. „Jetzt wird mir meine Rettung erst klar, die mir vorher unbegreiflich war,“ antwortete sie, „wisse, man hieß mich in jenem Schlosse
 35 Fatme, und mir hast Du Deinen Zettel und den Rettungsstrank gegeben.“ Mein Bruder forderte die Gerettete auf, ihm von seiner Schwester und Zoraiden Nachricht zu

geben, und erfuhr, daß sie sich beide im Schloß befänden, aber nach der Gewohnheit Thiuli's andere Namen bekommen hätten; sie hießen jetzt Mirza und Nurmahal.

Als Fatme, die gerettete Sklavin, sah, daß mein Bruder durch diesen Fehlgriß so niedergeschlagen sei, sprach sie ihm Muth ein und versprach ihm ein Mittel zu sagen, wie er jene beiden Mädchen dennoch retten könne. Aufgeweckt durch diesen Gedanken, schöpfte Mustapha von Neuem Hoffnung; er bat sie, dieses Mittel ihm zu nennen, und sie sprach:

„Ich bin zwar erst seit fünf Monaten die Sklavin Thiuli's, doch habe ich gleich vom Anfang auf Rettung gesonnen, aber für mich allein war sie zu schwer. In dem inneren Hof des Schlosses wirst Du einen Brunnen bemerkt haben, der aus zehn Röhren Wasser speit; dieser Brunnen fiel mir auf. Ich erinnerte mich, in dem Hause meines Vaters einen ähnlichen gesehen zu haben, dessen Wasser durch eine geräumige Wasserleitung herbeiströmt; um nun zu erfahren, ob dieser Brunnen auch so gebaut sei, rühmte ich eines Tages vor Thiuli seine Pracht und fragte nach seinem Baumeister. „Ich selbst habe ihn gebaut,“ antwortete er, „und das, was Du hier siehst, ist noch das Geringste, aber das Wasser dazu kommt wenigstens tausend Schritte weit von einem Bache her und geht durch eine gewölbte Wasserleitung, die wenigstens mannhoch ist; und alles dies habe ich selbst angegeben.“ Als ich dies gehört hatte, wünschte ich mir oft, nur auf einen Augenblick die Stärke eines Mannes zu haben, um einen Stein an der Seite des Brunnens ausheben zu können, dann könnte ich fliehen, wohin ich wollte. Die Wasserleitung nun will ich Dir zeigen; durch sie kannst Du Nachts in das Schloß gelangen und jene befreien. Aber Du mußt wenigstens noch zwei Männer bei Dir haben, um die Sklaven, die das Gerail bei Nacht bewachen, zu überwältigen.“

So sprach sie; mein Bruder Mustapha aber, obgleich schon zweimal in seinen Hoffnungen getäuscht, faßte noch

einmal Muth und hoffte mit Allahs Hülfe den Plan der Sklavin auszuführen. Er versprach ihr, für ihr weiteres Fortkommen in ihre Heimath zu sorgen, wenn sie ihm behülflich sein wollte, ins Schloß zu gelangen. Aber ein
 5 Gedanke machte ihm noch Sorge, nämlich der, woher er zwei oder drei treue Gehülfen bekommen könnte. Da fiel ihm Orbasans Doldz ein und das Versprechen, das ihm jener gegeben hatte, ihm, wo er seiner bedürfe, zu Hülfe zu eilen, und er machte sich daher mit Fatme aus dem
 10 Begräbniß auf, um den Räuber aufzusuchen.

In der nämlichen Stadt, wo er sich zum Arzt umgewandelt hatte, kaufte er um sein letztes Geld ein Roß und miethte Fatme bei einer armen Frau in der Vorstadt ein. Er selbst aber eilte dem Gebirge zu, wo er
 15 Orbasan zum erstenmal getroffen hatte, und gelangte in drei Tagen dahin. Er fand bald wieder jene Zelte und trat unverhofft vor Orbasan, der ihn freundlich bewillkomnte. Er erzählte ihm seine mißlungenen Versuche, wobei sich der ernsthafteste Orbasan nicht enthalten
 20 konnte, hie und da ein wenig zu lachen, besonders wenn er sich den Arzt Chakamantabudibaba dachte. Ueber die Verrätherei des Kleinen aber war er wüthend; er schwur, ihn mit eigener Hand aufzuhängen, wo er ihn finde. Meinem Bruder aber versprach er, sogleich zur Hülfe bereit zu
 25 sein, wenn er sich vorher von der Reise gestärkt haben würde. Mustapha blieb daher diese Nacht wieder in Orbasans Zelt, mit dem ersten Frühroth aber brachen sie auf, und Orbasan nahm drei seiner tapfersten Männer, wohl beworitten und bewaffnet, mit sich. Sie ritten stark zu und
 30 kamen nach zwei Tagen in die kleine Stadt, wo Mustapha die gerettete Fatme zurückgelassen hatte. Von da aus reisten sie mit dieser weiter bis zu dem kleinen Wald, von wo aus man das Schloß Thiuli's in geringer Entfernung sehen konnte; dort lagerten sie sich, um die Nacht abzuwar-
 35 ten. Sobald es dunkel wurde, schlichen sie sich, von Fatme geführt, an den Bach, wo die Wasserleitung anfang, und fanden diese bald. Dort ließen sie Fatme und einen

Diener mit den Rossen zurück und schickten sich an hinabzu-
steigen; ehe sie aber hinabstiegen, wiederholte ihnen Fatme
noch einmal Alles genau, nämlich: daß sie durch den
Brunnen in den innern Schloßhof kämen, dort seien rechts
und links in der Ecke zwei Thürme, in der sechsten Thüre, ⁵
vom Thurme rechts gerechnet, befänden sich Fatme und Zo-
raide, bewacht von zwei schwarzen Sklaven. Mit Waffen
und Brecheisen wohl versehen, stiegen Mustapha, Orbasan
und zwei andere Männer hinab in die Wasserleitung; sie
sanken zwar bis an den Gürtel ins Wasser, aber nichts ¹⁰
desto weniger gingen sie rüstig vorwärts. Nach einer halben
Stunde kamen sie an den Brunnen selbst und setzten so-
gleich ihre Brecheisen an. Die Mauer war dick und fest,
aber den vereinten Kräften der vier Männer konnte sie nicht
lange widerstehen, bald hatten sie eine Oeffnung eingebr- ¹⁵
chen, groß genug, um bequem durchschlüpfen zu können.
Orbasan schlüpfte zuerst durch und half den Andern nach.
Als sie alle im Hofe waren, betrachteten sie die Seite des
Schlosses, die vor ihnen lag, um die beschriebene Thüre
zu erforschen. Aber sie waren nicht einig, welche es sei, denn ²⁰
als sie von dem rechten Thurme zum linken zählten, fanden
sie eine Thüre, die zugemauert war, und wußten nun
nicht, ob Fatme diese übersprungen oder mitgezählt habe.
Aber Orbasan besann sich nicht lange: „Mein gutes
Schwert wird mir jede Thüre öffnen,“ rief er aus, ging ²⁵
auf die sechste Thüre zu, und die Andern folgten ihm. Sie
öffneten die Thüre und fanden sechs schwarze Sklaven
auf dem Boden liegend und schlafend; sie wollten schon
wieder leise sich zurückziehen, weil sie sahen, daß sie die
rechte Thüre verfehlt hatten, als eine Gestalt in der Ecke ³⁰
sich aufrichtete und mit wohlbekannter Stimme um Hülfe
rief. Es war der Kleine aus Orbasans Lager. Aber
ehe noch die Schwarzen recht wußten, wie ihnen geschah,
stürzte Orbasan auf den Kleinen zu, riß seinen Gürtel ent-
zwei, verstopfte ihm den Mund und band ihm die Hände ³⁵
auf den Rücken; dann wandte er sich an die Sklaven,
wobon schon einige von Mustapha und den zwei Andern

halb gebunden waren, und half sie vollends überwäl-
 tigen. Man setzte den Sklaven den Dolch auf die Brust
 und fragte sie, wo Nurmahal und Mirza wären, und
 sie gestanden, daß sie im Gemach nebenan seien. Mu-
 5 stapha stürzte in das Gemach und fand Fatme und Zo-
 raiden, die der Lärm erweckt hatte. Schnell rafften diese
 ihren Schmuck und ihre Kleider zusammen und folgten
 Mustapha; die beiden Räuber schlugen indeß Orbasan
 vor zu plündern, was man fände, doch dieser verbot es
 10 ihnen und sprach: „Man solle nicht von Orbasan sagen
 können, daß er Nachts in die Häuser steige, um Gold zu
 stehlen.“ Mustapha und die Geretteten schlüpften schnell
 in die Wasserleitung, wohin ihnen Orbasan sogleich zu
 folgen versprach. Als jene in die Wasserleitung hinab ge-
 15 stiegen waren, nahm Orbasan und einer der Räuber den
 Kleinen und führten ihn hinaus in den Hof; dort ban-
 den sie ihm eine seidene Schnur, die sie deshalb mitge-
 nommen hatten, um den Hals und hingen ihn an der
 höchsten Spitze des Brunnens auf. Nachdem sie so den
 20 Verrath des Elenden bestraft hatten, stiegen sie selbst auch
 hinab in die Wasserleitung und folgten Mustapha. Mit
 Thränen dankten die Beiden ihrem edelmüthigen Retter
 Orbasan; doch dieser trieb sie eilends zur Flucht an, denn
 es war sehr wahrscheinlich, daß sie Thiuli-Kos nach allen
 25 Seiten verfolgen ließ. Mit tiefer Rührung trennten sich
 am andern Tage Mustapha und seine Geretteten von Or-
 basan; wahrlich! sie werden ihn nie vergessen. Fatme aber,
 die befreite Sklavin, ging verkleidet nach Balsora, um sich
 dort in ihre Heimath einzuschiffen.

30 Nach einer kurzen und vergnügten Reise kamen die
 Meinigen in die Heimath. Meinen alten Vater tödtete
 beinahe die Freude des Wiedersehens; den andern Tag
 nach ihrer Ankunft veranstaltete er ein großes Fest, an
 welchem die ganze Stadt Theil nahm. Vor einer großen
 35 Versammlung von Verwandten und Freunden mußte mein
 Bruder seine Geschichte erzählen, und einstimmig priesen
 sie ihn und den edlen Räuber.

Als aber mein Bruder geschlossen hatte, stand mein Vater auf und führte Zoraiden ihm zu. „So löse ich denn,“ sprach er mit feierlicher Stimme, „den Fluch von Deinem Haupte; nimm Diese hin, als die Belohnung, die Du Dir durch Deinen rastlosen Eifer erkämpft hast; 5 nimm meinen väterlichen Segen, und möge es nie unserer Stadt an Männern fehlen, die an brüderlicher Liebe, an Klugheit und Eifer Dir gleichen.“

Die Karavane hatte das Ende der Wüste erreicht, und fröhlich begrüßten die Reisenden die grünen Matten und 10 die dichtbelaubten Bäume, deren lieblichen Anblick sie viele Tage entbehrt hatten. In einem schönen Thale lag eine Karavanserai, die sie sich zum Nachtlager wählten, und obgleich sie wenig Bequemlichkeit und Erfrischung darbot, so war doch die ganze Gesellschaft heiterer und zutrau- 15 licher als je; denn der Gedanke, den Gefahren und Beschwerlichkeiten, die eine Reise durch die Wüste mit sich bringt, entronnen zu sein, hatte alle Herzen geöffnet und die Gemüther zu Scherz und Kurzweil gestimmt. Muley, der junge lustige Kaufmann, tanzte einen komischen Tanz 20 und sang Lieder dazu, die selbst dem ernstern Griechen Zaleukos ein Lächeln entlockten. Aber nicht genug, daß er seine Gefährten durch Tanz und Spiel erheitert hatte, er gab ihnen auch noch die Geschichte zum Besten, die er ihnen versprochen hatte, und hub, als er von seinen Lust- 25 sprüngen sich erholt hatte, also zu erzählen an:

Die Geschichte von dem kleinen Muck.

In Nicea, meiner lieben Vaterstadt, wohnte ein Mann, den man den kleinen Muck hieß. Ich kann mir ihn, ob ich gleich damals noch sehr jung war, noch recht wohl denken, besonders weil ich einmal von meinem Vater wegen
5 seiner halb todt geprügelt wurde. Der kleine Muck nämlich war schon ein alter Geselle, als ich ihn kannte, doch war er nur drei bis vier Fuß hoch; dabei hatte er eine sonderbare Gestalt, denn sein Leib, so klein und zierlich er war, mußte einen Kopf tragen, viel größer und dicker
10 als der Kopf anderer Leute; er wohnte ganz allein in einem großen Haus und kochte sich sogar selbst; auch hätte man in der Stadt nicht gewußt, ob er lebe oder gestorben sei, denn er ging alle vier Wochen nur einmal aus, wenn nicht um die Mittagsstunde ein mächtiger Dampf aus
15 dem Hause aufgestiegen wäre; doch sah man ihn oft Abends auf seinem Dache auf- und abgehen, von der Straße aus glaubte man aber, nur sein großer Kopf allein laufe auf dem Dache umher. Ich und meine Kameraden waren böse
20 Buben, die Jedermann gerne neckten und belachten, daher war es uns allemal ein Festtag, wenn der kleine Muck ausging; wir versammelten uns an dem bestimmten Tage vor seinem Haus und warteten, bis er heraus kam; wenn dann die Thüre aufging, und zuerst der große Kopf mit dem noch größeren Turban herausguckte, wenn dann das
25 übrige Körperlein nachfolgte, angethan mit einem abgeschabten Mäntelein, weiten Beinkleidern und einem breiten Gürtel, an welchem ein langer Dolsch hing, so lang, daß man nicht wußte, ob Muck an dem Dolsch, oder der

Doch an Muck stak, wenn er so heraustrat, da ertönte die Luft von unserem Freudengeschrei, wir warfen unsere Mützen in die Höhe und tanzten wie toll um ihn her. Der kleine Muck aber grüßte uns mit ernsthaftem Kopfnicken und ging mit langsamen Schritten die Straße⁵ hinab, dabei schlürfte er mit den Füßen, denn er hatte große, weite Pantoffeln an, wie ich sie sonst nie gesehen. Wir Knaben liefen hinter ihm her und schrieen immer: „Kleiner Muck, kleiner Muck!“ Auch hatten wir ein lustiges Verslein, das wir, ihm zu Ehren, hie und da sangen;¹⁰ es hieß:

„Kleiner Muck, kleiner Muck,
Wohnst in einem großen Haus,
Geht nur all' vier Wochen aus,
Bist ein braver, kleiner Zwerg,
Hast ein Köpflein wie ein Berg;
Schau Dich einmal um und guck,
Lauf und fang uns, kleiner Muck.“

15

So hatten wir schon oft unsre Kurzweil getrieben, und zu meiner Schande muß ich es gestehen, ich trieb's am²⁰ ärgsten, denn ich zupfte ihn oft am Mäntelein, und einmal trat ich ihm auch von hinten auf die großen Pantoffeln, daß er hinfiel. Dies kam mir nun höchst lächerlich vor, aber das Lachen verging mir, als ich den kleinen Muck auf meines Vaters Haus zugehen sah. Er ging richtig hinein und²⁵ blieb einige Zeit dort. Ich versteckte mich an der Hausthüre und sah den Muck wieder herauskommen, von meinem Vater begleitet, der ihn ehrerbietig an der Hand hielt, und an der Thüre unter vielen Bücklingen sich von ihm verabschiedete. Mir war gar nicht wohl zu Muth, ich blieb daher³⁰ lange in meinem Versteck; endlich aber trieb mich der Hunger, den ich ärger fürchtete als Schläge, heraus, und demüthig und mit gesenktem Kopf trat ich vor meinen Vater. „Du hast, wie ich höre, den guten Muck geschimpft?“ sprach er in sehr ernstem Tone. „Ich will Dir die Geschichte dieses³⁵ Muck erzählen, und Du wirst ihn gewiß nicht mehr aus-

lassen; vor- und nachher aber bekommst Du das Gewöhnliche.“ Das Gewöhnliche aber waren fünfundzwanzig Gieße, die er nur allzu richtig aufzuzählen pflegte. Er nahm daher ein langes Pfeifenrohr, schraubte die Bernsteinspitze ab und bearbeitete mich ärger als je zuvor.

Als die fünfundzwanzig voll waren, befahl er mir aufzumerken, und erzählte mir von dem kleinen Muck:

Der Vater des kleinen Muck, der eigentlich Mufrah hieß, 10 war ein angesehenener, aber armer Mann, hier in Nicca. Er lebte beinahe so einsiedlerisch als jetzt sein Sohn. Diesen konnte er nicht wohl leiden, weil er sich seiner Zwerggestalt schämte, und ließ ihn daher auch in Unwissenheit aufwachsen. Der kleine Muck war noch in seinem sechzehnten 15 Jahre ein lustiges Kind, und der Vater, ein ernster Mann, tadelte ihn immer, daß er, der schon längst die Kinder- schuhe zertreten haben sollte, noch so dumm und läppisch sei.

Der Alte that aber einmal einen bösen Fall, an welchem 20 er auch starb und den kleinen Muck arm und unwissend zurückließ. Die harten Verwandten, denen der Verstorbene mehr schuldig war, als er bezahlen konnte, jagten den armen Kleinen aus dem Hause und riefen ihm, in die Welt hinaus zu gehen und sein Glück zu suchen. Der kleine Muck ant- 25 wortete, er sei schon reisefertig, bat sich aber nur noch den Anzug seines Vaters aus, und dieser wurde ihm auch bewilligt. Sein Vater war ein großer, starker Mann gewesen, daher paßten die Kleider nicht. Muck aber wußte halb Rath; er schnitt ab, was zu lang war, und zog dann 30 die Kleider an. Er schien aber vergessen zu haben, daß er auch in der Weite davon schneiden müsse, daher sein sonderbarer Anzug, wie er noch heute zu sehen ist; der große Turban, der breite Gürtel, die weiten Hosen, das blaue Mäntelein, alles dies sind Erbstücke seines Vaters, die er 35 seitdem getragen; den langen Damascenerdolch seines Vaters aber steckte er in den Gürtel, ergriff ein Stöcklein und wanderte zum Thore hinaus.

Fröhlich wanderte er den ganzen Tag, denn er war ja ausgezogen, um sein Glück zu suchen; wenn er einen Scherben auf der Erde im Sonnenschein glänzen sah, so steckte er ihn gewiß zu sich, im Glauben, daß er sich in den schönsten Diamant verwandeln werde; sah er in der Ferne 5 die Kuppel einer Moschee wie Feuer strahlen, sah er einen See wie einen Spiegel blinken, so eilte er voll Freude darauf zu; denn er dachte in einem Zauberland angekommen zu sein. Aber ach! Jene Trugbilder verschwanden in der Nähe, und nur allzubald erinnerte ihn seine Müdigkeit und 10 sein vor Hunger knurrender Magen, daß er noch im Lande der Sterblichen sich befinde. So war er zwei Tage gereist, unter Hunger und Kummer, und verzweifelte, sein Glück zu finden; die Früchte des Feldes waren seine einzige Nahrung, die harte Erde sein Nachtlager. Am Morgen 15 des dritten Tages erblickte er von einer Anhöhe eine große Stadt. Hell leuchtete der Halbmond auf ihren Zinnen, bunte Fahnen schimmerten auf den Dächern und schienen den kleinen Muck zu sich herzuwinken. Ueberrascht stand er stille und betrachtete die Stadt und die Gegend. „Ja, dort 20 wird Klein-Muck sein Glück finden,“ sprach er zu sich, und machte trotz seiner Müdigkeit einen Luftsprung, „dort oder nirgends.“ Er raffte alle seine Kräfte zusammen und schritt auf die Stadt zu. Aber obgleich sie ganz nahe schien, konnte er sie doch erst gegen Mittag erreichen, denn 25 seine kleinen Glieder versagten ihm beinahe gänzlich ihren Dienst, und er mußte sich in den Schatten einer Palme setzen, um auszuruhen. Endlich war er an dem Thore angelangt. Er legte sein Mäntelein zurecht, band den Turban schöner um, zog den Gürtel noch breiter an und 30 steckte den langen Dolch schiefer; dann wuschte er den Staub von den Schuhen, ergriff sein Stöcklein und ging muthig zum Thore hinein.

Er war schon einige Straßen durchwandert, aber nirgends öffnete sich ihm eine Thüre, nirgends rief man, wie er sich 35 vorgestellt hatte: „Kleiner Muck, komm herein, und isß und trink und laß Deine Füßlein ausruhen.“

Er schaute gerade auch wieder recht sehnüchlich an einem großen, schönen Haus hinauf, da öffnete sich ein Fenster, eine alte Frau schaute heraus und rief mit singender Stimme:

5 „Herbei, herbei,
Gefocht ist der Brei,
Den Tisch ließ ich decken;
Drum laßt es Euch schmecken;
Ihr Nachbarn herbei,
10 Gefocht ist der Brei.“

Die Thüre des Hauses öffnete sich, und Muck sah viele Hunde und Katzen hineingehen. Er stand einige Augenblicke im Zweifel, ob er der Einladung folgen sollte, endlich aber faßte er sich ein Herz und ging in das Haus. Vor
15 ihm her gingen ein Paar junge Kätzlein, und er beschloß, ihnen zu folgen, weil sie vielleicht die Küche besser wüßten als er.

Als Muck die Treppe hinaufgestiegen war, begegnete er jener alten Frau, die zum Fenster herausgeschaut
20 hatte. Sie sah ihn mürrisch an und fragte nach seinem Begehr. „Du hast ja Jedermann zu Deinem Brei eingeladen,“ antwortete der kleine Muck, „und weil ich so gar hungrig bin, bin ich auch gekommen.“ Die Alte lachte und sprach: „Woher kommst Du denn, wunder-
25 licher Gesell? Die ganze Stadt weiß, daß ich für Niemand kuche, als für meine lieben Katzen, und hie und da lade ich ihnen Gesellschaft aus der Nachbarschaft ein, wie Du siehst.“ Der kleine Muck erzählte der alten Frau, wie es ihm nach seines Vaters Tod so hart ergangen sei, und bat
30 sie, ihn heute mit ihren Katzen speisen zu lassen. Die Frau, welcher die treuherzige Erzählung des Kleinen wohl gefiel, erlaubte ihm, ihr Gast zu sein, und gab ihm reichlich zu essen und zu trinken. Als er gesättigt und gestärkt war, betrachtete ihn die Frau lange und sagte dann:
35 „Kleiner Muck, bleibe bei mir in meinem Dienste, Du hast geringe Mühe und sollst gut gehalten sein.“ Der kleine

Muck, dem der Katzenbrei geschmeckt hatte, willigte ein und wurde also der Bediente der Frau Mhavzi. Er hatte einen leichten, aber sonderbaren Dienst. Frau Mhavzi hatte nämlich zwei Kater und vier Katzen, diesen mußte der kleine Muck alle Morgen den Pelz kämmen und mit köstlichen Salben einreiben; wenn die Frau ausging, mußte er auf die Katzen Achtung geben, wenn sie aßen, mußte er ihnen die Schüsseln vorlegen, und Nachts mußte er sie auf seidene Polster legen und sie mit sammtenen Decken einhüllen. Auch waren noch einige kleine Hunde im Haus, die er bedienen mußte, doch wurden mit diesen nicht so viele Umstände gemacht, wie mit den Katzen, welche Frau Mhavzi wie ihre eigenen Kinder hielt. Uebrigens führte Muck ein so einsames Leben, wie in seines Vaters Haus, denn außer der Frau sah er den ganzen Tag nur Hunde und Katzen. Eine Zeitlang ging es dem kleinen Muck ganz gut, er hatte immer zu essen und wenig zu arbeiten, und die alte Frau schien recht zufrieden mit ihm zu sein; aber nach und nach wurden die Katzen unartig; wenn die Alte ausgegangen war, sprangen sie wie beseffen in den Zimmern umher, warfen Alles durcheinander und zerbrachen manches schöne Geschirr, das ihnen im Wege stand. Wenn sie aber die Frau die Treppe herauf kommen hörten, verkrochen sie sich auf ihre Polster und wedelten ihr mit den Schwänzen entgegen, wie wenn nichts geschehen wäre. Die Frau Mhavzi gerieth dann in Zorn, wenn sie ihre Zimmer so verwüstet sah, und schob Alles auf Muck, er mochte seine Unschuld betheuern, wie er wollte, sie glaubte ihren Katzen, die so unschuldig aussahen, mehr als ihrem Diener.

30

Der kleine Muck war sehr traurig, daß er also auch hier sein Glück nicht gefunden habe, und beschloß bei sich, den Dienst der Frau Mhavzi zu verlassen. Da er aber auf seiner ersten Reise erfahren hatte, wie schlecht man ohne Geld lebt, so beschloß er, den Lohn, den ihm seine Gebieterin immer versprochen, aber nie gegeben hatte, sich auf irgend eine Art zu verschaffen. Es befand sich in

35

dem Hause der Frau Ahavzi ein Zimmer, das immer verschlossen war, und dessen Inneres er nie gesehen hatte. Doch hatte er die Frau oft darin rumoren gehört, und er hätte oft für sein Leben gern gewußt, was sie dort versteckt habe. Als er nun an sein Reisegeld dachte, fiel ihm ein, daß dort die Schätze der Frau versteckt sein könnten. Aber immer war die Thüre fest verschlossen, und er konnte daher den Schätzen nie beikommen.

Eines Morgens, als die Frau Ahavzi ausgegangen war, zapfte ihn eines der Hündlein, welches von der Frau immer sehr stiefmütterlich behandelt wurde, dessen Gunst er sich aber durch allerlei Liebesdienste in hohem Grade erworben hatte, an seinen weiten Beinkleidern und geberdete sich dabei, wie wenn Muck ihm folgen sollte. Muck, welcher gerne mit dem Hündchen spielte, folgte ihm, und siehe da, das Hündchen führte ihn in die Schlafkammer der Frau Ahavzi und vor eine kleine Thüre, die er nie zuvor dort bemerkt hatte. Die Thüre war halb offen. Das Hündlein ging hinein, und Muck folgte ihm, und freudig war er überrascht, als er sah, daß er sich in dem Gemach befinde, das schon lange das Ziel seiner Wünsche war. Er spähte überall umher, ob er kein Geld finden könnte, fand aber nichts. Nur alte Kleider und wunderlich geformte Geschirre standen umher. Eines dieser Geschirre zog seine besondere Aufmerksamkeit auf sich. Es war von Krystall, und schöne Figuren waren darauf ausgeschnitten. Er hob es auf und drehte es nach allen Seiten. Aber, o Schrecken! Er hatte nicht bemerkt, daß es einen Deckel hatte, der nur leicht darauf hingesezt war. Der Deckel fiel herab und zerbrach in tausend Stücke.

Lange stand der kleine Muck vor Schrecken leblos. Jetzt war sein Schicksal entschieden, jetzt mußte er entfliehen, sonst schlug ihn die Alte todt. Sogleich war auch seine Reise beschloffen, und nur noch einmal wollte er sich umschauen, ob er nichts von den Häbseligkeiten der Frau Ahavzi zu seinem Marsch brauchen könnte. Da fielen ihm ein Paar mächtige, große Pantoffeln ins Auge; sie waren

zwar nicht schön, aber seine eigenen konnten keine Reise mehr mitmachen, auch zogen ihn jene wegen ihrer Größe an, denn hatte er diese am Fuß, so mußten ihm hoffentlich alle Leute ansehen, daß er die Kinderschuhe vertreten habe. Er zog also schnell seine Töffelein aus und fuhr⁵ in die großen hinein. Ein Spazierstöcklein mit einem schön geschnittenen Löwenkopf schien ihm auch hier allzumüßig in der Ecke zu stehen, er nahm es also mit und eilte zum Zimmer hinaus. Schnell ging er jetzt auf seine Kammer, zog sein Mäntelein an, setzte den väterlichen Turban auf,¹⁰ steckte den Dolch in den Gürtel und lief, so schnell als ihn seine Füße trugen, zum Haus und zur Stadt hinaus. Vor der Stadt lief er, aus Angst vor der Alten, immer weiter fort, bis er vor Müdigkeit beinahe nicht mehr konnte. So schnell war er in seinem Leben nicht gegan-¹⁵ gen, ja es schien ihm, als könne er gar nicht aufhören zu rennen, denn eine unsichtbare Gewalt schien ihn fortzureißen. Endlich bemerkte er, daß es mit den Pantoffeln eine eigene Bewandtniß haben müsse, denn diese schossen immer fort und führten ihn mit sich. Er versuchte auf al-²⁰ lerlei Weise stille zu stehen, aber es wollte nicht gelingen; da rief er in der höchsten Noth, wie man den Pferden zuruft, sich selbst zu: „Oh—oh, halt, oh!“ Da hielten die Pantoffeln, und Muck warf sich erschöpft auf die Erde nieder.²⁵

Die Pantoffeln freuten ihn ungemein. So hatte er sich denn doch durch seine Dienste etwas erworben, das ihm in der Welt, auf seinem Wege, das Glück zu suchen, forthelfen konnte. Er schlief, trotz seiner Freude, vor Erschöpfung ein, denn das Körperlein des kleinen Muck, das³⁰ einen so schweren Kopf zu tragen hatte, konnte nicht viel aushalten. Im Traum erschien ihm das Hündlein, welches ihm im Hause der Frau Khavzi zu den Pantoffeln verholken hatte, und sprach zu ihm: „Lieber Muck, Du verstehst den Gebrauch der Pantoffeln noch nicht recht: wisse,³⁵ daß wenn Du Dich in ihnen dreimal auf dem Absatz herum drehst, so kannst Du hinfliegen, wohin Du nur

willst, und mit dem Stöcklein kannst Du Schätze finden, denn wo Gold vergraben ist, da wird es dreimal auf die Erde schlagen, bei Silber zweimal.“ So träumte der kleine Muck. Als er aber aufwachte, dachte er über
 5 den wunderbaren Traum nach, und beschloß, alsbald einen Versuch zu machen. Er zog die Pantoffeln an, hob einen Fuß auf und begann sich auf dem Absatz umzudrehen. Wer es aber jemals versucht hat, in einem ungeheuer weiten Pantoffel dieses Kunststück dreimal hinter ein-
 10 ander zu machen, der wird sich nicht wundern, wenn es dem kleinen Muck nicht gleich glückte, besonders wenn man bedenkt, daß ihn sein schwerer Kopf bald auf diese, bald auf jene Seite hinüberzog.

Der arme Kleine fiel einige Mal tüchtig auf die Nase,
 15 doch ließ er sich nicht abschrecken, den Versuch zu wiederholen, und endlich glückte es. Wie ein Rad fuhr er auf seinem Absatz herum, wünschte sich in die nächste große Stadt, und—die Pantoffeln ruderten hinauf in die Lüfte, liefen mit Windeseile durch die Wolken, und ehe
 20 sich der kleine Muck noch besinnen konnte, wie ihm geschah, befand er sich schon auf einem großen Marktplatz, wo viele Buden aufgeschlagen waren, und unzählige Menschen geschäftig hin und her liefen. Er ging unter den Leuten hin und her, hielt es aber für rathamer, sich in
 25 eine einsamere Straße zu begeben, denn auf dem Markt trat ihn da bald Einer auf die Pantoffel, daß er beinahe umfiel, bald stieß er mit seinem weithinausstehenden Dolsch Einen oder den Andern an, daß er mit Mühe den Schlägen entging.

30 Der kleine Muck bedachte nun ernstlich, was er wohl anfangen könnte, um sich ein Stück Geld zu verdienen. Er hatte zwar ein Stäblein, das ihm verborgene Schätze anzeigte, aber wo sollte er gleich einen Platz finden, wo Gold oder Silber vergraben wäre? Auch hätte er sich zur
 35 Noth für Geld sehen lassen können, aber dazu war er doch zu stolz. Endlich fiel ihm die Schnelligkeit seiner Füße ein. Vielleicht, dachte er, können mir meine Pantoffeln Unterhalt

gewähren, und er beschloß, sich als Schnellläufer zu verdingen. Da er aber hoffen durfte, daß der König dieser Stadt solche Dienste am besten bezahle, so erfragte er den Palast. Unter dem Thor des Palastes stand eine Wache, die ihn fragte, was er hier zu suchen habe? Auf seine Antwort, daß er einen Dienst suche, wies man ihn zum Aufseher der Sklaven. Diesem trug er sein Anliegen vor und bat ihn, ihm einen Dienst unter den königlichen Boten zu besorgen. Der Aufseher maß ihn mit seinen Augen vom Kopf bis zu den Füßen und sprach: „Wie, mit Deinen 10 Füßlein, die kaum so lang als eine Spanne sind, willst Du königlicher Schnellläufer werden? Hebe Dich weg, ich bin nicht dazu da, mit jedem Narren Kurzweil zu machen.“ Der kleine Muck versicherte ihn aber, daß es ihm vollkommen Ernst sei mit seinem Antrag, und daß er es 15 mit dem Schnellsten auf eine Wette ankommen lassen wollte. Dem Aufseher kam die Sache gar lächerlich vor. Er befahl ihm, sich bis auf den Abend zu einem Wettlauf bereit zu halten, führte ihn in die Küche und sorgte dafür, daß ihm gehörig Speise und Trank gereicht wurde. Er selbst aber begab sich zum König und erzählte ihm vom kleinen Menschen und seinem Uerbieten. Der König war ein lustiger Herr, daher gefiel es ihm wohl, daß der Aufseher der Sklaven den kleinen Muck zu einem Spaß be- 25 halten habe. Er befahl ihm, auf einer großen Wiese hinter dem Schloß Anstalten zu treffen, daß das Wettlaufen mit Bequemlichkeit von seinem ganzen Hofstaat könnte gesehen werden, und befahl ihm nochmals, große Sorgfalt für den Zwerg zu haben. Der König erzählte seinen Prinzen und Prinzessinnen, was sie diesen Abend für ein 30 Schauspiel haben würden. Diese erzählten es wieder ihren Dienern, und als der Abend herankam, war man in gespannter Erwartung, und Alles, was Füße hatte, strömte hinaus auf die Wiese, wo Gerüste aufgeschlagen waren, um den großsprecherischen Zwerg laufen zu sehen. 35

Als der König und seine Söhne und Töchter auf dem Gerüst Platz genommen hatten, trat der kleine Muck her-

aus auf die Wiese und machte vor den hohen Herrschaften eine überaus zierliche Verbeugung. Ein allgemeines Freuden-
 geschrei ertönte, als man des Kleinen ansichtig wurde; eine solche Figur hatte man dort noch nie gesehen. Das
 5 Körperlein mit dem mächtigen Kopf, das Mäntelein und die weiten Beinkleider, der lange Dold in dem breiten Gürtel, die kleinen Füßlein in den weiten Pantoffeln—
 nein! es war zu drollig anzusehen, als daß man nicht hätte laut lachen sollen. Der kleine Muck ließ sich aber
 10 durch das Gelächter nicht irre machen. Er stellte sich stolz, auf sein Stöcklein gestützt, hin, und erwartete seinen Gegner. Der Aufseher der Sklaven hatte nach Mucks eigenem Wunsche den besten Läufer ausgesucht. Dieser trat
 nun heraus, stellte sich neben den Kleinen und Beide harr-
 15 ten auf das Zeichen. Da winkte Prinzessin Amarza, wie es ausgemacht war, mit ihrem Schleier, und wie zwei Pfeile, auf dasselbe Ziel abgeschossen, flogen die beiden Wettläufer über die Wiese hin.

Von Anfang hatte Muck's Gegner einen bedeutenden
 20 Vorsprung, aber dieser jagte ihm auf seinem Pantoffelfuhrwerk nach, holte ihn ein, überfing ihn und stand längst am Ziele, als jener noch, nach Luft schnappend, daher lief. Verwunderung und Staunen fesselten einige Augenblicke die Zuschauer, als aber der König zuerst in die
 25 Hände klatschte, da jauchzte die Menge, und Alle riefen: „Hoch lebe der kleine Muck, der Sieger im Wettlauf!“

Man hatte indeß den kleinen Muck herbeigebracht; er warf sich vor dem König nieder und sprach: „Großmächtigster König, ich habe Dir hier nur eine kleine Probe
 30 meiner Kunst gegeben, wolle nun gestatten, daß man mir eine Stelle unter Deinen Läufern gebe.“ Der König aber antwortete ihm: „Nein, Du sollst mein Leibläufer, und immer um meine Person sein, lieber Muck, jährlich sollst Du hundert Goldstücke erhalten als Lohn,
 35 und an der Tafel meiner ersten Diener sollst Du speisen.“

So glaubte denn Muck, endlich das Glück gefunden zu haben, das er so lange suchte, und war fröhlich und

wohlgemuth in seinem Herzen. Auch erfreute er sich der besondern Gnade des Königs, denn dieser gebrauchte ihn zu seinen schnellsten und geheimsten Sendungen, die er dann mit der größten Genauigkeit und mit unbegreiflicher Schnelle besorgte.

Aber die übrigen Diener des Königs waren ihm gar nicht zugethan, weil sie sich ungern durch einen Zwerg, der nichts verstand, als schnell zu laufen, in der Gunst ihres Herrn zurückgesetzt sahen. Sie veranstalteten daher manche Verschwörungen gegen ihn, um ihn zu stürzen, aber alle schlugen fehl an dem großen Zutrauen, das der König in seinen geheimen Oberleibläufer (denn zu dieser Würde hatte er es in so kurzer Zeit gebracht) setzte.

Muck, dem diese Bewegungen gegen ihn nicht entgingen, sann nicht auf Rache, dazu hatte er ein zu gutes Herz, nein, auf Mittel dachte er, sich bei seinen Feinden nothwendig und beliebt zu machen. Da fiel ihm sein Stöcklein, das er in seinem Glück außer Acht gelassen hatte, ein; wenn er Schätze finde, dachte er, werden ihm die Herren schon geneigter werden. Er hatte schon oft gehört, daß der Vater des jetzigen Königs viele seiner Schätze vergraben habe, als der Feind sein Land überfallen; man sagte auch, er sei darüber gestorben, ohne daß er sein Geheimniß habe seinem Sohn mittheilen können. Von nun an nahm Muck immer sein Stöcklein mit, in der Hoffnung, einmal an einem Ort vorüber zu gehen, wo das Geld des alten Königs vergraben sei. Eines Abends führte ihn der Zufall in einen entlegenen Theil des Schloßgartens, den er wenig besuchte, und plötzlich fühlte er das Stöcklein in seiner Hand zucken, und dreimal schlug es gegen den Boden. Nun wußte er schon, was dies zu bedeuten hatte. Er zog daher seinen Dolch heraus, machte Zeichen in die umstehenden Bäume und schlich sich wieder in das Schloß; dort verschaffte er sich einen Spaten und wartete die Nacht zu seinem Unternehmen ab.

Das Schatzgraben selbst machte übrigens dem kleinen Muck mehr zu schaffen, als er geglaubt hatte. Seine

Arme waren gar zu schwach, sein Spaten aber groß und schwer; und er mochte wohl schon zwei Stunden gearbeitet haben, ehe er ein paar Fuß tief gegraben hatte. Endlich stieß er auf etwas Hartes, das wie Eisen klang.

5 Er grub jetzt eifriger, und bald hatte er einen großen eisernen Deckel zu Tage gefördert; er stieg selbst in die Grube hinab, um nachzuspähen, was wohl der Deckel könnte bedeckt haben, und fand richtig einen großen Topf mit Goldstücken angefüllt. Aber seine schwachen Kräfte reichten

10 nicht hin, den Topf zu heben, daher steckte er in seine Beinkleider und seinen Gürtel, so viel er zu tragen vermochte, und auch sein Mäntelein füllte er damit, bedeckte das Uebrige wieder sorgfältig und lud es auf den Rücken. Aber wahrlich, wenn er die Pantoffeln nicht an den Füßen

15 gehabt hätte, er wäre nicht vom Fleck gekommen, so zog ihn die Last des Goldes nieder. Doch unbemerkt kam er auf sein Zimmer und verwahrte dort sein Gold unter den Polstern seines Sophas.

Als der kleine Muck sich im Besitz so vielen Goldes sah,

20 glaubte er, das Blatt werde sich jetzt wenden, und er werde sich unter seinen Feinden am Hofe viele Gönner und warme Anhänger erwerben. Aber schon daran konnte man erkennen, daß der gute Muck keine gar zu sorgfältige Erziehung genossen haben mußte, sonst hätte er sich

25 wohl nicht einbilden können, durch Gold wahre Freunde zu gewinnen. Ach! daß er damals seine Pantoffeln geschmiert und sich mit seinem Mäntelein voll Goldes aus dem Staube gemacht hätte!

Das Gold, das der kleine Muck von jetzt an mit vollen Händen austheilte, erweckte den Neid der übrigen Hofbedienten. Der Küchenmeister Ahuli sagte: „Er ist ein Falschmünzer.“ Der Slavenaufseher Ahmet sagte: „Er hat's dem König abgeschwagt.“ Archaz, der Schatzmeister aber, sein ärgster Feind, der selbst hie und da

30 einen Griff in des Königs Kasse thun mochte, sagte geradezu: „Er hat's gestohlen.“ Um nun ihrer Sache gewiß zu sein, verabredeten sie sich, und der Obermundschenk

Korchuz stellte sich eines Tages recht traurig und niedergeschlagen vor den Augen des Königs. Er machte seine traurigen Geberden so auffallend, daß ihn der König fragte, was ihm fehle. „Ach!“ antwortete er, „ich bin traurig, daß ich die Gnade meines Herrn verloren habe.“⁵ „Was fabelst Du, Freund Korchuz?“ entgegnete ihm der König. „Seit wann hätte ich die Sonne meiner Gnade nicht über Dich leuchten lassen?“ Der Obermundschenk antwortete ihm, daß er ja den geheimen Oberleibläufer mit Gold belade, seinen armen treuen Dienern aber nichts gebe.¹⁰

Der König war sehr erstaunt über diese Nachricht, ließ sich die Goldbaustheilungen des kleinen Muck erzählen, und die Verschworenen brachten ihm leicht den Verdacht bei, daß Muck auf irgend eine Art das Geld aus der Schatzkammer gestohlen habe. Sehr lieb war diese Wendung¹⁵ der Sache dem Schatzmeister, der ohnehin nicht gerne Rechnung ablegte. Der König gab daher den Befehl, heimlich auf alle Schritte des kleinen Muck Acht zu geben, um ihn wo möglich auf der That zu ertappen. Als nun in der Nacht, die auf diesen Unglückstag folgte, der kleine²⁰ Muck, da er durch seine Freigebigkeit seine Kasse sehr erschöpft sah, den Spaten nahm und in den Schloßgarten schlich, um dort von seinem geheimen Schatz neuen Vorrath zu holen, folgten ihm von weitem die Wachen, von dem Rückenmeister Ahuli und Archaz, dem Schatzmeister,²⁵ angeführt, und in dem Augenblicke, da er das Gold aus dem Topf in sein Mäntelein legen wollte, fielen sie über ihn her, banden ihn und führten ihn sogleich vor den König. Dieser, den ohnehin die Unterbrechung seines Schlafes mürrisch gemacht hatte, empfing seinen armen³⁰ geheimen Oberleibläufer sehr ungnädig, und stellte sogleich das Verhör über ihn an. Man hatte den Topf vollends aus der Erde gegraben, und mit dem Spaten und mit dem Mäntelein voll Gold vor die Füße des Königs gesetzt. Der Schatzmeister sagte aus, daß er mit seinen³⁵ Wachen den Muck überrascht habe, wie er diesen Topf mit Gold gerade in die Erde gegraben habe.

Der König befragte hierauf den Angeklagten, ob es wahr sei, und woher er das Gold, das er vergraben, bekommen habe?

Der kleine Muck, im Gefühle seiner Unschuld, sagte aus, daß er diesen Topf im Garten entdeckt habe, daß er ihn habe nicht ein-, sondern aus graben wollen.

Alle Anwesenden lachten laut über diese Entschuldigung, der König aber, aufs Höchste erzürnt über die vermeintliche Frechheit des Kleinen, rief aus: „Wie, Clender!
 10 Du willst Deinen König so dumm und schändlich belügen, nachdem Du ihn bestohlen hast? Schatzmeister Archaz! Ich sordere Dich auf, zu sagen, ob Du diese Summe Goldes für die nämliche erkennst, die in meinem Schätze fehlt?“

Der Schatzmeister aber antwortete, er sei seiner Sache
 15 ganz gewiß, so viel und noch mehr fehle seit einiger Zeit in dem königlichen Schatz, und er könnte einen Eid darauf ablegen, daß dies das Gestohlene sei.

Da befahl der König, den kleinen Muck in enge Ketten zu legen und in den Thurm zu führen, dem Schatz-
 20 meister aber übergab er das Gold, um es wieder in den Schatz zu tragen. Vergnügt über den glücklichen Ausgang der Sache, zog dieser ab und zählte zu Hause die blinkenden Goldstücke; aber das hat dieser schlechte Mann niemals angezeigt, daß unten in dem Topf ein Zettel
 25 lag, der sagte: „Der Feind hat mein Land überschwemmt, daher verberge ich hier einen Theil meiner Schätze; wer es auch finden mag, den treffe der Fluch seines Königs, wenn er es nicht sogleich meinem Sohne ausliefert.—

König Sadi.“

30 Der kleine Muck stellte in seinem Kerker traurige Betrachtungen an; er wußte, daß auf Diebstahl an königlichen Sachen der Tod gesetzt war, und doch mochte er das Geheimniß mit dem Stäbchen dem Könige nicht ver-
 35 rathen, weil er mit Recht fürchtete, dieses und seiner Pantoffeln beraubt zu werden. Seine Pantoffeln konnten ihm leider auch keine Hülfe bringen, denn da er in engen Ketten an die Mauer geschlossen war, konnte er, so sehr er

sich quälte, sich nicht auf dem Absatz umdrehen. Als ihm aber am andern Tage sein Tod angekündigt wurde, da gedachte er doch, es sei besser, ohne das Zauberstäbchen zu leben, als mit ihm zu sterben, ließ den König um geheimes Gehör bitten und entdeckte ihm das Geheimniß. 5 Der König maß von Anfang seinem Geständniß keinen Glauben bei; aber der kleine Muck versprach eine Probe, wenn ihm der König zugestünde, daß er nicht getödtet werden solle. Der König gab ihm sein Wort darauf und ließ, von Muck ungesehen, einiges Gold in die Erde graben und befahl diesem, mit seinem Stäbchen zu suchen. 10 In wenigen Augenblicken hatte er es gefunden, denn das Stäbchen schlug deutlich dreimal auf die Erde. Da merkte der König, daß ihn sein Schatzmeister betrogen hatte, und sandte ihm, wie es im Morgenland gebräuchlich 15 ist, eine seidene Schnur, damit er sich selbst erdroßle. Zum kleinen Muck aber sprach er: „Ich habe Dir zwar Dein Leben versprochen, aber es scheint mir, als ob Du nicht nur allein dieses Geheimniß mit dem Stäbchen besitzest; darum bleibest Du in ewiger Gefangen- 20 schaft, wenn Du nicht gestehst, was für eine Bewandniß es mit Deinem Schnelllaufen hat. Der kleine Muck, dem die einzige Nacht im Thurm alle Lust zu längerer Gefangenschaft benommen hatte, bekannte, daß seine ganze Kunst in den Pantoffeln liege, doch lehrte er den König 25 nicht das Geheimniß von dem dreimaligen Umdrehen auf dem Absatz. Der König schlüpfte selbst in die Pantoffeln, um die Probe zu machen, und jagte wie unsinnig im Garten umher; oft wollte er anhalten, aber er wußte nicht, wie man die Pantoffeln zum Stehen brachte, 30 und der kleine Muck, der diese kleine Rache sich nicht ver- sagen konnte, ließ ihn laufen, bis er ohnmächtig niederfiel.

Als der König wieder zur Besinnung zurückgekehrt war, war er schrecklich aufgebracht über den kleinen Muck, der ihn so ganz außer Athem hatte laufen lassen. „Ich habe 35 Dir mein Wort gegeben, Dir Freiheit und Leben zu schenken, aber innerhalb zwölf Stunden mußt Du mein Land

verlassen, sonst lasse ich Dich aufknüpfen.“ Die Pantoffeln und das Stäbchen aber ließ er in seine Schatzkammer legen.

So arm als je wanderte der kleine Muck zum Lande
 5 hinaus, seine Thorheit verwünschend, die ihm vorgespiegelt
 hatte, er könne eine bedeutende Rolle am Hofe spielen.
 Das Land, aus dem er gejagt wurde, war zum Glück
 nicht groß, daher war er schon nach acht Stunden auf der
 Grenze, ohgleich ihm das Gehen, da er an seine lieben
 10 Pantoffeln gewöhnt war, sehr sauer ankam.

Als er über die Grenze war, verließ er die gewöhnliche
 Straße, um die dichteste Einöde der Wälder aufzusuchen
 und dort nur sich zu leben, denn er war allen Menschen
 gram. In einem dichten Walde traf er auf einen Platz,
 15 der ihm zu dem Entschluß, den er gefaßt hatte, ganz taug-
 lich schien. Ein klarer Bach, von großen schattigen Fei-
 genbäumen umgeben, ein weicher Rasen luden ihn ein, hier
 warf er sich nieder, mit dem Entschluß, keine Speise mehr
 zu sich zu nehmen, sondern hier den Tod zu erwarten.
 20 Ueber traurigen Todesbetrachtungen schlief er ein; als er
 aber wieder aufwachte, und der Hunger ihn zu quälen
 anfang, bedachte er doch, daß der Hungertod eine gefährliche
 Sache sei, und sah sich um, ob er nirgends etwas zu essen
 bekommen könnte.

25 Röstliche reife Feigen hingen an dem Baume, unter
 welchem er geschlafen hatte; er stieg hinauf, um sich einige
 zu pflücken, ließ es sich trefflich schmecken und ging dann
 hinunter an den Bach, um seinen Durst zu löschen. Aber
 wie groß war sein Schrecken, als ihm das Wasser seinen
 30 Kopf mit zwei gewaltigen Ohren und einer dicken langen
 Nase geschmückt zeigte! Bestürzt griff er mit den Händen
 nach den Ohren, und wirklich, sie waren über eine halbe
 Elle lang.

„Ich verdiene Eselsohren!“ rief er aus. „Denn ich
 35 habe mein Glück wie ein Esel mit Füßen getreten.“—
 Er wanderte unter den Bäumen umher, und als er wie-
 der Hunger fühlte, mußte er noch einmal zu den Feigen

seine Zuflucht nehmen, denn sonst fand er nichts Eßbares an den Bäumen. Als ihm über der zweiten Portion Feigen einfiel, ob wohl seine Ohren nicht unter seinem großen Turban Platz hätten, damit er doch nicht gar zu lächerlich aussehe, fühlte er, daß seine Ohren verschwun-⁵ den seien. Er lief gleich an den Bach zurück, um sich davon zu überzeugen, und wirklich, es war so, seine Ohren hatten ihre vorige Gestalt, seine lange, unförmliche Nase hatte er nicht mehr. Jetzt merkte er aber, wie dies gekommen war; von dem ersten Feigenbaum hatte er die lange¹⁰ Nase und Ohren bekommen, der zweite hatte ihn geheilt; freudig erkannte er, daß sein gütiges Geschick ihm noch einmal die Mittel in die Hand gebe, glücklich zu sein. Er pflückte daher von jedem Baum, so viel er tragen konnte, und ging in das Land zurück, das er vor Kurzem verlassen¹⁵ hatte. Dort machte er sich in dem ersten Städtchen durch andere Kleider ganz unkenntlich und ging dann weiter auf die Stadt zu, die jener König bewohnte, und kam auch bald dort an.

Es war gerade zu einer Jahreszeit, wo reife Früchte²⁰ noch ziemlich selten waren; der kleine Muck setzte sich daher unter das Thor des Palastes, denn ihm war von früherer Zeit her wohl bekannt, daß hier solche Seltenheiten von dem Küchenmeister für die königliche Tafel eingekauft wurden. Muck hatte noch nicht lange gegessen, als er den²⁵ Küchenmeister über den Hof herüberschreiten sah. Er musterte die Waaren der Verkäufer, die sich am Thor des Palastes eingefunden hatten, endlich fiel sein Blick auch auf Mucks Körbchen. „Ah! Ein seltener Bissen,“ sagte er, „der³⁰ Ihre Majestät gewiß behagen wird: was willst Du für den ganzen Korb?“ Der kleine Muck bestimmte einen mäßigen Preis, und sie waren bald des Handels einig. Der Küchenmeister übergab den Korb einem Sklaven und ging weiter; der kleine Muck machte sich einstweilen aus dem Staub, weil er befürchtete, wenn sich das Unglück an³⁵ den Köpfen des Hofes zeige, möchte man ihn als Verkäufer auffuchen und bestrafen.

Der König war über Tisch sehr heiter gestimmt und sagte seinem Küchenmeister einmal über das andere Lob-
 sprüche wegen seiner guten Küche und der Sorgfalt, mit
 der er immer das Seltenste für ihn ausfuche; der Kü-
 chenmeister aber, welcher wohl wußte, welchen Lächerbissen
 er noch im Hintergrund habe, schmunzelte gar freundlich
 und ließ nur einzelne Worte fallen: „Es ist noch nicht
 aller Tage Abend,“ oder: „Ende gut, Alles gut,“ so
 daß die Prinzessinnen sehr neugierig wurden, was er wohl
 noch bringen werde. Als er aber die schönen, einladen-
 den Feigen aufsetzen ließ, da entfloß ein allgemeines Ah!
 dem Munde der Anwesenden. „Wie reif, wie appetitlich!
 rief der König. „Küchenmeister, Du bist ein ganzer Kerl,
 und verdienst unsere ganz besondere Gnade!“ Also spre-
 chend theilte der König, der mit solchen Lächerbissen sehr
 sparsam zu sein pflegte, mit eigner Hand die Feigen an sei-
 ner Tafel aus. Jeder Prinz und jede Prinzessin bekam
 zwei, die Hofdamen und die Beziere und Aga's eine, die
 übrigen stellte er vor sich hin und begann mit großem
 Behagen sie zu verschlingen.

„Aber lieber Gott, wie siehst Du so wunderbar aus,
 Vater,“ rief auf einmal die Prinzessin Amarza. Alle sahen
 den König erstaunt an, ungeheure Ohren hingen ihm am
 Kopf, eine lange Nase zog sich über sein Kinn herunter;
 auch sich selbst betrachteten sie unter einander mit Stau-
 nen und Schrecken, Alle waren mehr oder minder mit dem
 sonderbaren Kopfsputz geschmückt.

Man denke sich den Schrecken des Hofes! Man schickte
 sogleich nach allen Aerzten der Stadt, sie kamen haufen-
 weise, verordneten Pillen und Mixturen, aber die Ohren
 und die Nasen blieben. Man operirte einen der Prinzen,
 aber die Ohren wuchsen nach.

Muß hatte die ganze Geschichte in seinem Versteck, wo-
 hin er sich zurückgezogen hatte, gehört und erkannte, daß
 es jetzt Zeit sei, zu handeln. Er hatte sich schon vorher
 von dem aus den Feigen gelösten Gelde einen Anzug ver-
 schafft, der ihn als Gelehrten darstellen konnte; ein langer

Bart von Ziegenhaaren vollendete die Täuschung. Mit einem Säckchen voll Feigen wanderte er in den Palast des Königs und bot als fremder Arzt seine Hilfe an. Man war von Anfang sehr ungläubig, als aber der kleine Muck eine Feige einem der Prinzen zu essen gab und 5 Ohren und Nase dadurch in den alten Zustand zurückbrachte, da wollte Alles von dem fremden Arzte geheilt sein. Aber der König nahm ihn schweigend bei der Hand und führte ihn in sein Gemach; dort schloß er eine Thüre auf, die in die Schatzkammer führte, und winkte Muck, 10 ihm zu folgen. „Hier sind meine Schätze,“ sprach der König, „wähle Dir, was es auch sei, es soll Dir gewährt werden, wenn Du mich von diesem schmachvollen Uebel befreist.“ Das war süße Musik in des kleinen Mucks Ohren; er hatte gleich beim Eintritt seine Pantoffeln auf 15 dem Boden stehen sehen, gleich daneben lag auch sein Stäbchen. Er ging nun umher in dem Saal, wie wenn er die Schätze des Königs bewundern wollte; kaum aber war er an seine Pantoffeln gekommen, so schlüpfte er eilends hinein, ergriff sein Stäbchen, riß seinen falschen 20 Bart herab, und zeigte dem erstaunten König das wohlbekannte Gesicht seines verstoßenen Mucks. „Treuloser König,“ sprach er, „der Du treue Dienste mit Undank lohnst, nimm als wohlverdiente Strafe die Mißgestalt, die Du trägst. Die Ohren laß ich Dir zurück, damit sie Dich täg- 25 lich erinnern an den kleinen Muck.“ Als er so gesprochen hatte, drehte er sich schnell auf dem Absatz herum, wünschte sich weit hinweg, und ehe noch der König um Hilfe rufen konnte, war der kleine Muck entflohen. Seitdem lebt der kleine Muck hier in großem Wohlstand, aber einsam, denn 30 er verachtet die Menschen. Er ist durch Erfahrung ein weiser Mann geworden, welcher, wenn auch sein Aeußeres etwas Auffallendes haben mag, Deine Bewunderung mehr als Deinen Spott verdient.—

So erzählte mir mein Vater. Ich bezeugte ihm meine 35 Reue über mein rohes Betragen gegen den guten, kleinen Mann, und mein Vater schenkte mir die andere Hälfte der

Strafe, die er mir zugebracht hatte. Ich erzählte meinen Kameraden die wunderbaren Schicksale des Kleinen, und wir gewannen ihn so lieb, daß ihn keiner mehr schimpfte. Im Gegentheil, wir ehrten ihn, so lange er lebte, und
5 haben uns vor ihm immer so tief, als vor Radi und Mufti, gebückt.

Die Reisenden beschloßen, einen Rasttag in dieser Karavanserei zu machen, um sich und die Thiere zur weiteren Reise zu stärken. Die gestrige Fröhlichkeit ging auch
10 auf diesen Tag über, und sie ergöhten sich mit allerlei Spielen. Nach dem Essen aber riefen sie dem fünften Kaufmann, Ali Sizah, zu, auch seine Schuldigkeit gleich den Uebrigen zu thun und eine Geschichte zu erzählen. Er
antwortete, sein Leben sei zu arm an auffallenden Bege-
15 henheiten, als daß er ihnen etwas davon mittheilen möchte, daher wolle er ihnen etwas Anderes erzählen, nämlich:
Das Märchen vom falschen Prinzen.

Das Märchen vom falschen Prinzen.

Es war einmal ein ehrfamer Schneidergeselle, Namens Labakan, der bei einem geschickten Meister in Alessandria sein Handwerk lernte. Man konnte nicht sagen, daß Labakan ungeschickt mit der Nadel war, im Gegentheil, er konnte recht feine Arbeit machen. Auch that man ihm Unrecht, wenn man ihn geradezu faul schalt, aber ganz richtig war es doch nicht mit dem Gesellen, denn er konnte oft stundenlang in einem fort nähen, daß ihm die Nadel in der Hand glühend ward und der Faden rauchte, da gab es ihm dann ein Stück, wie keinem Andern. Ein andermal aber, und dies geschah leider öfters, saß er in tiefen Gedanken, sah mit starren Augen vor sich hin und hatte dabei in Gesicht und Wesen etwas so Eigenes, daß sein Meister und die übrigen Gesellen von diesem Zustande nie anders sprachen als: „Labakan hat wieder sein vornehmes Gesicht.“

Am Freitag aber, wenn andere Leute vom Gebet ruhig nach Haus an ihre Arbeit gingen, trat Labakan in einem schönen Kleid, das er sich mit vieler Mühe zusammengeparat hatte, aus der Moschee, ging langsam und stolzen Schrittes durch die Plätze und Straßen der Stadt, und wenn ihm einer seiner Kameraden ein „Friede sei mit Dir,“ oder „Wie geht es, Freund Labakan?“ bot, so winkte er gnädig mit der Hand oder nickte, wenn es hoch kam, vornehm mit dem Kopf. Wenn dann sein Meister im Spaß zu ihm sagte: „An Dir ist ein Prinz verloren gegangen, Labakan,“ so freute er sich darüber und antwortete: „Habt Ihr das auch bemerkt?“ oder: „Ich habe es schon lange gedacht!“

So trieb es der ehrsame Schneidergeselle Labakan schon eine geraume Zeit, sein Meister aber duldete seine Narrheit, weil er sonst ein guter Mensch und geschickter Arbeiter war. Aber eines Tages schickte Selim, der Bruder des Sultans, der gerade durch Alessandria reiste, ein Festkleid zu dem Meister, um Einiges daran verändern zu lassen, und der Meister gab es Labakan, weil dieser die feinste Arbeit machte. Als Abends der Meister und die Gesellen sich hinwegbegeben hatten, um nach des Tages Last sich zu erholen, trieb eine unwiderstehliche Sehnsucht Labakan wieder in die Werkstätte zurück, wo das Kleid des kaiserlichen Bruders hing. Er stand lange sinnend davor, bald den Glanz der Stickerei, bald die schillernden Farben des Samets und der Seide an dem Kleide bewundernd. Er konnte nicht anders, er mußte es anziehen, und siehe da, es paßte ihm so trefflich, wie wenn es für ihn wäre gemacht worden. „Bin ich nicht so gut ein Prinz als Einer?“ fragte er sich, indem er im Zimmer auf- und abschritt. „Hat nicht der Meister selbst schon gesagt, daß ich zum Prinzen geboren sei?“ Mit den Kleidern schien der Geselle eine ganz königliche Gefinnung angezogen zu haben; er konnte sich nicht anders denken, als er sei ein unbekannter Königssohn, und als solcher beschloß er, in die Welt zu reisen und einen Ort zu verlassen, wo die Leute bisher so thöricht gewesen waren, unter der Hülle seines niedern Standes nicht seine angeborne Würde zu erkennen. Das prachtvolle Kleid schien ihm von einer gütigen Fee geschickt; er hütete sich daher wohl, ein so theures Geschenk zu verschmähen, steckte seine geringe Baarschaft zu sich und wanderte, begünstigt von dem Dunkel der Nacht, aus Alessandria's Thoren.

Der neue Prinz erregte überall auf seiner Wanderschaft Verwunderung, denn das prachtvolle Kleid und sein ernstes, majestätisches Wesen wollte gar nicht passen für einen Fußgänger. Wenn man ihn darüber befragte, pflegte er mit geheimnißvoller Miene zu antworten, daß das seine eigenen Ursachen habe. Als er aber merkte, daß er

sich durch seine Fußwanderungen lächerlich mache, kaufte er um geringen Preis ein altes Roß, welches sehr für ihn paßte, da es ihn mit seiner gesetzten Ruhe und Sanftmuth nie in Verlegenheit brachte, sich als geschickten Reiter zeigen zu müssen, was gar nicht seine Sache war. 5

Eines Tages, als er Schritt vor Schritt auf seinem Murva, so hatte er sein Roß genannt, seine Straße zog, schloß sich ein Reiter an ihn an und bat ihn, in seiner Gesellschaft reiten zu dürfen, weil ihm der Weg viel kürzer werde im Gespräch mit einem Andern. Der Reiter 10 war ein fröhlicher, junger Mann, schön und angenehm im Umgang. Er hatte mit Labakan bald ein Gespräch angeknüpft über woher und wohin, und es traf sich, daß auch er, wie der Schneidergeselle, ohne Plan in die Welt hinauszog. Er sagte, er heiße Dmar, sei der Nefse Elfi 15 Bey's, des unglücklichen Bassas von Kairo, und reise nun umher, um einen Auftrag, den ihm sein Oheim auf dem Sterbette ertheilt habe, auszurichten. Labakan ließ sich nicht so offenherzig über seine Verhältnisse aus, er gab ihm zu verstehen, daß er von hoher Abkunft sei und zu 20 seinem Vergnügen reise.

Die beiden jungen Herren fanden Gefallen an einander und zogen fürder. Am zweiten Tage ihrer gemeinschaftlichen Reise fragte Labakan seinen Gefährten Dmar nach den Aufträgen, die er zu besorgen habe, und erfuhr zu 25 seinem Erstaunen Folgendes: „Elfi Bey, der Bassa von Kairo, hatte den Dmar seit seiner frühen Kindheit erzogen, und dieser hatte seine Eltern nie gekannt. Als nun Elfi Bey von seinen Feinden überfallen worden war und nach drei unglücklichen Schlachten, tödtlich verwundet, fliehen 30 mußte, entdeckte er seinem Zöglinge, daß er nicht sein Nefse sei, sondern der Sohn eines mächtigen Herrschers, welcher aus Furcht vor den Prophezeiungen seiner Sterndeuter den jungen Prinzen von seinem Hofe entfernt habe, mit dem Schwur, ihn erst an seinem zweiundzwanzigsten Geburtstage wieder sehen zu wollen. Elfi Bey habe ihm den 35 Namen seines Vaters nicht genannt, sondern ihm aufs

Bestimmteste aufgetragen, am vierten Tage des kommenden Monats Ramadan, an welchem Tage er zweiundzwanzig Jahre alt werde, sich an der berühmten Säule El-Serujah, vier Tagereisen östlich von Alessandria, einzufinden; dort solle er den Männern, die an der Säule stehen werden, einen Dolch, den er ihm gab, überreichen mit den Worten: „Hier bin ich, den Ihr sucht;“ wenn sie antworten: „Gelobt sei der Prophet, der Dich erhielt,“ so solle er ihnen folgen, sie werden ihn zu seinem Vater führen.“

Der Schneidergeselle Labakan war sehr erstaunt über diese Mittheilung, er betrachtete von jetzt an den Prinzen Omar mit neidischen Augen, erzürnt darüber, daß das Schicksal jenem, obgleich er schon für den Neffen eines mächtigen Bassa galt, noch die Würde eines Fürstensohnes verliehen, ihm aber, den es mit Allem, was einem Prinzen noththut, ausgerüstet, gleichsam zum Hohn eine dunkle Geburt und einen gewöhnlichen Lebensweg verliehen habe. Er stellte Vergleichen zwischen sich und dem Prinzen an. Er mußte sich gestehen, es sei jener ein Mann von sehr vortheilhafter Gesichtsbildung; schöne, lebhaft Augen, eine kühngebogene Nase, ein sanftes, zuvorkommendes Benehmen, kurz alle Vorzüge des Aeußeren, die Jemand empfehlen können, waren jenem eigen. Aber so viele Vorzüge er auch an seinem Begleiter fand, so gestand er sich doch, daß ein Labakan dem fürstlichen Vater wohl noch willkommener sein dürfte, als der wirkliche Prinz.

Diese Betrachtungen verfolgten Labakan den ganzen Tag, mit ihnen schlief er im nächsten Nachtlager ein; aber als er Morgens aufwachte und sein Blick auf den neben ihm schlafenden Omar fiel, der so ruhig schlafen und von seinem gewissen Glücke träumen konnte, da erwachte in ihm der Gedanke, sich durch List oder Gewalt zu erstreben, was ihm das ungünstige Schicksal versagt hatte; der Dolch, das Erkennungszeichen des heimkehrenden Prinzen, stak in dem Gürtel des Schlafenden; leise zog er ihn hervor, um ihn in die Brust des Eigenthümers zu

stoßen. Doch vor dem Gedanken des Mordes entsetzte sich die friedefertige Seele des Gefellen, er begnügte sich, den Doldz zu sich zu stecken, das schnellere Pferd des Prinzen für sich aufzäumen zu lassen, und ehe Omar aufwachte und sich aller seiner Hoffnungen beraubt sah, hatte sein treulofer Gefährte schon einen Vorsprung von mehreren Meilen.

Es war gerade der erste Tag des heiligen Monats Ramadan, an welchem Labakan den Raub an dem Prinzen begangen hatte, und er hatte also noch vier Tage, um zu der Säule El-Serujah, welche ihm wohl bekannt war, zu gelangen. Obgleich die Gegend, worin sich diese Säule befand, höchstens noch zwei Tagereisen entfernt sein konnte, so beeilte er sich doch, hinzukommen, weil er immer fürchtete, von dem wahren Prinzen eingeholt zu werden.

Am Ende des zweiten Tages erblickte Labakan die Säule El-Serujah. Sie stand auf einer kleinen Anhöhe in einer weiten Ebene und konnte auf zwei bis drei Stunden gesehen werden. Labakans Herz pochte lauter bei diesem Anblick; obgleich er die letzten zwei Tage hindurch Zeit genug gehabt, über die Rolle, die er zu spielen hatte, nachzudenken, so machte ihn doch das böse Gewissen etwas ängstlich, aber der Gedanke, daß er zum Prinzen geboren sei, stärkte ihn wieder, so daß er getrösteter seinem Ziele entgegen ging.

Die Gegend um die Säule El-Serujah war unbewohnt und öde, und der neue Prinz wäre wegen seines Unterhalts etwas in Verlegenheit gekommen, wenn er sich nicht auf mehrere Tage versehen hätte. Er lagerte sich also neben seinem Pferde unter einigen Palmen und erwartete dort sein ferneres Schicksal.

Gegen die Mitte des anderen Tages sah er einen großen Zug von Pferden und Kameelen über die Ebene her auf die Säule El-Serujah zukommen. Der Zug hielt am Fuße des Hügels, auf welchem die Säule stand, man schlug prachtvolle Zelte auf, und das Ganze sah aus wie der Reisezug eines reichen Bassa oder Scheik. La-

Bakān ahnete, daß die vielen Leute, welche er sah, sich feinetwegen hieher bemüht hatten, und hätte ihnen gerne schon heute ihren künftigen Gebieter gezeigt, aber er mä-
 5 nächste Morgen seine kühnsten Wünsche vollkommen befrie-
 digen mußte.

Die Morgensonne weckte den übergelücklichen Schneider zu dem wichtigsten Augenblicke seines Lebens, welcher ihn aus einem niedrigen Loose an die Seite eines fürstlichen
 10 Vaters erheben sollte; zwar fiel ihm, als er sein Pferd auf-
 zäumte, um zu der Säule hinzureiten, wohl auch das Un-
 rechtmäßige seines Schrittes ein, zwar führten ihm seine Gedanken den Schmerz des in seinen schönen Hoffnungen
 betrogenen Fürstensohnes vor, aber der Würfel war ge-
 15 worfen, er konnte nicht mehr ungeschehen machen, was
 geschehen war, und seine Eigenliebe flüsterte ihm zu, daß
 er stattlich genug aussehe, um dem mächtigsten König sich
 als Sohn vorzustellen; ermuthigt durch diesen Gedanken
 schwang er sich auf sein Roß, nahm alle seine Tapferkeit
 20 zusammen, um es in einen ordentlichen Galopp zu brin-
 gen, und in weniger als einer Viertelstunde war er am
 Fuße des Hügels angelangt. Er stieg ab von seinem
 Pferde und band es an eine Staube, deren mehrere an
 dem Hügel wuchsen, hierauf zog er den Dolch des Prinzen
 25 Omar hervor und stieg den Hügel hinan. Am Fuße der
 Säule standen sechs Männer um einen Greisen von hohem,
 königlichem Ansehen; ein prachtvoller Raftan von Goldstoff,
 mit einem weißen Cachemirshawl umgürtet, der weiße, mit
 blizenden Edelsteinen geschmückte Turban bezeichneten ihn
 30 als einen Mann von Reichthum und Würde.

Auf ihn ging Sabakan zu, neigte sich tief vor ihm und sprach, indem er ihm den Dolch darreichte: „Hier bin ich, den Ihr suchet.“

„Gelobt sei der Prophet, der Dich erhielt,“ antwortete
 35 der Greis mit Freudenthränen; „umarme Deinen alten
 Vater, mein geliebter Sohn Omar!“ Der gute Schneider
 war sehr gerührt durch diese feierlichen Worte und sank

mit einem Gemisch von Freude und Scham in die Arme des alten Fürsten.

Aber nur einen Augenblick sollte er ungetrührt die Wonne seines neuen Standes genießen; als er sich aus den Armen des fürstlichen Greises aufrichtete, sah er einen 5 Reiter über die Ebene her auf den Hügel zueilen. Der Reiter und sein Roß gewährten einen sonderbaren Anblick; das Roß schien aus Eigensinn oder Müdigkeit nicht vorwärts zu wollen; in einem stolpernden Gang, der weder Schritt noch Trab war, zog es daher; der Reiter aber 10 trieb es mit Händen und Füßen zu schnellerem Laufe an. Nur zu bald erkannte Labakan sein Roß Murba und den ächten Prinzen Omar; aber der böse Geist der Lüge war einmal in ihn gefahren, und er beschloß, wie es auch kommen möge, mit eiserner Stirne seine angemessenen Rechte 15 zu behaupten.

Schon aus der Ferne hatte man den Reiter winken gesehen, jetzt war er trotz dem schlechten Trab des Rosses Murba am Fuße des Hügels angekommen, warf sich vom Pferde und stürzte den Hügel hinan. „Haltet ein,“ rief 20 er, „wer Ihr auch sein möget, haltet ein und laßt Euch nicht von dem schändlichsten Betrüger täuschen; ich heiße Omar, und kein Sterblicher wage es, meinen Namen zu mißbrauchen!“

Auf den Gesichtern der Umstehenden malte sich tiefes 25 Erstaunen über diese Wendung der Dinge; besonders schien der Greis sehr betroffen, indem er halb den Cinen, halb den Andern fragend ansah. Labakan aber sprach mit mühsam errungener Ruhe: „Gnädigster Herr und Vater, laßt Euch nicht irre machen durch diesen Menschen da. Es ist, 30 soviel ich weiß, ein wahnsinniger Schneidergeselle aus Mes-sandria, Labakan geheiß, der mehr unser Mitleid als unsern Zorn verdient.“

Bis zur Raserei aber brachten diese Worte den Prinzen. Schäumend vor Wuth, wollte er auf Labakan ein- 35 dringen, aber die Umstehenden warfen sich dazwischen und hielten ihn fest, und der Fürst sprach: „Wahrhaftig, mein

lieber Sohn, der arme Mensch ist verrückt; man binde ihn und setze ihn auf einen unserer Dromedare; vielleicht daß wir dem Unglücklichen Hülfe schaffen können."

Die Wuth des Prinzen hatte sich gelegt, weinend rief er dem Fürsten zu: „Mein Herz sagt mir, daß Ihr mein Vater seid, bei dem Andenken meiner Mutter beschwöre ich Euch, hört mich an!"

„Ei, Gott bewahre uns," antwortete dieser. „Er fängt schon wieder an, irre zu reden; wie doch der Mensch auf so tolle Gedanken kommen kann!" Damit ergriff er Labafans Arm und ließ sich von ihm den Hügel hinunter geleiten. Sie setzten sich beide auf schöne, mit reichen Decken behängte Pferde und ritten an der Spitze des Zuges über die Ebene hin. Dem unglücklichen Prinzen aber fesselte man die Hände und band ihn auf einen Dromedar fest, und zwei Reiter waren ihm immer zur Seite, die ein wach-
sames Auge auf jede seiner Bewegungen hatten.

Der fürstliche Greis war Saaub, der Sultan der Wechabiten. Er hatte lange ohne Kinder gelebt, endlich wurde ihm ein Prinz geboren, nach dem er sich so lange gesehnt hatte. Aber die Sterndeuter, welche er um das Schicksal des Knaben befragte, thaten den Ausspruch: „Daß er bis ins zweiundzwanzigste Jahr in Gefahr stehe, von einem Feinde verdrängt zu werden." Deswegen, um recht sicher zu gehen, hatte der Sultan den Prinzen seinem alten erprobten Freunde Elfi-Bey zum Erziehen gegeben und zweiundzwanzig schmerzliche Jahre auf seinen Anblick geharrt.

Dieses hatte der Sultan seinem vermeintlichen Sohne erzählt, und sich ihm außerordentlich zufrieden mit seiner Gestalt und seinem würdevollen Benehmen gezeigt.

Als sie in das Land des Sultans kamen, wurden sie überall von den Einwohnern mit Freubengeschrei empfangen; denn das Gerücht von der Ankunft des Prinzen hatte sich wie ein Lauffeuer durch alle Städte und Dörfer verbreitet. Auf den Straßen, durch welche sie zogen, waren Bogen von Blumen und Zweigen errichtet, glänzende

Teppiche von allen Farben schmückten die Häuser, und das Volk pries laut Gott und seinen Propheten, der ihnen einen so schönen Prinzen gesandt habe. Alles dies erfüllte das stolze Herz des Schneiders mit Wonne; desto unglücklicher mußte sich aber der ächte Omar fühlen, der, noch immer geseßelt, in stiller Verzweiflung dem Zuge folgte. Niemand kümmerte sich um ihn bei dem allgemeinen Jubel, der doch ihm galt. Den Namen Omar riefen tausend und wieder tausend Stimmen, aber ihn, der diesen Namen mit Recht trug, ihn beachtete Keiner; höchstens fragte ¹⁰ Einer oder der Andere, wen man denn so fest gebunden mit fortführe, und schrecklich tönte in das Ohr des Prinzen die Antwort seiner Begleiter: es sei ein wahnsinniger Schneider.

Der Zug war endlich in die Hauptstadt des Sultans ¹⁵ gekommen, wo Alles noch glänzender zu ihrem Empfang bereitet war, als in den übrigen Städten. Die Sultantin, eine ältliche, ehrwürdige Frau, erwartete sie mit ihrem ganzen Hofstaat in dem prachtvollsten Saale des Schlosses. Der Boden dieses Saales war mit einem ²⁰ ungeheuren Teppich bedeckt, die Wände waren mit hellblauem Tuch geschmückt, das in goldenen Quasten und Schnüren an großen silbernen Haken hing.

Es war schon dunkel, als der Zug anlangte, daher waren im Saale viele kugelrunde, farbige Lampen an- ²⁵ gezündet, welche die Nacht zum Tag erhellten. Am klarsten und vielfarbigsten strahlten sie aber im Hintergrund des Saales, wo die Sultantin auf einem Throne saß. Der Thron stand auf vier Stufen und war von lauterem Golde und mit großen Amethysten ausgelegt. Die vier ³⁰ vornehmsten Emire hielten einen Baldachin von rother Seide über dem Haupte der Sultantin, und der Scheik von Medina fächelte ihr mit einer Windsuchteln von Pfau- federn Kühlung zu.

So erwartete die Sultantin ihren Gemahl und ihren ³⁵ Sohn; auch sie hatte ihn seit seiner Geburt nicht mehr gesehen, aber bedeutsame Träume hatten ihr den Ersehn-

ten gezeigt, daß sie ihn aus Tausenden erkennen wollte. Jetzt hörte man das Geräusch des nahenden Zuges, Trompeten und Trommeln mischten sich in das Zujagen der Menge, der Hufschlag der Rosse tönte im Hof des
 5 Palastes, näher und näher rauschten die Tritte der Kommenden, die Thüren des Saales flogen auf, und durch die Reihen der niederfallenden Diener eilte der Sultan, an der Hand seines Sohnes, vor den Thron der Mutter.

„Hier,“ sprach er, „bringe ich Dir den, nach welchem
 10 Du Dich so lange gesehnt.“

Die Sultantin aber fiel ihm in die Rede. „Das ist mein Sohn nicht!“ rief sie aus. „Das sind nicht die Züge, die mir der Prophet im Traume gezeigt hat!“

Gerade, als ihr der Sultan ihren Aberglauben verwei-
 15 sen wollte, sprang die Thüre des Saales auf, Prinz Omar stürzte herein, verfolgt von seinen Wächtern, denen er sich mit Anstrengung aller seiner Kraft entriß hatte; er warf sich athemlos vor dem Throne nieder: „Hier will ich sterben, laß mich tödten, grausamer Vater; denn diese
 20 Schmach dulde ich nicht länger!“ Alles war bestürzt über diese Reden, man drängte sich um den Unglücklichen her, und schon wollten ihn die herbeieilenden Wachen ergreifen und ihm wieder seine Bande anlegen, als die Sultantin, die in sprachlosem Erstaunen dieses alles mit
 25 angesehen hatte, von dem Throne aufsprang. „Haltet ein!“ rief sie. „Dieser und kein Anderer ist der rechte. Dieser ist's, den meine Augen nie gesehen und den mein Herz doch gekannt hat!“

Die Wächter hatten unwillkürlich von Omar abgelassen, aber der Sultan, entflammt von wüthendem Zorn, rief ihnen zu, den Wahnsinnigen zu binden. „Ich habe
 30 hier zu entscheiden,“ sprach er mit gebietender Stimme; „und hier richtet man nicht nach den Träumen der Weiber, sondern nach gewissen, untrüglichen Zeichen. Dieser
 35 hier (indem er auf Labakan zeigte) ist mein Sohn, denn er hat mir das Wahrzeichen meines Freundes Elfi, den Doldh, gebracht.“

„Gestohlen hat er ihn,“ schrie Dmar, „mein argloses Vertrauen hat er zum Verrath mißbraucht!“ Der Sultan aber hörte nicht auf die Stimme seines Sohnes, denn er war in allen Dingen gewohnt, eigenfinnig nur seinem Urtheil zu folgen; daher ließ er den unglücklichen Dmar mit Gewalt aus dem Saale schleppen. Er selbst aber begab sich mit Labakan in sein Gemach, voll Wuth über die Sultanin, seine Gemahlin, mit der er doch seit fünf und zwanzig Jahren im Frieden gelebt hatte.

Die Sultanin aber war voll Kummer über diese Begebenheiten; sie war vollkommen überzeugt, daß ein Betrüger sich des Herzens des Sultans bemächtigt hatte, denn jenen Unglücklichen hatten ihr so viele bedeutsame Träume als ihren Sohn gezeigt.

Als sich ihr Schmerz ein wenig gelegt hatte, sann sie auf Mittel, um ihren Gemahl von seinem Unrecht zu überzeugen. Es war dies allerdings schwierig, denn jener, der sich für ihren Sohn ausgab, hatte das Erkennungszeichen, den Dolch, überreicht und hatte auch, wie sie erfuhr, so viel von Dmars früherem Leben von diesem selbst sich erzählen lassen, daß er seine Rolle, ohne sich zu verrathen, spielte.

Sie hief die Männer zu sich, die den Sultan zu der Säule El-Serujah begleitet hatten, um sich Alles genau erzählen zu lassen, und hielt dann mit ihren vertrautesten Sklavinnen Rath. Sie wählten und verwarfen dies und jenes Mittel; endlich sprach Melchsalah, eine alte, kluge Dschereffin: „Wenn ich recht gehört habe, verehrte Gebieterin, so nannte der Ueberbringer des Dolches den, welchen Du für Deinen Sohn hältst, Labakan, einen verwirrten Schneider?“ „Ja, so ist es,“ antwortete die Sultanin; „aber was willst Du damit?“

„Was meint Ihr,“ fuhr jene fort, „wenn dieser Betrüger Eurem Sohn seinen eigenen Namen aufgesteckt hätte? — und wenn dies ist, so gibt es ein herrliches Mittel, den Betrüger zu fangen, das ich Euch ganz im Geheim sagen will.“ Die Sultanin bot ihrer Sklavin das Ohr,

und diese flüsterte ihr einen Rath zu, der ihr zu behagen schien, denn sie schickte sich an, sogleich zum Sultan zu gehen.

Die Sultanin war eine kluge Frau, welche wohl die
5 schwachen Seiten des Sultans kannte und sie zu be-
nützen verstand. Sie schien daher ihm nachgeben und
den Sohn anerkennen zu wollen und bat sich nur eine
Bedingung aus; der Sultan, dem sein Aufbrausen gegen
seine Frau leid that, gestand die Bedingung zu, und sie
10 sprach: „Ich möchte gerne den Beiden eine Probe ihrer Ge-
schicklichkeit auferlegen; eine Andere würde sie vielleicht rei-
ten, fechten oder Speere werfen lassen, aber das sind
Sachen, die ein Jeder kann; nein, ich will ihnen etwas
geben, wozu Scharfsinn gehört. Es soll nämlich Jeder
15 von ihnen einen Kasten und ein Paar Beinkleider ver-
fertigen, und da wollen wir einmal sehen, wer die schön-
sten macht.“

Der Sultan lachte und sprach: „Ei, da hast Du ja
etwas recht Kluges ausgedacht. Mein Sohn sollte mit
20 Deinem wahnsinnigen Schneider wetteifern, wer den besten
Kasten macht? Nein, das ist nichts.“

Die Sultanin aber berief sich darauf, daß er ihr die
Bedingung zum voraus zugesagt habe, und der Sultan,
welcher ein Mann von Wort war, gab endlich nach, ob-
25 gleich er schwur, wenn der wahnsinnige Schneider seinen
Kasten auch noch so schön mache, könne er ihn doch nicht
für seinen Sohn erkennen.

Der Sultan ging selbst zu seinem Sohn und bat ihn,
sich in die Grallen seiner Mutter zu schicken, die nun ein-
30 mal durchaus einen Kasten von seiner Hand zu sehen
wünsche. Dem guten Labakan lachte das Herz vor Freude;
wenn es nur an dem fehlt, dachte er bei sich, da soll
die Frau Sultanin bald Freude an mir erleben.

Man hatte zwei Zimmer eingerichtet, eines für den Prin-
35 zen, das andere für den Schneider; dort sollten sie ihre Kunst
erproben, und man hatte jedem nur ein hinlängliches Stück
Seidenzeug, Scheere, Nadel und Faden gegeben.

Der Sultan war sehr begierig, was für ein Ding von Raftan wohl sein Sohn zu Tage fördern werde; aber auch der Sultanin pochte unruhig das Herz, ob ihre List wohl gelingen werde oder nicht. Man hatte den Beiden zwei Tage zu ihrem Geschäft ausgesetzt; am dritten Tage ließ⁵ der Sultan seine Gemahlin rufen, und als sie erschienen war, schickte er in jene zwei Zimmer, um die beiden Raftane und ihre Berufertiger holen zu lassen. Triumphirend trat Labakan ein und breitete seinen Raftan vor den erstaunten Blicken des Sultans aus. „Sieh' her, Vater,“¹⁰ sprach er; „sieh' her, verehrte Mutter, ob dies nicht ein Meisterstück von einem Raftan ist? Da laß ich es mit dem geschicktesten Hofschnneider auf eine Wette ankommen, ob er einen solchen herausbringt.“

Die Sultanin lächelte und wandte sich zu Omar:¹⁵ „Und was hast Du herausgebracht, mein Sohn?“ Unwillig warf dieser den Seidenstoff und die Scheere auf den Boden. „Man hat mich gelehrt, ein Roß zu händigen und einen Säbel zu schwingen, und meine Lanze trifft auf sechzig Gänge ihr Ziel—aber die Künste der²⁰ Nadel sind mir fremd, sie wären auch unwürdig für einen Bögling Elfi Bey's, des Vcherrschers von Kairo.“

„Du ächter Sohn meines Herrn,“ rief die Sultanin. „Ach! daß ich Dich umarmen, Dich Sohn nennen dürfte! Verzeihet mein Gemahl und Gebieter,“ sprach sie²⁵ dann, indem sie sich zum Sultan wandte, „daß ich diese List gegen Euch gebraucht habe. Sehet Ihr jetzt noch nicht ein, wer Prinz und wer Schneider ist? Fürwahr, der Raftan ist köstlich, den Euer Herr Sohn gemacht hat, und ich möchte ihn gerne fragen, bei welchem Meister er gelernt³⁰ habe?“

Der Sultan saß in tiefen Gedanken, mißtrauisch, bald seine Frau, bald Labakan anschauend, der umsonst sein Erröthen und seine Bestürzung, daß er sich so dumm verrathen habe, zu bekämpfen suchte. „Auch dieser Beweis genügt³⁵ nicht,“ sprach er. „Aber ich weiß, Allah sei es gedankt, ein Mittel, zu erfahren, ob ich betrogen bin oder nicht.“

Er befahl, sein schnellstes Pferd vorzuführen, schwang sich auf und ritt in einen Wald, der nicht weit von der Stadt begann. Dort wohnte, nach einer alten Sage, eine gütige Fee, Adolzaide geheiß, welche oft schon den Königen seines Stammes in der Stunde der Noth mit ihrem Rath beigestanden war; dorthin eilte der Sultan.

In der Mitte des Waldes war ein freier Platz, von hohen Cedern umgeben. Dort wohnte nach der Sage die
 10 Fee, und selten betrat ein Sterblicher diesen Platz; denn eine gewisse Scheu davor hatte sich aus alten Zeiten vom Vater auf den Sohn vererbt.

Als der Sultan dort angekommen war, stieg er ab, band sein Pferd an einen Baum, stellte sich in die Mitte
 15 des Platzes und sprach mit lauter Stimme: „Wenn es wahr ist, daß Du meinen Vätern gütigen Rath ertheiltest in der Stunde der Noth, so verschmähe nicht die Bitte ihres Enkels und rathe mir, wo menschlicher Verstand zu kurzfristig ist.“

20 Er hatte kaum die letzten Worte gesprochen, als sich eine der Cedern öffnete, und eine verschleierte Frau in langen weißen Gewändern hervortrat. „Ich weiß, warum Du zu mir kommst, Sultan Saaud, Dein Wille ist redlich, darum soll Dir auch meine Hülfe werden. Nimm diese
 25 zwei Kistchen. Laß jene Weiden, welche Deine Söhne sein wollen, wählen. Ich weiß, daß der, welcher der Rechte ist, das rechte nicht verfehlen wird.“ So sprach die Verschleierte und reichte ihm zwei kleine Kistchen von Eisenbein, reich mit Gold und Perlen verziert; auf dem
 30 Deckel, welchen der Sultan vergebens zu öffnen versuchte, standen Inschriften von eingesezten Diamanten.

Der Sultan besann sich, als er nach Hause ritt, hin und her, was wohl in den Kistchen sein könnte, welche er mit aller Mühe nicht zu eröffnen vermochte. Auch die
 35 Aufschrift gab ihm kein Licht in der Sache, denn auf dem einen stand: Ehre und Ruhm, auf dem andern: Glück und Reichthum. Der Sultan dachte bei sich, da würde

auch ihm die Wahl schwer werden unter diesen beiden Dingen, die gleich anziehend, gleich lochend seien.

Als er in seinen Palast zurückgekommen war, ließ er die Sultanin rufen und sagte ihr den Ausspruch der Fee, und eine wunderbare Hoffnung erfüllte sie, daß je-
ner, zu dem ihr Herz sie hinzog, das Kistchen wählen würde, welches seine königliche Abkunft beweisen sollte.

Vor dem Throne des Sultans wurden zwei Tische aufgestellt; auf sie setzte der Sultan mit eigener Hand die beiden Kistchen, bestieg dann den Thron und winkte einem seiner Sklaven, die Pforte des Saales zu öffnen. Eine glänzende Versammlung von Bassas und Emiren des Reiches, die der Sultan berufen hatte, strömte durch die geöffnete Pforte. Sie ließen sich auf prachtvollen Polstern nieder, welche die Wände entlang aufgestellt waren.

Als sie sich alle niedergelassen hatten, winkte der König zum zweitenmal, und Labakan wurde herbeigeführt. Mit stolzem Schritte ging er durch den Saal, warf sich vor dem Throne nieder und sprach: „Was befehlt mein Herr und Vater?“

Der Sultan erhob sich auf seinem Thron und sprach: „Mein Sohn! es sind Zweifel an der Richtigkeit Deiner Ansprüche auf diesen Namen erhoben worden; eines jener Kistchen enthält die Bestätigung Deiner ächten Geburt; wähle! ich zweifle nicht, Du wirst das rechte wählen!“

Labakan erhob sich und trat vor die Kistchen; er erwog lange, was er wählen sollte, endlich sprach er: „Verehrter Vater! Was kann es Höheres geben, als das Glück, Dein Sohn zu sein, was Edleres, als den Reichtum Deiner Gnade? Ich wähle das Kistchen, das die Aufschrift: Glück und Reichtum, zeigt.“

„Wir werden nachher erfahren, ob Du recht gewählt hast, einstweilen setze Dich dort auf das Polster zum Bassa von Medina,“ sagte der Sultan und winkte seinen Sklaven.

Omar wurde herbeigeführt; sein Blick war düster, seine Miene traurig, und sein Anblick erregte allgemeine Theil-

nahme unter den Anwesenden. Er warf sich vor dem Throne nieder und fragte nach dem Willen des Sultans.

Der Sultan deutete ihm an, daß er eines der Kistchen zu wählen habe; er stand auf und trat vor den Tisch.

5 Er las aufmerksam beide Inschriften und sprach: „Die letzten Tage haben mich gelehrt, wie unsicher das Glück, wie vergänglich der Reichthum ist; sie haben mich aber auch gelehrt, daß ein unzerstörbares Gut in der Brust des Tapfern wohnt, die Ehre, und daß der leuchtende Stern
10 des Ruhmes nicht mit dem Glück zugleich vergeht. Und sollte ich einer Krone entsagen, der Würfel liegt, Ehre und Ruhm, ich wähle euch!“—

Er setzte seine Hand auf das Kistchen, das er erwählt hatte; aber der Sultan befahl ihm innezuhalten, er winkte
15 Labakan, gleichfalls vor seinen Tisch zu treten, und auch dieser legte seine Hand auf sein Kistchen.

Der Sultan aber ließ sich ein Becken mit Wasser von dem heiligen Brunnen Zemzem in Mecca bringen, wusch seine Hände zum Gebet, wandte sein Gesicht nach Osten,
20 warf sich nieder und betete: „Gott meiner Väter! Der Du seit Jahrhunderten unsern Stamm rein und unfälscht bewahrtest, gib nicht zu, daß ein Unwürdiger den Namen der Abassiden schände, sei mit Deinem Schutze meinem ächten Sohne nahe in dieser Stunde der Prüfung.“

25 Der Sultan erhob sich und bestieg seinen Thron wieder; allgemeine Erwartung fesselte die Anwesenden, man wagte kaum zu athmen, man hätte ein Mäuschen über den Saal gehen hören können, so still und gespannt waren Alle; die Hintersten machten lange Hälse, um über die
30 Borden nach den Kistchen sehen zu können. Jetzt sprach der Sultan: „Deffnet die Kistchen,“ und diese, die vorher keine Gewalt zu öffnen vermochte, sprangen von selbst auf.

In dem Kistchen, das Omar gewählt hatte, lag auf einem sammtnen Kissen eine kleine goldene Krone und ein
35 Scepter; in Labakans Kistchen—eine große Nadel und ein wenig Zwirn. Der Sultan befahl den Beiden, ihre Kistchen vor ihn zu bringen. Er nahm das Krönchen von

dem Rissen in seine Hand, und wunderbar war es anzusehen, wie er es nahm, wurde es größer und größer, bis es die Größe einer rechten Krone erreicht hatte. Er setzte die Krone seinem Sohne Omar, der vor ihm kniete, auf das Haupt, küßte ihn auf die Stirne und hieß ihn zu seiner Rechten sich niedersetzen. Zu Labakan aber wandte er sich und sprach: „Es ist ein altes Sprüchwort: Der Schuster bleibe bei seinem Leisten! Es scheint, als solltest Du bei der Nadel bleiben. Zwar hast Du meine Gnade nicht verdient, aber es hat Jemand für Dich gebeten, dem ich heute nichts abschlagen kann; drum schenke ich Dir Dein armseliges Leben, aber wenn ich Dir guten Rathes bin, so beeile Dich, daß Du aus meinem Lande kommst.“

Beschämt, vernichtet, wie er war, vermochte der arme Schneidergeselle nichts zu erwidern; er warf sich vor dem Prinzen nieder, und Thränen drangen ihm aus den Augen. „Könnt Ihr mir vergeben, Prinz?“ sagte er.

„Treu gegen den Freund, Großmuth gegen den Feind, ist des Abassiden Stolz,“ antwortete der Prinz, indem er ihn aufhob; „gehe hin in Frieden.“ „O Du mein ächter Sohn!“ rief gerührt der alte Sultan und sank an die Brust des Sohnes; die Emire und Bassas und alle Großen des Reiches standen auf von ihren Sizen und riefen: Heil dem neuen Königssohn, und unter dem allgemeinen Jubel schlich sich Labakan, sein Kistchen unter dem Arm, aus dem Saal.

Er ging hinunter in die Ställe des Sultans; zäumte sein Roß Murba auf und ritt zum Thore hinaus, Alessandria zu. Sein ganzes Prinzenleben kam ihm wie ein Traum vor, und nur das prachtvolle Kistchen, reich mit Perlen und Diamanten geschmückt, erinnerte ihn, daß er doch nicht geträumt habe.

Als er endlich wieder nach Alessandria kam, ritt er vor das Haus seines alten Meisters, stieg ab, band sein Kößlein an die Thüre und trat in die Werkstatt. Der Meister, der ihn nicht gleich kannte, machte ein großes Wesen und fragte, was ihm zu Dienst stehe; als er aber

den Gast näher ansah und seinen alten Labakan erkannte, rief er seine Gefellen und Lehrlinge herbei, und alle stürzten sich wie wüthend auf den armen Labakan, der keines solchen Empfangs gewärtig war, stießen und schlugen ihn mit Bügeleisen und Ellenmaß, stachen ihn mit Nadeln und zwickten ihn mit scharfen Scheeren, bis er erschöpft auf einen Haufen alter Kleider niedersank.

Als er nun so da lag, hielt ihm der Meister eine Strafrede über das gestohlene Kleid; vergebens versicherte Labakan, daß er nur deswegen wiedergekommen sei, um ihm Alles zu ersetzen, vergebens bot er ihm den dreifachen Schadenersatz; der Meister und seine Gefellen fielen wieder über ihn her, schlugen ihn weidlich und warfen ihn zur Thüre hinaus; zerschlagen und zerseht stieg er auf das Roß Murva und ritt in eine Karavanserei. Dort legte er sein müdes, zerschlagenes Haupt nieder, und stellte Betrachtungen an über die Leiden der Erde, über das so oft verkannte Verdienst und über die Nichtigkeit und Flüchtigkeit aller Güter. Er schlief mit dem Entschluß ein, aller Größe zu entsagen und ein ehrfamer Bürger zu werden.

Und den andern Tag gereute ihn sein Entschluß nicht; denn die schweren Hände des Meisters und seiner Gefellen schienen alle Hoheit aus ihm herausgeprügelt zu haben.

Er verkaufte um einen hohen Preis sein Kistchen an einen Juwelenhändler, kaufte sich ein Haus und richtete sich eine Werkstatt zu seinem Gewerbe ein. Als er Alles gut eingerichtet und auch einen Schild mit der Aufschrift: „Labakan, Kleidermacher,“ vor sein Fenster gehängt hatte, setzte er sich und begann mit jener Nadel und dem Zwirn, die er in dem Kistchen gefunden, den Rock zu flicken, welchen ihm sein Meister so grausam zerseht hatte. Er wurde von seinem Geschäft abgerufen, und als er sich wieder an die Arbeit setzen wollte, welch sonderbarer Anblick bot sich ihm dar! Die Nadel nähte emsig fort, ohne von Jemand geführt zu werden, sie machte feine, zierliche Stiche, wie sie selbst Labakan in seinen kunstreichsten Augenblicken nicht gemacht hatte!

Wahrlich, auch das geringste Geschenk einer gütigen Fee ist nützlich und von großem Werth! Noch einen andern Werth hatte aber dies Geschenk; nämlich, das Stückchen Zwirn ging nie aus, die Nadel mochte so fleißig sein, als sie wollte.

Labakan bekam viele Kunden und war bald der berühmteste Schneider weit und breit; er schnitt die Gewänder zu und machte den ersten Stich mit der Nadel daran, und flugs arbeitete diese weiter, ohne Unterlaß, bis das Gewand fertig war. Meister Labakan hatte bald die ganze Stadt zu Kunden, denn er arbeitete schön und außerordentlich billig, und nur über eines schüttelten die Leute von Alexandria den Kopf, nämlich: daß er ganz ohne Gefellen und bei verschlossenen Thüren arbeite.

So war der Spruch des Risthens, Glück und Reichthum verheißend, in Erfüllung gegangen; Glück und Reichthum begleiteten, wenn auch in bescheidenem Maße, die Schritte des guten Schneiders, und wenn er von dem Ruhm des jungen Sultans Omar, der in Aller Munde lebte, hörte, wenn er hörte, daß dieser Tapfere der Stolz und die Liebe seines Volkes und der Schrecken seiner Feinde sei, da dachte der ehemalige Prinz bei sich: „Es ist doch besser, daß ich ein Schneider geblieben bin, denn um die Ehre und den Ruhm ist es eine gar gefährliche Sache.“ So lebte Labakan, zufrieden mit sich, achtet von seinen Mitbürgern, und wenn die Nadel indeß nicht ihre Kraft verloren, so näht sie noch jetzt mit dem ewigen Zwirn der gütigen Fee Adolzaide.

Mit Sonnenuntergang brach die Karavane auf und gelangte bald nach Birket el Had oder den Pilgrimsbrunnen, von wo es nur noch drei Stunden Weges nach Kairo war. Man hatte um diese Zeit die Karavane erwartet, und bald hatten die Kaufleute die Freude, ihre Freunde aus Kairo ihnen entgegenkommen zu sehen. Sie zogen in die Stadt durch das Thor Bebel Falch, denn es wird

für eine glückliche Vorbedeutung gehalten, wenn man von Mecca kommt, durch dieses Thor einzuziehen, weil der Prophet hindurch gegangen ist.

Auf dem Markte verabschiedeten sich die vier türkischen
 5 Kaufleute von dem Fremden und dem griechischen Kaufmann Zaleukos und gingen mit ihren Freunden nach Haus. Zaleukos aber zeigte dem Fremden eine gute Karavanferei und lud ihn ein, mit ihm das Mittagsmahl zu nehmen. Der Fremde sagte zu und versprach, wenn
 10 er nur vorher sich umgekleidet habe, zu erscheinen.

Der Grieche hatte alle Anstalten getroffen, den Fremden, welchen er auf der Reise liebgewonnen hatte, gut zu bewirthen, und als die Speisen und Getränke in gehöriger Ordnung aufgestellt waren, setzte er sich, seinen Gast zu
 15 erwarten.

Langsam und schweren Schrittes hörte er ihn den Gang, der zu seinem Gemach führte, heraufkommen. Er erhob sich, um ihm freundlich entgegenzugehen und ihn an der Schwelle zu bewillkommen; aber voll Entsetzen
 20 fuhr er zurück, als er die Thüre öffnete, denn jener schreckliche Rothmantel trat ihm entgegen; er warf noch einen Blick auf ihn, es war keine Täuschung; dieselbe hohe, gebietende Gestalt, die Larve, aus welcher ihn die dunkeln Augen anblitzten, der rothe Mantel mit der goldenen
 25 Stickerei war ihm nur allzu wohl bekannt aus den schrecklichsten Stunden seines Lebens.

Widerstreitende Gefühle wogten in Zaleukos' Brust; er hatte sich mit diesem Bild seiner Erinnerung längst ausgeöhnt und ihm vergeben, und doch riß sein Anblick
 30 alle seine Wunden wieder auf; alle jene qualvollen Stunden der Todesangst, jener Gram, der die Blüthe seines Lebens vergiftete, zogen im Flug eines Augenblicks an seiner Seele vorüber.

„Was willst Du, Schrecklicher?“ rief der Grieche aus,
 35 als die Erscheinung noch immer regungslos auf der Schwelle stand: „Weiche schnell von hinnen, daß ich Dir nicht fluche!“

„Zaleukos!“ sprach eine bekannte Stimme unter der Larve hervor. „Zaleukos! So empfängst Du Deinen Gastfreund?“ Der Sprechende nahm die Larve ab, schlug den Mantel zurück; es war Selim Baruch, der Fremde.

Aber Zaleukos schien noch nicht beruhigt; ihm graute vor dem Fremden; denn nur zu deutlich hatte er in ihm den Unbekannten von Ponte vecchio erkannt; aber die alte Gewohnheit der Gastfreundschaft siegte; er winkte schweigend dem Fremden, sich zu ihm ans Mahl zu setzen.

„Ich errathe Deine Gedanken,“ nahm dieser das Wort, als sie sich gesetzt hatten; „Deine Augen sehen fragend auf mich;—ich hätte schweigen und mich Deinen Blicken nie mehr zeigen können, aber ich bin Dir Rechenschaft schuldig, und darum wagte ich es auch, auf die Gefahr hin, daß Du mir fluchtest, vor Dir in meiner alten Gestalt zu erscheinen. Du sagtest einst zu mir: Der Glaube meiner Väter befiehlt mir, ihn zu lieben, auch ist er wohl unglücklicher als ich; glaube dieses, mein Freund, und höre meine Rechtfertigung.“

„Ich muß weit ausholen, um mich Dir ganz verständlich zu machen. Ich bin in Alexandrien von christlichen Eltern geboren. Mein Vater, der jüngere Sohn eines alten berühmten französischen Hauses, war Consul seines Landes in Alexandrien. Ich wurde von meinem zehnten Jahre an in Frankreich bei einem Bruder meiner Mutter erzogen und verließ erst einige Jahre nach dem Ausbruch der Revolution mein Vaterland, um mit meinem Oheim, der in dem Lande seiner Ahnen nicht mehr sicher war, über dem Meere bei meinen Eltern eine Zuflucht zu suchen. Voll Hoffnung, die Ruhe und den Frieden, den uns das empörte Volk der Franzosen entzogen, im elterlichen Hause wieder zu finden, landeten wir. Aber ach! ich fand nicht Alles in meines Vaters Hause, wie es sein sollte; die äußeren Stürme der bewegten Zeit waren zwar noch nicht bis hieher gelangt, desto unerwarteter hatte das Unglück mein Haus im innersten Herzen heimgesucht. Mein Bruder, ein junger, hoffnungs-

voller Mann, erster Sekretär meines Vaters, hatte sich erst seit Kurzem mit einem jungen Mädchen, der Tochter eines florentinischen Edelmanns, der in unserer Nachbarschaft wohnte, verheirathet; zwei Tage vor unserer Ankunft war diese auf einmal verschwunden, ohne daß weder unsere Familie, noch ihr Vater die geringste Spur von ihr auffinden konnten. Man glaubte endlich, sie habe sich auf einem Spaziergang zu weit gewagt und sei in Räuberhände gefallen. Beinahe tröstlicher wäre dieser Gedanke für
 10 meinen armen Bruder gewesen, als die Wahrheit, die uns nur zu bald kund wurde. Die Treulose hatte sich mit einem jungen Neapolitaner, den sie im Hause ihres Vaters kennen gelernt hatte, eingeschifft. Mein Bruder, aufs äußerste empört über diesen Schritt, bot Alles
 15 auf, die Schuldige zur Strafe zu ziehen; doch vergebens; seine Versuche, die in Neapel und Florenz Aufsehen erregt hatten, dienten nur dazu, sein und unser Aller Unglück zu vollenden. Der florentinische Edelmann reiste in sein Vaterland zurück, zwar mit dem Vorgeben, meinem Bruder
 20 der Recht zu verschaffen, der That nach aber, um uns zu verderben. Er schlug in Florenz alle jene Untersuchungen, welche mein Bruder angeknüpft hatte, nieder und wußte seinen Einfluß, den er auf alle Art sich verschafft hatte, so gut zu benützen, daß mein Vater und mein Bruder ihrer
 25 Regierung verdächtig gemacht, durch die schändlichsten Mittel gefangen, nach Frankreich geführt und dort vom Beil des Henkers getödtet wurden. Meine arme Mutter verfiel in Wahnsinn, und erst nach zehn langen Monaten erlöste sie der Tod von ihrem schrecklichen Zustand, der
 30 aber in den letzten Tagen zu vollem, klarem Bewußtsein geworden war. So stand ich jetzt ganz allein in der Welt, aber nur ein Gedanke beschäftigte meine Seele, nur ein Gedanke ließ mich meine Trauer vergessen, es war jene mächtige Flamme, die meine Mutter in ihrer letzten Stunde
 35 in mir angefaßt hatte.“

„In den letzten Stunden war, wie ich Dir sagte, ihr Bewußtsein zurückgekehrt; sie ließ mich rufen und sprach

mit Ruhe von unserem Schicksal und ihrem Ende. Dann aber ließ sie Alle aus dem Zimmer gehen, richtete sich mit feierlicher Miene von ihrem ärmlichen Lager auf und sagte, ich könne mir ihren Segen erwerben, wenn ich ihr schwöre, Etwas auszuführen, das sie mir auftragen würde.⁵ Egriffen von den Worten der sterbenden Mutter gelobte ich mit einem Eide, zu thun, was sie mir sagen werde. Sie brach nun in Verwünschungen gegen den Florentiner und seine Tochter aus und legte mir mit den fürchterlichsten Drohungen ihres Fluches auf, mein unglückliches Haus¹⁰ an ihm zu rächen. Sie starb in meinen Armen. Jener Gedanke der Rache hatte schon lange in meiner Seele geschlummert; jetzt erwachte er mit aller Macht. Ich sammelte den Rest meines väterlichen Vermögens und schwur mir, Alles an meine Rache zu setzen, oder selbst mit¹⁵ unterzugehen.“

„Bald war ich in Florenz, wo ich mich so geheim als möglich aufhielt; mein Plan war um viel erschwert worden, durch die Lage, in welcher sich meine Feinde befanden. Der alte Florentiner war Gouverneur geworden und²⁰ hatte so alle Mittel in der Hand, sobald er das Geringste ahnte, mich zu verderben. Ein Zufall kam mir zu Hülfe. Eines Abends sah ich einen Menschen in bekannter Livrée durch die Straßen gehen; sein unsicherer Gang, sein finsterner Blick und das halblaut herausgestoßene Santo sacra-²⁵ mento und Maledetto diavolo ließ mich den alten Pietro, einen Diener des Florentiners, den ich schon in Alexandria gekannt hatte, erkennen. Ich war nicht in Zweifel, daß er über seinen Herrn in Zorn gerathen sei, und beschloß seine Stimmung zu benützen. Er schien sehr über-³⁰ rascht, mich hier zu sehen, klagte mir sein Leiden, daß er seinem Herrn, seit er Gouverneur geworden, nichts mehr recht machen könne, und mein Gold, unterstützt von seinem Zorn, brachte ihn bald auf meine Seite. Das Schwierigste war jetzt beseitigt; ich hatte einen Mann in mei-³⁵ nem Golde, der mir zu jeder Stunde die Thüre meines Feindes öffnete, und nun reifte mein Racheplan immer

schneller heran. Das Leben des alten Florentiners schien mir ein zu geringes Gewicht, dem Untergang meines Hauses gegenüber, zu haben. Sein Liebstes mußte er gemordet sehen, und dies war Bianka, seine Tochter. Hatte ja sie so schändlich an meinem Bruder gefrevelt, war ja sie doch die Hauptursache unseres Unglücks. War erwünscht kam sogar meinem rachebürstenden Herzen die Nachricht, daß gerade in dieser Zeit Bianka zum zweitenmal sich vermählen wollte; es war beschlossen, sie mußte sterben.

„Aber mir selbst graute vor der That, und auch Pietro traute ich zu wenig Kraft zu; darum spähten wir umher nach einem Mann, der das Geschäft vollbringen könnte. Unter den Florentinern wagte ich keinen zu dingen, denn gegen den Gouverneur würde keiner etwas solches unternommen haben. Da fiel Pietro der Plan ein, den ich nachher ausgeführt habe, zugleich schlug er Dich als Fremden und Arzt als den Tauglichsten vor. Den Verlauf der Sache weißt Du. Nur an Deiner übergroßen Vorsicht und Ehrlichkeit schien mein Unternehmen zu scheitern.“

„Daher der Zufall mit dem Mantel.“

„Pietro öffnete uns das Pfortchen an dem Palast des Gouverneurs, er hätte uns auch ebenso heimlich wieder hinausgeleitet, wenn wir nicht, durch den schrecklichen Anblick, der sich uns durch die Thürspalte darbot, erschreckt, entflohen wären. Von Schrecken und Neugier gejagt, war ich über zweihundert Schritte fortgerannt, bis ich auf den Stufen einer Kirche niedersank. Dort erst sammelte ich mich wieder, und mein erster Gedanke warst Du und Dein schreckliches Schicksal, wenn man Dich in dem Hause fände.“

„Ich schlich an den Palast, aber weder von Pietro noch von Dir konnte ich eine Spur entdecken; das Pfortchen aber war offen, so konnte ich wenigstens hoffen, daß Du die Gelegenheit zur Flucht benützt haben könntest.“

„Als aber der Tag anbrach, ließ mich die Angst vor der Entdeckung und ein unabweisbares Gefühl von Reue nicht mehr in den Mauern von Florenz. Ich eilte nach Rom. Aber denke Dir meine Bestürzung, als man dort

nach einigen Tagen überall diese Geschichte erzählte, mit dem Beisatz, man habe den Mörder, einen griechischen Arzt, gefangen. Ich kehrte in banger Besorgniß nach Florenz zurück; denn schien mir meine Rache schon vorher zu stark, so verfluchte ich sie jetzt, denn sie war mir durch Dein ⁵ Leben allzu theuer erkauft. Ich kam an demselben Tage an, der Dich der Hand beraubte. Ich schweige von dem, was ich fühlte, als ich Dich das Schaffot besteigen und so heldenmüthig leiden sah. Aber damals, als Dein Blut in Strömen aufspritzte, war der Entschluß fest in mir, ¹⁰ Dir Deine übrigen Lebenstage zu versüßen. Was weiter geschehen ist, weißt Du, nur das bleibt mir noch zu sagen übrig, warum ich diese Reise mit Dir machte.“

„Als eine schwere Last drückte mich der Gedanke, daß Du mir noch immer nicht vergeben habest; darum ent- ¹⁵ schloß ich mich, viele Tage mit Dir zu leben, und Dir endlich Rechenschaft abzulegen von dem, was ich mit Dir gethan.“

Schweigend hatte der Grieche seinen Gast angehört; mit sanftem Blick bot er ihm, als er geendet hatte, seine ²⁰ Rechte. „Ich wußte wohl, daß Du unglücklicher sein müßtest als ich, denn jene grausame That wird, wie eine dunkle Wolke, ewig Deine Tage verfinstern; ich vergebe Dir von Herzen. Aber erlaube mir noch eine Frage: wie kommst Du unter dieser Gestalt in die Wüste? Was singst Du ²⁵ an, nachdem Du in Constantinopel mir das Haus gekauft hattest?“

„Ich ging nach Alexandria zurück,“ antwortete der Gefragte; „Haß gegen alle Menschen tobte in meiner Brust; brennender Haß besonders gegen jene Nationen, die man ³⁰ die gebildeten nennt. Glaube mir, unter meinen Moslemiten war mir wohlher! Raum war ich einige Monate in Alexandria, als jene Landung meiner Landsleute erfolgte.“

„Ich sah in ihnen nur die Fenster meines Vaters und ³⁵ meines Bruders; darum sammelte ich einige gleichgesinnte junge Leute meiner Bekanntschaft und schloß mich

jenen tapfern Mamelucken an, die so oft der Schrecken des französischen Heeres wurden. Als der Feldzug beendigt war, konnte ich mich nicht entschließen, zu den Rünften des Friedens zurückzukehren. Ich lebe mit einer kleinen
 5 Anzahl gleichdenkender Freunde ein un- ätes, flüchtiges, dem Kampf und der Jagd geweihtes Leben; ich lebe zufrieden unter diesen Leuten, die mich wie ihren Fürsten ehren, denn wenn meine Asiaten auch nicht so gebildet sind, wie Eure Europäer, so sind sie doch weit entfernt von Neid
 10 und Verleumdung, von Selbstsucht und Ehrgeiz."

Zaleukos dankte dem Fremden für seine Mittheilung, aber er barg ihm nicht, daß er es für seinen Stand, für seine Bildung angemessener fände, wenn er in christlichen, in europäischen Ländern leben und wirken würde. Er faßte
 15 seine Hand und bat ihn, mit ihm zu ziehen, bei ihm zu leben und zu sterben.

Gerührt sah ihn der Gastfreund an. „Daraus erkenne ich," sagte er, „daß Du mir ganz vergeben hast, daß Du mich liebst. Nimm meinen innigsten Dank da-
 20 für." Er sprang auf und stand in seiner ganzen Größe vor dem Griechen, dem vor dem kriegerischen Anstand, den dunkeln, blitzenden Augen, der tiefen, geheimnißvollen Stimme seines Gastes beinahe graute. „Dein Vorschlag ist schön," sprach jener weiter, „er möchte für jeden Andern
 25 loßend sein, ich—kann ihn nicht benützen. Schon steht mein Roß gesattelt, schon erwarten mich meine Diener; lebe wohl, Zaleukos!"

Die Freunde, die das Schicksal so wunderbar zusammengeführt, umarmten sich zum Abschied. „Und wie nenne
 30 ich Dich? Wie heißt mein Gastfreund, der auf ewig in meinem Gedächtniß leben wird?" fragte der Grieche.

Der Fremde sah ihn lange an, drückte ihm noch einmal die Hand und sprach: „Man nennt mich den Herrn der Wüste; ich bin der Räuber Orbasan."

GRAMMATICAL INTRODUCTION.

A PUPIL is expected, before reading this book, to be familiar with the conjugation of *haben*, *sein*, and *werden*, and of the auxiliary verbs of mood (*können*, etc.), to know the rules for the conjugation of weak verbs, for the declension of the so-called definite and indefinite articles, of the pronouns, and of the adjectives. All further knowledge of accident necessary for the reading of the book may, we think, be gained from a careful use of the Introduction.

Sections 1 to 4 will enable the pupil, by an examination of the stem-vowel, to find the infinitive to any tense of a strong verb occurring in the book; *e.g.* in p. 1, l. 1, *zog* will be at once recognised as an imperfect belonging to section 2, and a reference to the first column will point to *ie* as the stem-vowel of the present. Only two vowels occur twice in these lists, viz. *ie* in the imperfect of 1*b* and 3*b*, and *o* in the perfect participle of 2 and 4*b*; in such a case the pupil must try first one and then the other possible form of the infinitive; *e.g.* to the imperfect *schien*, the present might be, according to the scheme, either *schienen* (1*b*) or *schanen* (3*b*), but the vocabulary will show that only the former occurs in German.

Section 5 gives further help in the case of special verbs, and Section 6 deals with the auxiliary verb as used in the formation of the perfect, and with the perfect participle.

Sections 7 to 11 treat of the declension of substantives.

In Section 12 the formation of the comparative and superlative of adjectives is explained.

The remaining Sections illustrate by examples the place assigned to the verb, etc., in the principal and dependent clauses respectively.

SOME REMARKS ON THE VERBS.

The stem-vowel of a Strong Verb in the imperfect is always different from that in the present; the terminations in the imperfect are: sing. 2nd pers., -(e)t; plur. 1st and 3rd, -en; 2nd, -(e)t; the subjunctive mood is formed by the addition of -e and modification of stem-vowel (cf. I was, I were).

The perfect participle ends in -en, and its stem-vowel may be either the same as that in the imperfect, or the same as that in the present, or different from either.

<i>Stem-vowel of the Present.</i>		<i>Imperfect.</i>	<i>Perfect Participle.</i>	<i>Abstract Noun.</i>
1a.	ei	i	i	i
	beiße	The stem ends in ß, ð, f, t.		
	bite	biß, subj. biß-e	ge-bißen	Biß
		bit	bitten	bit
1b.	ei	ie	ie	
	schneie	schien, subj. schien-e	ge-schien-en	
1c.	schneide	schnitt, subj. schnitt-e	ge-schnitt-en	Schnitt
	Exception: heiße (3b), imperf. hieß, p.p. geheißen			
2a.	ie	o	o	u
	friere	Short o before ß, ð, f; otherwise long o.		
	freeze	fror, subj. fror-e	ge-fror-en	
	flicke	froze	frozen	
		floß, subj. floß-e	ge-floß-en	Fluß
2b.	ieße	og, subj. og-e	ge-og-en	Zug
	Exception: liege (4c)			

*Stem-vowel of the Present.**Imperfect.**Perfect Participle. Abstract Noun.*

2c. be-wege
lüge

be-wog, subj. be-wög-e
lög, subj. lög-e

be-wog-en
ge-lög-en Zug

2d. fächte (du fächst, er fächte,
wir fächten), etc. Imperat. sing. fäch, plur. fächet-et

fächte, subj. fächte-e

ge-fächte-en

3a. a
schlage (du schlägst, er schlägt, wir schlagen), etc. Imperat. sing. schlag, plur. schlag-t [stände] stehe

u
schlag, subj. schlag-e

a a
ge-schlag-en Schlag

(stund) subj. stünd-e ge-stand-en Stand
obsolete
stand, subj. ständ-e

3b. a (au, o, u)
falle (du fällst, er fällt, wir fallen), etc. Imperat. sing. falle, plur. fall-t [gange] gehe
Exception: schallen (2a)

ie
fiel, subj. fiel-e

a (au, o, u) a (au, o, u)
ge-fall-en Fall

i before -ng.
ging, subj. ging-e ge-gang-en Gang

4a. i
(The stem ends in -nd, -ng, -nt)
trinke
drink

a
trank, subj. tränk-e
drank

u u
ge-trunk-en Trunk

4b. i, e (i)
(i before mm, nn; e before or after l, r, n. Exception: treten (4c))
schwimme
schwamm, subj. schwamm-e
schwamm-e
schwamm, subj. schwäm-e ge-schwamm-en
schwamm-e
schwamm, subj. schwäm-e ge-schwäm-en Spruch

spredhe (du sprichst, er spricht, wir sprechen), etc. Imperat. sing. sprich, plur. sprichet-t

<i>Stem-vowel of the Present.</i>	<i>Imperfect.</i>	<i>Perfect Participle.</i>	<i>Abstract Noun.</i>
4c. e (i) gebe (du gibst, er gibt, wir geben), etc. Im- perat. sing. gib, plur. geb-t liege, bitte, sitze	a gab, subj. gäb-e Iag, bat, jaß Subj. Iäg-e, bät-e, jäß-e	e ge-geb-en ge-leg-en, ge-bet-en, ge-jeß-en	i Sitg

The abstract nouns in the 4th column (originally formed by means of suffixes which have now been dropped) are of the masculine gender, and are declined like *Fuß* (8a); those formed with the suffix -t (before which *b* becomes *f*, and *g* becomes *ch*) are of the feminine gender: *e.g.* der *Schlag*, the blow; die *Schlach-t*, the battle; *schreiben*, die *Schrif-t*, etc.

5a. Sing. 1-3, weiß, 2, weiß-t Plur. 1-3, wissen, 2, wiß-t Sing. 1, thū-e, 2, thū-ft, 3, thū-t Pl. 1-3, thū-n, 2, thū-t	wuß-te, subj. wüß-te that, subj. thät-e	ge-wuß-t ge-than
5b. bringe denke blinft	brach-te, subj. bräch-te dach-te, subj. däch-te däuch-te	ge-brach-t ge-dach-t ge-däuch-t
5c. ferne	fann-te, subj. fenn-te	ge-fann-t
5d. wende	wand-te, subj. wend-ete	ge-wand-t ge-wend-et

6a. *Sein* is used as auxiliary with such intransitive verbs as denote a change of condition or of place, and with a few others; thus, *sterben*, er ist gestorben; *gehen*, er ist gegangen; *gesingen*, es ist gesungen. (Such verbs have (*f.*) after them in the Vocabulary.)

6b. *Ge-* is not used in the perfect participle with verbs having an unaccented prefix, nor with verbs in -ieren; thus, *ver-essen*, ich habe ver-essen; *studieren*, ich habe studirt; *an-ber-traut* p. 18, 9, *pro-phzeit*, p. 12, 13, cf. p. 9, 24.

SOME REMARKS ON THE DECLENSION OF SUBSTANTIVES.

There are two declensions: the strong and the weak declension. Substantives of the strong declension form their genit. sing. by adding *-es* or *-s* to the nomin.; those of the weak declension by adding *-en* or *-n*. Feminine substantives are no longer declined in the singular (p. 43, 19). No neuter substantives belong to the weak declension.

WEAK DECLENSION.

<i>Masc.</i>		<i>Fem.</i>		<i>Neuter.</i>
7a	7b	7c	7d	
Sing. der Knabe des Knabe-n dem Knabe-n den Knabe-n	Fürst Fürst-en	die Frau der Frau der Frau die Frau	Frau Freundschaft	Rose
Plur. die der den die	Knabe-n Fürst-en	Frau-en Freundschaft-en	Rose-n	

To 7a and 7b belong substantives of more than one syllable ending in *-e*, and some of one syllable.

To 7c and 7d belong many substantives of one syllable, and all of more than one syllable (*i.e.* those formed with the suffixes *-ei*, *-heit*, *-keit*, *-schaft*, *-ung*, *-in*, and almost all ending in *-e*, denoting things), except *Mutter* and *Tochter* (plural as in 9a), and those in *-niß* and *-sal* (plural as in 8b).

STRONG DECLENSION.

<i>Masc.</i>		<i>Fem.</i>	<i>Neuter.</i>
8a	8b	8c	8d
Sing. der Fuß des Fuß-es dem Fuß-e den Fuß	Tag Tag-es Tag-e Tag	die Sand der Sand der Sand die Sand	das Jahr des Jahr-es dem Jahr-e das Jahr

	<i>Masc.</i>		<i>Fem.</i>		<i>Neuter.</i>
Plur.	die Fuß-e*	Tag-e	die	Händ-e	die Fahr-e
	der Fuß-e	Tag-e	der	Händ-e	der Fahr-e
	der Fuß-en	Tag-en	den	Händ-en	den Fahr-en
	die Fuß-e	Tag-e	die	Händ-e	die Fahr-e

Substantives ending in *-el*, *-en*, *-er*, drop the *-e* of the terminations; there remain, therefore, *-s* for the genit. sing. and *-n* for the dat. plur. of strong substantives, and *-n* for all the cases of the plural of feminine substantives of the weak declension.

	<i>Masc.</i>			<i>Fem.</i>		<i>Neuter.</i>	
	<i>9a</i>	<i>9b</i>		<i>9c</i>		<i>9d.</i>	
Sing.	der Vater	Mater	die	Nabel	das	Anerbieten Gebirge	
	des Vater-s	Mater-s	der		des	Anerbieten-s Gebirge-s	
	dem Vater	Mater	der		dem	Anerbieten Gebirge	
	den Vater	Mater	die	Nabel-n	das	Anerbieten Gebirge	
Plur.	die Väter	Mater	die		die	Anerbieten Gebirge	
	der Väter	Mater	der		der		Gebirge
	den Väter-n	Mater-n	den		den		Gebirge-n
	die Väter	Mater	die		die		Gebirge

Some masculine and many neuter substantives enlarge their stems in the plural by the addition of *-er* (cf. child, plur. children). Such substantives are either monosyllabic or have been formed with the suffix *-thum*. They have modification of stem-vowel, and add, according to *9a*, *-n* in the dative.

<i>Masc.</i>		<i>Neuter.</i>
<i>10a</i>		<i>10b</i>
der Mann		das Dorf
Plur. die Männ-er *		Plur. die Dörf-er
der Männ-er		der Dörf-er
den Männ-er-n		den Dörf-er-n
die Männ-er		die Dörf-er

* Notice the same modification of the stem-vowel in Engl. : foot—feet, man—men, etc.

SPECIAL REMARKS.

Some masculine and a few neuter substantives follow in the sing. the strong declension, and in the plural the weak.

	<i>Masc.</i>		<i>Neuter</i>
	11a		11b
Sing. der	Staat	das	Thr
des	Staat-es	des	Thr-es
dem	Staat-e	dem	Thr-e
den	Staat	das	Thr
Plur. die	} Staat-en	die	} Thr-en
der		der	
den		den	
die		die	

11c. Declension of *der Glaube*, etc., gen. *des Glaubens*, dat. *dem Glauben*, acc. *den Glauben*; plur. *die, der, den, die Glauben*.

11d. Some substantives of the masc. and neuter gender, expressing weight, measure, etc., had originally the same form in the nom. sing. and nom. plur. (cf. *sheep*); this old plur. form is still used after numerals (cf. *year*, plur. *years*, but 'a three year old') cf. p. 70, 7.

COMPARISON OF ADJECTIVES AND ADVERBS.

The endings forming the comparative and superlative are the same as in English, namely *-er* and *-est*.

12a. With modification of the vowel : *alt, älter, ältest*.

12b. Without modification of the vowel : *groß, größer, größest*.

12c. Irregular and defective comparison :—

gut, bess-er, best-	hoch, höh-er, höch-st, cf. p. 15, 26
groß, größ-er, größt-	nahe, näh-er, nächst-
viel, mehr, meist-	—, fest-er, fest-
—, mind-er, mindest-, cf. 88, 86	gern, lieb-er, lieb-st

Comparatives and superlatives are declined in the same way as their positives; the superlative is not used predicatively in its uninflected form, an adverbial expression being substituted for it, viz. *am* (= *an dem*)

with the dat. sing. of the neuter, thus *am süßesten*. Distinguish, in the case of adverbs, a relative superlative *am besten* 'best,' *i.e.* better than any other, implying direct comparison, and an absolute superlative, *aufs beste* 'very well indeed,' implying a high degree without comparison.

13. In the ordinary arrangement of a German sentence the subject stands first and is followed by the predicate.

Thus—

p. 1, 9. er ritt ein schönes Pferd
he rode a beautiful horse

If the predicate is a verb in a compound tense, or in the passive voice, or if the predicate consists of a verb with a complement (*i.e.* a verb with an adverb, an adjective, or a substantive in the nominative case), the finite part of the predicate (*i.e.* that part of the verb which has number and person-endings) alone is placed directly after the subject, and the rest of the predicate is thrown to the end of the clause, and there arranged, if consisting of several words, in the inverse order from what it is in English.

p. 1, 17. er hatte den Turban tief ins Gesicht gedrückt
he had pressed his turban far down on his face
1 2 6 3 4 5

p. 3, 15. ich wurde auf einer Reise nach M. gefangen
I was made prisoner on a journey to M.
1 2 5 3 4

ich war auf einer Reise gefangen worden
I had been made prisoner on a journey
1 2 5 4 3

die Bäume werden im Frühling grün
the trees become green in spring
1 2 4 3

wir gingen gestern Abend aus
we went out last night
1 2 4 3

er ist mit meinem Bruder **aus** **gegangen** (written in one
 he has gone out with my brother [word]
 1 2 5 4 3

ich habe keine Lust schon **aus** **zu** **gehen** (written in one
 word; the infinitive always stands last)
 I have no inclination to go out already
 1 2 3 4 5 6

14. In the inverted arrangement the verb, *i.e.* the finite part of the verb, precedes the subject. Inversion takes place—

(a) In direct questions—

Glaubt Ihr, etc.	Bist du in London gewesen ?
do you believe	have you been in London?
	1 2 4 3

(b) In a conditional clause without *wenn* = if—

p. 6, 28. **Kannst** du sie (die Schrift) **lesen** (the infinitive always
 If you are able to read it [stands last]
 2 1 4 3

p. 36, 4. **als hätte** ich ihn (den Mantel) **gefunden**
 as if I had found it
 1 3 2 5 4

(c) When, for the sake of emphasis, the object, an adverbial expression, or a dependent clause is placed first in the sentence; only *und*, *aber*, *oder*, *denn*, *sondern*, and *allein* are allowed at the beginning of a sentence without causing inversion.

Gold und Silber **habe** ich **nicht**
 gold and silver have I none

p. 7, 21. **Kein** **hatte** der Kalif **gefrühstückt**
 Scarcely had the caliph taken his breakfast

p. 1, 6. **wenn** ein Luftzug die Wolke **theilte**, **blendeten** juckende
 Waffen das Auge
 each time that a breath of air divided the cloud
 glittering weapons dazzled the eye.
 2 1

15. Transposed order.

The verb, *i.e.* the finite part of the verb, is removed to the last place in the sentence in a dependent clause, *i.e.* in one beginning with a relative pronoun or adverb, or a subordinating conjunction, as, daß, that, weil, since, &c.

- p. 1, 21. Als der Reiter dem Vortrab nahe war
 when the horseman was near the vanguard
 1 2 5 4 3
 als wir gestern Abend ausgingen (written in one word)
 when we went out last night
 1 2 6 5 3 4

(a) In this order the auxiliary verbs *haben* and *sein* are frequently omitted; thus, p. 7, l. 23, wie er befohlen, *viz. hatte*, 'as he had ordered.'

(b) Notice the place assigned to the auxiliary verb of tense when used with an auxiliary verb of mood governing an infinitive: p. 14, l. 30, daß sie zu keiner bessern Zeit hätten kommen können, 'that they could not have come at a better time;' cf. p. 9, l. 24.

(c) In indirect statements after verbs like *sagen*, etc., daß is sometimes omitted, and the verb retains its place after the subject; thus, p. 6, l. 27, man sagt, Du seiest sehr gelehrt, or man sagt, daß Du sehr gelehrt seiest, 'they say you are very learned;' p. 29, l. 4, sie glaubten nicht anders, als ich habe...gefunden.

(d) In the inverted and transposed order, when the subject is a substantive and the object is a pronoun, the pronoun is usually placed before the substantive; thus, p. 1, l. 8, so stellte sich die Karavane einem Manne dar, welcher, etc., 'thus the caravan presented itself to a man who;' p. 6, l. 27, sprach zu ihm der Kalif, 'said the caliph to him...'; p. 18, l. 22, als uns der Kapitän einen Sturm verkündete, 'when the captain predicted to us a storm.'

NOTES.

NOTES.

Page Line

1. 1. **Es zog...Karavane**, 'a large caravan was once upon a time going, moving along,' etc. It is a common practice in German to begin a sentence with **es**, the verb agreeing not with **es**, but with the (logical) subject following, cf. p. 2, 10, **es sind mehrere Kaufleute**.
1. 1. **ein-mal**, 'once ;' **Mal**, n. 'time,' pl. **Mal** (11*d*), hence **drei-mal**, 'three times,' **alle-mal**, 'each time,' **drei-mal-ig** (adj.) 'three times repeated.'
1. 2. **Eben-e**, 'plain,' from adj. **eben**, 'even'; feminine abstracts (which may become concretes) are formed from adjectives by suffix **-e**, the vowel of the adj. being modified, if capable of it; e.g. **groß**, **Größ-e**; **fern**, **Fern-e**.
1. 4. **silber-n**; suffix **-en**, **-n** (after **e**, **er**) forms adjectives denoting material, e.g. **Seide**, **seide-n**; cf. wood-en, etc.
1. 4. Diminutives are formed from substantives by the addition of **-chen** or **-lein**, and modification of stem vowel; substantives in **-e** lose the **-e** before the suffix: **Glocke**, **Glöck-chen**; **Kasten** forms the dimin. **Käst-chen**, since the older form was **Kästle**; subst. in **-l**, like **Mantel**, form the dimin. **Mantelein** with one **l** only, cf. **Brosch-chen** and **lein**. All diminutives are of the neuter gender.
1. 5. **die ihr vorherging**, 'which went before it'; **ihr** is dat. sing. of **sie** referring to **die Karavane**, dependent on **vorher** + **gehen**. Verbs of motion in German are compounded with **her** and **hin**, to denote the direction of the motion with regard to the speaker or the point contemplated, **her** meaning 'towards,' and **hin** meaning 'away' from the speaker, etc., cf. p. 5.

Page Line

24, 25, *er schickte hinunter, um...herauf zu holen.* *Her* and *hin* are also used with prepos. to denote the direction, thus p. 1, 8, *von der Seite her*; cf. p. 87, 22, *von früherer Zeit her.*

1. 6. *wenn*, 'whenever, each time that,' referring to a repeated event in the past; 21, *als*, 'when,' referring to one definite event of the past.
1. 8. For the position of *sich* before the subject cf. *Introd. 15d.*
1. 9. An adjective used attributively generally precedes its substantive, and is then declined; sometimes it is placed after its subst., then it is not declined, thus *ein schön-es Pferd, mit einer Tigerdecke behängt*, 'a beautiful horse covered with a tigerskin,' but *ein schön-es, mit einer Tigerdecke behängt-es Pferd*; cf. p. 70, 27.
1. 12. *Reit-er*, 'rid-er;' with suffix *-er* nouns are formed to denote the agent.
1. 14. *reich mit Gold gestickt*, 'richly embroidered'; *reich* is here adverb. Almost all adjectives in German admit of being used in their uninflected form as adverbs; cf. p. 2, 16.
1. 17. Supply *war* or *hing* after *Griff*.
1. 18. *dies* refers to the whole sentence: *er hatte...gedrückt.*
1. 19. *busch-ig*; suffix *-ig*, '-y,' forms adj. from nouns, adj., and indeclinable words (e.g. *vor-ig, jetz-ig, über-ig* from *über, wider-ig* from *wider*, etc.).
1. 21. *Aus-sehen*, infinitive of *ich sehe aus* used as substantive. Such words are of the neuter gender and form the gen. sing. by adding *-s*; they very rarely form a plur.
1. 22. *auf* (or *bis auf*) 50 Schritte, 'to within, up to 50 paces.'
1. 24. *an + laugen* with *an* and the dat., in answer to the question where?
1. 25. *ein so ungewöhnliches Ereigniß*, 'such an unusual event'; *-niß* is chiefly used in German to form abstract nouns from verbs.
2. 3. *als er...sah*, 'when he saw (found) himself received in such warlike fashion.'

Page Line

2. 5. **werde...angreifen**, 'would be likely to attack'; subjunctive mood in indirect statement. In German in indirect speech the same tense is used which would be used in direct speech, but the mood is changed from the indicative to the subjunctive; in all cases, however, where the indicative and subjunctive forms of the present would be alike, and in colloquial language even without any such reason, the imperf. subj. is used instead of the present subj.
2. 7. **den Fremden**; the adj. **fremd** is here used as a substantive; in such a case the adj. is written with a capital, but it retains its proper declension as an adj., thus **der Fremd-e**, but **ein Fremd-er**. The same rule applies to participles used as substantives.
2. 10. **der Gefragte** (p.p. of **fragen** used as substantive), 'the one questioned.'
2. 10. **mehr-er-e**, the comparative termination is added to a comparative, as in 'near-er.'
2. 12. **aller-lei**, indecl., orig. genit. sing. 'of every sort,' from **all** and **-lei**, older **-leie** = old French 'ley'; similarly p. 6, 1, **aller-hand**; **Seit**, 'side' (cf. on the one hand—on the other), then 'kind, sort.'
2. 16. **wenigst-ens**; some adverbs are formed from adj. by means of endings: by simple genitive ending **-s** (**hinf-s**); by **-ling-s** (**blind-ling-s**, p. 41, 30); by **-e** (**laug-e**, p. 3, 30); from superlatives by **-ens** (**meist-ens**, p. 2, 36).
2. 16. **eine Viertelstunde**, 'a quarter of an hour's ride'; expressions of time are frequently used in German to express distances.
2. 26. **der Fremde hatte**, etc., subject and verb are not inverted, although a dependent clause precedes (Introd. 14c); this is usually done for the sake of emphasis after **so...auch**; cf. p. 82, 15.
2. 26. **daß**, neut. sing., referring to the following phrases.
2. 26. **Es waren**, 'they were'; cf. p. 72, 34.
3. 2. **Eine große Anzahl Kameele**, 'a large number of camels.' In German after nouns signifying measure, weight, number, the substantive designating the substance measured, etc., if not preceded by an adj. is usually treated as indeclinable, thus, p. 56, 36,

Page Line

- ein Becher Sorbet (yet cf. p. 31, 26, ein Haufe Goldes, and p. 57, 30); but p. 47, 28, ein Haufe bewaffneter Reiter (yet p. 76, 37, ein Paar mächtige, große Pantoffeln).
3. 5. rings; cf. p. 2, 16; -s is used to form adverbs from nouns, as flug-s, theil-s, etc. (cf. need-s), and from participles, as vergeben-s, zusehend-s, etc.
3. 9. sahen sie...sizen, 'they saw — sitting;' notice the infinitive in German after sehen, bleiben (p. 11, 20), finden (yet p. 67, 28, liegend und schlafend).
3. 15. heim-lich; -lich, '-ly,' forms adjectives from nouns, adjectives, and verbs. Those formed from adj. have generally a diminutive meaning (cf. -ish in blu-ish), thus, blau-lich (p. 3, 31), ält-lich, etc.; as regards those formed from verbs, the adj. has an active sense, as a rule, when the verb is intransitive, thus, nach-denk-lich, 'thoughtful' (p. 5, 13), otherwise passive.
3. 10. Gesell-schaft; -schaft, '-ship,' forms collectives, as Mann-schaft (p. 21, 8), or abstracts, as Gefangen-schaft. Such substantives are of the feminine gender.
3. 24. in unserm Schatten, cf. 'the shadow of my roof,' Gen. xix. 8.
3. 30. lange is adv. to lang, cf. gerne (the adj. gern is no longer used); the -e is a relic of a case-ending, by the disappearance of which the adv. came to be the same as the adj.; cf. hardē in Middle English, and hard, used as an adv., in Modern English.
3. 32. ver-, in sich verziehen and verschweben, conveys the meaning, 'away.'
3. 34. So sitzen wir seit drei Tagen, 'so we have been sitting these three days.' In German the present is used to express an action or state begun in the past and still going on at the present time; the perfect is used in speaking of an event completed in the past, e.g. p. 48, 37, Ich habe Euch gestern gesagt, etc. 'I told you yesterday.'
4. 2. daß uns die Zeit vertreibe, 'that might while away our time,' the subjunctive is the mood of possibility or contingency, the indicative that of actuality. It would be more usual to say was instead of daß after nichts (cf. p. 18, 4, and 14).

Page Line

4. 4. Wenn es mir erlaubt ist, 'if I may be allowed';
erlauben governs the dative, hence only the im-
personal passive may be used.
4. 6. Einer von uns, 'one of us'; unser, the genit. of wir,
is not used in a partitive sense, unser einer means
'every one like us.'
4. 7. Das könnte... schon, 'this might, I should fancy,' etc.
4. 10. Es freut mich, 'I am glad'; notice the impersonal
expression (as in: it irks me); the person affected
by the action, or, in other words, the subject of the
feeling or condition such verbs describe, stands as
object usually in the accusative, rarely in the
dative; cf. expressions like: es ist mir wohl, 'I
feel comfortable' (p. 5, 8), mir ist unheimlich zu
Muthe, 'I feel uneasy' (p. 11, 23), daß mir gar nicht
wohl zu Muthe war (p. 23, 3), etc. (es must be
omitted in the inverted and transposed order).
4. 15. ließen den Fremden in ihre Mitte sitzen, 'made the
stranger sit down in their midst'; sitzen with the
accusative = sich setzen (cf. p. 24, 15).
4. 19. den langen Bart über dem Mund, 'his long moustache.'
5. 1. zu Bagdad; zu, 'at' a place, as zu Hause, 'at home';
to, with verbs expressing motion, is translated by
zu before the names of persons (p. 12, 31, er kam zu
meinem Vater), by nach before the names of places,
p. 3, 14, nach Mecca.
5. 4. recht heiter, 'right jolly,' cf. p. 20, 32, keiner wagte es
recht, 'none quite ventured.'
5. 11. auch need not be translated, it strengthens beschweden.
5. 14. that... aus dem Munde instead of nahm; see p. 34, 26,
hinein thun, 'put in,' p. 70, 25, angethan mit, 'clad
in;' cf. doff, don (do off, do on).
5. 20. der hat, 'he has'; der is here not used as a relative
pron. or hat would stand after Sachen, but as a
demonstrative pron. On the other hand, in l. 23,
der is a relative pron., as is shown by the place
assigned to the verb, 'who would have liked long
since to give him pleasure.' Translate gerne into
English by using the verb 'like,' thus, p. 6, 16, der
gerne... hatte, 'who liked to have,' etc.
5. 27. zerlumpt; zer-, 'to-' = asunder, to pieces, cf. all to-
brake, Judg. ix. 53 = zer-brach.

- Page Line
6. 1. *aller-hand*, cf. p. 2, 12.
 6. 2. The full stop after *hatte* is a misprint, it ought to be a comma.
 6. 7. *als er...wollte*, 'when he was on the point'; *schon wieder*, 'again.'
 6. 8. The direct question would be: *sind da auch noch Waaren?* cf. p. 2, 5.
 6. 10. *sonder-bar*; *-bar* from a verb = bear, thus, *frucht-bar*, 'fruit-bearing,' 'fertile'; adjectives formed with this suffix from verbs usually have the meaning of English adj. in *-able*, thus, *ess-bar*, 'eatable'; *sonder-bar* having something by which it can be separated from others, 'peculiar,' 'strange.'
 6. 14. *End*, the plural of the 2nd personal pron., is used here in addressing one of higher rank, the caliph uses *du* (p. 5, 15, etc.) in speaking to the grand vizier; at present in addressing grown-up people (except members of one's family and intimate friends) the plural of the 3rd personal pron. is used, *Sie* (spelt with a capital to distinguish it from *sie* = they).
 6. 15. *ich kann doch nichts*, etc., 'I cannot anyhow make any use of them.'
 6. 17. *wenn er sie auch*, 'even if,' 'even though'; the subject and object, especially when pronouns, are placed between *wenn* and *auch*; p. 20, 35, *wenn auch das Schiff*; p. 29, 32, *ob er gleich* (yet p. 73, 24, *obgleich sie*).
 6. 26. *war bald herbeigeholt*, 'was soon on the spot,' *herbeigeholt* having here the force of an adjective, the action being completed; the imperfect of the passive voice would be *wurde herbeigeholt*; cf. p. 7, 8, *wenn Du verwandelt bist* = when you are changed, but *wenn Du v. wirst* = whilst you are being changed; cf. p. 74, 36.
 6. 28. *guck einmal* (or *mal*), 'just look.'
 6. 29. *kannst Du sie lesen*, 'if you are able to read it,' *sie* refers to *die Schrift...so bekommst Du*, 'you will get, receive,' the German present being frequently used in the sense of a future.
 6. 30. *kannst Du es nicht*, 'if you are not able to do so,' *es* refers to *die Schrift lesen*.
 6. 31. *fünfundzwanzig* supply *Streiche*.

- Page Line
6. 36. *ich laß mich hängen*, 'I'll be hanged'; after *lassen* and *sein* the infinitive of the active voice is used, even when the meaning is passive, see p. 9, 22, *der nicht ... zu bezahlen ist*, 'which is not to be paid.'
7. 1. *Mensch, der Du...findest*, 'man who findest'; in German the personal pron. is usually repeated after the relative (*der, die; welcher, welche* cannot be used in such a case) when the relative sentence refers to a personal pron. (*Du* is here implied in the address), cf. p. 48, 18, etc. Thus, I who know him, etc., is in German either *ich, der ich ihn kenne* (3rd person), or *ich, der ich ihn kenne*.
7. 2. *Wer*, 'he who.'
7. 3. *der* points back to the relative clause, here it might be omitted, but never when the two pronouns are in different cases, as p. 84, 26, *wer...den*.
7. 6. *so neige er sich*, 'let him bow himself.'
7. 13. *Niemand* is dative, 'not to tell anyone anything.'
7. 15. *Das heiß' ich gut einkaufen*, 'that I call making a good bargain.'
7. 16. *sich freuen über*, with the accusative, is 'be delighted with,' *sich freuen auf*, with the accusative, 'look forward with pleasure to'; here we have the unusual construction: *wie freue ich mich, bis ich ein Thier bin!* instead of *Wie freue ich mich darauf ein Thier zu werden!*
7. 17. *kommst Du*; use the future in English, in the sense of an imperative.
7. 18. Instead of *etwas weniges* it would be more usual to say either *etwas* alone or *ein wenig* (indecl.).
7. 21. *ander* is etymologically the same as 'other,' since in English *n* (and *m*) is dropped before *th, s, f* or *v*: mouth = *Mund*, us = *uns*, five = *fünf* (*fünft*), etc. Translate *ander* by 'following,' 'next.'
7. 23, 25. Supply *hatte* after *befohlen*, cf. Intro. 15a.
7. 31. *habe*, subjunctive mood, cf. p. 2, 5; in 33 we should rather have expected *hätten*.
8. 2. *ernst-haft; -haft* (probably derived from *haben*) indicates the possession of the quality expressed by the word to which it is attached.
8. 5. *dieser Gegend* is dative dependent on *zusprechen*, 'speak towards that spot.'

Page Line

8. 7. **Lang-füß-ler** is formed in analogy to words like **Künſt-ler**, where the **l** was looked upon as part of the suffix, as if **Künſt-ler** were derived from **Künſt**, whilst in fact it is a derivative from **künſteln**.
8. 8. **Wie wäre eß**, 'how would it be.'
8. 10. **Wohl geſprochen!** '(that is) well said.'
8. 12. **geneigt...geſagt**; a perfect participle has sometimes the force of an imperative, 'bow three times towards the east, and say three times M.'; cf. 14, **nicht geſagt**.
8. 19. **bot ſie...dar**, ſie refers to **Dofe**, not to **Prife**, to which grammatically it ought to refer.
8. 24. **Flüg-el**; the suffix **-el** forms from abstract nouns (as given in the fourth column in the Introd. 1—4) many masculine nouns denoting the instrument, thus, **Flüg-el**, 'wing,' the instrument to effect a **Flug**; cf. **Schlüſſel**, **Rügel**, **Deſſel**, etc. It would be equally correct to say: **die Arme wurden Flügel**, as in the preceding clause: **die Pantoffeln wurden Storchfüße**; see p. 36, 31, **zum Bettler werden**.
8. 24. **ward**, sing. imperfect of **werden**; this verb belonged originally to the same class as **werfen**, 4b. Strong verbs had formerly different vowels in the sing. and plur. of the imperf., e.g. **ich warf...wir warfen**, **ich ward...wir wurden**; at present the sing. and plur. have the same vowel (except **ich weiß...wir wiſſen** 5a, now called a present): either a sing. has been formed by analogy with the plur., as **ich wurde**, or a plur. has been formed by analogy with the sing., as **wir warfen**; in some cases the original vowel of the plur. still shows itself in the subjunctive, which was formed from the plur. of the indic., as **ich warf**, subj. **ich würf-e** (from the old plur. **wir wurf-en**).
8. 25. **eine Elle lang**, **eine Elle** is the accusative; this case (in connection with an adj. or verb, but not properly governed by it) is used to express measure, extent of space (as here), or duration of time, as p. 17, 29, **eine Zeit lang** (cf. all day long), p. 23, 29, **die Treppe herabkommen**, etc.
8. 31. **wenn ich eß wagen darf**, etc., 'if I may dare to say so, I should maintain.'
8. 32. **Eure Hoheit ſehen**, **Eure** is the possessive adj. of the 2nd person 'your Highness'; the verb **ſehen** is in the 3rd person plural after the title, this led to the

Page Line

- use of the possessive adj. of the 3rd person in the obsolete form *Ihro* in *Ihro Majestät* (p. 87, 30).
8. 33. *denn als* *Kaliß*; formerly after a comparative *denn*, 'than,' was used (*e.g.* St. Matth. xiii. 57, *ein Prophet gilt nirgend weniger denn in seinem Vaterlande*) and *als* in phrases like 'red as blood' = *roth als Blut*; nowadays we say *roth wie Blut*, and employ *als* after comparatives, except in a case like the one before us to avoid two *als*.
8. 35. *Storch-iß*, in analogy to adjectives formed from names of nations (*iß* = '-ish'); *iß kann Englisch*, I know English. This is the original meaning of *fönnen*, 'have knowledge,' cf. p. 102, 13. It was the same in Engl., cf. Abbott (*Shakesp. Gr.*, 307): 'and the priest in surplice white that defunctive music can,' etc.
8. 36. *Indem*, 'meanwhile'; if it were used as a subordinate conjunction, *war* would stand last; *auf der Erde aufgenommen*, the dative is used after *auf* in answer to the question 'where?'
8. 37. It would be sufficient to say: *er pußte sich* (dat.) *die Füße*; in German the dat. of a substantive is often used instead of the genit., or the dat. of a personal pron. instead of a possessive adj., *e.g.* p. 46, 24, *er drückte dem Griechen die Hand*, 'he pressed the hand of the Greek,' p. 10, 16, *iß verderbe mir den Magen*, 'I ruin my digestion'; for the same construction of the relative pron. cf. p. 11, 32, *dem...ein tapferes Herz schlug*.
9. 10. Supply *iß* to *habe*; in colloquial language the personal pronouns of the 1st and 2nd persons are frequently omitted, thus, in Goethe's *Faust*: *bin weder Fräulein*, etc., for *iß bin w. Fr.*, 'I am neither lady,' etc., or in Schiller, *Wallenstein's Lager*: *mußt dich nur recht erbärmlich stellen*, for *du mußt*, etc., 'you must just pretend to be very miserable.' This is probably due to a lingering sense of the force of the inflections, which are in their origin personal pronouns and are in themselves sufficient to indicate the person of the verb; thus, in *bi-m* (older form for *bin*), *m* is the personal pronoun, first person, cf. *I a-m*. For examples of the like ellipsis in Engl., cf. Abbott (*Sh. Gr.*, 402, 241): 'in him am pleased' (Milton), 'didst not mark that' (Shakesp.).

Page Line

9. 11. **wegen etwas Anderem**; **wegen** (orig. **von**—**wegen**, dat. plur. of **Weg**) requires the genitive case; here the dative is used since **Anderes** (genit.) could not be distinguished from the nomin. or accus.
9. 12. **Ich soll tanzen**, 'I am to dance'; 'I shall dance' is in German **ich werde tanzen**.
9. 13. **da** (for **da-her**), 'therefore.'
9. 14. **Stöck-in**; **-in**, '**-en**' (cf. **vix-en**), forms feminine from masculine appellations (plur. **Stöck-iun-en**). **-in** usually requires modification of the stem-vowel (but **Gatt-in**, p. 13, 10); substantives in **-e** drop **-e** before **-in**, as **Gefährte**, **Gefährt-in** (p. 12, 19); **-in** was formerly added to titles to signify the wife of the person to whom the title belongs, as p. 16, 30, **die Frau Kalif-in** (cf. in English, mayor-ess). In **Prinzessin** (p. 79, 30) we have the German suffix added to a form with the foreign suffix (just as in **studieren** the infinitive ending **-en** is added to the infinitive of the foreign verb).
9. 15. **Beweg-ung**, 'movement'; **-ung** = '**-ing**,' as **Kleid-ung**, 'clothing'; all derivatives in **-ung** are feminine.
9. 19. **un-auf-halt-sam**, 'irrepressible'; **-sam**, '**-some**,' as **heil-sam**, 'whole-some,' **ein-sam**, 'lone-some.'
9. 22. **einmal**, 'indeed'; for the use of the infinitive active (**zu bezahlen**) after **sein**, cf. p. 6, 36.
9. 24. **daß... sich haben verschrecken lassen**, 'have allowed themselves to be frightened away.' In a sentence like **ich habe lesen können**, '**können** was originally a strong perfect participle (without the prefix **ge-**); being in form the same with the infinitive, it was confounded with it; in like manner the perfect participles of **sehen** and **lassen** (formed without **ge-**) might be confounded with their respective infinitives. Hence both with these and with verbs, the perfect participles of which were distinct in form from the infinitive, like **helfen**, **hören** (pp. **ge-holfen**, **ge-hört**), the infin. came to be used in the perfect and pluperf. when an infin. depended upon them; cf. p. 89, 16, p. 60, 12, **hätte erhängen helfen**. When in a dependent clause an auxiliary verb of mood in a compound tense governs an infinitive the auxil. verb of tense is not placed last, but before the infinitive, cf. *Introd.* p. 156.

Page Line

9. 28. **Boß Mecca und Medina.** **Boß tausend!** is a common expression of vexation; there is no particular sense in connecting **Boß** with **Mecca und Medina**.
9. 30. **doch**, 'do try and remember.'
9. 31. **ich bringe es nicht heraus**, 'I cannot get it out.'
9. 34. **gen Osten**, 'facing the east'; **in einem fort**, 'without interruption'; supply **Zuge** to **einem**, 'at one effort' ('at one go').
10. 1. **jede Erinnerung war**, etc., cf. p. 2, 26; **er-inner-u an**, 'remind of,' hence, **Er-inner-ung daran**.
10. 6. Frequently a verb of motion must be supplied to the auxiliary of mood; supply here **kommen**, and in the next line **gehen**. Similarly in Shakespeare, 'I must (go) to Coventry,' etc., Abbott, *Sh. Gr.* 405.
10. 16. **sich den Magen verderben**, cf. p. 8, 37.
10. 21. **in den Straßen**, p. 6, 13, **auf der StraÙe**, without any perceptible difference in meaning.
10. 22. **nach ihrer Verzauberung**, 'after their having been bewitched.' Translate **sahen sie...da** **sahen die** by 'when they were sitting..., they saw'; the German sentence is rather loose in construction, cf. p. 23, 29.
10. 26. **umgeben** (p.p. of **um-geben**) **von**, 'surrounded by.' **Halb Bagdad**; **halb** and **ganz**, 'whole' are used in their undeclined form before proper names of towns and countries of the neuter gender.
10. 28. **dem Herrscher** is dative, being in apposition to **Mizra** in the dative after **Heil**; cf. in Shakespeare: 'Hail to thee, thane of Cawdor.'
10. 30. **Musst Du jetzt**, etc., 'can you now guess,' impersonally p. 13, 28, **auch mir ahnet dies**.
10. 33. **schwur** is older form of the imperfect (cf. 3a), now usually **schwor**; cf. **beschwor**, p. 44, 1, etc.
11. 2. **vielleicht daß**, etc., 'it may be that the charm will be broken in that holy spot,' i.e. **am Grabe des Propheten**. **Stätte**, originally the plur. of **Statt** (cf. obsol. 'stead' = place, 'homestead') is used also as a singular, and forms a plur. **Stätten**; probably the same is the case with **Röhre**, 'pipe,' p. 65, 15, origin. the plur. of **das Rohr**, 'reed'; p. 42, 8, **seine SchläÙe**, 'his temples,' is plural, but **SchläÙe** is also used as a sing., plur. **die SchläÙen**.

Page Line

11. 5. **Mit dem Fliegen**, etc., 'they could not get on very well with flying'; **nicht gar gut**, 'not so very well,' **gar nicht gut**, 'not at all well,' in the former phrase **gar** qualifies **gut**, in the latter it strengthens **nicht**; **gut gehen**, cf. p. 23, 20.
11. 8. **ich halte es...nicht mehr lange aus**, 'I cannot stand it any more for long' or 'any longer,' but **mehr lange** is not the comparative of **lange**.
11. 9. **gar zu schnell**, 'quite too quickly.' **Auch ist es**, 'besides, moreover it is.'
11. 20. **blieb stehen**, 'stopped'; for the infinitive, cf. p. 3, 9.
11. 21. **thür-icht**; **-icht** usually forms adjectives only from concrete nouns, especially such as denote material; **thür-icht** alone is formed from a personal appellation (*der Thor*, 7b).
11. 24. **es hat geseufzt**, 'somebody has sighed.'
11. 31. **vergebens**; cf. p. 3, 5.
11. 32. **dem...ein tapferes Herz schlug**, 'whose heart beat brave even under the stork's wing'; see p. 8, 37.
11. 36. **woraus er...vernahm**, 'whence he heard' viz. proceed.
12. 13. **werde...kommen**, subjunctive mood of indirect statement, cf. p. 2, 5.
12. 21. **Hülfs-los-igkeit**; **-keit** is originally the same suffix as **-heit**, '-hood' or 'head'; it is used with adjectives formed by the suffixes **-bar**, **-lich**, **-sam**, **-ig**, as **Dank-bar-keit**, **An-häng-lich-keit**, **Grau-sam-keit**, **Heil-ig-keit**, and by analogy with words like **Heil-ig-keit**, in some instances **-igkeit** is added to the adjective; e.g. **Müd-igkeit** from **müde**, **Hülfslos-igkeit** from **hülfs-los**, 'help-less.'
12. 23. **hub an**; **hub** is the older form, now **hob** is used, cf. **erhob**, p. 12, 7; see p. 10, 33.
12. 31. **eines Tages**; the genitive of a substantive is often used in an adverbial sense, thus, **seines Weges**, p. 52, 28, **ungerechter Weise**, p. 57, 18, **heiteren Muthes**, p. 57, 32, etc.
12. 33. **ließ ihn die Treppe hinunter werfen**, 'had him thrown down stairs'; **die Treppe** is accus., cf. p. 8, 25.
13. 1. **wußte sich...zu schleichen**, 'managed to steal, get near me again.'
13. 4. **als Sklave verkleidet** refers to **er**, not to **mir**.

Page Line

13. 5. **vor Schrecken ohnmächtig** refers to **miß**; it would be therefore more grammatical to say **brachte er, als Sklave verkleidet, mir, etc., and er brachte mich, vor Schrecken ohnmächtig, hierher.**
13. 9. **auß freiem Willen**, 'of his own free will.'
13. 14. **Gemäuer, Ge-** forms collectives from substantives, generally with modification of vowel; they are of the neuter gender.
13. 22. **hatte ihr Thränen entlockt**, 'had drawn tears from her'; **ihr** is dative of **sie**, governed by **entlocken**.
14. 3. **wann kommt er** and **wo ist der Saal** have the order of a direct question, although dependent upon **sag an**, to express the eagerness of the questioner.
14. 12. **die Hand reichen**, and 22, **die Hand geben**, 'give the hand in marriage, marry'; but p. 15, 30, **die Hand geben**, 'give the hand.'
14. 17. **Ihr...nehmen**, 'you might just as well take her.'
14. 23. **Das ist es eben**, 'that's just it.'
14. 24. **hangen** is the intransitive verb (3*b*), and **hängen** is the transitive or causative to it, and hence belongs to the weak conjugation; but the infinitive **hängen** is sometimes used instead of **hangen**, especially in phrases like **den Kopf, die Flügel hängen lassen**, and **umhängen** forms the imperfect **umhing**, p. 32, 3.
14. 25. **Das heißt**, etc., substitute the English proverb, 'that would be buying a pig in a poke.'
14. 26. **Sie redeten...zu**, 'they tried for a long time to persuade each other.'
14. 30. **hätten kommen können**, see p. 9, 24.
14. 32. We should expect **würden** instead of **werden**, which cannot be recognised as subjunctive.
15. 13. **Was für ein Wort**, 'what sort of a word,' or with **was** and **für** separated by other words, p. 79, 30, **was sie...für ein Schauspiel**; see Morris, *Hist. Outlines of Engl. Accid.*, p. 129, on 'what for a' in the English of the sixteenth century.
15. 26. **hohen**, p. 14, 29, **höherfreut**; notice the **h** in the middle of the word between vowels (compar. **höh-er**), and the **ch** at the end or before a consonant (superl. **höch-ſt**), cf. **näh-er**, **näch-ſt**; **ſchmäh-en**, **Schmach**, etc.

- Page Line
 15. 27. **einander** (dat.) in den Armen, 'in one another's arms,' cf. p. 8, 37.
 15. 32. **Sie war es**, 'it was she,' cf. p. 22, 30.
 16. 9. **Um so mehr**, so much the more.'
 16. 13. **bewohnt**; **be-**, 'be-' prefixed to an intrans. verb converts it into a transitive, cf. p. 32, 35, in **ein Haus ziehen** or **einziehen**, p. 45, 14, **mein Haus beziehen**; prefixed to a transitive it changes the construction, thus, **ich raube dir etwas**, but **ich beraube dich einer Sache**.
 16. 23. **da...dann**, 'then.'
 16. 34. **Er wollte**, or better, **Er wolle**, 'that he would.'
 17. 26. **nun** and, 27, **auch** need not be translated.
 17. 28. **auf diese Rede**, 'at these words,' or 'thus addressed.'
 18. 4. **schlicht und recht**, or rather **schlecht und recht**, are used together in the sense of 'simply and well.'
 18. 5. **an die Hand gehen**, 'assist,' cf. 'give a hand.'
 18. 12. **mit+geben**, 'give something to somebody to take with him,' here, 'consign.'
 18. 13. **Un-fall**; **Un-**, as in English, the negative prefix, as in **Un-dank**, **Un-glück**; sometimes it implies something injurious, as **Un-fall**, 'mishap.' With adjectives **un-** has the force of negation, **un-sicht-bar**, 'invisible.'
 18. 16. **begleiten** is a weak verb, for it is **leiten** (weak v.) with two prefixes **be**, **ge** (the **e** of which is dropped, as in **g-leich**, **Gl-ück**) not **be-gleiten** (**gleiten** 1a, 'glide').
 18. 23. **Sturm**; nouns formed with the suffix **-ni** are masculine; it may be said in general, monosyllabic nouns ending in **-ni** are masculine except **die Form** (from Latin 'forma'), **die Scham** (for older **schame**), and **das Heim** (formerly masc. or neuter).
 18. 26. **be-gegnen** with dative; as a rule compounds with **be-** take an accusative.
 18. 27. **die Nacht war angebrochen**; in German **anbrechen** is used both for: the night **fell**, and the day **dawned**, (cf. day-break).
 19. 2. There is no difference in meaning between **nachher** and **hernach**, p. 18, 9, 10; but **vorher**, 'previously,' and **hervor** in compounds, 'forth,' 'forward,' cf. p. 48, 1.

- Page Line
19. 17. **so verkauf das Schiff**, 'when the ship sank.'
19. 19. **hatte noch kein Ende**, 'had not yet come to an end.'
19. 20. **zu regieren**, cf. p. 6, 36.
19. 21. **wir versprachen uns**, 'we promised one another'; the reflexive pronoun may be used instead of **einander** (indeclinable) to express a reciprocal action, when no ambiguity can arise; **einander**, however, must always be used after a preposition, as, **nie von einander zu weichen**, 'never to part from one another.'
19. 30. **wohl aber**, 'however.'
19. 32. **hintrieben**, see p. 1, 5 on the force of **hin**.
20. 7. **es glückte uns** (dative), 'we succeeded.'
20. 14. **den Säbel in der Hand**, viz. **haltend**, 'holding.'
20. 32. **wagte es recht**, 'quite dared'; if the verb upon which an infinitive depends be one which governs the accusative, **es** is frequently put in the principal clause, the infinitive itself following, as if in apposition with it, cf. p. 24, 30, etc.
21. 16. **seien**, and 18, **könnten**; the direct statement would be: **wir sind noch i. w. v. L., wohin wir...nicht kommen können**; cf. p. 2, 5.
21. 25. **Wie festgebannt**, 'as if spellbound.'
21. 27. **hätte...müssen**, see p. 9, 24.
21. 33. **ich selbst wollte wachen**, 'I myself meant to watch.'
21. 35. **Ge-stirn**, for the force of **Ge-** cf. p. 13, 14.
21. 35. **wohl um die elfte Stunde**, 'probably about eleven o'clock.'
22. 2. **an der Seite des Schiffes**, 'at the side of the ship,' in answer to the question 'where?' **an die Seite anschlagen**, 'beat against the side.'
22. 9. **es war mir, als wenn**, 'it seemed to me as if'
22. 12. **schwanden mir die Sinne**, 'I became unconscious.'
22. 18. **kam**, singular, since the various subjects, **Sturm, Schiff**, etc., are conceived as forming one general idea, **alles dies kam**, etc.
22. 30. **Ihr wäret es**, 'it was you,' cf. p. 15, 32, **es waren wenigstens Zwanzig**, 'there were at least twenty,' cf. p. 1, 1.
22. 31. **hörte ich rufen und schreien**, 'I heard shouts and cries,' or 'shouting and crying.'

- | Page | Line | |
|------|------|---|
| 22. | 32. | Da wußte ich, etc., 'then I lost consciousness.' |
| 22. | 36. | aber der, 'and he,' aber in narration is often used without any definite sense of contrast. |
| 23. | 5. | ich hatte ja, etc., this ja has the force of 'as you know'; it is often used in this sense in conversation. |
| 23. | 8. | Spriech-lein, 'charm,' lit. 'a short saying.' |
| 23. | 9. | weit-gereist, 'who had travelled much.' |
| 23. | 10. | lehren with the accusative of the person and of the thing. |
| 23. | 10. | Geister- und Zaubersput, 'ghostly and magic spells;'
es spukt in dem Hause, 'the house is haunted.' |
| 23. | 11. | helfen sollte (konnte is a misprint), 'was said to help';
sollen is used to express something which the speaker does not assert but only reports; see 'should' in Shakespeare, Abbott, <i>Sh. Gr.</i> , 328. |
| 23. | 13. | wenn wir nämlich, etc., 'namely, if we prayed' or 'by praying.' |
| 23. | 20. | so gut es ging, 'as well as we could.' |
| 23. | 23. | es schläfert mich, 'I feel sleepy,' cf. p. 4, 10. |
| 23. | 25. | was mir auch half, 'which, in fact, did me good';
auch = as he had expected; was refers to the preceding clause einige Sprüche zu beten, cf. p. 42, 17. |
| 23. | 26. | sahen es oben lebhaft zu werden, 'things seemed to be getting lively above.' |
| 23. | 28. | in gespannter Erwartung, 'on the stretch of expectation.' |
| 23. | 29. | die Treppe, accusative, cf. p. 8. 25; for the construction see p. 10, 22. |
| 23. | 33. | The spirits were classified according to the element in which they lived: air, water, earth, and fire.
Kommt Ihr, 'whether you come,' aus der Luft is placed last for the sake of the rhyme. |
| 23. | 35. | schleift, probably from schliefen, 'slip,' 'crawl,' the old form of schlüpfen; as far as the form is concerned it might also be the imperf. of schlafen. |
| 24. | 1. | For emphasis' sake the subject stands first, although a dependent clause precedes, cf. p. 2, 26. |
| 24. | 3. | ich glaubte gar nicht recht an, 'I had no great faith in,' believe on in older English, as in the Scriptures frequently. |

- Page Line
24. 5. **Hereintrat jener**, etc., 'in came that tall, stately man'; the usual arrangement would be **jener Mann trat herein**, **herein** being placed first, subject and verb must be inverted.
24. 10. **dies war er unverkennbar**, 'it was unmistakably he,' cf. p. 15, 32; 22, 30.
24. 18. **Sie wurden**, etc., 'their conversation grew louder and more eager.'
24. 25. **hatte noch lange kein Ende**, 'was not at its end by a long way.' **Zimmer lauter**, etc., 'it grew louder and louder on deck.'
24. 35. **wohin zu**, 'in which direction.'
25. 3. **wenn**, see p. 1, 6.
25. 4. **nicht anders als daß**, 'not otherwise than by supposing that.'
26. 1. **ich sollte nur**, etc., 'I was just to ask for.'
26. 6. **ein altes Männlein...er**; as a general rule the pronoun of the third person in the singular takes the gender of the noun to which it relates, but after diminutives of personal appellations, the pronoun usually follows the natural gender instead of the grammatical.
26. 10. **auf das Meer verzaubert**, 'kept by some spell on the sea.'
26. 11. **werde sich lösen**, the reflexive form is often used in German instead of the passive, if the subject from which the activity proceeds is not expressed.
26. 12. **nicht geschehen, als wenn**, 'could not be done except by loosening.'
26. 14. **von Gott und Rechts wegen; von Gott und Recht** being looked upon as one expression, the termination of the genitive is only added to **Recht**; cf. Schiller, *Piccolomini*, 1, 2, **von Freund und Feindes Geißel**.
26. 17. **dafür**, liter. 'for it' i.e. for the money given, 'in return.'
26. 26. **früh am Tage**, 'early in the day'; **am Tage**, p. 13, 16, or **bei Tag**, p. 24, 36, 'by day.'
26. 31. **haben...erspart**, is subjunctive.
26. 37. **vermochte** with infinitive and **zu**, the simple verb **mügen** with the infin. without **zu**.

- Page Line
27. 2. man konnte doch nicht, 'we could not, of course.'
27. 11. einem d. St. in die Arme, see p. 8, 37.
27. 15. Fremd-ling, -ling (orig. -ing) 'ling' as in darling.
27. 16. Seit fünfzig Jahren schiff't, see p. 3, 34.
27. 24. Sucht is now connected in the popular mind with suchen, 'seek,' but it is really the substantive to the adj. fied, 'sick,' as Wasser-sucht, 'dropsy,' etc., Sucht nach Gewinn, 'morbid desire for gain,' p. 32, 24, Sehnsucht nach der Heimath, 'homesick-ness.'
27. 34. mir ein Derwisch, for the position of mir, cf. Intro. 15d.
27. 35. was ich mir, etc., 'which I would not have allowed a sultan to say to me.'
27. 37. verwünschte er mich, etc., 'he laid a curse upon myself and my crew that we should neither be able to live nor to die, until we should lay our heads on the earth'; notice the singular unser Haupt in a distributive sense.
28. 6. wurde gestritten, 'we fought'; many intransitives (especially such as denote an action) may form an impersonal passive, i.e. a passive third pers. sing. with indefinite subject es. This es must be omitted in the inverted (as here) and transposed order.
28. 10. ich meinte zu sterben, 'I thought I was dying.'
28. 22. es ist uns (dat.) nicht gelungen, 'we did not succeed.'
28. 29. am Lande or auf dem Lande, 'on shore.'
29. 4. als ich habe...gefunden, see Intro. 15c.
29. 5. A reference to the well-known tale of 'Sindbad the Sailor' in the *Arabian Nights*.
29. 8. Supply ziehen after hinaus, 'go out into the world.'
29. 9. ihr Glück zu machen, 'to make their fortune.'
29. 14. den andern Tag, 'the following day'; 'the other day' = neulich.
29. 15. fürder (comparative of fort), 'further'; it is now more usual to say weiter instead of fürder.
29. 20. auf + tischen, literally, 'dish up,' 'serve up,' of food; here it might be translated by 'let us have it.'
29. 21. Wohl möchte ich, etc., 'I should indeed like.'
29. 25. sollte er uns nicht erzählen, 'might he not tell us?'

- Page Line
29. 27. *folchen*, 'any.'
29. 30. *Der Aufgerufene*, 'the one appealed to.'
29. 32. *Ob er gleich*, see p. 6, 17.
30. 2. *stimme*, subjunctive, see p. 4, 2.
30. 5. *von welchem...könnst*, 'from which you could free me even with the best intention.'
30. 8. *Einiges erzählen, was*, etc., 'I will tell you something to justify my being more serious than others.'
31. 5. *theils von einem...ließ*, 'partly had me instructed by one of our priests.'
31. 13. *einer davon*, instead of *einer von ihnen*, 'one of them.'
31. 16. *könne* (and *wolle...zurückreise*), subjunctive of indirect statement 'where one might, as he said,' etc.
31. 21. *wo* = where, is also used in reference to time = 'when.'
31. 26. *ein Haufe Goldes*, more usual *ein Haufe Gold*, see p. 3, 2. Goethe, *Elmout* 1, 1, *bei einem Haufen Volks*, etc.
31. 27. *bei einander*, 'together.'
32. 3. *die mir...umhing*, etc., 'with which your grandfather girded me when I set out for foreign parts,' see p. 14, 24.
32. 17. *in Allem*, 'in all.'
32. 19. *ich müßte aber lügen*, 'I should not be speaking truly if I said.'
32. 20. *gerne*, see p. 5, 23.
33. 5. *was wollte ich machen?* 'what was I to do?'
33. 9. *kam es Schlag auf Schlag*, 'blow followed upon blow.'
33. 10. *Mein Ruf*, etc., 'my reputation as a medical man would not spread at all.'
33. 11. *den Marktjhrer machen*, 'play the charlatan.'
33. 27. *als*, 'such as.'
34. 4. *ich nahm*, etc., 'I called in the help of my knowledge of medicine.' *Wenn*, see p. 1, 6.
34. 5. *ließ ich...verkünden*, 'I announced by means of circulars,' *Bettel*, l. 25, 'slip of paper.'
34. 15. *die...führten*, 'which opened on to a balcony.'

- Page Line
34. 19. ob ich gleich...hatte, 'although my prices were a little high.'
34. 26. hinein + thun = hinein + legen, see p. 5, 14.
34. 33. öfter, 'more than once,' 'repeatedly'; cf. öfters, p. 91, 11.
34. 34. hing ich...um, 'I girded on for prudence' sake the sword.'
34. 36. Als es...ging, 'when it was getting close upon midnight'; auf M. is more usual than gegen M.
35. 4. die weithin im Mondlicht schimmerten, to bring out the force of weit-hin, translate 'which stretched away into the distance gleaming in the moonlight.'
35. 9. Ich war...erschrocken is not the pluperfect of erschrecken, but erschrocken is here used adjectively, 'I was at first somewhat frightened.'
35. 11. Wenn Ihr...habt, 'if it is you that have ordered me to come hither.' was steht, etc., is the order of a direct question, although preceded by sagt an.
35. 15. wollet, 'be pleased to tell me,' cf. p. 80, 30.
35. 17. ob Ihr...vorhabt, 'whether you mean well by me,' 'have good intentions towards me.'
35. 28. doch, 'anyhow,' 'at least.'
35. 29. sollte...schon, 'I would see to it that this should give me,' etc.
35. 34. heute Nacht, 'to-night,' literally 'to-day night'; heut is a case of a demonstrative pronoun (cf. 'he,' 'him') to which the adverbs hier, her, and hin belong, and -te represents a case of Tag. The etymology of the word is so obscured that we have now a compound heutzutage, cf. French 'aujourd'hui' ('hui' = ho-die for hoc die).
36. 5. ich hätte...gehabt, 'I should not have had any explanation about the affair.'
36. 14. Mein Zweck dabei, 'my aim in doing so.'
36. 15. scharf...zu fassen, 'to eye closely.'
36. 17. wollte, 'I felt I could'; cf. p. 100, 1.
36. 18. Es fanden sich...Mantel, 'there appeared many eager to buy the cloak.'
36. 20. entfernt, 'in the remotest degree.'
36. 22. Auffallend...dabei, 'the surprising part of it was.'

Page Line

36. 27. *Es wollte...werden*, 'it was already getting towards evening, when,' see p. 10, 22.
36. 31. *sollte ich...werden*, 'even if I am beggared by it,' for *zum*, see p. 8, 24.
36. 33. *Ich...Noth*, 'that put me in great difficulty.'
36. 36. *Doch...übrig?* 'What remained for me to do?' 'What alternative had I?'
36. 37. *es*, see p. 1, 1. *wohl thun* here = to please.
37. 8. *bewußt*, 'aforeknown.'
37. 19. *kam es...zu Schlägen*, 'we came to blows.'
37. 21. *wollte schon mit*, supply *demselben*, viz. *dem Mantel*, 'was about to hasten away with it.'
37. 22. *mit...zog*, 'dragged me with him before the tribunal.'
37. 26. *über*, 'over and above.'
37. 27. *nicht vermochten*, 'could not do.'
37. 31. *die Meinung...gleichgültig*, 'I was indifferent to the opinion of the people.'
37. 32. *ich wußte...gewann*, 'in sooth I knew better than they, that I still had the best of the bargain.'
37. 37. *aus der Nacht heraus*, 'out of the darkness.'
38. 3. *baar* (or *baare*) 100 *z.*, '100 z. down; ' *baar*, 'bare,' cf. *barfuß*, 'with bare feet,' *bares Geld*, 'ready money.'
38. 6. *Vierhundert...es*, 'there were 400 of them.'
38. 9. *wollte...betrachten*, 'wanted now also to have a good look at the kind stranger.'
38. 14. *es...darf*, 'it must not be anything wrong.'
38. 20. *aus fernem Landen*, 'from foreign parts'; *Land* forms two plurals, *Länd-er* = 'different countries,' *Land* is used more vaguely to express regions or parts of a country.
38. 22. *bei cinem Freunde*, etc., 'in the house of a friend of my family.'
38. 32. *ich wagte nicht*, etc. = *ich wagte nicht, etwas* as p. 57, 11.
38. 36. *konnte...fragen*, 'I could not abstain from asking.'
39. 9. *Wir...vorbei*, 'we passed by the principal gate of the house.'
39. 20. *zur Thüre hinaus*, 'out at the door.'

- Page Line
39. 29. *schneitt...durch*, 'cut the throat through at one stroke.'
39. 34. *daß...hatte*, 'that it was I myself who had killed the poor girl.'
39. 35. *da es...gab*, 'since there was no saving one thus wounded' or 'no healing this wound.'
40. 10. *verlöschten*, as an intransitive, ought to be strong, *war verloschen*, 'had gone out:.' p. 60, 30, *verlöschte* should be *verlosch*.
40. 32. *das Erste*, loosely for *das Erstere*, 'the former,' cf. p. 47, 35.
40. 36. *Was...vorgefallen ist*, 'what do you say to the dreadful affair which happened last night?'
41. 1. *Ich that*, etc., 'I pretended not to know anything of it.'
41. 2. *Wie, solltet...ist?* 'How? is it possible that you do not know what the whole town is full of?' *von was*; *was* has no dative, and *wo-* or *wor-* is used with a preposition, as *wo-von*; some writers, however, employ *was* after a preposition requiring the dative, thus Lessing: *mit was*.
41. 7. *Hochzeit* (with short *o*), originally 'any high festival' (*wenn es hoch hergeht*), now especially 'wedding.'
41. 15. Supply *hatte* after *vermißt*; cf. Introd. 15a.
41. 23. *bis auf Weiteres*, 'until further arrangements,' 'for the present.'
41. 28. *der Glanz*, 'the glamour.'
41. 30. *blind-ling-s*, some adverbs are formed from adjectives or nouns by *-ling-s* (for *-s*, see p. 2, 16), cf. *dark-ling*, Morris, *Outl. of Engl. Accid.*, 311, 1.
41. 32. *ging es hinab*, 'we went down.'
41. 35. *An den Seiten...herab*, 'along the sides of the hall stretched benches.'
42. 7. *Er stand gebückt*, 'he was bowed' (with age).
42. 8. *seine Schläfe...umhängt*, 'over his temples fell thin white hair.'
42. 15. *geschloffen*; supply *hatte*, 'when I had finished.'
42. 17. *ein Verbrechen, was*, instead of *das* or *welches*; *was* cannot be used referring to a substantive; it can only refer to such indefinite terms as *alles*, *einiges*, *etwas*, etc. (p. 43, 19; 30, 8; p. 34, 3, etc.), or to a whole clause (p. 23, 25; p. 93, 5).

- Page Line
42. 20. **auch...erwiesen**, 'nor was it, he said, at all proved.'
42. 22. **Ja, er...weiter**, 'nay, he even went further.'
42. 31. **doch** intensifies the wish, 'busied with the ardent wish that some sort of connection might be discovered.'
43. 2. **beideſ** = each (of two), 'both,' referring to the letters and the slip of paper.
43. 4. **Anfangs-Buchſtabe**; **Buch-ſtab** (7b) is more correct than **Buch-ſtabe** (literally beech-staff, on which the runes were scratched, **reißen** with loss of initial *w* = 'write,' cf. **rächen**=wreak, **ringen**=wring, etc.).
43. 5. **Drohungen an** (more usually **gegen**), **Warnungen vor**, 'threats against,' 'warnings against.'
43. 12. For the use of the reflective instead of the passive, see p. 26, 11.
43. 17. **über-wieſen**, p.p. 'having been convicted.'
43. 19. **auf Erden**, dat. sing.; feminine nouns like **Erde** (7d) had originally the same terminations in the singular as masculine nouns (cf. **Knabe**) in -e still have, viz. -n in all cases except the nominative, cf. **Sonnenſchein** = **der Schein der Sonne**, etc. On the other hand, a feminine like **Braut** (8c) had in old German the termination -i in the genit. and dat. sing., which we still have in the compound **Bräuti-gam**.
43. 25. **da that ſich...auf**, 'when the door opened,' cf. p. 10, 22.
43. 32. **kannte**, the pluperfect would be more natural here, 'had known.'
43. 36. **von mir ſelbſt**, etc., 'to learn from myself how I could have brought such a load of guilt on myself.'
44. 6. **daſ Unwahrfcheinliche**, 'the improbability.'
44. 12. **Gerücht**, 'rumour,' from the root of **rufen**; through Low German influence **djt** replaced **ſt**, as in **Nicht**, for older **Niſt**, femin. to **Neſſe**; the diminutive form **Niſſel** is still in use in South Germany.
44. 26. **unerbittlich geweſen ſei**, etc., 'that the governor could not be prevailed upon to have the matter inquired into once more.'
44. 33. **einen...Fall**, 'a case quite similar to mine,' an adjective qualifying a substantive is placed, together with its complement, between article and the substantive.
45. 2. **vorſ Auge führen**, 'bring vividly before you.'
45. 3. **mein eigeneſ Blut**, etc., 'my own blood gushed forth over me in big jets.'

- Page Line
45. 7. *so mühsam*, 'with so much toil.'
45. 12. *bei ihm...dürfen*, 'to be allowed to live with him.'
45. 22. *daß...nicht fühltest*, 'that you may not feel.'
45. 25. Supply *Geld* after *viel*.
45. 32. *doch*, 'after all.'
45. 36. *ich es nötig habe*, 'I have any need to do so;' *es* is the old genit. of *es* (it), as in: *ich bin es müde*, 'I am tired of it.'
46. 4. *ich weiß ihn edel*, 'I know him to be noble;' the same construction in Schiller, *Wilhelm Tell*, l. 320: *weiß ich mein Herz an zeitlich Gut gefesselt*, 'if I knew my heart was bound up in earthly goods,' cf. Lessing, *Nathan der Weise*, l. 2034: *so glaube jeder seinen Ring den echten*, 'let each believe his own ring the genuine one.' There is no need to suppose with Sanders, *Wörterbuch*, p. 1638, 6, that *sein* is omitted in this construction.
46. 4. *mir...abkaufen*, 'buy from me.'
46. 10. *einige Mal*, for the plural of *Mal* cf. p. 1, 1.
46. 10. *Museu* is dative after *sahen*.
46. 17. *Wohl gab es*, 'it is true, there were hours.'
46. 34. *räuberischer Araber*, 'of Arab robbers.'
47. 3. *da gibt es*, etc., 'then it is necessary to be on one's guard.'
47. 6. *Es gehen*, etc., 'all kinds of stories are going about amongst the people respecting,' etc.
47. 8. *Die Einen* (plur. of *der Eine*)...*Audere* (or *die Andern*), 'some'—'others.'
47. 13. *verruht*, from a verb *verruhen*, 'not reckon,' which is no longer in use; cf. *ruh-los*, 'reckless.'
47. 16. *als solcher...bewiesen*, 'as such he has shown himself towards my brother.'
47. 27. *Ein ziemlich bedeutender Haufe*, 'a pretty numerous troop.'
47. 31. *angegriffen würden*, for *angegriffen werden würden*, 'would be attacked.'
48. 11. *zugen...hin*, 'went off to the side describing a wide circle.'
48. 18. *der Du*, cf. p. 7, 1.
48. 22. *was es...hat*, 'what the meaning of it is.'

Page Line

49. 2. **Schicksale**, 'adventures.'
49. 10. **nichts davon wußte**, etc. ; it would be more usual to say either **nicht wußte**, **welch schreckliches Schicksal**, etc., or **nichts davon wußte**, **daß ein schreckliches Schicksal**, etc.
50. 4. **fränk-lich**, cf. p. 3, 15.
50. 19. Supply **segeln** after **Mädchen**, 'the girls wanted to sail thither too.'
50. 27. **hielt sich**, 'kept.'
51. 3. **stellte er ihnen vor**, **ruhig zu bleiben**; an unusual construction, either we must take **vorstellen** in the sense of 'entreat,' or translate it by 'point out,' 'represent,' supplying 'the need,' or some such word.
51. 8. **vom Land aus**, 'from the shore,' i.e. those on shore had watched, etc.
51. 11. **stießen vom Lande**, 'pushed off from the shore.'
51. 17. **es fand sich**, 'it was found,' see p. 26, 11.
51. 30. **schuld** is usually taken as an adjective in this phrase. It is not always possible to draw a sharp line between substantives and adjectives, and it is not uncommon for words to pass from one class into the other; thus **Ernst** was originally a substantive and was only used adjectively from Luther onward (before that the adjective was **ernst-lich**, p. 78, 30), cf. 'cheap,' now an adjective, whilst **Kauf** has remained a noun, and *vice versa*, **schön** and **sheen**. Lessing, *N.d.W.*, l. 3520: **sei nicht so angst**, where **angst** is used adjectively, Luther has even a comparative of it: **viel enger** **sol dir werden**.
51. 32. **war zugesagt gewesen** is not the pluperf. of the passive, but **sein** in the pluperf. with **zugesagt** used as an adjective.
51. 34. **von geringer Abkunft**, 'of low birth.'
52. 6. **hatte er sich entschlossen gehabt**; the construction is unusual, but may be explained as follows: **ich habe mich entschlossen** is the perfect of **ich entschlicke mich**, this perfect has acquired the force of a present = **ich bin entschlossen**, 'I am resolved,' and thus it is possible to form a pluperf. **ich hatte mich entschlossen gehabt**, 'I had been resolved.' Sanders, *Wörterbuch der Hauptschwierigkeiten in der deutschen Sprache*, under Perfect, gives a large number of instances of this so-called second perf. and pluperf.

- Page Line
52. 8. *dazu*, 'on his intention.'
52. 13. *wohin die Fahrt ginge*, 'whither the course was directed.'
52. 16. *sich anzuschicken*; *schicken* means orig. 'prepare,' 'arrange,' it is the factitive of (ge)schehen.
52. 24. *starke Tagereisen*, 'stiff day's journeys.'
52. 28. *seines Weges*, 'on his way,' cf. p. 12, 31.
52. 33. *ihm die Füße*, cf. p. 8, 37.
52. 35. *nahmen in die Mitte*, 'took him between them.'
53. 7. *eine Stunde*, cf. p. 2, 16.
53. 14. *zweier schöner Männerstimmen*; it would be more correct to have the adjective in the weak form, *schönen*, after *zweier*.
53. 24. *kühner Raub*, 'booty,' 'daring plunder.'
53. 26. *ein widriger Zug...machten*, the verb is in the plural, the subject being *ein Zug um die Augen* and *ein Zug um den Mund*.
53. 32. *auf der kleinen Jagd*, here, probably, 'gone to hunt small game.'
52. 36. *sich entscheiden*, cf. p. 26, 11.
54. 6. *blieben...schuldig*, 'were not behindhand with him, literally, 'did not remain indebted to him.'
54. 15. *den Erschrockenen* is dative plur. of the p.p. of *erschrecken* (4*b*) used as substantive, dependent on *zurufen*.
54. 17. *wie es...sei*, 'how it had happened.'
54. 19. *Wann hätte ich Dich je*, etc., 'when have I, as you say,' etc.; the imperf. subj. is sometimes used in a question to dispute something supposed to have been asserted.
54. 24. *machte, daß er...flog*, 'made him shoot out,' etc.
55. 2. *ein altes Weib, daß...ob sie*, see the note on diminutives to p. 26, 6.
55. 8. *zu elend als daß*, etc., 'too wretched for me to soil,' etc.
55. 11. *jagen*, 'gallop,' is frequently used of swift movement, apart from hunting, cf. p. 85, 28.
55. 13. *meinem Bruder der Ruch*, cf. p. 8, 37.
55. 18. *mach', daß*, etc., 'make haste to get out of the tent.'

- Page Line
55. 19. *beißt sich in die Lippen und blüßt nach*, 'is biting his lips and looking for.'
55. 36. *der bin ich!* 'I am he.'
56. 13. *er und sein Roß werden*, etc., subj. mood of indirect statement.
56. 19. *sah er sich ganz allein*, 'he found himself quite alone.'
56. 28. *worden*, supply *war*; cf. Introd. 15a.
57. 14. *zum Abschied*, as a sign of bidding farewell; *beim Abschied*, 'on saying goodbye.'
57. 18. *ungerechter Weise*, 'unjustly,' adv. gen., see p. 12, 31.
57. 20. *so Du...so sende*, 'if you need help, then send it to me.' *so* = 'if' is rather obsolete.
57. 27. *doch*, 'anyhow.' For the place assigned to *werde*, cf. Introd. 15b.
57. 30. *eine Menge Goldes*, cf. p. 31, 26, and p. 3, 2.
57. 31. *empfahl ihm den edlen Räuber in seine Gnade*, 'recommended the noble robber to his favour'; it would be more usual to say: *empfahl den R. seiner Gnade* (dat.).
57. 32. *heiteren Muthes*, 'cheerfully,' cf. l. 18.
57. 35. *Nein, wenn es so ist*, etc., 'Well, if that is the case.' Achmet, after hearing Lezah's story, retracts his formerly-expressed opinion of Orbasan (p. 47, 12).
58. 2. *an Deinem Bruder*, cf. p. 47, 17.
58. 3. *er hat gehandelt* would be more usual than *gethan*.
58. 9. *erzähle ich gerne weiter*, 'I will willingly (or with pleasure) go on with my story;' cf. p. 6, 29.
58. 21. *um sie gerissen und geschlagen*, 'there had been a regular struggle and fighting for them.'
58. 24. For the place assigned to *habe*, cf. Introd. 15b.
58. 25. *daß es*, etc., 'that they were the unhappy ones.'
58. 33. *einen Tag Vorsprung*, 'a day's start.'
59. 24. *zum Thini*, the definite article is frequently used with proper names, which are then not declined; see, however, p. 89, 14.
59. 35. *da weckte ihn*, 'when,' cf. p. 10, 22.
60. 12. *hätte erhängen helfen*, cf. p. 9, 24.
60. 21. *gibst Du*, cf. Introd. 14b.
60. 29. *etwas solches*, for *so etwas*, 'something of the kind.'

- Page Line
60. 30. **verlöschte**, instead of **verlosch**, cf. p. 40, 10.
60. 33. **Jetzt...theuer**, 'now good advice was dear, scarce,' *i.e.* he was in difficulties as to what he should do.
61. 18. **man riet ihm einen...Mann**, *viz.* **zu befragen**, 'they advised him to consult,' or **riet** in the sense of **empfehl**, 'they recommended him,' etc.
61. 29. **Bei Th. angekommen, ließ er sich als...anmelden**, 'on his arrival at Th.'s house he had himself announced as,' etc.
62. 5. **oder wie Du heißt**, 'or whatever your name may be.'
62. 30. **seiner**, genit. of **er** after **hatten**.
62. 35. **in großen Sorgen wegen Fatme** (more grammatically, **Fatmes**, cf. p. 9, 11), 'in great anxiety about.'
63. 19. **frohen Muthes**, adverbial genitive, cf. p. 12, 31.
63. 27. **Gesträch**, for **Ge-** cf. p. 13, 14.
64. 1. **keine Rettung...sah**, 'saw no more hope of saving her.'
64. 3. **raunte...Mauer**, 'ran his head against the wall.'
64. 4. **unter den Händen**, 'in the hands.'
64. 11. **hatten...gehört**, 'had heard groaning and sighing.'
64. 20. **Er brauchte...zu fassen**, 'it took him long to compose himself after,' or 'recover from'; **sich fassen nach** would be more usual.
64. 25. **des Vorgefallenen**, 'what had happened.'
64. 30. No plural is formed of **Dank**, **Dank-sag-ung-en** being used instead.
64. 34. **man hieß mich**, 'they called me,' or, 'I was called.'
64. 36. **die Gerettete**, 'her whom he had saved.'
65. 11. **ich bin...seit**, etc., cf. p. 3, 34.
65. 15. **Röhre**, cf. p. 11, 2.
65. 32. **Nachts** is the old genit. sing. of **Nacht**, now used adverbially, cf. p. 3, 5.
66. 3. **für ihr...Heimath**, 'for her further journey to her home.'
66. 8. **wo**, 'whenever,' cf. p. 31, 21; but l. 23, 'wherever,' **seiner** is genit. of **er** after **bedürfen**.
66. 21. **wenn er sich...dachte**, 'when he pictured to himself the physician Ch.'; **sich** is dative, cf. p. 70, 2.
66. 22. **schwur**, cf. p. 10, 33.
66. 29. **Sie ritten stark zu**, 'they rode on lustily.'

- Page Line
66. 32. **von wo aus**, 'from whence,' cf. p. 51, 8.
67. 28. **liegend und schlafend**, cf. p. 3, 9.
67. 33. **wie ihnen geschah**, 'what was happening to them.'
67. 35. **ihm**, cf. p. 8, 37.
67. 37. **wovon** = **von denen**, 'of whom.'
68. 2. **den Sklaven** is dative plur.; for the construction cf. p. 8, 37; notice **den Dolch**, the singular in the distributive sense.
68. 18. **hingen...auf**, cf. p. 14, 24.
68. 31. **die Meinigen**, 'those belonging to me,' colloquially 'my people.'
69. 5. **er kämpft**; **er-** in composition with verbs expresses attaining, gaining by the action of the verb; a verb formed from an adjective with this prefix signifies reducing to the state signified by the adj., thus **erklären**, from **klar**, 'make clear.'
70. 3. **ob ich gleich**, cf. p. 6, 17.
70. 4. **wegen seiner**, usually **seinet wegen** (p. 96, 2) for (**von seinen-t wegen**, **seinen-t** dative plur. of the poss. adj. with inorganic **-t**, agreeing with **wegen**, cf. 9, 11.
70. 7. **drei...hoch**, 'three or four feet tall.' Neuter substantives like **Maß** (p. 1, 1), **Pfund** had originally the same form in the nomin. singular and plural, but by analogy with the masculine substantives the plural is now formed by adding **-e**, thus **Pfund-e**; the older form, however, is still used after numerals, thus **zwei Pfund** (cf. a four-year old, where 'year' is an old plural just like **Jahr** in: **er ist 18 Jahr alt**). By analogy with such neuter substantives, words of the masc. gender like **Fuß**, **Zoll**, etc., when used to express measurement, occur without the plural terminations after numerals, as **3 Fuß**, cf. p. 82, 3.
70. 8. **so klein...war**, 'small and delicate though it was.'
70. 11. **sich** is dative, 'for himself.'
70. 25. **angethan**, cf. p. 5, 14.
70. 27. **so lang**, cf. p. 1, 9.
71. 7. **wie ich sie**, etc., 'such as I had never seen anywhere else'; whilst 'as' has the value of a relative pronoun, **wie** is a subordinating conjunction, hence the antecedent is referred to by **sie**.

- Page Line
71. 14. *all vier Wochen*, 'once every four weeks,' cf. p. 70, 13.
71. 30. *Wir...Wirth*, cf. p. 4, 10.
72. 3. *nur allzu richtig*, 'only too correctly'; cf. 'all to' in Shakespeare, Abbott, *Sh. Gr.*, 28.
72. 12. *konnte...leiden*, 'did not care for.' *seiner Zwerggestalt*; *seiner* is ambiguous; grammatically it would refer to the subject (*der Vater*); here it refers to the object, and it would be more correct to say *dessen* *S.* or *der S. desselben*.
72. 20. Since the second part of the relative clause *und...zurückließ* does not depend upon *an welchem*, it would have been more grammatical to say *und ließ den kleinen M...zurück*.
34. *alles dies, dies* (or *dieses*) is used, like *es* (p. 1, 1) as indefinite subject of a verb.
73. 5. *sah er*, 'when he saw,' cf. *Intro.* 14b.
73. 10. *Müdigkeit*, cf. p. 12, 21.
73. 25. *konnte...erreichen*; 'he could, nevertheless, not reach it until towards midday.'
73. 26. *seine...Dienst*, 'his little limbs (or legs) refused their office almost completely.'
73. 29. *band...an*, 'tied his turban more beautifully round his head, made the folds of his girdle still broader.'
73. 34. *Er war...durchwandert*; *durchwandern* as a transitive usually takes the auxiliary *haben*, not *sein*.
74. 1. *hinauffschauen an*, with dative, 'look up at.'
74. 15. *ein Paar junge Kähle*; *ein Paar* is here used as if it were a numeral (*zwei*), hence the verb is in the plural; in this sense *ein Paar* is indeclinable and usually written *ein paar*; in the sense of 'pair,' 'couple,' it is always written with a capital and declined, cf. p. 76, 37.
74. 16. *die Küche besser wüßten*, 'because they knew probably better where the kitchen was'; cf. p. 79, 3.
74. 35. *Du hast*, cf. p. 6, 29.
74. 36. *gehalten sein*. At one time in German *werden* was used to express the present and imperfect of the passive, and *sein* was used in the perfect and pluperfect, *worden* being added as an essential from about the seventeenth century; thus *ich bin geliebet* was formerly the perfect. Such expressions still

Page Line

- occur, but they are no longer called tenses, the participles being now looked upon as adjectives (cf. p. 6, 26); the infinitive, however, frequently, and the imperative usually, are even now formed with *sein*, especially to mark the completed condition consequent upon the act, cf. p. 89, 7; p. 94, 8.
75. 3. *Dienst*, 'place.'
75. 24. *wedelten...entgegen*, 'wagged their tails to greet her.'
76. 4. *er hätte...gewußt*, 'he would often have given his life to know.'
76. 22. *war*, 'had been,' cf. p. 3, 34.
76. 33. *schlug...todt*, 'or the old woman would be sure to kill him'; the indicative is used to express the certainty Muck felt as to his fate.
76. 37. *ein Paar—große Pantoffeln*, cf. p. 3, 2.
77. 6. *schön geschnittenen*, 'beautifully carved,' *schön* is adverb, cf. p. 1, 14.
77. 7. *allzumüßig*, cf. p. 72, 3.
77. 15. *konnte, i.e. laufen konnte*, cf. p. 10, 6.
77. 16. *als könne er = als wenn er...könne*, cf. *Introd. 14b*.
77. 21. *es...gelingen*, 'he could not succeed.'
77. 36. *daß, wenn...drehst, so kannst Du*, etc., the sentence beginning with *daß*, *kannst* ought to stand last and *so* be omitted: *daß...Du hinsteigen kannst*; or *daß* might be omitted, and then the arrangement would be correct.
78. 3. *bei Silber*, 'in the case of silver.'
78. 8. *ungeheuer* is adverb, cf. p. 1, 14.
78. 16. *glückte es, viz. ihm*, 'he succeeded.'
78. 27. *weithinausstehenden*, 'which stuck out ever so far.'
78. 31. *ein Stück Geld*, 'some money'; *ein Geld-stück*, 'a coin.'
78. 35. *hätte...können*, 'he might have let himself be seen,' *i.e.* exhibited himself for money.
79. 6. *er einen Dienst suche*, 'that he was looking for a place.'
79. 12. *Gebe Dich weg* is rather too refined an expression to put in the mouth of the overseer of slaves.
79. 14. *daß es...sei*, 'that his proposal was quite serious'; cf. p. 51, 30.

- Page Line
 79. 15. **daß** er...**wollte**, 'that he would venture to run for a wager with the quickest.'
 79. 18. **bis auf den Abend** means literally 'until the evening,' here 'for the evening.'
 79. 20. **wurde**, the verb is in the singular, since **Speise und Trank** are taken together as one conception, 'food.'
 79. 27. **könnte gesehen werden** instead of the more usual arrangement: **gesehen werden könnte**.
 79. 30. **was...für ein**, cf. p. 15, 13.
 79. 33. **Alles was**, 'all who,' 'everybody'; the neuter singular **alles** is thus employed in an indefinite way of persons.
 80. 8. **zu drollig...als daß**, etc., 'it was too droll a sight for people not to laugh aloud,' cf. p. 55, 8.
 80. 21. **über-fangen**, for **über-holen**, is not very usual. **stand ...stief**, 'had long arrived at the goal, whilst the other—was still running.'
 80. 30. **wolle**, cf. p. 35, 15.
 81. 12. **geheimen Oberleibsfürer**, 'privy chief runner'; **Leib** in this and similar compounds means 'a prince's own or private....' **Leib** meant originally both 'body' and 'life,' and it has the latter meaning yet in **Leib-rente**, 'annuity for life,' cf. **Leib-wache** = Life Guards = body guard.
 81. 19. **werden** (better **würden**)...**werden**, 'would certainly become more kindly disposed towards him.'
 81. 23. **darüber** = **inzwischen**, 'meanwhile.'
 81. 31. **was...hatte**, 'what this meant.'
 81. 36. **machte ihm...zu schaffen**, 'caused him more trouble.'
 82. 3. **ein paar Fuß**, 'a couple of feet,' cf. p. 70, 7.
 82. 13. **und es**, viz. **sein Mäntelchen**; **es** does not refer to **das Uebrige**, which immediately precedes it; cf. p. 8, 19.
 82. 15. **er wäre**, etc., to make the assertion more emphatic, the inversion is neglected; see p. 2, 26. **so** = **sehr**, 'so much.'
 82. 23. **keine gar...mußte**, 'could not have had a very careful education.'
 83. 2. **vor den Augen**, 'in the presence.'

- Page Line
83. 7. *seit wann hätte ich*, etc., cf. p. 54, 19.
83. 26. *da*, 'when,' cf. p. 31, 21.
83. 37. *in die Erde gegraben habe*, 'as he was just hiding (by digging) this pot of gold in the ground.'
84. 14. *seiner Sache ganz gewiß*, 'quite sure of his case.'
84. 27. *wer...den*, cf. p. 7, 3.
84. 32. *der Tod ist gesetzt* or *steht*, viz. *als Strafe*, 'death is fixed as the punishment.'
85. 3. *gedachte* = *dachte*, 'thought.'
85. 20. *bleibest Du*, 'you shall remain,' cf. p. 6, 29.
86. 4. *So arm als je*, 'as poor as ever.'
86. 13. *sich* is dative, 'to himself.'
86. 35. *ich habe...mit Füßen getreten*, 'I have trodden under foot.'
87. 2. *Als ihm...einfiel*, 'when it occurred to him whilst he was eating the second helping of figs'; for *über*, cf. 'over' in phrases like 'over dinner' (*über Tisch*, p. 88, 1), 'over our wine, etc.'
87. 20. *Es war...Jahreszeit*, 'it happened to be at a season of the year' or, 'it was just the season of the year, when.'
87. 22. *von früherer Zeit her*, 'from former times'; cf. p. 1, 5.
87. 30. *Ihro Majestät*, cf. p. 8, 32; dat. sing. after *behagen*.
88. 2. *Lobsprüche* is used as plural of *Lob*; cf. p. 64, 30.
88. 7. *Es ist...Abend*, 'the end has not yet come'; 'we are not yet out of the wood,' may be taken as the English equivalent of the German proverb, which however may be used as here in a hopeful, as well as an apprehensive, sense.
88. 8. *Ende...gut*, 'all's well that ends well.'
88. 9. *was er*, etc., 'whatever he was still going to bring.'
88. 11. *da entfloß*, etc., 'there burst forth from the mouth of those present a universal Ah!'
88. 18. *Agas* (not *Uga's*); only a few foreign nouns form their plural by adding *-s*; cf. *Bassas*, 105, 12.
88. 25. *auch sich...einander*, 'they looked at each other too.'

Page Line

88. 26. **minder** and **mindest** are used as comparative and superlative to **wenig** or **gering**; they lack, like **besser**, a positive; there are, however, old adverbial forms still in use in dialects: **min**, **baß**.
89. 7. **Alles**, cf. p. 79, 33; **geheilt sein**, cf. p. 74, 36.
89. 14. (cf. l. 22) **des kleinen Mußs**; it would be more grammatical to leave the proper name undeclined, since it is preceded by the article; names of persons (both male and female) without the article take -s in the genitive, thus **Muſtapha-s**, p. 51, 20; **Gatme-s**, p. 51, 31, etc.
89. 16. **hätte...ſehen ſehen**; cf. p. 9, 24; the past part. of **ſehen** and **hören**, however, may also be used, thus p. 97, 18, **hatte winten geſehen**, p. 76, 3, **hatte rumoren gehört**. **gleich daneben**, 'close by the side of them.'
89. 23. **ver Du**, cf. p. 7, 1.
90. 2. **Schickſale**, cf. p. 49, 2.
90. 3. **daß ihn keiner**, cf. Introd. 15d.
90. 4. **wir ehrten...und haben unß...gebüßt**; there is no reason for this change from the imperfect to the perfect tense.
90. 10. **ergößen**, more correctly **ergehen**, is the causative of an old verb **ergeſſen** = **vergeſſen**, 'forget,' and meant orig. 'cause to forget,' and thereby give pleasure, then simply, 'delight.'
90. 14. **zu arm...als daß**, cf. p. 55, 8.
91. 8. **ſtundenlang in einem fort**, 'for hours at a stretch,' cf. p. 9, 34.
91. 10. **gab es ihm, es gab** is used here not in its usual sense 'there was,' but 'there resulted for him' (= **ergab ſich ihm**), or, 'he turned out such a piece of work as no one else could.'
91. 11. **ein andermal** (or **ein andreß Mal**), 'another time'; the termination -**es** is sometimes dropped in the nomin. and accus. of the neuter gender.
91. 12. **in tiefen Gedanken**, 'deep in thought.'
91. 15. **hat...Geſicht**, 'has put on again his grand airs.'

Page Line

91. 19. **daß...zusammengespart hatte**, 'the money for which he had saved up with great difficulty.'
91. 20. **langsam** (adverb) **und stolzen Schrittes** (adverbial genitive, cf. p. 12, 31).
91. 24. **wenn...kam**, literally 'when things reached a high point,' 'at most,' *i.e.* when he was particularly gracious.
92. 1. **So trieb es...schon**, etc., 'thus...had been behaving some considerable time,' cf. p. 3, 34, and p. 76, 22.
92. 6. **ver-ändern**, more usual **ändern**.
92. 13. **Sticker-ei**; substantives in **-ei** are feminine, and have the accent on the suffix, which is of foreign origin (older form **ie** = Romance **-ie**, **-ia**); added to substantives **-ei** indicates especially the state or occupation of a person (thus **Sticker-ei**), sometimes the place where an occupation is carried on (thus **Brauer-ei**, 'brewer-y') or the work done, as here **Sticker-ei**, 'embroidery.'
92. 15. **er konnte nicht anders**, 'he could not help it.'
92. 16. **wäre gemacht worden**, instead of **gemacht worden wäre**, cf. p. 79, 27.
92. 17. **Sin...Giner?** 'am I not as much a prince as any one?' **gut** is here adverb.
92. 22. **er konnte...als er sei**, 'he could not but think that he was.'
92. 28. **er hütete sich**, etc., 'he was careful not to despise such a precious gift'; **sich hüten** = 'beware'; cf. p. 7, 7, **hüte Dich, daß Du nicht lachst**; the negative in the dependent clause after a verb like **sich hüten**, which has a prohibitive sense, is not needed in German; cf. p. 112, 5.
93. 5. **was**, cf. p. 42, 17.
93. 7. **seine Straße zog**, 'went his way,' cf. p. 8, 25.
93. 11. **schön und angenehm**, cf. p. 1, 9.
93. 13. **über woher und wohin**, 'about whence (he had come) and whither (he was going).'
93. 22. **Gefallen**, m., this is not the infinitive of the verb (p. 1, 21), but a substantive, **der Gefallen** (9b) (orig. **der Gefalle**, of the weak declension (7a) in which form it is still used in colloquial language).

- Page Line
93. 23. *fürder*, cf. p. 29, 15.
94. 6. *den...gab*, the indicative is used because it is a remark added by the narrator.
94. 8. *gelobt sei*, cf. p. 74, 36; Goethe, *Der Sänger: Begrüßet seid mir, edle Herrn!*
95. 1. *sich 'entsetzen' and erschrecken* are instances of the transition of meaning from the 'sensible'; *erschrecken*, 'frighten,' is the causative to a verb, still found in *Heu-schrecke*, 'grasshopper,' and means orig. 'make jump' through terror; *sich ent-setzen* means literally, 'unseat oneself, jump up' with fear, then shudder.
95. 4. *für sich aufzäumen zu lassen*, 'to have the horse bridled for him'; since there was no one else there to do it for him, the sentence ought to read *für sich aufzäumen*, 'to bridle it for himself.'
95. 18. *auf zwei bis drei Stunden*, cf. p. 2, 16, 'from a distance of two to three hours' journey.'
95. 33. *ein Zug von Pferden und Kameelen*, or *ein Zug Pferde und Kameele*, cf. p. 3, 2.
96. 2. *sich seinet-wegen* (cf. p. 70, 4)...*hatten*, after *hierher supply zu kommen*, 'had taken the trouble to come here on his account.'
96. 4. *da ja doch*, 'since of course anyhow.'
96. 14. *Würf-el*, cf. p. 8, 24.
96. 21. *in weniger als einer*, etc., *weniger*, the comparative is usually invariable.
96. 26. *um einen Greifen*; *Greis* belonged orig. to the weak declension (cf. *Greifen-alter*); now it is declined like *Tag* (8b).
97. 1. *in die Arme des alten Fürsten* or more usually *dem alten Fürsten in die Arme*.
97. 9. *vorwärts*, supply *laufen*, cf. p. 10, 6; *vor-wärt-s* = for-ward, orig. adverbial genitive (cf. p. 2, 6) from an old adj. *wert*, for which we say now *-wärt-ig*. *in einem...war*, 'at a halting pace which was neither walk nor trot.'
97. 13. *war...gefahren*, 'had now entered into him.' *wie es...müge*, 'come what might.'

- Page Line
97. 15. mit eiserner Stirn, 'with brazen forehead,' liter. 'iron'; Eisen (substant.) was formerly *isern*, the adj. *eisern* has retained the *r*, probably through the influence of forms like *silber-n*, etc.
97. 18. gesehen, cf. p. 89, 16.
97. 21. lassen...täuschen, cf. p. 6, 36.
97. 23. wage es, cf. p. 20, 32.
97. 25. malte sich, 'was painted,' cf. p. 26, 11.
97. 28. mit...Ruhe, liter. 'with hardly-won calm'; transl., 'regaining his composure with difficulty.'
98. 2. vielleicht daß, cf. p. 11, 2.
98. 9. wie doch...kann, 'however can the fellow hit upon such mad notions!'
98. 14. dem...Prinzen and, l. 16, ihm, cf. p. 8, 37.
99. 3. gesandt habe, cf. p. 2, 5.
99. 12. mit fortführe, cf. p. 18, 12.
99. 33. Wund-sucht-el (from *sechten*), an unusual use of *Sucht-el* in the sense of *Fächer*; liter. a broadsword, the blow inflicted with one (as punishment).
100. 1. daß...wollte, 'that she felt she would recognise him out of a thousand.'
100. 5. rauschten, here 'resounded.'
100. 7. der niederfallenden Diener, 'of the servants who prostrated themselves before him.' an der Hand seines Sohnes, 'led by his son'; we should have expected: seinen Sohn an der Hand, viz. führend, 'leading his son by the hand.'
100. 19. laß...töbten, cf. p. 6, 36.
100. 20. Alles, cf. p. 79, 33.
101. 4. gewohnt, 'wont,' has the appearance of a perf. part., but the *t* is added in modern German after *n*, cf. Engl. tyrant, peasant, ancien-t, etc.; see Gewohnheit, gewöhnlich.
101. 32. was...damit, viz., sagen, 'what do you mean by it?'
102. 5. die schwachen Seiten, 'the weak points.'
102. 8. dem...that, 'who was sorry for his outburst of anger,' cf. p. 4, 10.
102. 13. kann, cf. p. 8, 35.
102. 14. geben for auf+geben, 'set' (of a task). wozu...gehört, 'for which acuteness is required.'

- Page Line
 102. 16. *da...sehen*, 'then we will just see.'
 102. 19. *solle*, cf. p. 54, 19.
 102. 21. *das ist nichts*, 'that won't do.'
 102. 24. *ein Mann von Wort*, 'a man of his word.'
 102. 29. *die...wünsche*, 'who had (he said) set her heart on seeing a caftan made by him.'
 102. 32. *wenn...fehlt*, 'if that is all that is wanting.'
 102. 33. *Sultan-in*, cf. p. 9, 14.
 103. 1. *begierig...werde*, 'curious (to see) whatever sort of a caftan his son would turn out.'
 103. 13. *Da laß...ankommen*, 'I will lay a wager with,' cf. p. 79, 15.
 103. 20. *auf sechzig Gänge*, 'at 60 paces' (as a measurement of distance).
 103. 29. *küßlich*, 'delightful,' used ironically.
 103. 30. *bei...habe*? 'at what master's he has served his time' (as apprentice).
 103. 34. *verrathen habe*, subjunctive mood of indirect statement, 'consternation at having betrayed himself,' etc.'
 103. 36. *sei...gedankt*, cf. p. 74, 36.
 104. 6. *beigestanden war*, more commonly *hatte*.
 104. 12. *vom Vater auf den Sohn*, 'from father to son.'
 104. 24. *werden, i.e. zu Theil werden*, 'my help shall be given to you.'
 104. 26. *wollen*, 'claim to be'; see p. 23, 11.
 105. 9. *mit eigener Hand*, 'with his own hand.'
 105. 26. *erwog; wiegen*, 'weigh, be of weight,' is a strong verb (2a); *wägen*, the causative, ought to be weak, but the imperf. and perf. part. *wog, gewogen* are frequently used; *er-wägen* and *be-wegen* (in the sense of 'induce') are always strong.
 105. 33. *zum Basha*, 'by the side of the Pasha.'
 106. 2. *Willen*, 'pleasure.'
 106. 10. *vergeht*; for the meaning of *ver-* cf. p. 3, 32.
 106. 11. *liegt = ist geworfen*.
 106. 21. *Du*, cf. p. 7, 1.
 106. 29. *machten lange Häße*, 'stretched their necks.'
 106. 32. *von selbst*, 'of their own accord.'

- Page Line
107. 7. *Der...Leisten* = 'ne sutor supra crepidam,' a saying of Apelles (Plin. *Hist. Nat.* 36).
107. 12. *wenn...bin*, an unusual phrase for: *wenn ich Dir ratthen soll*, 'if I may advise you.'
107. 28. *Al. zu*, 'in the direction of Alexandria.
108. 13. *weid-lich*, from *Weide*, 'sport,' cf. *Weid-mann*, 'sportsman,' here 'soundly.'
108. 14. *zerfetzt*, 'with clothes in tatters.'
108. 21. *den andern Tag*, cf. p. 7, 21
108. 27. *einen Schild*; grammars teach that *Schild* with the meaning 'sign-board' is neuter, and with the meaning 'shield' is masc., but this rule is not universally followed.
109. 4. *ging nie auß*, 'never gave out, came to an end.'
109. 18. *wenn*, cf. p. 1, 6.
109. 23. *doch*, 'after all.'
109. 24. *um die Ehre...Sache*, 'there is a good deal of danger connected with honour and glory'; or, 'honour and glory are very dangerous things.'
109. 31. *drei Stunden Weges*, 'three hours' journey.
110. 9. *wenn...nur vorher*, 'after.'
110. 36. *Weiche...von hinnen*, 'depart hence quickly,' the language of solemn adjuration.
111. 9. *sich...setzen*, 'sit down by his side to the meal.'
111. 25. *bei einem Bruder*, 'at the home of a brother'; 'by a brother' would be *von einem Bruder*; the same in l. 29.
111. 29. *nicht mehr sicher*, 'no longer safe'; cf. p. 11, 8.
112. 5. *ohne daß weder...noch* instead of *ohne daß...oder*; such double negations are now avoided mainly through the influence of Latin grammar, but instances of this use are not rare in classical writers. The verb should be in the sing. (*konnte*); when two subjects are connected by *weder...noch*, the verb agrees with the subject nearest to it.
112. 17. *sein und unser Aller Unglück*, 'his misfortune and that of us all.'
113. 25. *halblaut herangestoßene*, 'muttered under his breath.'
113. 32. *nichts recht...köune*, 'could no longer satisfy his master in anything.'

- | Page | Line |
|------|--|
| 113. | 34. Das Schwierigste, 'the greatest difficulty.' |
| 114. | 1. schien...zu haben, 'seemed to be of too slight weight as compared with the ruin of my family.' |
| 114. | 4. Hatte ja sie, 'had she not,' etc., war ja sie, 'was she not,' etc. |
| 114. | 14. etwas solches = so etwas; cf. p. 60, 29. |
| 115. | 4. zu stark, 'too violent.' |
| 115. | 36. gleich-gesinnt, 'like-minded,' an adjective with the form of a perfect part. (the perf. part. of <i>sinnen</i> is <i>gesonnen</i> , cf. p. 102, 19). |
| 116. | 12. barg, more usually <i>verschwie</i> g. |
| 116. | 27. Lebe wohl! 'farewell.' |

ALPHABETICAL VOCABULARY.

The following hints will enable the pupil to recognise many words which are common to English and German :—

The following consonants in Engl. *d, t, th, p, f(v), k* (*f, v, k*, in the middle or at the end of words) correspond in German to *t, p* or *z, b, pf* or *f, h, ch*

deep, that, thief, path, pipe, wife, oak, token
tief, daß, Dieb, Pfad, Weife, Weib, Eiche, Zeichen

Engl. *ou* [for older long *u*] = German *au* [for older long *u*].

Haus, Maus, tausend, laut, aus, etc.
 house, mouse, thousand, loud, out, etc.

Engl. *ea* = Germ. $\begin{cases} au. \\ o \text{ (before } d, t, z, j, u, r, h \text{ and final).} \end{cases}$

beam, cheap, dream, heap, head, etc.

Baum, Kauf, Traum, Hausen, Haupt

bread, ear, East, death, dead, etc.

Brot, Ohr, Ofen, Tod, todt

Engl. long *i* = Germ. *ei* [for older long *i*].

ride, shine, white, wide
reiten, scheinen, weiß, weit

Engl. *o, oa* [for older long *a*] = Germ. $\begin{cases} ei. \\ e \text{ (before } h, w, r, \text{ and final).} \end{cases}$

bone, oath, ghost, stone, token, clothe

Bein, Eid, Geist, Stein, Zeichen, kleiden

al-one, broad, own, hoarse, most; more

all-ein, breit, eigen, heiser, meist; mehr

English words, or parts of English words, which are the same etymologically with the German words translated by them, are in italics; when placed in brackets, they are the same etymologically, but not in meaning; thus *Aben-d*, *even-ing*; *Baum*, tree (*beam*).

The figures and letters in parenthesis refer to the sections of the Grammatical Introduction.

(1.) after a verb indicates that *sein* is used in the formation of the perfect, etc.

Substantives which occur in the singular only, have the gender and the ending of the genitive added.

+ between prefix and verb indicates that the verb is separably compounded: thus *ab-+brechen*, present *ich breche...ab*, etc., cf. *Intro. 13—15*.

ALPHABETICAL VOCABULARY.

A

Abasside (7a), a member of the Abbasid family, which derived its name from Abbas, Mahomet's uncle on the father's side
 ab + beugen (usually f.), swerve aside from (ab = *off*, away)
 ab + brechen (4b), strike (of tents)
 Abend (8b) = *evening*; —s, adv., in the evening
 —wind (8b), *evening breeze, wind*
 Abenteuer (8d), adventure (fr. Latin, through French)
 abenteuerlich, adventurous
 aber, conj., but, however
 Aber-glaube (11c), superstition (aber for ober; *over-belief*)
 Ab-gang (8a), sale (cf. gehen, 3b)
 ab-gelegen, adj., retired (*off-lying*); p.p. of ab + liegen (4c, f.)
 ab-gejchabt, adj., threadbare; p.p. of ab + jchaben (*shave, scrape*)
 ab + halten (3b) prevent (*hold off*)
 ab + hauen (3b, impf. hieb), *hew off, amputate*
 ab + jagen, get back, recover from
 ab + kaufen, buy from (*cheapen*)
 Ab-kunft (8c), descent (-kunft, cf. kommen, 4b)
 ab + lassen (3b), *let off*; let go
 ab + lügen, deny, disown
 ab + legen, einen Eid a., take an oath;
 Rechnung a., render accounts;
 Rechenschaft a., give an explanation
 ab + lesen (4c), read off, call over
 ab + lösen, loosen, sever
 ab + machen, finish off
 ab + nehmen (4b), take off
 Ab-reise (7d), departure

ab + rufen (3b), call away
 ab + sägen, *saw off*
 Ab-satz (8a), heel
 ab-jchen-sich, horrible (jchen, *shy*)
 Ab-jchied (8b), leavetaking, parting
 ab + jchießen (2a), *shoot off*
 ab + jchlagen (3a), refuse
 ab + jchneiden (1c), cut off
 ab + jchrauben, *screw off* (oppos. an + jchrauben)
 ab + jchreden, deter, discourage
 ab + jchmahen, talk one out of, get by talking
 ab + jehen (4c) auf, aim at
 Ab-jicht (7c), aim, intention (Eid-t, *sight*, cf. jehen, 4c)
 ab + jteigen (1b, f.), dismount (from a horse), put up (at an inn)
 ab + warten, wait for, await, expect
 ab + wenden (5d), turn away
 ab-wesend, absent (pres. part. of wesen, a defective vb. oppos. an-wesend)
 ab + treten (4c), resign (*tread down*)
 ab + ziehen (2b, f.), intr., go away, withdraw
 ah, interj., *ah!* oh! alas
 Achsel (9c), shoulder
 acht, num., *eight*
 Acht, f., attention; A. geben (4c) auf, pay attention to, watch; außer A. lassen (3b), neglect, leave out of account
 acht-zig, num., *eighty*
 acht = eight
 Acht-heit (f.), = Echt-heit
 achten, respect, esteem; a. auf, pay attention, notice
 Acht-ung (f.), respect; A. geben (4c) auf, take care of, watch
 acht-zehn, num., *eighteen*

ähzen (fr. *ah!*), say ah! groan,
 sigh
 Äga, a high Turkish official
 Ähn (11a or 7b), ancestor, orig.
 grandfather
 ähnen, have a presentiment of, sus-
 pect; also impers. *es ähnt mir*
 ähnlich, like, similar
 Ähnlichkeit (7c), likeness, resemblance
 Ähn-ung (7c), presentiment
 Älgier, Algiers
 all, pronom. adj. *all*; alles (of per-
 sons), everyone; alle Tage, every
 day; alle vier Wochen einmal, once
 a month
 Allah, God (fr. Arabic)
 all-ein, alone
 alle-mal, adv., each time
 aller-ling-s, adv., indeed, sure
 enough
 aller-hand, adj. indecl., various, all
 kinds of
 aller-lei, adj., indecl., of all sorts
 all-gemein, adj., general (*mean*)
 all-jähr-lich, adj., annual, every *year*
 all-zu, quite *too* (*all too*)
 all-zu-bald, altogether *too soon*
 all-zu-nüßig, *too idle*
 all-zu-richtig, *too correctly*
 als, *as*, when; after a comparative,
 than; after a negative, else,
 than, except, but; als ob, *as if*
 als-bald, adv., at once, immediately
 also = *so*, thus
 also-bald = als-bald
 alt (12a), *old*
 Altan (8b), balcony (fr. Italian)
 Älter (9a), *age*
 Ält-lich, *elderly*
 am = *an dem*
 Amethyst (8b), amethyst (fr. Greek)
 an, prepos. with dat. or acc., *on*,
 at; an dem Hügel, on the slope of
 the hill; an — hin, along
 an + bieten (2a), offer (*bid*)
 an + binden (4a), *bind on*, tie to (oppos.
 ab + binden)
 An-blick (8b), sight, appearance
 an + blicken, look *on* or at
 an + blitzen, flash at
 an + brechen (4b, f.), *break*, begin
 an + bringen (5b), place, fix (*bring*)
 An-benten (9d), memory, memorial,
 keepsake

ander, pron. adj., *other*, different,
 following, next; ein andermal,
another time; andert-halb, one and
 a *half*; anders, adv., otherwise,
 differently; —wo, elsewhere
 an + deuten, signify
 An-er-bieten (9d), offer (*bid*)
 an + er-ken-nen (5c), acknowledge (dial.
ken)
 an + fassen, fan
 an + fallen (3b), *fall upon*, attack
 An-fang (8a), beginning (cf. fangen,
 3b); vom A., from the beginning,
 von A. or anfangs, at first, at the
 outset
 Anfangs-buchstabe (11c), initial letter
 (Buch-stab, orig. *beech-staff*, the
 ancient runes were cut on such)
 an + fangen (3b), begin, a. mit, do
 with
 an + füllen, *fill*; p.p. angefüllt (of
 benches), occupied, packed full
 An-führ-er (9b), leader, commander
 an + geben (4c), inform against, de-
 nounce; plan, p. 65, 26
 an-geboren, *inborn* (orig. a p.p.)
 an + gehören, belong, appertain
 an + gehen (3b), w. acc., concern
 an-geht, ajar (p.p. of an + lehn-
 lean)
 an-gemessen, fit, suitable (p.p. of
 an + messen, 4c, measure, *mete*)
 an-ge-sehen, respected (p.p. of an +
 sehen, 4c)
 An-ge-sicht (10b), *sight* (Seh-t, cf. sehen,
 4c)
 an-ge-ßan, clad, attired (p.p. of an +
 thun (5a), *do on*)
 an + greifen (1a), attack; set about,
 p. 26, 8
 An-griff (8b), attack (cf. greifen, 1a)
 Ängst (8c), anguish, anxiety, fear
 ängst-lich, anxious
 ängst-voll, *full of anxiety*
 an + haben, *have on*; einem etwas a.,
 do harm to, undertake against
 an + halten (3b), stop, *halt*, rein in
 (a horse)
 An-häng-er (9b), adherent, follower
 (hänger on)
 An-häng-lich-keit (f.), attachment
 an + heben (2c, impf. hob), begin
 An-höhe (7c), height (fr. hoch)
 an + hören, listen to (*hear*)

- Anker (9b), anchor (fr. Latin 'ancora'),
 vor A. liegen (4c), lie at anchor
 An + Klage (7d), charge
 an + Klagen, accuse
 an + Kleiden, dress (clothe), (oppos.
 aus + Kleiden)
 an + knüpfen, enter upon, set on
 foot (fr. Knopf, now = button,
 formerly = knot)
 an + kommen (4b, f.), arrive, come; auf
 etwas a. lassen, let it depend on,
 venture; das kommt mir jauch an,
 I find that hard, unpleasant
 an + kundigen, announce (fr. kund-ig,
 couth in 'uncouth')
 An-kunft (8c), arrival; (-kunft-t, cf.
 kommen, 4b)
 an + langen (i.), arrive
 an + legen, lay on, put on
 An-liegen (9d), wish, desire
 an + maßen, assume
 an + melden, announce
 An-muth, f., grace
 anmuth-ig, graceful, charming
 an + nageln, nail to
 An-näher-ung (7c), approach (draw-
 ing nearer)
 an + nehmen (4b), accept, put on
 an + pochen, knock
 An-rathen (n. gen. -s), advice
 An-rede (7d), address, speech
 an + sagen, say on, tell, declare
 an + schaffen, procure
 an + schauen, look upon, at
 an + schicken, refl. zu, prepare for
 an + schlagen (3a, intr. f.), beat, dash
 against; hoch a., value, esteem highly
 an + schließen (2a), refl. join
 an + sehen (4c), look at, on, watch;
 a. als, look upon as; ich sehe dir
 etwas an, I notice in you, I can
 tell by your looks
 An-sehen (n. gen. -s), appearance,
 authority, sich A. geben, give oneself
 airs
 an + setzen, set on, set to work, apply
 an-sicht-ig werden, w. gen., get a sight
 of, catch sight of
 an + spießen, empale, spit
 an + springen (i.), cause to spring for-
 ward, gallop on
 An-spruch (8a), claim
 An-stalt (7c), preparation, A. treffen,
 make preparations (-stalt-t, cf. stellen)
- An-stand (8a), deportment, bearing
 (cf. stehen, 3a)
 an + stellen, institute (inquiry); Be-
 trachtungen a., fall to thinking
 an + stoßen (3b, f.), knock against
 An-streng-ung (7c), exertion (strong)
 An-trag (8a), proposal (cf. tragen, 3a)
 an + treiben (1b), drive on, urge on
 an + treten (4c), enter on (tread)
 Ant-wort (7c), word in return, answer
 ant-worten, answer, reply
 an + ver-trauen, entrust
 an-ver-manbt, related; as noun, a
 relative
 an + weisen (1b), assign
 an + wenden (5d), apply, make use of
 An-weisen, present (pres. part. of
 weisen, a defective vb., oppos. ab-
 weisen)
 An-zahl (7c), number (tale)
 An-zeichen (9d), token, sign, indication
 an + zeigen, point out, announce
 an + ziehen (2b), put on (of clothes,
 oppos. aus + ziehen); attract
 an-ziehend (pres. part.), attractive
 An-zug (8a), attire, costume (cf.
 an + ziehen, 2b)
 an + zünden, kindle, light up (dial.
 tind; tind-er)
 Appetit (9b), (zu) appetite (for),
 (fr. Latin)
 appetit-lisch, appetising
 ara'b-isch, Arabian, Arabic
 Arbeit (7c), work, piece of work
 Arbeit-er (9b), labourer, workman
 arbeiten, work
 arg (12a), bad, violent
 ärg-er-n, vex (fr. comparat. of arg)
 arg-loß, simple, unsuspecting
 Arjn (8b), arm; — band (10b),
 bracelet
 arm (12a), poor
 ärm-lisch, poor, needy
 arm-jelig, wretched
 Arno, m., a river in Italy
 Art (7c), kind, sort; auf irgenb eine
 A., some way or other
 Arznei (7c), medicine
 Arznei-kunst, medical knowledge
 (Kunst, cf. kennen)
 Arzt (8a), physician (probl. fr. Greek)
 Asiat (e) (7a), Asiatic
 astrachan-isch, adj. Astrakhan
 Athem (m. gen. -s), breath

- athem-loß, *breathless*
 atmen, *breathe*
 auch, too, also, even; a. noch *jo*,
 however, *ever so*
 auf, prep. with dat. or acc., *upon*,
 on, at; (in prospective sense of
 time) for; auf...zu, in the direction
 of, towards; a die Gefahr hin,
 even at the risk; aufs beste, very
 well
 auf= und ab + in composition with
 vbs. *up* and down, to and fro;
 e.g. auf= und ab+gehen (3b, f.) *go*
 to and fro; auf= und ab+steigen
 (1b, f.), *stalk up and down*
 auf + bewahren, *lay up*, keep
 auf + bieten (2a), *summon*, put forth;
 alles a., *make every effort*
 auf + bliden, *look up*
 auf + brausen, *roar*
 Auf + brausen (n.gen.-s), *anger, passion*
 auf + brechen (4b, i.), *break up*, start
 Auf-bruch (8a), (*break-up*) start (cf.
 brechen, 4b)
 auf + bürden, *lay on as burden*; im-
 pute
 Auf-enthalt (8b), *delay, halt*
 auf + erlegen, *impose*
 auf + fassen (3a, f.), *start up*
 auf + fallen (3b, f.), *attract attention*,
 surprise; auf-fallen, *conspicuous*
 auf + fangen (3b), *catch*
 auf + finden (4a), *find, discover*
 auf + fischen, *fish up*
 auf + fliegen (2a, f.), *fly open*
 auf + fordern, *call upon, urge*
 auf + geben (4c), *give up*, set as a
 task; den Geist a., *die*
 auf-gebracht, *roused, enraged*, p.p. of
 auf + bringen (5b)
 auf + gehen (3b, f.), *go up*; rise (oppos.
 unter + gehen); open
 auf + halten (3b), *refl. stay*
 auf + hängen, *hang*
 auf + heben (2c), *lift or pick up*; ad-
 journ (a sitting)
 auf + heften, *fasten on*
 auf + hören, *cease, stop* (orig. 'listen
 to,' then 'stop doing something
 in order to listen,' lastly, 'stop
 generally')
 auf + hilffien, *hang, string up* (see
 an-hilffien)
 auf + lauern, *lie in wait, lurk*
 auf + legen, *put upon, impose*
 auf + machen, *open* (oppos. zu + machen);
 refl. *start*
 auf + merken, *pay attention* (*mark*)
 auf-merkt-sam, *attentive*; a. machen
 auf, *call the attention to*
 Auf-merkt-sam-feit (7c), *attention*
 auf + nehmen (4b), *take up, receive*,
 pick up
 auf + putzen, *fit up, adorn*
 auf + reizen (1a), *tear open*
 auf + richten, *set up, erect*; refl. *raise*
 oneself, *rise*
 auf-richt-ig, *upright, frank*
 auf + rollen, *roll up*
 auf + rufen (3b), *call up, summon*
 aufs = auf das; a. beste, in the best
 possible manner
 auf + schauen, *look up*
 auf + schlagen (3a), *open* (eyes), *pitch*
 (tent), *set up* (booth)
 auf + schieben (2a), *put off* (*shove*)
 auf + schießen (2a), *unlock* (oppos.
 zu + schließen or ver-schließen)
 Auf + schluß (8a), *disclosure* (cf.
 schließen, 2a)
 Auf-schrift (7c), *inscription* (Schrift,
 cf. schreiben, 1b)
 Auf-schub (8a), *delay, putting off* (cf.
 schieben, 2a, *shove*)
 auf + schwingen (4a), *raise, refl.*
spring on
 Auf-sehen (n. gen. -s) *erregen, arouse*
attention
 Auf-seh-er (9b), *overseer*
 auf + setzen, *set on the table, put on*
 auf + spannen, *spread, unfurl* (*span*)
 auf + springen (4a, f.), *spring up, fly*
open (of a door)
 auf + spüren (f.), *spirt up*
 auf + stehen (3a, f.), *rise* (*stand up*)
 auf + steigen (1b, f.), *rise*
 auf + stellen, *set up, set out* (of dishes
 on the table)
 auf + stoßen (3b), *push open* (oppos.
 zu + stoßen)
 auf + suchen, *look for, seek out*
 auf + thun (5a), *refl. open* (of a door)
 auf + tischen, *dish up*
 Auf-trag (8a), *commission* (cf. tragen, 3a)
 auf + tragen (3a), *impose* (as a charge),
commission, enjoin
 auf + treten (4c, f.) *als, come forward*,
appear as (*wread*)

auf + wachen (f.), *wake up*
 auf + wachen (3a, f.), grow up (obsol.
wax)

auf + wecken, *wake up*, rouse; cheer
up

auf + weisen (1b), show

auf + wenden (5d), expend, devote

auf + zählen, count upon a table, pay
 down (money); measure out
 blows (obsol. *tell*, *teller* in the
 House of Commons)

auf + zäumen, bridle, harness (oppos.
 ab + zäumen)

Auf-zug (8a), procession (cf. ziehen, 2b)

Auge (11b), *eye*; vor den Augen, in
 sight; das fiel mir ins A., my eyes

fell upon

Augen-blick (8b), moment (lit. glance
 of the eye)

augen-blick-lich, in a moment, momen-
 tary

aus, prep. w. dat., out of, from, of;
 aus...her, from

aus + bitten (4c), ask for

aus + brechen (4b, f.), break forth

aus + breiten, spread (fr. *breit*, broad)

Aus + bruch (8a), outbreak (cf. brechen,
 4b)

aus + führen, carry out

Aus-gang (8a), issue; egress, edge
 (of a wood, a desert), (cf.
 gehen, 3b)

aus + geben (4c), give out; refl. für,
 give oneself out as, pretend to be

aus + gehen (3b, f.), go out; come to
 an end

aus-gewählt, select, choice (p.p. of
 aus + wählen)

aus + gießen (2a), pour out; shed

aus + graben (3a), dig out

aus + halten (3b), hold out, endure

aus + hängen, hang out (for sale)

aus + hauchen, breathe out

aus + heben (2c), lift out, up

aus + holen, weit a., go back a long
 way (in a narrative)

aus + kratzen, scratch out

aus + lachen, laugh at, ridicule

aus + lassen (3b), refl. express oneself
 (let out)

aus + legen, lay out, expose (for sale);
 inlay; put off (a boat)

aus + liefern, deliver, hand over;
 (fr. French 'livrer')

aus + machen, arrange, determine
 aus + packen, unpack (oppos. ein +
 packen)

aus + raufen, pluck, pull out

aus + rufen, execute, perform

Aus + ruf (8b), outcry, exclamation

aus + rufen (3b), cry out, exclaim;
 etwas a. lassen, have something
 cried

aus + ruhen, rest

aus + rüsten, fit out, furnish

Aus-sage (7d), statement

aus + sagen, state, depose (say out)

aus + schlagen (3a), refuse

aus + schmücken, decorate, deck out

aus + schneiden (1c), carve

außer, prep. w. dat., beside, except

außer, *outer*; exterior, outward ap-
 pearance (as noun); aufs äußerste,
 extremely

äußern, *utter*, express

außer-ordentlich, extraordinary

Äußer-ung (7c), utterance, expression

aus + sehen (4c), look

Aus-sehen (n. gen. -s), look, appear-
 ance

aus + setzen, put off, lower; set apart,
 p. 103, 5

aus + sinnen (4b), find out by think-
 ing, devise

aus + söhnen, reconcile

aus + spähen nach, look out for (*spy*
out)

aus + sprechen (4b), utter, pronounce;
speak out

Aus-spruch (8a), decision, A. thun,
 pass sentence; declare (cf.
 sprechen, 4b)

aus + stehen (3a), bear, suffer

aus + stellen, post

aus + stretchen, stretch out

aus + suchen, pick out, select (*seek out*)

aus + tauschen, exchange

aus + theilen, deal out, distribute

aus + wischen, wipe out

aus + ziehen (2b), put off; intr. (f.)
 march out, go forth

baar, in cash, paid down (*bare*)
 Baar-schaft (7c), stock of ready
 money, capital

Baſch (8a), brook (dial. *beck*)
 Baſten-freiſch (8b), box on the ear (lit. *stroke on the cheek*, Baſten (9b)
 bald, adv. soon (*bold*); b.—b.—now
 —now—
 Balbaſch (8b), canopy (fr. Ital.)
 ballen, clench (the fist), (fr. Ball, 8a, a ball)
 Baſant (8b), *balm* (fr. Greek)
 Baſſora, now Basra, town on the
 Schat-el-Arab, i.e. the united
 Euphrates and Tigris
 Band (8d), *bond*, fetter
 bändig-en, subdue, tame; break in
 (of a horse)
 bang, anxious, uneasy
 Bang-igkeit (7c), anxiety
 Bant (8c), *bench*
 Barte (7c), *bark*, barge (prob. fr.
 late Lat. 'barca')
 Bart (8a), *beard*; moustache
 Baſſa, a bashaw or pasha, title given
 to the governor of a province,
 counsellor of state, etc., in the
 East
 Bauch (8a), belly
 bauen, build
 Baum (8a), tree (*beam*)
 Bau-meister (9b), architect (Meister
 fr. Lat. 'magister')
 be-achten, notice, heed
 be-arbeiten, labour
 Becher (9b), *beaker*, cup
 Becken (9d), *basin* (fr. low Lat.
 'baccinum')
 be-bauern, pity, regret
 be-beden, cover
 be-benten (5b), *think upon*, consider
 be-bent-lich, serious, anxious
 be-beuten, mean
 be-beutenb, considerable, important;
 b. frant, seriously ill
 be-beut-fam, full of meaning, signifi-
 cant
 be-bienen, serve, wait upon
 be-biente (p.p. as noun), servant
 be-bing-ung (7c), condition
 be-blinfen (5b), impers., *methinks*,
 it seems to me
 be-bürfen w. gen., stand in need of,
 need
 be-eilen, refl. hasten
 be-enbigen, end, finish
 be-fallen (3b), *befall*

be-fangen, p.p. b. halten (3b), captivate
 Befehl (8b), command, order; was
 ſteht zu Eurem Befehl? what is
 your pleasure?
 be-fehlen, w. dat. of person (4b),
 command
 be-feſtigen an, w. dat., *fasten to*
 be-finden (4a), refl. *find* oneself, be
 (in respect to health, or the
 like)
 be-fragen ſicher or um, question, con-
 sult about
 be-freien (von), *free* (from)
 Be-frei-ung (7c), setting free, deliv-
 erance
 be-friedigen, satisfy (fr. Friede, 11c,
 peace)
 be-fürchten, be afraid of, fear
 be-geben (4c), refl. betake oneself,
 repair; w. gen. *give up*, renounce
 Be-geben-heit (7c), occurrence, event
 be-gegnet (f.) w. dative, meet (fr.
 gegen, *against*)
 be-gehen (3b), commit
 Be-gehr (8d), desire, wish
 be-gehren, desire, wish for, request
 Be-gier-be (7d), ardent desire
 be-gier-ig, desirous, curious
 be-ginnen (4b), *begin*
 be-g-leiten, accompany (*lead*)
 Be-gleit-er (9b), companion
 be-gnügen, refl. content oneself (fr.
 genug, *enough*)
 be-graben (8a), bury, inter; ſich b.,
 bury one's head, p. 40, 19
 Be-graben (n. gen. -s), burial
 Be-gräb-niß (8d), place of burial, p.
 66, 10; lit. burial
 haus (10b), *house of burial*
 ————— platz (8a), *place of burial*
 Be-griff (8b), im B. ſein, be on the
 point of (cf. begreifen (1a), com-
 prehend)
 be-grüßen, greet
 be-günſtigt, p.p. favoured (fr. günſtig)
 be-hagen, impers. please
 Be-hagen (n. gen. -s), delight, comfort
 be-hag-lich, comfortable
 be-halten (3b), retain, keep
 be-handeln, handle, treat
 be-hängen, hang with, cover
 be-haupten, maintain, assert
 Be-herſch-er (9b), ruler
 be-hülſ-lich, *helpful*

bei, prep. w. dat., *by*, in, with
 bei + bringen (5b), administer; Ser-
 bacht b., lead somebody to suspect
 beide, both, two
 bei + kommen (4b, f.), *come by*, get at
 Beil (8d), axe, hatchet
 beim = bei dem
 bei + messen (4c), *Maßen* b., *circ*
credit
 Bein (8d), leg (orig. *bone*)
 bei-nahe, well-nigh, almost
 Bein-fleib (10b), trousers (lit. leg-
clothing)
 Bei-jag (8a), addition (cf. bei-jagen,
set by)
 beißen (1a), *bite*
 Bei-stand (8a), assistance, aid (cf.
 bei-stellen, 3a)
 bei + stehen (3a, rarely f.), *stand by*,
assist
 bei + tragen (3a), contribute
 be-kämpfen, fight with, subdue
 be-kannt, known, acquainted; (as
 noun) acquaintance
 Be-kannt-schaft (7c), acquaintance
 be-kennen (5c), confess, sich b. zu, own
 to (a fault), avow the ownership
 of (things)
 be-klagen, complain
 Be-kommen-heit (7c), anguish (besom-
 men, p.p. of be-kommen, oppress,
 dial. *clen*)
 be-kommen (4b), get, receive (*come by*)
 be-lachen, laugh at, make fun of
 be-laden (3a), *load*
 be-lauschen, listen to
 be-leidigen, offend, insult
 be-lobt, p.p. *beloved*, liked
 be-lohnen, reward
 Be-lohn-ung (7c), reward
 be-lügen (2a, older form lügen), *belie*,
 tell a falsehood
 be-mächtigen, refl. w. gen., take pos-
 session of (fr. *mächtig*, *mighty*)
 be-merken, remark, notice
 Be-merk-ung (7c), observation
 be-mühen, refl. take pains, trouble
 oneself
 Be-müß-ung (7c), effort, endeavour
 be-nehmen (4b), take away, deprive
 of
 Be-nehmen (n. gen. -s), demeanour
 be-nützen, avail oneself of, profit by,
 make use of

be-obachten, observe (fr. *ob-*acht, heed,
care)
 be-quem, comfortable (bequem, old
 form for bekommen, 'become =
 suit)
 Be-quem-lich-keit (7c), comfort, ease
 be-rathen (3b), refl. take counsel
 be-rauben, rob, deprive
 be-rechnen nach, *reckon*, calculate by
 Be-rechn-ung (7c), calculation
 be-reit, *ready*
 be-reit-s, *already*
 be-reiten, prepare, make *ready*
 Berg (8b), mountain; die Haare steigen
 mir zu B., my hair begins to stand
 on end
 bergen (4b), w. dat., conceal from
 (*bury*)
 be-richten, report, relate
 be-ritten, mounted, orig. p.p. of
 be-reiten, provide with a horse
 Bern-stein-mund-spitze (7d), amber
 mouthpiece (bern, Low German
 for *bren*, *burn*)
 be-rufen (3b), summon, sich b. auf,
 appeal to
 be-ruhigen, calm, set at ease
 berühmt, p.p. famous, renowned
 be-rühren, touch
 be-schäftigen, occupy, busy
 be-schämt, p.p. *ashamed*, confounded
 be-scheiden, modest (orig. a p.p.)
 Be-scheiden-heit (f.), modesty
 be-schenken, make a present to,
 reward
 be-schließen (2a), determine, resolve
 be-schreiben (1b), *describe*
 Be-schwer-lich-keit (7c), difficulty
 be-schwören (2a), adjure, implore
 be-sehen (4c), look at
 be-seitigen, put on one *side*, remove
 (fr. *Seite*, 7d)
 be-setzen (p.p. of be-sitzen, 4c), possessed
 (by evil spirits), mad
 be-setzen, occupy; set, trim, cover
 be-sinnen 4b), refl. reflect, recollect
 Be-sinn-ung (f.), consciousness
 Be-sitz (m. gen. -s), possession
 be-sitzen (4c), possess
 be-sonder, special (*sunder*); adv.
 be-sonder-s, especially
 be-sorgen, provide for, perform; p.p.
 be-sorgt, anxious (fr. *Sorge*, 7d,
sorrow)

- Be-sorg-niß (8c), anxiety
 be-sprechen (4b), refl. (über) converse, confer (*speak*)
 besser, *better*
 be-stätigen, confirm, refl. prove true (make *steady*)
 Be-stätig-ung (7c), confirmation
 be-stehen (3a), undergo, einen Kampf
 b. mit, engage in battle with
 be-stehlen (4b), rob, *steal* from
 be-steigen (1b), ascend, mount
 be-stellen, order
 be-stimmen, fix, b. zu, destine to
 become, p.p. be-stimmt, fixed, certain, clear; (of a ship) bound
 be-strafen, punish
 be-schreiben (1a), besmear, rub over
 be-stürzt, p.p. (über) startled, stunned
 Be-stürz-ung (7c), consternation
 be-suchen, go to see, visit
 be-sudeln, soil, defile
 be-täuben, *deafen*, stun
 Be-täub-ung (7c), stupefaction
 beten, pray
 be-theuern, protest the truth of, assure solemnly (fr. *théuer*, *dear*, cf. mit dem theuersten Eid, p. 44, 4)
 be-trachten, look at, contemplate, consider
 Be-tracht-ung (7c), contemplation, consideration
 be-tragen (3a), amount to; refl. bear oneself, behave
 Be-tragen (n. gen. -s), conduct, behaviour
 be-treffen (4b), befall, p. 49, 11; p.p. betroffen, struck with surprise
 be-treiben (1b), urge on, p. 44, 11 (*drive*)
 be-treten (4c), enter, *tread* upon
 be-trübt, p.p. cast down, troubled
 be-trügen (2a, older form triegen), deceive
 Be-trüg-er (9b), impostor
 Bett (11b), *bed*
 Bettler (9b), beggar
 beugen, bend (factive to biegen (2a))
 be-unruhig-ent, disquiet, trouble (fr. un-ruhig)
 be-urtheilen, judge (fr. *ur-thett*, 8d, *ordeal*)
 Beute (7d), *booty*, prey
 Beutel (9b), bag, purse
 be-wachen, *watch*, guard
 be-waffnen, arm (fr. *Waffen*, older form of *Waffe*, 7d, *weapon*)
 be-wahren, preserve, guard
 be-währt, p.p. approved, tried
 Be-wandt-niß (8c), cs hat eine eigne B., damit, there is something peculiar about it; was für eine B. hat es mit—? what is the secret of—?
 be-wegen (2c), induce; (as weak vb.) move, bewegte Zeiten, unsettled times
 Be-weg-ung (7c), movement, plot
 Be-weis (8b), proof
 be-weisen (1b), prove, show
 be-willigen, agree to, grant (fr. *willig*, *willing*)
 be-willkommen, *welcome*
 be-wirken, effect (*work*)
 be-wirthen, entertain (as guest)
 be-wohnen, inhabit (obsol. *won*)
 be-wundern, regard with *wonder*, admire
 Be-wunder-ung (f.), admiration
 be-wußt, known
 Be-wußt-sein (n.gen.-s), consciousness
 be-zahlen, pay
 be-zähmen, *tame*
 be-zeichnen, mark out (fr. *Zeichen*, *token*)
 be-zeugen, bear witness to, assure of; refl. show oneself
 be-ziehen (2b), move into (of a house)
 Bibliothek (7c), library (fr. Greek)
 biegen (2a), bend
 bieten (2a), offer, *bid*
 Bild (10b), picture
 Bild-ung (f.), education, culture
 billig, fair, cheap
 billigen, regard as fair, approve
 binden (4a), *bind*, tie
 bis, until, to; b. auf weiteres, for the present; bis an, to, bis zu (of time) until
 bisher, hitherto
 bitten (9b), *bi'*, morsel
 Bitte (7d), request
 bitten (4c), (um) request, ask (for); b. für, pray for
 blaß (usually 12b), pale
 Blatt (10b), *blade*, leaf; das B. hat sich gewendet, the tables are turned
 blau, *blue*
 bläulich, *bluish*

bleiben (1b, f.), remain, stay; jagen
bl. (of a ship), strike on a rock
bleich, pale (*bleak*)
blenden, make *blind*, dazzle
blick (8b), glance, look
blicken, to look
blind, *blind*
blind-fing, *blindly*
blitzen, flash, shine
blitzen, glitter, flash
Blod (8a), *blood*
Blume (7d), flower (*bloom*)
Blut (u. gen. -es), *blood*
bluten, *bleed*
Blütze (7d), flower; B. meiner Jahre,
prime of life
Boden (9a), floor, ground (bottom)
Bogen (9b), arch, circle (*bow*)
bohren, *bore*
Boot (8d), *boat*
Bord (8b), *board*
böse, bad, evil; naughty
Bote (7a), messenger
brauchen, use; need, want; er braucht
lange, it takes him a long time
Braue (7d), *eyebrow*
braun-gefleckt, *brown spotted* (fr.
fleck, 8b)
bräun-lich, *brownish*
Braut (8c), betrothed, f. (*bride*)
Bräutigam, betrothed, m. (*bride-*
groom, gam for older genus = Latin
homo)
brav, fine, noble, capital (*brave*), (fr.
French)
brechen (4b), *break*, (of eyes) grow
dim
Bred-eisen (9d), *crowbar*
Bret (8b), *broth*, pap
breit, *broad*; weit und br., far and
wide
brennen (5c), *burn*, flame; br. auf,
shine hot on
Brett (10b), *board*, plank
Brief (8b), letter (*brief*), (fr. Latin
'breve')
bringen (5b), *bring*; je weit b., succeed
so far, be so far successful; es zu
etwas b., attain to a high position;
um etwas b., deprive of
Brücke (7d), *bridge*
Bruder (9a), *brother*
brüder-lich, *brotherly*
Brunnen (9b), well, fountain (*ourn*)

Brust (8c), *breast*, chest
Bube (7a), *boy*
Buch (10b), *book*
Büchse (7d), *box*
bücken, refl. bend, bow
Bück-ling (8b), ceremonious } from
bow } biegen
Bude (7d), *booth*
Bügel-eisen (9d), *flat-iron*
bunt (12b), gay (prob. fr. Latin
'punctus,' for 'punctus')
Bürg-er (9b), citizen, *burgher*
Busch (8a), *bush*
busch-ig, *bushy*

C

Cachemir-shawl (8b), *Cashmere shawl*
Capitano, the Italian form of
Kapitan.
Christ-lich, *Christian*
Cedar (9c), *cedar* (from Greek-Latin
'cedrus')
Consul (11a), *consul* (from Lat.)

D

da (or dar), conj., since, as; adv.
there, then, therefore, p. 9, 13;
da unten, down there; da or dar-
in composition with a prepos.
stands for dat. or acc., sing.
or pl. of er, sie es, relating to
things; thus da-gegen, against it,
da-neben, by the side of it, dar-an,
thereon, dar-in, therein, da-vor,
before it, etc.
da-sei, besides; at the same time
Dach (10b), roof (*thatch*)
da-her, *therefore*
da-her + laufen (3b, f.), come up
da-her + gehen (2b, f.), move along
da-hin, thither; d. sein (of hope), be
gone or lost, vanish
da-mals, at that time, then
Damasceuerdolch (8b), dagger of
Damascus steel (Dolch fr.
Slavonic)
Dame (7d), lady, *dame* (fr. French)
da-mit, conj., in order that
Dampf (8a), *smoke* (*damp*)
Danf (m. gen. -es), *thanks*

- danken, *thank*
 Dank-bar-feit (7c), gratitude, *thankfulness*
 Dank-jag-ung (7c), expression of *thanks*
 dann, *then*
 dar-auf + geben, sein Wort d., give one's word upon something
 dar-auf-zu + eilen (i.), hurry towards
 dar + bieten (2a), offer, present; refl. present itself
 dar + reichen, *reach* forth, hand
 dar + stellen, represent; refl. appear
 dar-um, for that reason, *therefore*
 da-jest, *there*
 daß, *that*
 davon + eilen (i.), hasten away
 da-von + kommen (4b, i.), get off, *escape*
 da-von + traben (i.), trot off
 da-zu, *thereto*; in addition; for that purpose; ich bin nicht d. da, it is not my business
 da-zwischen + werfen (4b), refl. throw oneself between
 Decke (7c), ceiling; quilt; trappings (of horses); cover, hangings
 Deck-el (9b), lid
 decken, den Tisch d., spread the table
 demüth-ig, humble (fr. De-muth, dio, old word for 'servant' and Muth, orig. = mood)
 denken (5b), *think*, d. an, think of, d. auf, conceive, plan; bei sich d., think to oneself
 deun, for; *than*, p. 8. 33
 den-nach, nevertheless
 der, die, das, demonstr. and relat. pron. that, which
 dervisch (8b), *dervise*
 deß-halb, for that reason
 deß-wegen, on that account
 desto, so much the (before a comparative)
 deuten nach, point to
 deut-lich, distinct, clear
 Diamant (7b), *diamond* (fr. Greek)
 Diamanten-thal (10b), *diamond valley, dale*
 dicht, *tight* (for thigh, cf. prov. white), dense; (adv.) close, near
 dicht-be-saubt, with thick foliage (Saub, n., leaf)
 dick, *thick*, fat, stout, big
 Dieb (8b), *thief*
 Dieb-stahl (8a), *theft*
 dienen, serve, be of use
 Dien-er (9b), servant
 Dien-st (8b), service; zu Dienst stehen, be at the service of; was sieht Ihnen zu Diensten, what can I do for you?
 dief-er, demonstr. pron. *this*, neut. sing., dies
 dießmal, *this* time
 Ding (8d), *thing*
 dingen, hire, engage
 doch, yet, after all, *though*
 Dolch (8b), dagger (fr. Slavonic)
 Dorf (10b), village (*-thorp* in proper names)
 dort, there, yonder
 dort-hin, thither
 dort-hin + bringen (5b), carry thither
 Dose (7d), small box (fr. Dutch)
 Dragoon (8b), *dragoon*, interpreter (of Eastern origin)
 drauf + schlagen (3a), strike (for dar-auf)
 draußen, outside (for dar-außen)
 drehen, turn, turn about (*throw*, 'twist silk', cf. throwster, throw 'a turner's lathe')
 drei, *three*; -fach, *threefold*, -mal, *three times*; -zig, *thirty*; -viertel, *three quarters*
 drin = darin, *therein*
 dringen (4a, i.), *throng*; (of tears) stream
 dringend, pres. part. used adv., *pressingly*, earnestly
 dritte, *third*
 drohen, threaten
 dröhnen, groan, creak (*drone*)
 Droh-ung (7c), threat
 dröhnen, resound
 droll-ig, *droll*
 Dromedar (8b), *dromedary* (fr. Lat.)
 drücken, press; (of guilt) weigh upon
 drum = datum
 dulden, tolerate, suffer, put up with
 dumm (12a), stupid
 dumm (12b), dull
 dunkel, dark, obscure
 Dunkel (n. gen. -s), darkness
 dunkel-grün, dark green

dünn, *thin*durch, prep. with acc., *through*,
by

durch-aus, by all means

durch-einander + werfen (4b), turn
topsy-turvydurch + kriechen (2a, f.), creep *through*durch + mustern, look carefully *through*,
examinedurch + schlüpfen (f.), slip *through*durch + schneiden (1c), cut *through*durch-streifen, roam *through*durch-wandern (f.), wander *through*durch-ziehen (2b), travel *through*Durst, m. -es, *thirst*

düster, gloomy

E

eben, adv., just

Eben-e (7d), plain, even tract of
country

eben-ig, just as

echt, genuine, true

Echt-heit (7c), genuineness

Ecke (7d), corner (*edge*)

edel, noble, fine

Edel-mann (10a, pl. -leute), noble-
manEdel-muth (m. gen. -es), magnanimity,
generosity

edel-müth-ig, magnanimous, generous

Edel-stein (8b), precious *stone*

ehe, conj., before

ehe-mal-s, formerly

ehe-mal-ig, former

eher (compar. of adv. ehe), rather,
*ere*Ehre (7d), honour; ihm zu Ehren, in
his honour

ehren, honour

ehr-er-biet-ig, respectful

Ehr-geiz (m. gen. -es), ambition

Ehr-lich-keit; f., honesty

ehr-lam, respectable

ehr-würdig, *worthy* of honour, vener-
able

ei! interj., well! why!

Eid (8b), *oath*

Eidechse (7c), lizard

Eifer (m. gen. -s), zeal, eagerness

eifr-ig, eager, zealous

eigen, own, peculiar

Eigen-liebe, f., self-love

Eigen-junn (8b), stubbornness, caprice,
wilfulnesseigen-junn-ig, stubborn, capricious,
wilfulEigen-thüm-er (9b), owner (fr. Eigen-
thum (10b), property)

eigent-lich, properly speaking

eilen (f.), hasten

eilen-s, hurriedly, in haste

eif-ig, speedy, pressing, hasty (fr.
Eile, f., haste)

ein, numer. one

ein + ... prefix, corresponding to in
with acc. as prepos.ein-ander, indecl., one another; mit
e., together; hinter e., in suc-
cession; unter e., in confusion, in
a heapein + balsam-i-ren, *embalm*

ein + biegen (2a), turn in

ein + bilden, refl. with dat., imagine
to oneselfein + brechen (3b, f.), *break in*ein + bringen (5b), *bring in*ein + büßen, lose (fr. Buße (boat),
compensation)

ein + dringen (4a, f.) auf, rush at

ein + fach, simple

Ein-fall (3a), sudden idea, notion

ein + fallen (3b, f.), with dat.,
occur to

ein + fassen, enclose, shut in

ein + finden (4a), refl., make one's
appearance, turn upein + flößen, inspire with, instil;
p. 64, 23, give (of medicine)Ein + fluss (3a), influence (cf. fließen,
2a)

ein + führen (bet), introduce (to)

ein + graben, (3a), bury

ein + halten (3b), stop

ein + holen, come up with, over-
take

ein + hüllen, cover, envelop

ein-ig sein, agree, be of one opinion;
Handels c. werden, come to
terms

ein-ig-er, e, es, some

ein + laufen, buy

ein + laden (3a), invite

Ein-lad-ung (7c), invitation

ein + laufen (3b, f.), run in, arriv
(laufen, leap)

cin-mal, once, some day (of the future); e. über das andre (sc. Mal), again and again; auf e., all at once, suddenly; at a time, p. 63, 22; nicht e., not even (with accent on mal)
 cin+nehmen, take lodgings for; refl. take a berth
 cin-müth-ig, unanimous, of one mind (from Muth, orig. = mood)
 Cin-ße (7a), solitude (orig. einoti, from cin, but the suffix was interpreted in popular etymology as ige, deserted, waste)
 cin+reiben (1b), rub in
 cin+richten, arrange, fit up
 cin-sam, lonesome
 Cin-sam-keit, f., loneliness, solitude
 cin+schütten, pour out (into one's cup)
 cin+schiffen, refl. (nach or in), embark (for)
 cin+schlafen (3b, f.), fall asleep
 cin+schlagen (3a), strike into (as a road); agree to, lit. clasp hands in token of agreement
 Cin-schnitt (8b), incision (cf. schneiden, 1c)
 cin+schrumphen (f.), shrink up
 cin+sehen (4c), see, apprehend
 cin+setzen, inlay; e. zu, appoint to
 Cin-siedler-in (7c), hermit
 cin-siedler-isch, hermit-like
 cin+sprechen (4b) Muth e., speak encouragingly
 cin-stimmig, with one voice (fr. Stimme, 7d)
 cinst, once
 cinst-weisen, meanwhile
 cin+tauschen gegen, exchange for
 cin-trüg-lich profitable (fr. cin+tragen (3a), yield, produce)
 cin+treten (4c, f.), enter
 Cin-tritt (8b), entrance (cf. treten, 4c)
 cin-verbunden (p.p. of cin+ver-flechten (3a), agreed
 cin+werben (5d), object, raise an objection
 cin+willigen, consent
 Cin-wohner (9b), inhabitant
 einzeln, single, solitary, one by one
 cin+ziehen (2b, intrans. f.), move into, enter; (of sails) furl; (of property) confiscate

cinzig, only, single
 Eisen (9d), iron
 eisernt, iron, of iron
 Elend (n. gen.-s), misery (lit. another land, strange land, banishment cf. Goethe, Hermann and Dorothea, 5, 99)
 elend, miserable; der Elende, the wretch
 elf, eleven; elf-te, eleventh
 Elfen-bein (8d), ivory (lit. bone of the elephant)
 Elle (7d), ell, cubit
 Ellen-maß (8d), yard-measure
 Eltern, pl. parents (orig. compar. of all)
 efter-lich, parental
 Emir (8b), a title of dignity
 emp-, for ent-, before words beginning with f
 Emp-fang (m. gen. -es), reception (cf. emp-fangen)
 emp-fangen (3b), receive
 emp-fehl-en (4b), recommend
 Emp-fehl-ung (7c), recommendation
 emp-finden (4a), feel
 empören, refl., revolt, rise, mutiny; p. p. empört, roused
 Empörer (9b), rebel, mutineer
 emsig, assiduous, industrious
 Ende (11b), end; noch kein E. haben, not yet reach its end
 enden } finish, end
 endigen }
 ent-lich, final; adv. at last
 enge, narrow, close
 Entel (9b), grandchild
 ent- (in compos. with nouns ant-, as in Ant-wort) forms especially verbs signifying removal, deprivation, etc., thus ent-beden = dis-cover, ent-winden, wrest away, wrench from, etc.
 ent-behren, be without
 ent-blößt, p.p. bare of, devoid
 ent-brennen (5c), become kindled
 ent-beden, discover, reveal
 Ent-deck-ung (7c), discovery
 ent-fallen (3b, f.), drop from memory of, escape
 ent-fernen, remove, dismiss; p.p. ent-fernt, distant, far off
 Ent-fern-ung (7c), distance
 ent-flammt, p.p. incensed

- ent-fliehen (2a, i.), *flee*, run away, escape
 ent-gegen- + ..., in composition with verbs, against, forth to meet
 entgegen + blicken, bend towards
 entgegen + gehen (3b, i.), go to meet, go on towards
 entgegen + kommen (4b, i.), come to meet
 entgegen + schießen (2a, i.), spurt out at, p. 39, 32
 entgegen + sehen (4c), look towards
 entgegen + streben, beam towards
 entgegen + strecken, *stretch* towards, extend
 entgegen + treten (4c, i.), meet, face
 entgegen + wedeln, wag the tail to greet
 entgegenen, answer, reply
 ent-gehen (3b, i.), escape
 ent-halten (3c), contain; refl. with gen., abstain from
 ent-lang, *along* (following its noun)
 ent-lassen (3b), dismiss
 ent-legen, remote (orig. p.p. of obsol. ent-liegen (4c), *lie far off*)
 ent-loden, draw forth
 ent-reißen (1a), tear away; break loose from
 ent-rinnen (4b, i.), with dat., escape from
 ent-sagen, with dat., renounce
 ent-schädigen, indemnify (fr. *Échade*, 11c, damage, *scathe* in unscathed)
 ent-scheiden (1b), decide
 ent-schließen (2a), refl. resolve
 Ent-schluss (3a), resolve, determination (cf. ent-schließen, 2a)
 Ent-schuldig-ung (7c), excuse (fr. *justifiqué*, guilty)
 ent-setzen, refl. be terrified, shudder
 Ent-setzen (9d), horror
 ent-sprechen (4b), answer to, correspond with
 ent-springen (4a, i.), escape (*spring*)
 ent-stellen, disguise
 ent-wenden (4a), wrest away
 ent-wischen (i.), slip away, escape
 ent-ziffern, decipher
 ent-züchten, enchant, transport
 ent-zwei-t-rißten (1a), tear *in two*
 er-bärm-lich, miserable (fr. *crâmer*, refl. pity)
 Erbe (7a), heir
 er-bitten (4c), beg, sue for
 er-blicken, catch sight of, see
 Erb-ruhm (8d), heirloom
 Erde (7d), *earth*, ground
 er-dröhen-en, resound
 er-drosseln, *throttle*, strangle
 Er-eign-iß (8d), event (for Er-äug-niß, from Auge)
 er-fahren (3a), experience, learn; p.p. as adjective, erfahren, experienced
 Er-fahr-ung (7c), experience
 er-fassen, seize
 er-finder-isch, ingenious
 Er-folg (8b), result, success
 er-folgen, take place
 er-forschen, find out, investigate
 er-fragen find out by inquiring, den Palast e., ask where the palace is
 er-freuen, please, delight; refl. with gen., enjoy
 er-friichen, *refresh*
 Er-friich-ung (7c), refreshment
 er-füllen-en, *fill*, grant; refl. be fulfilled; p.p. erfüllt von, *full of*
 Er-füll-ung, i., in E. gehen, to be fulfilled
 er-geben (4c), refl. surrender, *give* oneself up
 er-gehen (3b, i.), imp. es ergeht mir hart, I fare badly, things go hard with me
 er-gießen (2a), refl. flow, discharge itself
 er-götzen, refl., amuse oneself
 er-greifen (1a), seize, move
 er-halten (3b), receive, preserve
 er-hängen, *hang*
 er-heben (2c), raise; (of money) levy; refl. rise
 er-heitern, brighten up, cheer
 er-hell-en, make light; die Nacht zum Tage e., turn night into day
 er-helen, refl., recover, rest
 er-innen-lich, present to recollection
 er-innern, remind; refl. remember
 Er-inner-ung (7c) (an), recollection (of)
 er-kämpfen, acquire by fighting; win
 er-kaufen, purchase
 er-kennen (5c), recognise, see; sich zu e. geben, make oneself known

- Er-kenn-ungs-zei-chen (9d), token of recognition
 er-klären, explain, declare
 er-fundigen, refl. (nach), inquire (for)
 er-lauben, with dat. of person, allow, give leave
 Er-laub-niß (8c), permission
 er-leben, Freude u., be delighted
 er-leuchten, make lighter, lighten
 er-leuchten, light up
 er-lösen, release (fr. los, loose)
 er-mahnen, admonish
 er-morden, murder
 er-muthigen, encourage
 er-nähren, refl. von, feed on
 ernst }
 ernst-haft } earnest, serious, grave
 ernst-lich }
 Ernst (m.-es), seriousness; im E. sein, be in earnest; mit ist E. mit meinem Antrag, my proposal is seriously meant
 er-öffnen, open
 er-proben, prove, put to the test
 er-quicken, refresh
 er-quid-lich, refreshing
 er-rathen (3b), guess
 er-regen, excite, rouse
 er-reichen, reach
 er-retten, save
 Er-retter (9b), deliverer
 Er-reti-ung (7c), deliverance, rescue
 er-richten, erect
 er-ringen (4a), obtain by exertion
 Er-röthen (9d), blushes
 er-schallen (2a, f.), sound forth
 er-scheinen (1b, f.), appear
 Er-schein-ung (7c), appearance, apparition
 er-schöpfen, exhaust
 Er-schöpf-ung, f., exhaustion
 er-schrecken, frighten; intr. über (4b, f.), be frightened at (from old vb. meaning 'jump', cf. Her-jähre, grasshopper)
 er-schweren, render difficult
 er-sehnen, long for
 er-setzen, supply the place of, make good
 er-spären, save (spare)
 erst, adv., not until, only; jetzt u., now only—adj. first, foremost, p. 80, 35
 Er-starr-ung, f., stiffness, numbness
 er-staunen (i.), be astonished
 Er-staunen (9d), astonishment, wonder
 er-streben, strive for, win
 er-tappen, auf der That u., catch in the act (fr. Tappe = paw, tappen, move in an awkward manner, grope (tap)
 er-theilen, bestow, impart
 er-tönen (f.), sound forth, resound
 er-trinken (4a, f.), be drowned
 er-wachen (i.), awake
 er-wägen (2c), weigh, consider
 er-wählen, choose
 er-warten, expect, await
 Er-wart-ung (7c), expectation
 er-wecken, awaken (to life), arouse
 er-weisen (1b), prove, show
 er-werben (4b), earn, win for oneself
 er-wiebern, reply
 er-wünscht, p.p. wished for, welcome
 er-zählen, relate, tell a story
 Er-zähl-ung (7c), account, story
 er-ziehen (2b), bring up
 Er-zieh-ung, f., education
 er-zürnen, make angry, irritate (fr. Zorn, m. gen. -es, wrath)
 Esel (9b), donkey; ass
 Esels-ohr (11b), ass's ear
 eß-bar, eatable
 essen (4c, p.p. gegessen), eat
 Essen (9d), dinner
 Essenz (7c), essence
 et-was, something, anything; adv. somewhat, rather
 Eule (7c), owl
 Europäer (9b), European
 europä-isch, European
 ewig, everlasting; auf e., for ever; ewige Gefangenschaft, custody for life

8

fabeln, fable, talk irrationally
 Faden (9a), thread (fathom)
 Fähig-keit (7c), ability
 Fahne (7c), flag (vane)
 fahren (3a, f.), drive, sail, rush, start (of any sudden movement); aus den Achseln f., start, stretch from the shoulders
 Fahr-t (7c), voyage
 Fahr-wasser (9d), navigable water, track

- Fall (8a), *fall*, case; einen F. thun, have a *fall*
 Falle (7d), trap; in die F. gehen, fall into the trap
 fallen (3b, f.), *fall*; f. lassen, drop; in die Kette f., interrupt
 falsch (12b), false
 Falsch-münzer (9b), maker of base coin (Münze, coin, *mint*, fr. Lat. 'moneta')
 Familie (7d), *family*
 fangen (3b), catch, make prisoner (*fang*)
 Farbe (7d), colour
 färben, colour, dye
 farb-ig, coloured
 Faß (10b), *vat*, cask
 fassen, seize; refl. compose oneself; ein Herz f., take heart, Muth f., pluck up courage; einen Entschluß f., come to, take a resolution; ins Auge f., fix an eye upon
 fast, almost
 faul, lazy, idle (*foul*)
 faust (8c), *fiat*
 fechten (2d), *fight*
 Feder (9c), *feather*
 Fee (7d), *faury*, *fa*y
 fehlen, be wanting, lacking; es fehlt der Stadt (dat.) an Männern, the town lacks men; was fehlt dir, what ails thee? (fr. Fr. 'faillir,' = Lat. 'fallere,' *fail*)
 Fehlgriß (8b), mistake (cf. greifen, 1a)
 fehl-schlagen (3a, f.) an, miscarry by reason of (lit. miss in striking)
 feier-lich, solemn (Feier, fr. late Lat. 'feria,' *fair*)
 Feige (7d), *fig*
 Feigen-baum (8a), *fig-tree*
 fein, *fine* (through Fr. from Lat. 'finitus')
 Feind (8b), enemy, foe (*fiend*)
 feind-lich, hostile
 Feld (10b), *field*
 Feld-frucht (8c), *field* produce
 Feld-zug (8a), campaign
 Fenster (9d), window (fr. Lat. 'fenestra')
 fern, *far*; sein ferneres Schicksal, his further fate
 Ferne (7d), distance
 fertig, ready, finished (from fahrt, warlike expedition, lit. 'prepared for such')
 fesselt, fetter, chain; gefesselt halten, keep spellbound
 fest, *fa t*, firm
 Fest (8d), *festival*, *fiast*, entertain-ment (fr. Lat. 'festum')
 fest + binden (4a), tie *fast*
 fest-gebannt, spellbound (p.p. of bannen)
 fest + halten (3b), *hold fast*
 Fest-kleid (10b), holiday dress, *f. stive* garment
 fest-lich, festive, solemn
 Fest-tag (8b), *feast* day, high-day
 Feuer (9d), *fire*
 feur-ig, *fiery*, like fire
 Figur (7c), *figure* (fr. Lat. 'figura')
 finden (4a), *find*, refl. appear
 finster, dark, gloomy
 Flamme (7d), *flame* (fr. Lat. 'flamma')
 Flechte (7d), *plait*
 Fleck (8b), spot; vom Fle. kommen, get away from the spot
 flehen zu, pray to
 flehent-lich, beseeching
 fleiß-ig, busy, industrious
 fliden, patch, mend
 fliegen (2a, f.), *fly*
 fliehen (2a, f.), *flee*
 Florenz, Florence
 Florentiner (9b), inhabitant of Florence
 florentin-isch, of Florence
 Fluch (8a), curse
 fluchen, with dat., curse
 Flucht (7c), *flight* (cf. fliehen, 2a)
 flucht-ig, *fleeing*, passing, roaming; adv. for a moment
 flucht-ig-keit (7c), transitoriness
 Flug (8a), *flight* (cf. fliegen, 2a); im Fl. eines Augenblicks, in the twinkling of an eye
 flug-s, adv., quickly, immediately
 flug-el (9b), wing
 Fluß (8a), river (cf. fließen 2a)
 flüstern, whisper
 folgen (f.), with dat., *follow*
 foppen, banter, make a laughing-stock of
 fördern, *further*, zu Tage f., bring to light
 Forber-ung (7c), demand, claim
 forschen nach, inquire for
 fort + bewegen, refl. an, grope along
 fort + fahren (3a), continue

- fort + führen, carry on
 fort + helfen (4b), help on
 fort + kommen (n. gen. -s), escape, progress
 fort + laufen (3b, f.), continue to run
 fort + nähen, continue to sew
 fort + rauchen, continue to smoke
 fort + reihen (1a), carry along
 fort + rennen (5c, f.), run away
 fort + schießen (2a), shoot, rush along
 fort + setzen, continue
 fort + treiben (1b), drive on
 Frage (7a), question; auf die Fr., in reply to the question, Fr. machen, put a question (more usually thun, stellen)
 fragen, ask, inquire; fr. nach, inquire for; um Rath fr., ask for advice; nach seinem Begehre fr., ask what he wanted
 Franke (7a), Frank (in the East all Europeans are called Franks)
 Franken (n. gen. -s), France (orig. dat. pl. of Franke, je Franken = bei den Fr., cf. in Lat. 'in Ubiis')
 Franken-land (10b), France
 fränk-lich, Frankish
 Franz-reich, n., France
 Franz'ose (7a), Frenchman
 französ'-ig, French
 Frau (7c), woman, wife; Mrs. (in address)
 Frech-heit (7c), impudenco (*freak*)
 frei, free, open; fr. lassen, set free; im Freien, in the open
 Frei-gelig-keit, (f.), liberality, open-handedness
 Frei-heit (7c), freedom
 frei-lich, adv., to be sure, indeed
 Frei-tag (8b), Friday (the Mahometan Sunday)
 frei-will-ig, voluntary
 fremd, strange, foreign; (used as a noun) stranger
 Fremde (f.), in der, in die Fr., abroad
 Fremd-ling (8b), stranger
 Freude (7d), joy, pleasure; Fr. machen, give pleasure
 Freuden-geischrei, (n. gen. -s), cry of joy
 Freuden-thräne (7d), tear of joy
 freud-ig, joyful
 freuent, imp. es freut mich, I am glad; refl. über, rejoice at
 Freund (8b), friend; Freund-in (7c), (female) friend
 freund-lich, friendly
 Frevel (9b), misdeed, crime
 freveln, commit a crime
 Friede (11c), peace
 fried-fertig, peaceable
 frisch, fresh; adv. afresh
 froh (12b), glad, cheerful
 fröh-lich, merry, joyous, frolicsome
 Fröh-lich-keit (7c), merriment, cheerfulness
 Frosch (8a), frog
 Frösch-schenelein (dimin. of Schenkel) (9d), little frog's shank
 Frucht (8c), fruit (fr. Lat. 'fructus')
 frucht-loß, fruit-less
 früh, early; compar. früh-er, former, (adv.) before, formerly
 Früh-roth (n. gen. -s), morning red, dawn
 Früh-stück (8d), breakfast (lit. early piece or meal)
 früh-stücken, breakfast
 füg-lich, adv., fitly (cf. fügen, 'fit together, obsol. fadge)
 Fü-g-ung (7c), dispensation
 fühlen, feel
 führen, lead, guide; carry on (of conversation); use, handle (of weapons); bei sich f., carry about
 Führer (9b), leader, guide
 Füll-e (7d), fullness
 füllen, fill
 fünf, five
 fünft, fifth
 fünf-zehn, fifteen
 fünf-zig, fifty
 funkeln, sparkle, glitter
 für, prepos. with acc., for; was f. ein Wort, what sort of word (obsol. what for a)
 Furcht (f.), fear, fright
 furcht-bar, frightful, terrible
 fürchten, fear, refl. vor, be afraid of
 fürchter-lich, frightful, dreadful
 fürder (compar. of fort), further
 Fürsten-sohn (8a), prince's son (Fürst, 7b, = first)
 fürst-lich, princely
 für-wahr, forsooth
 Fuß (8a), foot, ein paar F. (11d), a few feet (as measure)
 Fuß-gänger (9b), pedestrian

Fuß-föhle (7d), sole of the foot (fr. Lat.)
 Fuß-teppich (8b), carpet
 Fuß-wander-ung (7c), walking

G

Gallerie (7d), gallery (fr. French)
 Galopp (8b), gallop (fr. French)
 Gang (8a), gait; passage, gangway;
 pace, p. 103, 20 (cf. gehen, 3b)
 ganz, whole, adv. quite; ein ganzer
 Merf, a capital fellow
 ganz-lich, complete, 'whole'; adv.
 entirely
 gar, adv. quite, completely, 'very';
 (with negatives) at all
 Gar-aus, m. (indecl.), den G. machen,
 kill, finish off (it literally means
 'right out,' i.e. 'to the bottom,'
 of drinking, hence carouse)
 Garten (9a), garden
 Gast (8a), guest
 Gast-freund (8b), guest, host (one
 entitled to enjoy hospitality
 Lat. 'hospes')
 Gast-freund-schaft (7c), hospitality
 Gast-recht (8d), duties of hospitality
 Gattin (7c), spouse, wife
 ge-bären (4b), bear
 ge-bäude (9d), building
 geben (4c), give; zum besten g., treat
 to, entertain with; g. um, give
 for; refl. give way, yield, dis-
 appear; impers. es gibt, there is,
 are
 Ge-berde (7d), bearing, gesture
 ge-berden, refl. bear, deport oneself
 Ge-bet (8d), prayer. (bead, orig. 'pray-
 er,' cf. beadsman, bead, = 'per-
 forated ball,' wasso called because
 it was used in counting prayers)
 Ge-biet (8b), dominion, territory
 ge-bieten (2a), command, bid
 Ge-bieter (9b), ruler, master
 Ge-bieter-in (7c), mistress
 ge-bübel, civilised (orig. p.p.)
 Ge-birge (9d), mountain range
 geboren (p.p. of gebären), born, g. zu,
 born to be
 Ge-brauch (8a), use
 ge-bräuchl., use
 ge-bräuch-lich, customary
 ge-brächen (4b) an, impers. be want-
 ing, lack

ge-büßt, stooping (orig. p.p.)
 Ge-burt (7c), birth (cf. gebären, 4b)
 Ge-burts-tag (8b), birthday
 Ge-dächt-niß (8d), memory, remem-
 brance
 Ge-danke (11c), thought
 ge-denken (5b), think
 ge-drängt thronged, crowded to-
 gether (orig. p.p.)
 Ge-fahr (7c), danger (fear)
 ge-fähr-lich, dangerous
 Ge-fährte (7a), companion, comrade
 (lit. one who shares in a Fahrt, i.e.
 a campaign)
 ge-fallen (3b), with dat., please; sich
 (dat.) g. lassen, put up with,
 submit to
 Ge-fallen (9b), pleasure; G. finden
 an einander, to take to one another
 ge-fäll-ig, agreeable
 ge-fangen (p.p. of fangen, 3b), as noun,
 prisoner, captive
 Ge-fangen-schaft (f.), captivity
 Ge-fäng-niß (8d), prison
 Ge-folge (9d), suite, attendants
 ge-formt, shaped (p.p.)
 Ge-fühl (8d), feeling; im G., con-
 scious of
 ge-fürchtet, dreaded (p.p.)
 gegen, prep. with acc. against; (of
 time) about, towards
 Gegen (7c), country, neighbourhood
 gegen-feit-ig, reciprocal
 Gegen-theil (8d), contrary; im G., on
 the contrary
 Gegen-cr (9b), opponent
 geheim, private, secret; im g., secretly
 Ge-heim-niß (8d), secret; G. mit,
 secret of, concerning
 ge-heim-niß-voll, mysterious
 gehen (3b, f.), go, walk; g. gegen
 (of time), be close upon; es geht
 mir gut, all goes well with me
 Ge-heul (8d), howling
 Ge-hör (n. gen. -s), hearing, G. geben,
 with dat., give heed to
 ge-hören, belong to, refl. be be-
 coming, bestitting
 ge-hör-ig, suitable, sufficient
 ge-hör-sam, obedient
 Ge-hülfe (7a), helper
 Geist (10a), ghost, spirit; den G.
 auf + geben (4c), give up the ghost, i.e.
 Ge-flapper (n. gen. -s), chatter

- ge-frümmt, curved (p.p.), gekrümmtes
 Schwert, scimitar
 Ge-lächter (9d), laughter
 Ge-länder (9d), railings, parapet
 ge-langen (i.), reach, get to
 gelb, yellow
 Geld (10b), money
 Geld-beutel (9b), purse
 ge-legen, convenient (orig. p.p. to
 obsol. gelegen)
 Ge-legen-heit (7c), opportunity
 ge-lehrt (p.p.), learned; (as noun)
 learned man
 ge-leiten, lead, conduct, escort
 ge-liebt (p.p.), loved, dear
 ge-lingen (4a, f.), impers. succeed
 ge-loben, vow
 gelten (4b) für, pass for; (with dat.)
 concern, be meant for; es gilt,
 it is a matter of, necessary to
 Ge-mach (10b), chamber, apartment
 (orig. rest, ease; then the room
 where one may enjoy one's
 ease)
 Ge-mahl (8d), husband
 Ge-mahl-in (7c), wife, consort
 Ge-mäuer (9d), building
 ge-mein-schaft-lich, in common, to-
 gether
 Ge-misch (8d), mixture
 Ge-müth (10b), mood, disposition
 gen, prep. with acc., against, to-
 ward (collateral form of gegen)
 ge-nau, accurate, exact
 Ge-nau-igkeit (7c), exactness
 ge-neigt (p.p.), with dat., well disposed
 towards
 ge-nesen (4c, f.), recover, get well
 ge-nießen (2a), enjoy
 Ge-noffe (7a), companion
 genuc'-f-lich, of Genoa
 ge nug, enough
 ge-nügen, be enough, suffice
 ge-ordnet (p.p.), orderly
 Ge-päck (8d), luggage
 ge-rade, adv., just, straight, exactly
 at the time
 ge-rade-zu, adv. plainly, directly
 Ge-räthe (9d), tools, implements
 ge-rathen (3b, f.) in Born g., fall into
 a rage
 ge-raum, ample (roomy); eine geraume
 Zeit, a considerable time
 ge-räum-ig, roomy, spacious
 Ge-räusch (8d), noise, clattering
 ge-reuen, impers. der Entschluß gerent
 mich, I rue my resolve
 Ge-richt (8d), court of justice
 Ge-richts-mann (10a), messenger of
 the court
 Ge-richts-saal (8a), hall of justice
 Gerichts-tag (8b), sitting of the
 court
 ge-ring, slight, common, small
 gerne, willingly; g. mögen, like (yearn)
 Ge-rücht (8d), rumour
 Ge-rüst (8d), scaffold
 Ge-sanbte (p.p. of senden (5d), used as
 noun), ambassador
 Ge-sanbtschäft (7c), embassy
 Ge-sang (8a), singing, song
 ge-sättigt (p.p.), satisfied
 Ge-schäft (8d), business, employment
 ge-schäft-ig, busy
 ge-schehen (4c, f.), happen, take
 place; dein Wille geschehe, thy will
 be done
 ge-scheibt, clever, judicious (fr. scheiben,
 1b)
 Ge-schent (8d), present
 Ge-schichte (7d), story (fr. ge-schehen,
 4c)
 Ge-schid (8d), fate, destiny
 Ge-schid-lich-keit (7c), skilfulness
 ge-schickt, clever
 Ge-schirr (8d), dish, vessel, ornament
 ge-schmack-voll, tasteful
 ge-schnitten (p.p. of schneiden, 1c), carved
 Ge-schrei (8d), scream, cry
 Ge-jesse (7a), companion, fellow;
 pp. 108, 109, journeyman
 Ge-jellschäft (7c), company
 ge-jentt (p.p.) mit g. Kopfe, hanging
 the head
 Ge-jetz (8d), law (from setzen, set,
 lit. what is fixed)
 ge-jetzt, sedate, steady
 Ge-sicht (10b), face (sight); ein nach-
 denkendes G. machen, look thought-
 ful
 Ge-sichts-bildung (7c), formation of
 countenance, physiognomy
 Ge-jindel (9b), rabble (Ge-jinde, ser-
 vants, -cl diminutive ending with
 disparaging meaning)
 Ge-sinn-ung (7c), sentiment, disposi-
 tion, feeling
 ge-jonnen (p.p. of jinnen (4b), minded

- ge-spannt (p.p.), anxious, intent
 Ge-phenst (10b), ghost, phantom
 Ge-phenster-schiff (8d), phantom *ship*
 Ge-spield-in (7c), (female) play-mate
 Ge-spött (n. gen. -es), mocking; G.
 treiben mit, laugh, jeer at
 Ge-spräch (8d), talk, conversation
 ge-spräch-ig, talkative
 Ge-stalt (7c), form, shape, figure
 Ge-ständ-niß (8d), confession
 ge-lüftet (p.p.), refreshed
 ge-lassen, allow, grant (fr. *Statt* =
stead, lit. give place to)
 ge-ſehen (3a), confess
 geſtern, yesterday, the day before
 geſtimmt, better g., in a merry mood
 Ge-ſtern (8d), constellation, *stars*
 Ge-ſträuch (8d), shrubs
 geſtr-ig, of yesterday, the day before
 ge-ſund (12a), *sound*, healthy
 Ge-tränk (8d), *drink*
 ge-tröſtet (p.p.), comforted
 ge-währen, afford, grant
 Ge-walt (7c), power, force
 ge-walt-ig, huge; adv. very much,
 overpoweringly
 Ge-wand (10b), garment (fr. *winden*, 4a)
 ge-wärt-ig (with gen.), expectant,
 prepared for
 Ge-werbe (9d), trade
 Ge-wicht (8d), *weight*, importance
 Ge-winn (8b), *winning*, profit
 ge-winnen (4b), win, profit; ließ g.,
 grow fond of
 ge-wirrt (p.p.), woven
 ge-wiß, certain, (with gen.) sure of;
 adv. I am sure, no doubt
 Ge-wiſſen (9d), conscience
 ge-wöhnen, accustom (*wean*)
 ge-wöhn-lich, usual, common
 Ge-wohn-heit (7c), custom, habit
 ge-wohnt, wont, accustomed (formerly
 without t. cf. Ge-wohn-heit)
 Ge-wölbe (9d), vault, warehouse, shop
 ge-wölbt (p.p.), vaulted
 Gitter-ſenſter (9d), lattice-window
 Glanz (m. -es), brightness, splendour
 glänzen, shine, glitter
 Glas (10b), *glass*
 G-laube (11c), *belief*, faith, credit
 g-lauben, *believe*, think
 g-leich, *like*, equal; in gleichem Alter,
 of the same age; adv. im-
 mediately
 gleich-bentend, *like-minded*
 g-leichen (1a), be *like*, resemble
 gleich-fall-s, *likewise* [same mind
 gleich-geſinnt, *like-minded*, of the
 gleich-gültig, unconcerned, indifferent;
 biete Meinung war mir g., I was in-
 different to this opinion
 gleichſam (adv.), as it were
 gleiten (1a), *glide*, slide
 Glied (10b), limb
 Glode (7d), bell, *clock*
 Gloden-ſchlag (8a), stroke of the
clock
 Glück (n. gen. -es), *luck*, good fortune;
 ſein G. machen, get on well; ſein
 G. ſuchen, *seek* one's fortune; zum
 G., *luckily*
 glücken (i.), succeed
 glücklich-ſch, happy; g. kommen, come
 safely
 glühend (pres. p. of glühen = *glow*), red
 hot
 Gnade (7d), mercy, favour; auf G.
 und Un-gnade ſich ergeben, surrender
 at discretion
 gnäd-ig, gracious
 Gold (8d), *gold*
 Gold-aus-theil-ung (7c), distribution
 of *gold*
 gold-geſtickt (p.p.) } embroidered
 gold-gewirrt (p.p.) } with *gold* thread
 Gold-ſtoff (8b), *gold* brocade
 Gold-stück (8d), *gold* coin, piece of *gold*
 gönnen, not grudge
 Gönner (9b), well-wisher, patron
 Gott (10a), *God*; lieber G., good
 heavens!
 Gouverneur (8b), *governor*
 Grab (10b), *grave*, tomb
 graben (3a), dig; etwas in die Erde g.,
 bury something in the *earth*
 Grab (8b), *degree* (fr. Latin)
 Gram (m. -es), grief; ich bin ihm g.,
 I dislike him, bear a grudge
 against him
 grau, *grey*
 Gräuel (9b), object of horror
 grauen, impers., mir graut vor, I feel
 a horror of (cf. *gruesome*)
 Grauen (9d), horror
 grauen-voll, horrible
 grün-lich, dreadful
 grauſam, cruel (*gruesome*)
 gravität-lich, *grave*, solemn

greifen (1a) zu den Waffen g., take up arms; g. nach, feel for, clutch at
 Greis (8b), old man (*grey*)
 Grenze (7d), frontier (fr. Slavonic)
 grenzen-los, boundless
 Grieche (7a), *Greek*
 griech-ig, *Greek*
 Griff (8b); einen G. thun, have a dip, dive; part grasped with the hand, handle, hilt (cf. greifen, 1a)
 Griffe (7d), whim
 groß (12c), large, *great*, big
 Größ-e (7d), *greatness*, size, height
 Groß-herr (-n in sing., -en in plur.), Sultan
 groß-mächtig, all-powerful
 Groß-muth, f., magnanimity, generosity
 groß-sprecher-ig, boastful
 Groß-vater (9a), *grand-father*
 Groß-bezir (8b), *grand vizier*
 Grube (7d), hole
 Gruft (8c), cavern, vault (fr. late Lat. 'grupta,' crypt)
 grün, *green*
 Grund (8a), bottom (*ground*), G.
 fassen (of an anchor), hold, grip
 Gruß (8a), G. bieten, *greet*
 gucken, look, peep
 Gunst (7c), favour
 günstig-ig, favourable
 Gürt-el (9b), *girdle*, belt
 Gut (10b), property, possession, *goods*
 gut (12c), good; adv. well
 Güte (f.), kindness, *goodness*
 gut-ig, kind

§

Haar (8d), *hair*
 Haar-breit (n.), a hair's breadth
 Hab-gier, f., greediness, avarice
 Hab-ig-ig-keit (7c), property, belongings
 Hafen (9a), *haven*, harbour
 Haken (9b), *hook*
 halb, *half*
 halb-ge-öffnet, *half opened*
 halb-laut, *half aloud*, in an undertone
 Halb-mond (8b), crescent (lit. *half-moon*)
 Hälfte (7d), half

hallen, resound
 Hals (8a), neck, throat
 Halt (8b), G. machen, *halt*, stop
 halten (8b), *hold*, keep; h. für, take for; h. von, think of; refl. contain, restrain oneself; intr. stop, *halt*
 Hand (8c), *hand*
 Handel (9a), trade, business, affair
 handeln, act; h. an (with dat.), deal with
 Handels-reise (7d), journey on business
 Hand-ge-menge (9d), scuffle, close fight
 Hand-schrift (7c), *handwriting* (cf. schreiben, 1b)
 Hand-werk (8d), *handicraft*
 hangen (8b), *hang*; h. an, hang from
 hängen, cause to hang, suspend
 harren (auf), wait (for)
 hart (12a), *hard*, *hard-hearted*
 Haß (m. -es), *hate*, hatred
 haßen, *hate*
 häß-ig, ugly (*hateful*)
 hast-ig, *hasty*
 Haufe (11c), *heap*, troop; haufen-weis, in crowds
 Haupt (10b), *head* (for older 'heafod'); (in compounds) chief
 Haupt-stadt (8c), capital
 Haupt-thor (8d), principal gate
 Haupt-ur-sache (7d), main cause
 Haus (10b), *house*; nach H., home; zu H., at home
 Haus-thüre (7d), door of the house
 Haut (8c), skin (*hide*); die H. schauern mir, I shudder
 heben (2c), lift, raise; remove, put an end to
 Heer (8d), army
 heften, fasten, fix
 hegen, (lit. *hedge about*), entertain, harbour
 heil, *hale*, whole
 Heil, n. (as exclamation), *hail!*
 heilen, *heal*, cure
 heil-ig, *holy*, sacred
 Heil-ig-keit (7c), *holiness*
 heilsam, *healing*, wholesome
 Heim-ath (7c), *home*
 heim-lich, secret
 heim-kehren (f.), return home
 heim-suchen, visit (now used mainly of misfortunes, a biblical term)

- Heirath (7c), marriage
 heirathen, marry
 heiser, hoarse
 heiß, hot, fervent
 heißen (3b), call, order; intrans. be called
 heiter, cheerful
 helden-müthig, heroic (fr. Held, 7b, hero, and Müth)
 helfen (with dat.) (4b), help; es hilft nichts, it is of no avail
 hell, bright, clear
 hell-blau, light blue
 hell-leuchten, shine brightly
 Hänger (9b), hangman, executioner
 her, hither, towards the speaker or the point had in view (opposite hin), thus her-ab, down (towards the speaker); sometimes simply indicating motion without distinct reference to direction after prepositions: hinter mir her, behind me, um—her, round about
 her-ab + fallen (3b, f.), fall off
 her-ab + hangen (3b), hang down
 her-ab + kommen (4b, f.), come down
 her-ab + lassen (3b), refl. condescend
 her-ab + reissen (1a), tear off
 her-ab + ziehen (2b), refl. (of benches) run down, extend
 her-an + kommen (4b, f.), come on, near, approach
 her-an + reifen (f.), become matured
 her-an + reiten (1a, f.), ride up close to
 her-an + ziehen (2b, f.), approach, arrive
 her-auf + holen, fetch up
 her-auf + kommen (4b, f.), come up, on
 her-auf + steigen (1b, f.), rise up
 her-aus + bringen (5b), get out, produce, pronounce
 her-aus + gucken, peep out
 her-aus + kommen (4b, f.), come out
 her-aus + prügeln, knock out
 her-aus + schauen, look out
 her-aus + stoßen (3b), send forth, utter
 her-aus + strecken, stretch out
 her-aus + treiben (1b), drive out
 her-aus + treten (4c, f.), step out, come forward
 her-aus + ziehen (2b), pull out
 her-bei + bringen (5b), bring near
 her-bei, hither
 her-bei + eilen (f.), hurry up
 her-bei + führen, lead in; bring about, cause
 her-bei + holen, fetch
 her-bei + kommen (4b, f.), come hither
 her-bei + schleichen (1a, f.), steal up
 her-bei + strömen (f.), flow up
 her + bringen (5b), bring hither
 her + drängen, refl. um, crowd around
 her-ein + stürzen (f.), rush in
 her-ein + treten (4c, f.), step in, enter, come in
 her + fallen (3b, f.) fiber, fall upon (with blows)
 her-geben (4c), give up, part with
 her-nach, afterwards
 Herr (-n in sing., -en in plur.), lord, master, gentleman; sir (in address)
 herr-lieh, magnificent, splendid
 Herr-jäger (7c), persons of rank, royal personages
 herr-jagen, prevail
 Herr-scher (9b), ruler
 her + sagen, say, recite
 her + stammen (f.), descend, originate (fr. Stamm, stem)
 her + treten (4c, f.), come up to
 her-über + schreiten (1a, f.), come across towards
 herum + drehen, turn round
 her-um + fahren (3a, f.), fly round
 her-unter + ziehen (2b), refl. extend
 her-vor + blitzen, flash forth
 her-vor + brechen (4b), burst forth
 her-vor + gucken, peep out
 her-vor + kommen (4b, f.), come forward
 her-vor + ragen, jut forth, stand out
 her-vor + treten (4c, f.), step forward
 her-vor + ziehen (2b), pull out, produce
 her-minken, beckon to one
 Herz (n. gen. -ens, dat. -en; plur. -en), heart
 her-zu + strömen (f.), stream in
 heulen (vor), howl, yell (with)
 heute, to-day; heute Nacht, to-night
 hier, same as hier in hier und da, now and then
 Hieb (8b), cut, stroke
 hier, here; hier-auf, hereupon, to this; hier-her, or hier-her, hither; hier-neben, close by
 Himmel (9b), heaven, sky

- hin, hence (away from the speaker or the point had in view)
 hin und her, to and fro, as hin-und-her + laufen (3b, f.), run to and fro, etc.
 hin-und her + beſinnen (4b), refl. turn over in one's mind.
 hin-ab + gehen (3b, f.), go down
 hin-ab + kommen (4b, f.), come down
 hin-ab + ſchauen, look down
 hin-ab + ſteigen (1b, f.), step down, descend
 hin-auf + ſteigen (1b, f.), step up, ascend
 hin-an + ſtürzen (f.), rush up
 hin-auf + gehen (3b, f.), go up
 hin-auf + ſtimmen (2c, f.), climb up ; p. 20, 8, weak imperf. ſtimme
 hin-auf + rudern (f.), row up
 hin-auf + ſchauen, look up
 hin-auf + ſteigen (1b, f.), step up, ascend, climb up
 hin-aus + eilen (f.), hasten out
 hin-aus + fahren (3a, f.), sail out
 hin-aus + ſchießen (2a, f.), fly out, shoot out
 hin-aus + führen, lead out
 hin-aus + gehen (3b, f.), go out
 hin-aus + geleiten, conduct out
 hin-aus + laufen (3b, f.), run out
 hin-aus + ſchicken, send out
 hin-aus + ſchwingen (4a), refl. aus, swing oneself out of
 hin-aus + ſtrömen (f.), stream out
 hin-aus + wandern (f.), walk out, zum Lande h., leave the country
 hin-aus + ziehen (2b, f.), march out, go out
 hin + blaſen (3b), puff forth
 hin + ſchicken, über die Ebene h., look across over the plain
 hinder-niſſ (8d), hindrance
 hin + drehen nach, turn towards
 hin-durch, zwei Tage h., during two days
 hin-durch + gehen (3b, f.), pass, go through
 hin-ein + fahren (3a, f.), get into
 hin-ein + gehen (3b, f.), enter
 hin-ein + ſchlagen (3a), lit. strike into ; p. 24, 20, strike
 hin-ein + ſchlüpfen (f.), slip in
 hin-ein + thun (5a), put in
 hin + fallen (3b, f.), fall down
 hin + fliegen (2a, f.), fly to
 hin + geben (4c), refl. give oneself up to
 hin + gehen (3b, f.), go hence, along
 hin + klappern, vor ſich h., chatter away to himself
 hin + kommen (4b, f.), get, come thither
 hin-läng-lich, sufficient (fr. langem = reach)
 hin + nehmen (4b), take along, receive
 hin-nehmen, von h., hence ; von h. gehen, go hence, die
 hin + reichen, suffice (reach to the desired point)
 hin + reiten (1a, f.), ride towards
 hin + rollen (f.), flow, roll along
 hin + ſchweben (f.), glide along
 hin + ſehen (4c), vor ſich h., gaze vacantly
 hin + ſetzen, put on
 hin-ſicht (7c) in ſ. auf, concerning
 hin + ſtehen, place, refl. take up one's position
 hin + ſtreichen (1a, f.), blow across (of wind)
 hinter, adv., behind
 hinter, prepos. with dat. or acc., behind
 hinter, adj., hinder, back
 hinter-grund (8a), background, reserve
 hinter-laſſen (3b), leave behind to
 hin + treiben (1b), trans. drive along ; intr. (f.) drive towards, drift along
 hin-über + ziehen (2b), pull over
 hin-unter + ſchicken, send down
 hin-unter + ſteigen (1b, f.), go down, descend
 hin-unter + werfen (4b), throw down
 hin-weg + be-geben (4c), refl. go away
 hin-weg + räumen, remove
 hin-weg + wünſchen, refl. wish oneself away
 hin + zählen, count down
 hin + ziehen (2b), draw, draw along, intrans. (f.) move off
 hin-zu + kommen (4b, f.), approach
 Hirn (8d), brain
 Hitze, f., heat (from heißen)
 hitzig, hot-tempered
 hoch (12c), high ; h. lebe ! long live
 hoch-erfreut (p.p. of er-freuen), highly pleased
 höchſte, auf's h., in the highest degree
 höchſtens, at the most

hoch-roth, bright red
 Hoch-zeit (7c), wedding (lit. festivity)
 Hof (8a), yard, courtyard; court
 Hof-bediene, court servant (Bedient-,
 p.p. as noun, servant)
 Hof-dame (7d), lady of the court
 hoffen, hope
 hoffent-lich, adv., it is to be hoped
 Hoffu-ung (7c), hope
 hoffnungs-voll, hopeful
 Hof-schneider (9b), court tailor
 Hof-staat (11a), household of a prince,
 court
 Höhe (7d), height; in d. f. werfen, throw
 up (fr. hoch)
 Hoheit (7c), highness, grandeur
 Hohn (m. gen. -es), scorn, mockery
 holen, fetch (hale); tief Athem h., draw
 a deep breath
 höll-ich, hellish, fiendish
 Holz (10b), wood (holt)
 Horde (7d), horde
 hören (von), hear (of)
 hübsch, pretty, fine
 Huf-schlag (8a), tread of horses' hoofs
 Hügel (9b), hill
 Hilfe, f., help, zu f. rufen or nehmen,
 call in the help; f. schaffen (with
 dat.), get help for
 hilf-los-igkeit, f., helplessness
 Hülle (7d), veil, anything that con-
 ceals (from root of hehlen, conceal)
 hüllen, cover
 Hund (8b), dog (hound)
 hundert, hundred
 hundert-fach, hundredfold
 Hunger (m. gen. -s), hunger
 Hunger-tod (m. gen. -s), starvation
 Hut (f.), heed, guard
 hüten, refl. beware, be on one's
 guard

3

immer, always; with a compar.
 more and more; i. weiter, further
 and further; i. wieder, constantly,
 again and again
 im = in dem; im stillen, privately;
 im Nu, in a twinkling
 in, prepos. with dat. or acc., in, into
 in dem, meanwhile; whilst
 indeß, or indeßen, meanwhile
 Indien, n., India; ind-isch, Indian

inne-+ halten (3b), stop, pause
 innen, von i., from within
 inner, inner, interior
 inner-halb, within
 inn-ig, heartfelt, cordial
 ins = in das
 In-schrift (7c), inscription
 Insel (9c), island
 in-zwischen, in the meantime
 irgend ein, any, some
 irre, i. reden, talk wildly, wander in
 one's talk; sich i. machen lassen,
 allow oneself to be misled, per-
 turbed
 Irrthum (10a), error; im f. sein, be
 mistaken
 Italien, n., Italy

3

ja, yes, nay, really, as you know
 Jagd (7c), chase, hunt
 jagen, hunt, drive; in die Flucht j.,
 put to flight
 Jahr (8d), year
 Jahres-zeit (7c), season of the year
 Jahr-hundert (8d), century
 jähr-lich, yearly
 Jammer (8b), misery, grief
 jauchzen, shout for joy, cheer (fr. juch,
 as ätzen fr. ach)
 Jauchzen (9d), shouting
 je, ever
 jeder, every, each; jebermann, every-
 body
 jedoch, however
 je-mals, ever, at any time
 je-mand, some one, any one (from
 man, with inorganic b as in
 eben-b = even-ing)
 jen-cr, that, you
 jetz-ig, present
 jetzt, now, at the present time
 Jubel (9b), jubilation, rejoicing (fr.
 Lat.)
 Jugend, f., youth
 jugend-lich, youthful
 jung (12a), young
 Jüng-ling (8b), youth, young man
 Juwelen-händler (9b), dealer in jewels,
 jeweller; Juwel (11a), a dimin.
 with suffix -el from Fr. 'joie,'
 liter. 'a little joy,' 'a toy,
 trinket'

S

- Rabi, *Cadi*, Eastern magistrate
 Raffe (m. -s), *coffee*
 Käfig (8d), *cage* (fr. Lat. 'cavea')
 Kaftan (8b) *caftan* (Turkish garment)
 Kaifer-liſch, imperial
 Kajüte (7d), cabin
 Kalif (7b), *caliph* (lit. successor of Mohammed)
 Kalt (12a), *cold*
 Kameel (8d), *camel*
 Kamerad (7b), *comrade* (fr. French)
 Kamm (8a), *comb*
 Kämmer, *comb*
 Kämmer (9c), *chamber* (fr. late Lat. 'camera')
 Kampf (8a), *fight, combat*
 Kapitän (8b), *captain* (fr. French)
 Kapudan-Baſſa, high admiral
 Karavane (7d), *caravan*
 Karawanſerei (7c), *caravansery* (inn for caravans)
 Kaſſe (7d), *cash box, treasury* (fr. Italian; lit. the box in which money was kept)
 Käſt-chen (9d), little box, cf. p. 1, 4, note
 Kaſten (9b), *box, chest*
 Kater (9b), *tom-cat*
 Kaze (7d), *cat*
 Katzen-brei (8b), *porridge for cats*
 kaufen, buy (*cheapen*, fr. *Kauf, cheap*, orig. a noun)
 Käufer (9b), *buyer*
 Kauf-mann (10a, pl. -ente), *merchant (chapman)*
 kauf-luſt-ig, inclined to buy (used as subst.)
 kaum, *scarcely*
 Kehle (7d), *throat*
 kein, no, *none*
 kennen (5c), *know (ken)*
 Kerker (9b), *prison* (fr. Lat. 'carcer')
 Kerl (8b), *fellow, churl*
 Kette (7d), *chain* (fr. Lat. 'catena')
 Kind (10b), *child*
 Kinder-ſchuhe ver-treten (4c), *tread down one's child-shoes, outgrow childish ways*
 Kind-heit, f., *childhood*
 Kinn (8d), *chin*
 Kirche (7d), *church*
 Kiſſen (9d), *cushion* (fr. late Lat. 'cussinus')
 Kiſt-chen (9d), *casket*
 Klage (7d), *complaint, lament*
 klagen, complain, lament; ſeine Leiden f., tell one's grievances
 Klage-ton (8a), *sound of complaint*
 Klang (8a), *sound (clang)*
 Klapper-iſchnabel (9a), *clatter-bill*
 klappern, *chatter*
 klar (12b), *clear, bright*
 klafſchen, in die Hände f., *clap the hands*
 Kleid (10b), *garment, dress (cloth)*
 kleiden, *clothe*
 Kleider-mach-er, *clothes-maker, tailor*
 Kleid-ung (7a), *clothing*
 klein, little, small (*clean*)
 klingen (4a), *sound (clink)*
 Klappe (7d), *cliff, rock* (fr. Dutch)
 klopfen, *beat (of the heart)*
 klug (12a), *shrewd, clever*
 Klug-heit (7c), *shrewdness, good sense*
 Knabe (7a), *boy (knave)*
 knarren, *creak*
 knien, *kneel*
 knurren, growl, vor Hunger f., *rumble with hunger*
 Koch (8a), *cook* (fr. Lat. 'coquus')
 kochen, *cook*
 Kohle (7d), *coal*
 Kolben (9b), a retort, so called from its clublike shape
 kom-iſch, *comical*
 kommen (4b, f.), *come*; wie kam es? how did it happen, *come about?*
 wenn es hoch kommt, at most; dahin war es mit mir gekommen (p. 43, 17), to that, then, had I come; außer ſich f., be beside oneself
 König (8b), *king*
 künig-liſch, *royal*
 Königs-ſohn (8a), *king's son, prince*
 Kopf (8a), *head*; brain p. 61, 14 (*cup*)
 Kopf-nuten (9d), *nod of the head*
 Kopf-puz (m. -es), *adornment of the head*
 Koran (m. -es), *Koran*
 Korb (8a), *basket* (prob. fr. Lat. 'corbis')
 Körper (9b), *body (corpse)* (fr. Lat. 'corpor')
 Korſär (7b), *corsair* (fr. French)

hoft-bar, *costly*, precious
 koſten, taste (related to *kieſen*, *choose*)
 koſten, *cost* (from late Lat. 'costare,'
 for 'constare')

küſt-lich, *delicious*, *cost-ly*

kraſchen, *crack*

kraft (8c), strength, vigour, power
 (*craft*)

kraft-ig, strong, vigorous, powerful

kramer (9b), pedlar

kranz (12a), ill

kranz-heit (7c), illness

kranz-lich, *sickly*, in weak health

kraut (10b), herb

krenz-weis, *crosswise*. (Krenz, 8d, fr.
 Lat. 'cruc-')

krieg-er-iſch, warlike (from Krieg-er,
 warrior)

krone (7d), *crown* (fr. Lat. 'corona')

krumm (12a), crooked

kryſtall (8d), *crystal* (fr. Lat.)

küche (7d), *kitchen*, *cooking*

küchen-meister (9b), head *cook*

kugel-rund (12b), *round* as a ball

kuh (8c), *cow*

kühl, *cool*

kühlung (7d), *cooling*

kühn, bold (*keen*); kühngebogen (p.p.
 of *biegen*, 2a), *aquiline* (of nose)

kummer (9b), sorrow, grief (orig.
 rubbish, heap of ruins, cf. *cum-*
ber; through Fr. from Lat.
 'cumulus')

kummer-lich, miserable, scanty

kümmern, refl. um, mind, think of

kund werden, become known (*couth*,
 in *uncouth*)

kunbe (7a), customer

kund-ig, with genit., knowing, ac-
 quainted with

künft-ig, future (-*kunf-t*, cf. *kommen*)

kunſt (8c), art, skill (cf. *kennen*)

kunſt-lich, skilful

kunſt-reich, skilful

kunſt-tück (8d), trick, feat

kuppel (9c), *cupola* (fr. Ital.)

kur (7c), *cure*, treatment (fr. Lat.
 'cura')

kurz (12a), *curt*, short; adv. in
 short, in a word; in kurzem, in
 a short time; vor kurzem, a short
 time ago, before (fr. Lat.
 'curtus')

kurz-ſicht-ig, *shortsighted*

Kurz-weil, f., pastime, merriment;
 K. treiben, have fun; K. machen,
 make pastime

küſſen, *kiss*

küſte (7c), *coast* (fr. French)

L

laben, refl. an, refresh oneself with

lachen über, *laugh* at

lachen (n. gen. -s), *laughing*, *laughter*

lächeln, smile

lächeln (n. gen. -s), *smiling*, smile

lächer-lich, *laughable*, ridiculous

laden (9a), shop

laden (3a), *load*; auf den Rücken L.,

put (as a load) on the back

lage (7d), position, condition, cir-
 cumstances (cf. *liegen*, 4c)

lager (9d), (place to lie down)

couch; camp (*lair*)

lagern, be encamped, take up one's
 quarters

Lager-platz (8a), *place* for encamp-
 ment

lampe (7d), *lamp* (fr. French)

Land (10b), *land*, shore; country;

zu L., by land; plur. Länd-er (in
 higher style)

landen (i.), *land*

Land-ung (7c), *landing*

Land's-mann (10a, pl. -leute), country-
 man

lang (12a), *long*

Lang-bein (8d), *long-legs*

lange, adv., for a long time; zwei

Tage lang, for two days

lange-weile, f., tediousness, ennui
 (lit. *long while*)

Lang-füßler (9b), *long-legged fellow*

lang-sam, slow

lang-ft, *long ago*

lang-weilen, tire, weary

lanze (7d), *lance*, spear (fr. French)

läpp-iſch, silly, childish

Lärm (8b), *alarm*, noise (fr. Ital.
 'all' arme,' to arms!)

larve (7d), mask (fr. Lat. 'larva')

laſſen (3b), let, make, cause; ſich zur
 Erde L., let oneself down, descend
 to the ground; einen Winter in die
 See L., drop anchor (p. 25, 23)

Laſt (7c), *load*, burden, weight

latei'n-isch, *Latin*
 Lauf (8a), run (cf. laufen, 3b)
 laufen (3b), run (*leap*)
 Läufer (9b), runner
 Lauf-feuer (9d), wild-fire
 laufen, listen
 laut (12b), loud
 lauten, sound; run, read
 lauter, pure; (indecl.) mere, nothing
 but
 leben, live, be alive; man lebt'schlecht,
 life is hard
 Leben (9d), life; für sein L. gern wissen,
 he would have given his life to
 know
 lebend-ig, alive, living
 Lebens-tag (8b), day of one's life
 Lebens-wandel (9b), way of living
 Lebens-weg (8b), career, path in life
 lebhaft, lively, bright
 leblos, lifeless; L. vor Entsetzen, half
 dead with fright
 Feder-bissen (9b), dainty bit
 legen, lay, put; sich schlafen L., lie
 down to sleep; refl. abate, be
 allayed (of a storm, grief)
 lehren, teach
 Lehr-ling (8b), apprentice
 Leib (10a), body (life; still in Leib-
 rente, annuity for life)
 Leib-läufer (9b), prince's runner
 Leiche (7d) } dead body, corpse,
 Leichnam (8b) } (lich- in lichgate)
 leicht, light, easy
 leid, es thut mir L., I am sorry; leid-er
 (orig. compar. as interj.), alas!
 as noun leid (n. -es), harm (*loath*)
 leiden (1c), suffer, bear, endure
 leiden (9d), suffering
 Leiden's-ge-schäft-in (7c), (female) fel-
 low-sufferer
 leise, soft, in a low voice, gentle
 leisten, Widerstand L., offer resistance
 Leisten (9b), shoemaker's last
 lernen, learn
 lesen (4c), read (*lease* in the sense of
 gathering; cf. Lat. 'legere')
 last, last, compar. letzt-er, latter
 leuchten, shine
 Leute (pl. Sb), people, men,
 folks
 leut-selig, affable, condescending
 Licht (10b), light, L. geben in, throw
 light on

lieb, dear, das ist mir L., that pleases
 me; L. gewinnen, grow fond of,
 (lieb) compar. lieber, sooner,
 (liefer)
 Liebe, f., love
 lieben, love
 Liebes-dienst (8b), friendly service
 lieblich, lovely, pleasing
 Lied (10b), song
 liegen (4c), lie; im Sterben L., be
 dying
 lindern, soothe, alleviate (fr. lind,
 gentle, lithe)
 lint, left; as noun, die Linde, left hand;
 lint-s, to or on the left
 Lippe (7d), lip (Low G. for High G.
 Leffe)
 list (1c), craft, trick, cunning
 livree (7c), livery
 loben, praise
 Lob-spruch (8a), praise, eulogy
 Loch (10b), hole
 locken, entice, allure
 Lohn (8a), pay, reward
 lohnen, reward
 los (8d), lot
 löschen, quench
 lösen, loosen; den Fluch L., remove
 the curse; Geld L., obtain money;
 refl. be broken (of charm)
 los + gehen (3a, f.), begin (go off)
 los + machen, make loose, set free,
 unfasten
 los + reissen (1a), refl., break loose
 Löwen-kopf (8a), lion's head
 Lücke (7d), gap, hole
 Luft (8c), air, breath (*aloft*)
 Luft-sprung (8a), caper (cf. springen,
 4a); einen L. machen, cut a caper
 Luft-zug (8a), current of air, breeze
 Lüge (7d), lie, falsehood
 lügen (2c), lie
 Lust (8c), inclination; L. haben zu,
 have a wish, be inclined for
 (lust)
 lustig, merry

III

machen, make, do; zu Gelde m., turn
 into money; sich ans Werk m., set
 about; sich auf den Weg m., start,
 set out
 Macht (8c), might, power

- mächtig, *mighty*, powerful, huge;
 thick (of smoke), p. 70, 14
 Mäd-chen (9d), girl, *maiden*
 Magen (9a or b), stomach, *mare*
 Mahl (8d), meal, *repast*
 Mähr-chen (9d), story
 Majestät (7c), *majesty*
 majestätisch, *majestic* [at once
 Mal (11d), time; mit einem M., all
 malen, depict, represent
 malerisch, *picturesque*
 Mameluck (7b), *Mameluke* (a corrup-
 tion of the Arabic 'mamlūk,' a
 slave; the name has passed into
 history from the bodyguard of
 Turkish slaves first formed in
 Egypt under the successors of
 Saladin)
 man, indef. pron., one, people (orig.
 the same as Mann)
 manch, *many* a
 Mann (10a), *man*
 Männer-stimme (7d), *man's* voice
 Männer-tritt (8b), *man's* footstep
 Mann-schaft (7c), *crew*
 manns-hoch, as *high* as a man
 Mantel (9a), cloak, *mantle* (fr. Lat.
 'mantellum')
 Mäntelchen (9d), little cloak
 Manuscript (8d), *manuscript*
 Markt (8a), *market*, market-place,
 mart, fair (fr. Lat. 'mercatus')
 Markt-platz (8a), *market-place*
 Markt-schreier (9b), *charlatan*, quack
 (lit. a crier in the *market*, one
 who proclaims his skill in the
market)
 Marmor-treppe (7d), *marble-staircase*
 Marsch (8a), *march* (fr. French)
 Marter (9c), *torture* (fr. Greek)
 Maß (8d), *measure*
 Maße (7d), über die Maße, beyond
 measure
 mäßig, *moderate*
 mäßigen, *moderate*, control
 Mast (11a), *mast*
 Mastbaum (8a), *mast*
 Matrose (7a), sailor (fr. French
 'matelot')
 matt (12b), dim, faint (*checkmate*,
 fr. Arabic)
 Matte (7d), *mead*, meadow
 Mauer (9c), wall (fr. Lat. 'murus')
 Mauer-lücke (7d), gap in the wall
 Maul (10b), mouth (properly of
 animals)
 Mäus-chen (9d), little *mouse*
 Meer (8d), sea, ocean (*mere*)
 mehr, *more*, rather; mehr-er-, several
 (compar. of mehr)
 Meile (7d), *mile* (fr. Lat. 'milia,'
 a German mile is nearly five
 English miles)
 meinen, be of opinion, *mean*, think
 Mein-ung (7c), *opinion*
 meistens, adv., *mostly*
 Meister (9b), *master* (fr. Lat.
 'magister')
 Meister-stück (8d), *master-piece*
 Menge (7d), great quantity or num-
 ber, *crowd*
 Mensch (ib), *human* being, man
 (orig. adjunct. from Mann)
 menschlich, *human*
 merken, perceive, find out, *mark*
 messen (4c), *measure*, *mete*; scan
 Messer (9d), *knife*
 Miene (7d), *mien*, expression of face,
 look
 mieten, hire (fr. Miethe, pay, *meel*)
 mild, *mild*, gentle, kind
 minder, compar., less, cf. p. 88, 26, note
 Minute (7d), *minute* (from Low Lat.
 'minuta,' a small portion)
 mischen, refl., *mingle*, mix
 miß-brauchen, *misuse* (p.p. miß-
 braucht)
 Miß-ge-stalt (7c), *deformity*
 miß-lingen (4a, l.), not to succeed, prove
 unsuccessful (p.p. miß-fun-gen)
 miß-trau-isch, *mis-trustful*, suspicious
 mit, prepos. with dat., with
 mit-an + sehn (4c), watch together
 with others
 mit + bringen (5b), *bring* with oneself
 Mit-bürger (9b), fellow-citizen
 mit-fort + führen, take along
 mit + geben (4c), consign
 Mit-leid (n. gen. -s) } compassion,
 Mit-leiden (n. gen. -s) } pity
 mit + machen, eine Reise m. (p. 77, 2),
 stand, be fit for a journey
 mit + nehmen (4b), take with one
 Mit-tag (8d), *midday*
 Mit-tagß-mahl (7d), *midday meal*,
 dinner
 Mit-tagß-ruhe, f., *midday* rest
 Mit-tagß-stunde (7d), *noon*

Mitte, *f.*, middle; mitten (used ad-verb.) durch, through the midst
mittel, middle (rarely used in positive degree), compar. mittl-er, in mittleren Jahren, middle-aged
Mittel (9d), means, remedy
Mitter-nacht (8c), midnight (orig. dat. sing. ze mitter nacht)
mit + theilen, communicate
Mit-theil-ung (7c), communication
mit-unter, adv., sometimes, at times, now and then
mit + zählen, count with the others, include
Miztur' (7c), mixture (fr. Lat.)
mög-lich, possible
Monat (8b), month
Mond (8b), moon
Mond-licht (10b) } moon-light
Mond-jäger (8b) }
Mord (8b), murder
morden, murder
Mörder (9b), murderer
mörder-isch, murderous; p. 60, 31, very loud
Morgen (9b), morn, morning; adv. to-morrow
Morgen-land (10b), East, Orient
Morgen-röthe (7d), dawn
Morgen-sonne (7d), morning sun
Morgen-trunk (8a), morning-draught
Moschee' (pl. -ee'n), mosque
Moslem'it'e (7a), Moslem
müde, tired, weary
Müdigkeit, *f.*, fatigue
Mufti, mufti (fr. Arabic), an expounder of the law
Mühe (7d), trouble, pains
müß-sam, toilsome
Mund (m. gen. -es), mouth
mürr-isch, cross, grumbling
Muselman (10a), Mussulman (corrupted from moslemim)
Muft' (7c), music
müß-ig, at leisure, idle
mustern, muster, examine, look through
Muth (m. -es), courage (mood); mit ist (wird) unheimlich (nicht wohl) zu Muth, I feel uncomfortable; heitern (frohen) Muthes, cheerfully
muth-ig, courageous
Müge (7d), cap (fr. lato Lat.)

N

nach, prepos. with dat., after, to (place), in accordance with, according to; n. und n., by degrees
nach + ahmen, with dat., imitate
Nach-bar (11a), neighbour
Nach-bar-schaft (7c), neighbourhood
nach-bem, conj., after
nach + denken (5b), meditate, think over
Nach-denken (9d), reflection, meditation
nach-bent-lich, thoughtful, serious
nach + eilen (i.), hasten after
Nach-en (9b), boat
nach + folgen (i.), follow after
nach + geben (4c), give way to, consent
nach + helfen (4b), assist, help on
nach-her (or her-nach), afterwards
nach + jagen (i.), follow in eager pursuit, close after
Nach-komme (7a) descendant
nach + kommen (4b, i.), come after
Nach-mit-tag (8b), afternoon (lit. after-mid-day)
Nach-richt (7c), news
nach + sehen (4c), look after, follow with one's eyes (sehen and 'sequor' are the same word)
nach + sinnen (4b) über, ponder on, meditate, reflect
nach + spähen, spy after
nach + springen (4a, i.), with dat., rush after
nach + suchen, seek after, search
Nacht (8c), night, darkness; Nacht-s (orig. genit.), by night
Nacht-eule (7d), night-owl
Nacht-lager (9d), couch for the night, night-quarters
nächt-lich, adj., night
nach + wachsen (8a, i.), grow again
nach + ziehen (2b), draw after
Nadel (9c), needle
Nagel (9a), nail
nageln, nail
nahe (12c), near, close
Nähe (7d), nearness, neighbourhood
nähen, approach, draw nigh
nähen, sew, stitch
nähern, refl., draw nigh, approach (fr. compar. näher)
Nahr-ung (7c), food
Name (11c), name; Namens, of the name

Namens-zug (8a), signature
 nament-lich, by name, especially
 nämlich, adj., same, self-same; adv.

namely

Narr (7b), fool

Narr-heit (7c), folly

Nase (7d), nose; eine gebogene N. (cf.

biegen 2a), an aquiline nose

Natio'n (7c), nation (fr. Lat. 'natio')

Natur (7c), nature (fr. Lat. 'natura')

natur-lich, natural

Neapel, Naples

Neapolita'ner (9b), Neapolitan

neben, prepos. with dat. and acc.,
 by the side of (for in-eben, in a
 line with); hier neben, close to
 here

neben-an, close by, adjoining

neben-bi, besides

Neben-ru'her (9b), neighbour

necken, tease

Nefte (7a), nephew

nehmen (4b), take; zu Hülf' n., call in

the help; sich in Acht n., take care;

zu sich n. (of food), take

Neid (8b), envy

neid-isch, envious

neigen, refl., bow

nein, no

nennen (5c), name, call, toll

neu, new; von neuem, anew

neu-ge-gibent, newly given

neu-gie-rig, curious

neun-zig, ninety

nicht, not (orig. a subst.)

Nicht-ig-keit (7c), nothingness, vanity

nichts, nothing (orig. genit. of nicht,

naught)

nichts-des-to-weniger, nevertheless

niden, nod

nie, never

nieder, low (nether)

nieder + fallen (3b, i.), fall down, throw
 oneself down

nieder-ge-bonnert, p.p. thunderstruck

nieder-ge-schlagen, p.p. cast down, de-
 pressed

nieder + lassen (3b), refl., alight, settle,
 sit down

nieder + legen, lay down, refl. lie
 down

nieder + schlagen (3a), suppress

nieder + setzen, put down; refl. sit
 down

nieder + sinken (4a, i.), sink down

nieder + werfen (4b), refl., cast, throw
 oneself down

nieder + ziehen (2b), drag down

nied-rig, mean, low

nie-man-d (gen. -s), nobody (cf.
 je-man-d)

nirgend-s, nowhere, not anywhere

noch, yet, still; n. ein, one more,

another; n. einmal (or nochmals),

once more; n. einmal je reich, as

rich again; noch in derselben Nacht,

in the very same night

Noth (8c), need, distress; zur N., in
 case of necessity

nöth-ig, necessary; n. haben, be in
 need of

Noth-pfeunig (8b), penny in need

noth + thun (5a), be necessary for

noth-wendig, necessary, requisite

nu, in nu, in an instant (same as
 nun)

nun, now

nur, only

nüt-zlich, useful

D

ob, prepos. with dat., on account of
 (orig. in a local sense, as in Swiss :

ob dem Balde, part of Unter-

maßen); conj. whether, if

Ob-dach (10b), shelter (ob, cf. oben,
 above)

oben, up, overhead

Ober-leib-s-künser (9b), chief runner of
 a prince

Ober-mund-schent (7b), chief cup-
 bearer

ob-gleich, ob...gleich, although

obe, deserted, desolate

oder, or

offen, open

offen-her-zig, openly

öffnen, also refl. open

Öffnung (7c), opening

oft, often, often

oh! oh!

Oheim (8b), uncle

ohne, prepos. with acc., without;

ohne-bin, as it is, anyhow

ohn-mächtig, fainting, in a swoon
 (lit. destitute of strength)

Öhr (11*b*), ear; das Ö. bieten (2*a*),
lend an ear
Öel (8*d*), oil (fr. Lat. 'oleum')
oper'ren, operate on, perform an
operation
ordent-lich, regular, downright; lit.
orderly
Ordn-ung (7*c*), order
Ort (8*b*), place, spot
Östen (m. -es), east
öst-lich von, east of
öst-wärts, eastward, to the east

P

paar, ein p. (indecl.), a couple, a
few; ein P., a pair
packen, seize, get hold of
Pack-pferd (8*d*), packhorse
Pala'st (8*a*), palace (for Pala's, from
French 'palais')
Palme (7*d*) palm-tree (fr. Lat.
'palma')
Panto'ffel (11*a*), slipper (fr. Italian)
Pantoffel-fuhr-wert (n. -s), slipper-
conveyance
Papie'r (8*d*), paper (fr. Lat. 'papy-
rum')
Paradie's (8*d*), paradise (fr. Bible
Lat. 'paradisus')
passen, fit, suit; p. auf, apply to (fr.
French 'passer'; cf. *pass* muster)
Pelz (8*b*), pelt, fur; coat
Pergame'nt (8*d*), parchment (fr. Per-
gamum, a city in Asia Minor,
where it was first made)
Perle (7*d*), pearl (fr. Lat.)
Pferer-prinz (7*b*), prince of the
Persians (fr. Fr. 'prince')
Pers'o'n (7*c*), person (fr. Lat. 'per-
sona')
Pfad (8*b*), path
Pfand (10*b*), pawn; zum Pf. setzen,
pledge
Pfau-feber (9*c*), peacock's feather
(Pfau, 11*a* or 7*b*, peacock, from
Lat. 'pavo' ['pipa'])
Pfeife (7*d*), pipe, fife (fr. late Lat.
pfeifen (1*a*), whistle
Pfeifen-rohr (8*d*, plur. also Röhre),
pipe-stem
Pfeil (8*b*), arrow (fr. Lat. 'pilum',
pile in heraldic sense)
Pferd (8*d*), horse, *palfrey*, zu P., on
horseback (fr. late Lat. 'para-
veredus')
Pflanze (7*d*) plant (fr. Lat. 'planta')
pflegen, be accustomed
Pflock (8*a*), plug, peg
pfünden, pluck, gather
Pforte (7*d*), narrow gate, door; the
Sublime Porte (fr. Lat. 'porta')
Pilgrims-brunnen (9*b*) well of pil-
grims (fr. Latin 'peregrinus')
Pille (7*d*), pill (fr. French 'pilule')
Pistole (7*d*), pistol (fr. French 'pis-
tole')
Plan (8*a*), plan, purpose (fr. Lat.
'planus', orig. a drawing on a
plane surface)
Platz (8*a*), place, spot; square;
P. nehmen (4*b*), take a seat; die
Ohren haben P., there is room for
the ears (fr. French 'place')
plötz-lich, sudden
plündern, plunder (loan word from
Low German)
pochen (of the heart), beat
Polizei' (7*c*), police
Polster (9*d*), bolster, cushion
Portion (7*c*), portion, helping, meal
(fr. French)
Pracht (7*c*), splendour
prächt-ig, splendid, magnificent
pracht-voll, full of splendour, grand
Preis (8*b*), price (fr. old French
'pris' = 'prix')
preisen (1*b*), praise; glüßlich p., call
happy
Prieſter (8*b*), priest (fr. late Lat.
'presbyter')
Prinz (7*b*), prince (fr. French
'prince')
Prinzen-leben (9*d*), life as a prince
Prinz-e'ss-in (7*c*, plur. -innen), princess
(in G. with double suffix)
Prie (7*d*), pinch of snuff (fr. French
'prise')
Probe (7*d*), proof, trial, test (fr.
Ital. 'prova')
probir'en, test, try
Prophe't (7*a*), prophet (fr. Greek)
propheci'en, prophesy
Prophezei-ung (7*c*), prophecy
Prüf-ung (7*c*), trial (fr. old French
'prover' = 'prouver')
prügeln, cudgel, flog

Puls (8*b*), *pulse* (fr. Lat. 'pulsus')
 Pulver (9*d*), powder (fr. Lat. 'pulver-')
 Punkt (8*b*), *point*; P. 12 Uhr, precisely at 12 o'clock (fr. Lat. 'punctum')
 purpur-roth, *purple red* (fr. Lat. 'purpura')
 putzen, *clean, polish*

Q

Qual (7*c*), *torment, torture*
 quälen, *red., struggle*
 qual-voll, *full of anguish, agonising*
 Quartier (8*d*), *quarter*; Qu. der Griechen, *Greek quarter* (fr. French 'quartier')
 Quaste (7*d*), *tassel, tuft*

R

Rache, *f., revenge*
 rache-bürstend, *thirsting for revenge* (pres. p.)
 rächen, *refl. az, revenge oneself on* (*irreal*)
 Rache-plan (8*a*), *plan of revenge*
 Rad (10*b*), *wheel*
 Ramadan, *the sacred month of the Mahometans*
 Rapp (7*b*), *black horse* (orig. a secondary form to Rahe, *raven*)
 rasch (12*b*), *quick, speedy* (*rash*)
 Rasen (9*b*), *turf, lawn*
 Ras-er-ei' (7*c*), *madness*; zur R. bringen, *drive to madness*
 rast-loß, *untiring, indefatigable* (*restless*)
 Rast-tag (8*b*), *day of rest*
 Rath (8*a*), *advice*; R. halten, *take counsel*; R. haben, *gain fresh light*; R. wissen, *hit upon a remedy*
 ratthen (3*b*), *advise, recommend*
 ratth-jann, *advisable*
 Räth-jel (9*d*), *riddle*
 Raub (m. -es), *robbery, booty*
 rauben, *rob, plunder*
 Räuber-hand (8*c*), *hand of robbers*
 Räuber-herde (7*d*), *gang of robbers* (*horde*)

räuber-ißch, *rapacious*
 rauchen, *smoke* (*reek*)
 Rauch-pfanne (7*d*), *brasier* (*pan*)
 Rauch-molke (7*d*), *cloud of smoke* (*welken*)
 Raum (8*a*), *room*
 rauschen, *rustle, roar*
 Rechn-ichaft, *f., account, explanation*
 rechnen, *reckon, count*
 recht, *right*: adv. quite, very; rechts, on the right hand, to the right: (as noun) die Rechte, the right hand; Es ist mir recht, I agree to
 Recht (8*d*), *right, justice*; mit R., *rightly*
 recht-fertigen, *justify, establish as right*
 Recht-fertig-ung (7*c*), *justification*
 Rede (7*d*), *speech, pl. words*
 reden, *speak*
 red-lich, *honest* (orig. rational)
 regie'ren, *manage* (*reign*), (fr. Lat. 'regere')
 regungs-loß, *motionless*
 reich, *rich*
 reich-be-schlagen, *richly mounted* (p.p. of be-schlagen, 3*a*)
 reich-be-jezt, *richly set, garnished* (p.p. of be-jezen)
 reichen, *reach, hand, give*
 reich-lich, *abundant, plentiful, liberal*
 Reich-thum (10*a*), *riches, wealth*
 reif, *ripe*
 Reihe (7*d*), *row*
 Reiher (9*b*), *heron*
 Reiher-busch (8*a*), *heron's crest* (*bush*)
 rein, *pure, clean*
 Reize (7*d*), *journey*
 reize-fertig, *ready for the journey*
 Reize-ge-fährte (7*a*), *travelling-companion*
 Reize-geld (10*b*), *money for travelling*
 reisen (i.), *travel* (*rise*), pres. p.
 reijend (as noun), *traveller*
 Reize-zug (8*a*), *travelling train*
 reißen (1*a*), *draw* (of sword)
 reiten (1*a*, i.), *ride*
 Reit-er (9*b*), *rider, horseman*
 rennen (5*c*, i.), *run*
 Rest (8*b*), *rest, remainder*
 retten, *save* (*rid*)
 Reti-er (9*b*), *deliverer, preserver*

- Rett-er-in (7c, pl. -innen), (female)
 deliverer
 Rett-ung (7c), deliverance, safety,
 saving
 Rett-ungsmittel (9d), means of de-
 liverance
 Rett-ungs-ranf (8a), saving draught
 Reue, f., repentance, ruth
 Revolutio'n (7c), *revolution* (fr.
 French)
 richten, act as judge, decide; v. auf,
 turn to; sich r. nach, be regulated
 by
 Richter (9b), judge
 richt-ig, adv., *right*, just so, sure
 enough; es war nicht ganz r. mit
 ihm, there was something amiss
 with him
 Richt-ung (7c), direction, course
 Riem-en-werk (8d), trappings (lit.
 strap-work, -werk being used in
 a collective sense, as in 'wood-
 work,' Holz-werk)
 Ring (8b), *ring*
 ringeln, refl., form into *rings* or
ringlets, curl
 ring-s, adv., around
 rings-um, round about
 Rod (8a), coat
 roh (12b), rude, *raw*, rough
 Röhre (7d), pipe
 Röll-chen (9d), little hollow balls
 containing loose pieces of metal
 instead of tongues, used as bells
 (dimin. of Rolle)
 Rolle (7d), *roll* of paper, hence rôle,
 part
 rollen, *roll*
 Rosen-holz (10b), rosewood
 Roß (9d), *horse*, charger
 roth, *red*; as noun, das Roth, *red*
 colour
 rüthen, *redden*, refl. grow *red*
 Roth-mantel (9a), red cloak (*manile*)
 Rücken (9b), back (*ridge*), im R.
 haben, have at one's back
 Ruder (9d), oar (*rudder*)
 Ruder-er (9b), *rower*
 rudern, *row*, paddle
 Ruf (8b), call, reputation
 rufen (3b), call out, cry; v. um, call
 for
 Ruhe, f., rest, calm, mit Ruhe, calm-
 ly; sich zu R. begeben (4c), go to
 rest; sich zur R. setzen, retire from
 office
 ruhen, rest
 ruh-ig, quiet
 Ruhm (m. -es), fame, glory
 rühmen, extol, praise
 rühren, move, touch
 Rühr-ung (7c), emotion
 Ruine (7d), *ruin* (fr. Lat. 'ruina')
 rumo'ren, rummage about (from Lat.
 'rumor')
 rund (12b), *round*
 rüsten, refl. zu, prepare oneself for
 rüst-ig, vigorous

S

- Saal (8a, plur. Säle), hall
 Säbel (9b), *sabre* (loanword; source
 uncertain)
 Sache (7d), thing, affair, cause; das
 ist nicht meine S., that is not my
 strong point
 Sack (8a), *sack* (fr. Lat. 'saccus')
 Saft (8a), *sap*, juice; dimin. Säft-
 lein (9d), a small dose
 Sage (7d), legend (*saw*)
 Säge (7d), *saw*
 sagen, *say*
 Salbe (7d), *salve*, ointment
 Salben-büchse (7d), *salve box*
 sammeln, collect, amass
 Sammet or Sammt (8b), velvet (fr.
 late Lat.)
 sammt-en, velvet
 sammt, prepos. with dat., together
 with
 sammt-lich, all together
 Sand (m. -es), *sand*
 Sand-ebene (7d), *sandy plain*
 sanft (12b), gentle, *soft*, i. sich setzen
 (3b), sleep peacefully
 Sanft-muth, f., gentleness
 Sarg (8a), coffin
 Sattel (9a), *saddle*
 fattel-n, *saddle*
 sauer, *sour*
 Säule (7d), pillar, column
 Scepter (9d), *sceptre* (fr. Lat.)
 Schade (11c, plur. Schäden), harm,
scathe; as interj., what a pity!
 Schaden-ersatz (m. -es), amends,
 damages

ſchaffen, work (*shape*); zu ſch. machen,
cause work
ſcaffo't (*8d*), *scaffold* (fr. French
'chafaut' = 'échafaut')
ſcham, f., *shame*
ſchämen, refl., be ashamed
ſchande (*7d*), shame, disgrace (fr.
the same root as ſcha
ſchänden, disgrace
ſchünd-lich, disgraceful, shameful
ſcharf (*12a*), *sharp*
ſcharf-junn (*8b*), acuteness, sagacity
ſcharlach-kleid (*10b*), *scarlet dress* (ir.
late Lat. 'scarlatum')
ſcharlach-mantel (*9a*), *scarlet cloak*
ſchatten (*9b*), *shade, shadow*
ſhatt-ig, *shady*
ſchatz (*8a*), *treasure*
ſchatz-graben (n. gen. -s), *digging up*
the treasure
ſchatz-kammer (*9c*), *treasure chamber,*
treasury
ſchatz-meister (*9b*), *treasurer*
ſchauern, *shudder*
ſchauen nach, look to, examine
ſchauer-lich, awful
ſchäumen vor, foam with (fr. ſchaum,
scum, foam)
ſchau-ſpiel (*8d*), *spectacle, sight*
ſchere (*7d*), pair of scissors (*shears*)
ſcheide (*7d*), *sheath, scabbard*
ſcheiden (*1b*, i.), depart, (of the sun)
go down
ſcheit, *sheikh*
ſchein (*8b*), *gleam, light (shine)*
ſcheinen (*1b*), seem
ſchein-tott, apparently *dead*
ſcheitern (i.), be wrecked
ſchelten (*4b*), *scold, call (in reproach)*
ſchenken, give, present; die Strafe ſch.,
let off punishment
ſcherben (*9b*), *potsherd* (more usually
ſcherbe, *7d*)
ſcherz (*8b*), *pleasantry, merriment*
ſcheu, f., vor, awe of (*shyness*)
ſcheuen, be afraid of, fear
ſchiden, send, refl. in, fall in with,
accommodate oneself to
ſchickſal (*9d*), *fate, destiny*
ſchieben (*2a*), push, *shove*; ſch. auf,
lay the blame on
ſchief, sloping, slanting (*askew*)
ſchiff (*8d*), *ship*
ſchiffen (i.), *ship, sail*

ſchiff-leute (pl. *8b*), *sailors, crew*
ſchiff-raum (*8a*), hold of a ship
ſchiffs-voll (*10b*), *crew, sailors*
ſchild (*10a*), *sign-board (shield)*
ſchillern, change colour
ſchimmern, *shimmer, gleam, (of flags)*
wave brightly
ſchimpfen, abuse, revile, insult
ſchlacht (*7c*), *battle (onslaught)* (cf.
ſchlagen, *3a*)
ſchlaf (m. -es), *sleep*; temple, cf.
note to p. 11, 2
ſchlafen (*3b*), *sleep*
ſchlafen, es ſchlafert mich, I feel sleepy
ſchlaf-kammer (*9c*), *bedroom, bed-*
chamber
ſchlaf-trunt (*8a*), *sleeping draught*
ſchlag (*8a*), *blow, stroke* (cf.
ſchlagen, *3a*)
ſchlagen (*3a*), beat, strike, tap (*slay*),
die Arme (*8b*) kreuzweis ſchl., cross
the arms
ſchlaw-heit (*7c*), *slowness*
ſchlecht, bad, wicked (formerly
straight, plain; *slight*), cf. ſchlicht
ſchleichen (*1a*, i.), refl., move softly,
steal, *slink*; ſchleichendes Fieber (*9d*),
slow *fever* (from Lat. 'febris')
ſchleier (*9b*), *veil*
ſchleppen, drag along
ſchlicht, simple, plain (cf. ſchlecht)
ſchleichen (*2a*), creep, crawl (*slip*), in
common use replaced by ſchlüpfen
ſchließen (*2a*), close; conclude, come
to a conclusion; ſch. an, fasten to
ſchloß (*10b*), *castle, palace*
ſchloß-garten (*9a*), *garden, grounds*
of a castle
ſchloß-hof (*8a*), *castle-yard*
ſchluchzen, sob
ſchlummern, *slumber, sleep*
ſchlupfen
ſchlupfen (i.) } *slip*
ſchlürfen, shuffle, drag along the
ground
ſchluß (*8a*), *conclusion* (cf. ſchließen,
2a)
ſchlüsſel (*9b*), *key, clue*
ſchmach, f., *disgrace*
ſchmach-voll, *disgraceful, shameful*
ſchmausen, feast, revel
ſchmecken, es ſchmeckt mir, I enjoy, I
relish it, es ſich ſch. laſſen, enjoy
food, eat with great relish

- Schmerz (11a, gen. sing. -ens or -es),
 grief (*smart*)
 schmerzhaft, painful
 schmerz-lid, painful
 schmieren, grease (*smear*); p. 82, 23,
 oil (as of wheels)
 Schmuck (8b), set of jewels (*smug*)
 schmücken, adorn, decorate, caparison
 schmücken, smirke
 Schnabel (9a), bill, beak
 schnappen nach, pant for (*snapp*)
 schneiden (1c), cut
 Schneider-gehilfe (7a), journeyman
 tailor
 schnell, quick, speedy, urgent
 Schnelle (7d) } speed, swiftness
 Schnell-igkeit (7c) }
 Schnell-läufer (n. gen. -s), swift run-
 ning, racing
 Schnell-läufer (9b), quick runner
 Schnitt (8b), cut (cf. schneiden, 1c)
 schübe, outrageous, base
 schnupfen, *snuff*, take a pinch
 Schnur (8c), cord
 schon, adv., already
 schön, beautiful, handsome (*sheen*);
 schönen Dank, many thanks
 Schön-heit (7e), beauty
 schöpfen, Hoffnung (7c) sch., take hope
 (*scoop*)
 Schrecken (9b) terror, fright; in Sch.,
 setzen, frighten
 Schreckens-antwort (7c), terrible answer
 schred-lid, terrible
 schreiben (1b), write, refl. spell one's
 name, call oneself
 schreien (um) (1b), cry, shout (for)
 schreiten (1a, f.), step, stride
 Schrift (7c), writing (cf. schreiben, 1b)
 Schritt (8b), step, pace, stride (cf.
 schreiten, 1a); Sch. vor Sch., step
 by step, at a walking pace
 Schub-lade (7d), drawer
 Schuh (8b), shoe
 Schuld (7c), guilt, fault; Sch. tragen,
 Sch. sein an etwas, be to blame for
 (cf. jollen)
 schuld-ig, guilty; sch. sein, owe, sch.
 bleiben, remain owing something,
 nichts sch. bleiben, p. 54, 6, pay back
 schuld-ig-keit (7c), duty
 Schulter (9c), *shoulder*
 Schüssel (9c), dish (fr. Lat. 'scutella')
 Schuster (9b), cobbler
 schütteln, shake
 schütten, throw, *shed*
 Schutz (m. -es), protection
 schützen, protect
 Schutz-geld (10b), protection money,
 blackmail
 schwach (12a), weak
 Schwant (8a), droll story
 Schwanz (8a), tail
 schwarz (12a), black, *swarthy*
 schwarz-be-hängt, draped in black
 (p p. fr. be-hängen)
 schwarz-braun, dark brown
 schwärz-lid, blackish, *swarthy*
 schweben, hover, in Gefahr (7c) sch., be
 in danger
 Schweif (8b), tail (*sweep*)
 schweigen (1b), be silent
 Schwelle (7d), threshold
 schwer, heavy, difficult
 Schwert (10b), *sword*
 Schwester (9c), *sister*
 schwierig, difficult, hard
 schwinden (4a, f.), vanish, disappear;
 (of hope) leave
 schwingen (4a), wield (of a sword),
 refl. (auf) spring (on), *swing*
 oneself (on)
 schwören (2a), *swear*, cf. n. to p. 10, 33
 schwill, sultry, close
 Schwur (8a), oath (cf. schwören, 2a)
 sechs, *six*
 sechst-, *sixth*
 sechshut-, *sixteenth*
 See (11a), lake; (7d), sea, ocean
 Seele (7d), *soul*
 Seelen-angst (8c), anguish of *soul*
 See-raub (m. -es), piracy; E. treiben
 (1b), be a pirate, practise piracy
 See-räuber (9b), sea-robber, pirate
 Segel (9d), *sail*
 segeln (f.), *sail*
 Segen (9b), blessing (*sign* of the
 cross made in benediction, fr.
 Lat. 'signum')
 segnen, bless
 sehen (4c), see, sich f. lassen, show one-
 self, appear
 sehnen, refl. nach, long for
 sehn-lid, adv., longingly
 Sehnsucht (7c), longing desire (Seh-t,
 cf. sieh, sick)
 sehn-sücht-ig, longing
 sehr, very, much (*sore*)

- Seide (7d), silk (fr. late Lat. 'seta')
 seiden, silken
 Seiden-stoff (8b) } silk-stuff
 Seiden-zeug (8d) }
 seinetwegen, on his (its) account
 seit, prepos. with dat., since
 seit-dem, since then
 Seite (7d), side, part; nach allen
 Seiten, in all directions, auf der
 andern S., on the other hand; die
 schwachen Seiten, the weak points
 Seiten-thal (10b), side-valley (dale)
 Sekretär (8b), secretary (fr. late
 Latin 'secretarius,' a confidential
 officer)
 selbst-, der, die, daß selbst, the same
 selbst, pron. self; adv. even
 Selbstsucht, f., selfishness, egotism
 (Sucht cf. fisch, sick)
 selten, seldom, rare
 Seltenheit (7c), rarity
 Senator (11a, pl. Senato'r-en), senator
 (fr. Lat.)
 senden (5d), send
 Send-ung (7c), mission
 Seraglio (8d), seraglio (fr. Ital. 'ser-
 raglio'), orig. any enclosure
 setzen, put, (of price) fix; refl. zu,
 sit down by, zu Pferde i., mount
 one's horse; alles an etwas j., stake
 everything for the sake of
 seufzen, sigh
 Seufzer (9b), sigh
 Shahl (m. -s, pl. -s), shawl (from
 Persian)
 sicher, secure, safe; firm (of voice)
 (fr. Lat. 'securus')
 sichtbar, visible (Sich-t, cf. sehen (4c),
 sight)
 Sicilien, Sicily
 siebent-, seventh
 siegen, be victorious
 Sieger (9b), victor, winner
 Silber (9d), silver
 silber-n, silver, of silver
 singen (4a), sing, eine singende Stimme,
 a sing-song voice
 sinken (4a, f.), sink
 Sinn (8b), sense, mind, im Sinne
 haben, intend (to do)
 sinnen (4b), think, ponder over; j.
 auf, think upon, devise; p.p. ge-
 sonnen, minded
 Sitte (7d), custom, manner
 Sitz (8b), seat (cf. sitzen, 4c)
 sitzen (4c), sit
 Sklave (7a), slave (orig. one of
 Slavonic race captured and made
 a serf by the Germans)
 Sklaven-auf-seher (9b), overseer of
 slaves
 Sklaven-handel (9a), slave trade
 Sklaven-marft (8a), slave fair
 Sklav-in (f. pl. -innen), (female)
 slave
 so, so, thus; if (obsol.); not trans-
 lated when it introduces the
 principal clause after the depen-
 dent clause. so wie, as soon as;
 so-aß, as-as; so-auch, however;
 so etwas, such a thing, something
 of the kind; so? indeed, p.
 14, 18
 so-bald, as soon as
 so-bann, then, thereupon
 so-denn, just then
 so-gar, even
 so-gleich, immediately
 Sohn (8a), son
 solch-er, -e, -es, such
 Solb (8b), pay (fr. French 'solde')
 = Lat. 'solidus,' piece of money)
 sonder-bar, peculiar, strange, queer
 sontern, but (after a negative)
 (asunder)
 Sonne (7d), sun
 Sonnen-schein (8a), sunshine
 Sonnen-unter-gang (8a), sun-set
 sonst, else, or otherwise; in other
 respects, formerly
 Sopha (m. or n. gen. -s, pl. -s), sofa
 Sorbet (m. or n. gen. -es), sherbet
 Sorge (7d), anxiety, sorrow
 sorgen für, take care, arrange for
 Sorg-falt, f., carefulness; S. haben
 für, take care of
 sorg-fält-ig, careful
 sorg-loß, careless
 so-viel, so far as
 spähen, spy, look out
 Spanne (7d), span
 spär-lich, sparing, scanty
 spar-sam, sparing, saving
 Spaß (8a), joke, merriment; im Sp.,
 jokingly; Sp. machen, amuse
 spät, late
 Spaten (9b), spade
 Spazier-gang (8a), walk

Spazier-fuß-lein (9d), little walking-stick
 Speer (3b), spear
 speien (1b), pour forth, *snew*
 Speise (7d), food, dish (fr. late Lat., cf. *expense*)
 speisen, feed, eat
 Spetulation (7c), *speculation*
 sperren, bar, shut up
 Spiegel (9b), mirror (fr. Lat. 'speculum')
 Spiel, play
 spielen, play
 Spitze (7d), point, tip; (of caravan) head
 spornen, spur, urge on
 Spott (m. gen. -es), mockery
 Sprache (7d), speech, language
 sprach-los, speechless
 sprechen (4b), speak, say
 sprengen (j.), gallop (make to *spring*)
 Spruch (8a), passage, saying
 Spruch-wort (10b), proverb
 Sprung (8a), leap, bound (cf. springen, 4a)
 Spuf (m. gen. -es), noise, uproar (caused by ghosts)
 Spur (7c), trace
 Stab-sten (9d) } little staff (dimin. of
 Stab-lein (9d) } Stab, 8a)
 Stabt (8c), town
 Stabt-thor (8d), gate of the town
 Stabt-viertel (9d), quarter
 stählen, steel, make firm (fr. Stahl, m., steel)
 Stall (8a), stable (*stall*)
 Stambul, Constantinople (corruption of the Gk. *ἐς τὸν πόλιν*)
 Stamm (8a), tribe, race (*stem*)
 Stand (8a), station in life, rank
 stark (12a), strong, powerful, stout
 Stärke (7d), strength
 stärken, strengthen; refl. get strong, von (= erholen), recover from
 Starr (12b), rigid, fixed
 Statt, f., *stead*; von Statten gehen (3b), make progress, prosper; zu Statten kommen, stand in good *stead*
 Stätte (7d), spot, place (orig. the plur. of Statt)
 statt + finden (4a), take place, occur
 statt-lich, *stately*, splendid, distinguished

Staub (m. gen. -es), dust; sich aus dem St. machen, clear out, get away
 Staub-wolke (7d), cloud of dust
 Staube (7d), shrub, bush
 staunen, be astonished
 Staunen (n. gen. -s), astonishment
 stechen (4b), prick
 stecken, stick, put; zu sich st., put into one's pocket, conceal about one's person; intr. (imp. stat) st. an, be fastened to, voll st., be *full*
 stehen (3a, sometimes f., imp. stamb), stand; es steht geschrieben, it is written, der Tod steht auf, death is the punishment for; zum St. bringen, bring to a *standstill*; was steht zu Eurem Befehl? what is your pleasure?
 stehlen (4b), steal
 steif, stiff
 steigen (1b, f.), step, mount, climb; ans Ufer st., go ashore; in die Häuser st., break into houses
 Stein (8b), stone
 Stelle (7d), place, spot; seine St. ver-setzen (4c), take his place
 stellen, place; refl., give oneself the appearance, pretend to be
 Stell-ung (7c), position
 Sterbe-bett (11b), death-bed
 sterben (an) (4b, f.), die (of) (*starve*)
 sterb-lich, mortal
 Stern (8b), star
 stern-hell, starlight
 Stern-deuter (9b), astrologer (deuten, explain, interpret)
 Stern-mann (10a), *stargazer*, helmsman
 Steuer-ruder (9d), *rudder*, helm
 Stich (8b), *stitch*, stab; im Stiche lassen, leave in the lurch
 stiften, embroider, *stitch*
 Sticker-el' (7c), embroidery
 stief-mütter-lich, like a *stepmother*, harsh, unloving
 still or stille, *still*, quiet; im Stillen, in private
 Stille, f., *stillness*
 Stillschweigen (9d), silence
 Stimme (7d), voice
 stimmen, tune; hence, attune the mind, ernst st., make sad, st. zu, prompt to
 Stimm-ung (7c), mood, frame of mind

Stirne (7*d*), forehead
 Stöcklein (9*d*), little stick, cane
 (dimin. of Stöck, 8*a*)
 Stoff (8*b*), *stuff*, material
 stöhnen, groan
 stolpern, stumble, trip
 stolz (12*b*), proud
 Stolz (m. gen. -es), pride
 stopfen, stuff, (of pipe) fill
 Storch (8*a*), *stork* (declined according to 7*b* on p. 8 foll. as if Storch*e*)
 Storch-abenteuer (9*d*), *stork* adventure
 Storch-en-flügel (9*b*), *stork's* wing
 Storch-en-haut (8*c*), *stork's* skin
 Storch-fuß (8*a*), *stork's* foot
 storch-isch, in *stork's* language
 stoßen (3*b*), push, thrust, plunge;
 st. auf (i.), strike on
 Strafe (7*d*), punishment; zur St.
 ziehen (2*b*), inflict punishment
 Straf-rede (7*d*), eine St. halten, give
 a lecture, rate
 Straß (11*a*), jet
 strahlen, shine
 Strapaze (7*d*), exertion, hardship
 (fr. Italian)
 Straße (7*d*), *street*, road; p. 18, 22,
 track
 Strecke (7*d*), *stretch*, distance
 Streich (8*b*), *stroke*; einen dummen
 St. machen, act foolishly
 streichen (1*a*), *stroke*
 Streit (m. gen. -es), strife, quarrel
 streiten (1*a*), fight
 strenge, severe
 strömen (usually i.), *stream*
 Studium (n. gen. -s; pl. Studien), *study*
 Stück (8*d*), piece, article; St. Geld,
 some money, p. 78, 81
 Stufe (7*d*), *step*
 stumm (12*b*), mute, silent
 Stunde (7*d*), hour; stunden-lang, for
 hours together
 Sturm (8*a*), *storm*
 Sturmes-eile, f., lightning speed
 sturz (8*a*), fall
 stürzen, overthrow; intr. (in) (i.),
 rush, throw oneself (into)
 stützen, refl. auf, lean, rely on
 suchen, *seek*, try
 Such-t (7*c*), disease, desire (cf. siech,
sick)
 Sultan (8*b*), *sultan*

Sultan-in (pl. -innen), *sultana*
 Summe (7*d*), *sum*
 sünd-ig, sinful
 süß, *sweet*, dear

T

Tabak (8*b*), *tobacco*
 tadeln, blame
 Tafel (9*c*), *table*, zur T. ein-laden
 (8*a*), invite to dinner
 Tag (8*b*), *day*; eines Tags, *one day*,
 once; am Tage, in the daytime
 Tage-reise (7*d*), a day's journey
 täg-lich, *daily*
 Talar (8*b*), gown reaching to the
 ankles (fr. 'talus,' ankle)
 Tanz (8*a*), *dance*
 tanzen, *dance*
 Tän-zer (9*b*), *dancer*
 tapfer, brave, valiant (*dapper*)
 Tapfer-keit (7*c*), bravery, courage
 Tasche (7*d*), pocket
 Tau (8*d*), rope (*tow*)
 taug-lich, serviceable, fit (cf. *doughty*)
 täuschen, deceive; refl. be mistaken
 Täusch-ung (7*c*), deception, illusion,
 disguise
 tausend, *thousand*
 Teich (8*b*), pond
 Teppich (8*b*), carpet, tapestry (fr.
 Ital. 'tappeto' = Lat. 'ta-
 petum')
 Thal (10*b*), *dale*, valley
 Thal-er (9*b*), *dollar* (abbreviation of
 Joachims-thaler, a coin first struck
 in Joachims-thal, in Bohemia)
 That (7*c*), *deed*; auf der Th., in the
 act; der Th. nach = in der Th.,
indeed, in fact
 Theil (8*b*), part, portion (*deal*);
 theil-s, partly
 theilen, divide, share
 Theil-nahme, f., participation, share
 in; sympathy
 theuer, *dear*, valuable; sacred (of
 oath)
 Thier (8*d*), animal, beast (*deer*)
 Thor (8*d*), *door*, gateway
 Thor (7*b*), *fool*
 Thor-heit (7*c*), *folly*
 thör-icht, foolish
 Thräne (7*d*), *tear*

Thron (8b), *throne* (fr. Greek-Lat.)
 thun (5a), *do*
 Thüre (7d), *door*
 Thurm (8a), *tower*
 Thür-spatte (7d), *chink in the door*
 (split)
 tief, *deep, low*
 Tiefe (7d), *depth*
 Tiger-bede (7d), *tiger skin* (used as
 cover)
 Tisch (8b), *table* (*disk, dish*; fr.
 Greek-Latin 'discus'); nach T.,
 after dinner; über T., at table
 toben, *rage*
 Tochter (f. pl. 9a), *daughter*
 Tod (m. gen. -es), *death*
 Todes-angst (8c), *deadly fear, agony*
 of death
 Todes-betrachtung (7c), *thought of*
death
 Tod-feind (8b), *mortal enemy*
 tobt, *dead*
 tobt-ähnlich, *death-like*
 tödten, *kill*
 Todten-jiüfe, f., *death-like stillness*
 tödtlich, *mortal, deadly*
 Tüffelein (9d), *little slipper* (for
 Pantüffelein)
 toll (12b), *mad* (*dull*)
 Ton (8a), *tone, sound*
 tönen, *sound*
 Topf (8a), *pot*
 Trab (8b), *trot*
 tragen (3a), *carry, wear, bear*
 Träg-er (9b), *bearer*
 Trank (8a), *drink, draught*
 Trauer, f., *grief, sorrow*
 Traum (8a), *dream*
 träumen, *dream*
 traurig, *sad, sorrowful*
 treffen (4b), *meet, find*; refl. happen;
 t. auf, light upon; ein Fud (Un-
 glück) trifft mich, a curse falls upon
 me, a misfortune befalls me
 trefflich, *excellent*
 treiben (1b), *drive, carry on, impel*;
 so trieb er es, he had been going
 on in this manner; ich trieb es am
 ärgsten, I was the worst
 trennen, *refl., separate*
 Treppe (7d), *flight of stairs, ladder*
 treten (4c), *tread, step*; mit den
 Füßen t., tread under foot
 treu, *true, faithful, trusty*

Treu-e, f., *faithfulness*
 treu-herz-ig, *true-hearted, candid*
 treu-los, *faithless*
 trinken (4a), *drink*
 tritt (8b), *step, tread*; p. 54, 23 =
 Fuß-tritt, kick (cf. treten, 4c)
 triumph'ren, *triumph*
 triumph'rend, *pres. part. used adverb.,*
triumphantly
 trocken, *dry*
 Trommel (9c), *drum*
 Trompete (7d), *trumpet*
 Trost (m. gen. -es), *consolation* (*trust*)
 tröstlich, *comforting*
 trostlos, *comfortless, in despair*
 Trost-spruch (8a), *comforting passage*
 trotz (prep. with gen. or dat.), *in*
spite of
 Trug-bild (10b), *deceptive image,*
phantom
 Trümmer (pl. 10b), *ruins* (pl. of
 Trumm, *therum*)
 Trupp (m. gen. -s), *troop*
 Tscherte'sh-in (7c), *Circassian*
 Tuch (10b), *cloth, drapery* (*duck* =
 linen material)
 tüchtig, *proper, good, thorough*
 (*doughty*); t. fallen (3b), *fall bad-*
ly; t. schlagen (3a), *strike hard*
 tüdlich, *tricky, malicious*
 Turban (8b), *turban*
 türdich, *Turkish*

II

u. f. w. = und so weiter, and so forth,
 etc.
 übel, *evil, ill, bad*
 Uebel (9d), *evil, misfortune*
 üben, *practise*
 übe-ung (7c), *practic*
 über (prepos. with dat. or acc.) *over,*
across, about, concerning; ü. eine
 Gasse, more than a yard; ü. Tisch,
 during dinner, at table; den Tag
 ü., during the day
 über-all, *everywhere*
 über-aus, *exceedingly, very*
 Ueber-bring-er (9b), *bearer, deliverer*
 Ueber-fall (8a), *surprise*
 über-fallen (3b), *fall upon, attack*
 suddenly, overcome, invade
 über-fangen (3b), *pass*, p. 80, 21

- Ueber-fluß (m. gen. -es), *overflow*, abundance
 über-flüß-ig, abundant; über-flüßiges Geld, spare cash (cf. the adj. flush in 'flush of money,' from French 'flux')
 über-geben (4c), hand over, surrender
 über+gehen (3b), go, pass over
 über-glück-lich, excessively happy
 über-golbet, gild (p.p. of über-golben)
 über-groß, too great
 über-holen, overtake
 über-laffen (3b), refl., give oneself up
 über-legen, turn over in mind, consider
 über-mannn, overpower
 über-menſch-lich, superhuman
 über-nehmen (4b), take over
 über-ragen, overtop, tower above
 über-raſchen, surprise
 über-reben, persuade, talk over to one's side
 über-reichen, hand over, deliver
 über-ſehen, command a view of
 über-ſchwemmen, inundate, overrun (of the enemy)
 über-ſehen (4c), survey
 über-ſetzen, translate
 über-ſpringen (4a), pass over
 über-ſteigen (1b), mount over, scale
 über-ſtrömen, overflow, cover
 über-wält-ig-en, overpower (fr. walt in Ge-walt, power, cf. wield)
 über-weiſen (1b), with gen., convict of
 über-wiegen (2a), outweigh, prevail over
 über-zeugen, convince
 über-ig, over, pl. the rest, the others
 über-ig-enſ, moreover, for the rest
 Ufer (9d), shore, bank
 Uhr (7c), watch, clock; indecl. after numerals in the sense of 'o'clock,' as elf U., eleven o'clock (*hour*, fr. Lat. 'hora')
 um (prepos. with acc.), around, about; u. Geld, geringen Preis, for money, a low price; um-herum, round about; ums (= um des) Himmels willen, for Heaven's sake; u. jo mehr, so much the more; before zu and an infin., in order to
 um-armen, throw the arms about, embrace
 um+binden (4a), (of the turban) bind, tie round the head
 um+breſen, turn round
 um+fallen (3b, i.), fall down
 um-gang (m. gen. -s), intercourse, ange-nehm im U., a pleasant companion
 um-geben (4c), surround
 um+gehen (3b, i.) mit, deal with, manage
 um-gürten, gird around
 um-hängen, hang round, put (cf. note to p. 14, 24); p.p. um-hängt, on p. 42, 9
 um-her, around, about; compounds with u. are to be rendered by 'about'; hence those verbs only are given here, which do not occur as simple verbs in the Vocabulary
 um-her+jagen (i.), rush about
 um-her+ſchwimmen (4b, i.), swim about
 um-her+ſpringen (4a, i.), jump about
 um-her+treiben (1b), refl., move, run about, ramble
 um-her+ziehen (2b, i.), roam about
 um+ſehen (i.), turn about
 um+ſchicken, refl., change one's clothing
 um+ſchauen, refl., look round
 um+ſchlagen (3a, i.), upset
 um-ſchließen (2a), surround, enclose
 um-ſchlingen (4a), wind, throw one's arm round
 um+ſehen (4c), refl., look round
 um-ſonſt, for nothing, in vain
 Um-ſtand (8a), circumstance; Um-ſtände machen mit, make a fuss
 um-ſtehend (pres. p.), (as adj.) surrounding; (as noun) bystander
 um+ſtürzen, upset
 um+wandeln zu, refl., change oneself to
 um-weg (8b), roundabout-way
 um+wenden (5d), turn round
 um-winben (4a), wind round
 un-, negative prefix = un-, in-
 un-ab-weiſ-bar, not to be refused, persistent
 un-an-taſt-bar, not to be touched (taſten = touch, old Engl. taſten = 'taste' and 'feel')
 un-art-ig, naughty
 un-auf-haltſam, irrepressible
 un-be-greif-lich, inconceivable, unintelligible
 un-be-kannt, unknown

- un-be-merkt, *unnoticed*
 un-be-weg-lich, *immovable, motionless*
 un-be-wohnt, *uninhabited*
 un-bill-ig, *unfair*
 un-bant (m. gen. -s), *ingratitude*
 un-ent-gelt-lich, *free of charge, gratuitous*
 un-er-bitt-lich, *inexorable*
 un-er-fürchten, *intrepid, fearless*
 un-er-wartet, *unexpected*
 un-fall (8a), *misadventure, disaster*
 un-förm-lich, *unshapely, clumsy*
 un-ge-buld, f., *impatience*
 un-ge-fähr, *about; auf's u., at random*
 un-ge-fährdet, *unendangered, safe, unharmed*
 un-ge-heuer, *enormous, immense (ge-heuer orig. pleasant, gentle)*
 un-ge-heuer (9d), *monster*
 un-ge-mein, *uncommon*
 un-ge-recht, *unjust; ungerechter Weise, unjustly*
 un-gerne, *not readily, unwillingly*
 un-ge-jehen machen, *undo*
 un-ge-jicht, *awkward*
 un-ge-jehen, *unseen (p.p. of jehen, 4c)*
 un-ge-tüm (8d), *monster*
 un-ge-trübt, *untroubled*
 un-ge-wiß, *uncertain*
 un-ge-wiß-heit (7c), *uncertainty*
 un-ge-wöhn-lich, *unusual*
 un-glaub-ig or un-gläub-ig, *incredulous, unbelieving, infidel*
 un-glück (8d), *misfortune*
 un-glück-lich, *unlucky, unhappy, unsuccessful*
 un-glücks-tag (8b), *day of disaster*
 un-gnäd-ig, *ungracious*
 un-günst-ig, *unkind*
 un-güt-ig, *unkind*
 un-heim-lich, *uncanny*
 un-fenn-lich, *lich u. machen, disguise oneself*
 un-mög-lich, *not possible*
 un-natür-lich, *unnatural*
 un-nöth-ig, *unnecessary*
 un-orbent-lich, *disorderly*
 un-recht (8d), *wrong; u. haben, be wrong, u. thun, wrong*
 un-recht-mäß-ig, *unlawful*
 un-ruhe, f., *disquiet, commotion*
 un-ruh-ig, *uneasy*
 un-schäd-lich, *harmless*
 un-schein-bar, *common looking, insignificant*
 un-schuld, f., *innocence*
 un-schuld-ig, *innocent*
 un-sich-er, *uncertain, unsteady*
 un-sicht-bar, *invisible*
 un-sinn-ig, *mad*
 un-stät, *unsteady, unsettled*
 unten, *adv., below, at the bottom*
 unter (prepos. with dat. or acc.), *under, among; u. Jünger und Hunger, hungry and sorrowful; u. meinem Namen, in my name*
 unter-brechen (4b), *interrupt*
 unter-brech-ung (7c), *interruption*
 unter-gang (m. gen. -s), *destruction*
 unter + gehen (8b, f.), *perish*
 unter-halt (m. gen. -s), *maintenance, living*
 unter-kommen (9d), *shelter*
 unter-las (m. gen. -es), *cessation*
 unter-liegen (4c, f.), *succumb, be defeated*
 unter-nehmen (4b), *undertake*
 unter-nehmen (9d), *undertaking*
 unter-redung (7c), *conversation*
 unter-richt (8b), *instruction*
 unter-richten, *instruct*
 unter-scheiden (1b), *distinguish*
 unter + sinken (4a, f.), *sink*
 unter-stützen, *support*
 unter-stütz-ung (7c), *support, assistance, maintenance*
 unter-suchen, *inquire into, examine*
 unter-such-ung (7c), *inquiry, examination*
 unter-thün-ig, *submissive, humble (fr. Unterthan, 11a, orig. p.p. of unter-thun)*
 unter-wegs, *on the way*
 unter-werfen (4b), *subject*
 un-trüg-lich, *unmistakably*
 un-ver-fälscht, *pure, unalloyed*
 un-ver-heiratet, *unmarried*
 un-ver-hofft, *unexpected*
 un-ver-fenn-bar, *unmistakable*
 un-wahr-schein-lich, *improbable*
 un-wider-stand-lich, *irresistible*
 un-will-ig, *indignant*
 un-will-kür-lich, *involuntary (tur fr. the same root as kiezen, choose)*
 un-wissend, *ignorant*
 un-wissen-heit, f., *ignorance*
 un-würd-ig, *unworthy*

un-gähl-ig, innumerable
 un-zer-zer-bar, indestructible
 Ur-sache (7d), cause (*sulse*)
 Ur-theil (8d), sentence, opinion
 judgment (*ordeal*)

B

Bater (9a), *father*, pl. ancestors
 Bäter-land (10b), *fatherland*, native
 country
 väter-lich, of my *father*, paternal
 Bäter-stadt (8c), native town
 ver-ab-reben, refl. concert together
 ver-ab-scheuen, detest, loathe
 ver-ab-schicken, refl. von, take leave
 of
 ver-ächten, despise
 ver-ändern, alter
 ver-an-stellen, arrange for, set on
 foot
 ver-bannen, banish (from Bann, orig.
 proclamation, cf. bauns of mar-
 riage)
 ver-bergen (4b), hide, conceal
 ver-bessern, change for the better
 Ver-beug-ung (7c), *bow*
 ver-bieten (2a), *forbid*
 Ver-bind-ung (7c), connection
 ver-bläunt, bordered (p.p.) (fr.
Braine, brin)
 Ver-brechen (9d), crime
 ver-breiten, refl., spread
 Ver-dacht (m. gen. -s), suspicion
 verdächt-ig machen, with dat., render
 suspected to
 ver-dammten, condemn, doom (fr.
 Lat. 'damnare')
 Ver-deck (8d), *deck*
 ver-derben (4b), ruin, sich den Magen
 v., ruin one's digestion
 ver-derb-lich, ruinous
 ver-dienen, deserve, earn
 Ver-dienst (8d), merit
 ver-bingen (4a, verdingte, on p. 32,
 29), refl. hire oneself out, engage
 oneself
 ver-drängen, dispossess, supplant
 (*throng*)
 ver-ehren, honour
 ver-eint, united, together (p.p. of
 ver-ein-en, fr. ein, one)

ver-einen, thwart, frustrate, make
alle
 ver-erben, refl., be transmitted,
 handed down
 ver-fallen (3b, i.), fall into; p.p.
 adj., fallen into decay, ruined
 ver-fehlen, fail of, miss
 ver-fertigen, make (fr. fert-ig, ready)
 Ver-fertig-er (9b), maker
 ver-füßern, darken
 ver-fließen (2a, i.), elapse, pass
 ver-fluchen, curse
 ver-folgen, follow up, pursue
 Ver-folg-er (9b), pursuer
 ver-führen, lead astray
 ver-gäng-lich, transitory, fleeting (fr.
 Gang, Sa, cf. gehen)
 ver-geben (4c), *forgive*
 ver-gebens, in vain
 ver-geb-lich, adj. or adv., fruitless,
 vain
 ver-gehen (3b, i.), pass away, perish;
 das Leben vergeht mir, I lose all
 inclination to laugh, p. 71, 24
 ver-gessen (4c), *forget*
 ver-giften, poison (fr. Gift, 8d, poison)
 Ver-gleich-ung (7c), comparison (fr.
 gleich, like)
 Ver-gnügen (9d), pleasure, satisfac-
 tion (fr. ge-nug, enough)
 ver-gnügt, contented, pleased, merry
 (p.p. from ver-gnügen)
 ver-graben (8a), bury
 Ver-güt-ung (7c), compensation,
 amends
 Ver-haft-ung (7c), arrest
 ver-halten (3b), refl., demean oneself,
 behave, keep
 Ver-hält-niß (8d), circumstance
 ver-handeln, transact
 ver-haßt, hateful, odious
 ver-heimlich, conceal, hide
 ver-heirathen, refl., get married,
 marry
 ver-heißen (3b), promise
 ver-helfen (4b) zu, help to get
 ver-heren, bewitch (fr. Here, 7d, hag)
 ver-hindern, hinder, prevent
 Ver-hör (8d), *hearing*, examination
 ver-hüllen, wrap, veil
 ver-hüten, prevent, avert (fr. Hüu, 7.,
 guard, *hurd*)
 Ver-kauf (8a), sale (*cheap*)
 ver-käufen, sell

Ver-käuf-er (9b), seller
 ver-kennen (5c), misunderstand
 ver-kleiden, disguise (fr. *kleid*, 10b, *clothing*)
 ver-kriechen (2a), refl., creep away
 ver-künden, make known, announce
 ver-lachen, laugh at
 ver-langen, desire, demand (*long*)
 ver-lassen (3b), leave; p.p. as adj.,
 lonely, deserted
 Ver-lauf (m. gen. -s), course
 ver-lausen (3b), refl., subside, dis-
 appear, disperse
 ver-leben, live, spend
 Ver-legen-heit (7c), embarrassment
 (fr. *ver-legen*, p.p. of *ver-liegen*),
 in 3. bringen, kommen, bring, come
 into an awkward position
 ver-leihen (1b), grant, confer
 Ver-leumd-ung (7c), calumny
 ver-lieren (2a), lose
 ver-löschen (i.), go out, cf. note to
 p. 40, 10
 Ver-lust (3b), loss
 ver-machen, make over, bequeath
 Ver-mächtniß (3d), bequest
 ver-mählen, refl., marry
 ver-mehr-en, make more, increase
 ver-meint-lich, supposed (fr. *meinen*,
mean)
 ver-missen, miss
 ver-mögen, be able, have the power
 of doing
 Ver-mögen (9d), property, wealth,
 fortune
 ver-muthen, suppose, conjecture
 ver-nehmen (4b), hear, listen to
 ver-nehmen-lich, audible
 ver-neigen, refl., bow
 ver-nichten, annihilate (fr. *nicht*,
naught)
 ver-ödet, desolate (p.p. fr. *ver-öden*,
 fr. *öde*)
 ver-ordnen, order, prescribe
 Ver-rath (m. gen. -s), treason, treachery
 ver-rathen (3b), betray
 Ver-räth-er-ei (7d), treason, treachery
 ver-richten, perform, accomplish (set
right)
 ver-rücht, infamous, notorious
 ver-rücken, move out of place; p.p.
 as adj., deranged, mad
 ver-sagen, refuse, deny
 ver-sammeln, refl., assemble

Ver-jamm-ung (7c), assembly,
 gathering
 ver-jchaffen, procure
 ver-jcharen, bury (*jcharen* scrape,
scratch)
 ver-jcheiden, (1b, f.), depart, die
 ver-jchergen, trifle, fool away
 ver-jchrecken, scare away
 ver-jchlagen (3a, i.), drive from one's
 course
 ver-jchleiern, veil
 ver-jchließen (2a), close, shut
 ver-jchlimmer-n, make worse (from
 compar. of *jchlimm* (*slim*)
 ver-jchlingen (4a), devour (*jchlingen*
 for *jchinden*, cf. *Eschlund* (3a),
 throat)
 ver-jchlossen, reserved (p.p. of *ver-*
jchließen, 2a)
 ver-jchmähen, disdain, despise, scorn
 ver-jchulden, refl., be guilty
 ver-jchweben, (i.), float away, vanish
 ver-jchwinden (4a, i.), disappear,
 vanish
 ver-jchworen- (p.p. of *ver-jchwören*, 2c),
 as subst., conspirator
 Ver-jchwör-ung (7c), conspiracy
 ver-jehen (4c), provide, lay in (of
 provisions)
 ver-jichern, assure
 ver-jinken (4a, j.), sink, (of thought)
 be lost in
 Vers-tein (9d), rhyme
 ver-jöhnen, reconcile
 Ver-jpät-ung (7c), coming too late,
 delay (fr. *jpät*, late)
 ver-jpeisen, eat up, consume
 ver-jprechen (4b), promise
 ver-jpüren, feel, experience
 Ver-stand (m. gen. -s), understanding
 ver-ständ-ig, sensible
 ver-ständ-lich, intelligible, clear
 Ver-steck (3d), hiding-place
 ver-steden, hide, conceal
 ver-stehen (3a), understand, refl. auf,
 be skilful in, have a practical
 knowledge of
 ver-stellen, refl., dissemble
 Ver-stell-ung (7c), dissimulation
 ver-stopfen, stop up, gag
 ver-torben, deceased, dead (p.p. of
ver-sterben, 4b)
 ver-tosen (3b), expel
 ver-treichen (1a, i.), pass away, elapse

Ver-juch (8b), attempt
 ver-juchten, attempt, try
 ver-lüßen, *sweeten*
 ver-lragen (3a), refl. mit, get on
 with
 Ver-trauen (9d), confidence
 ver-traut, trusted (p.p. of ver-trauen)
 ver-treiben (1b), drive away; die Zeit
 v., while away time
 ver-ur-theil-en zu, condemn, doom to
 (fr. Ur-theil, 8d (*ordeal*))
 Ver-ur-theil-ung (7c), condemnation
 ver-wahr-en, secure
 ver-wandelt, change
 Ver-wandl-ung (7c), change, trans-
 formation
 ver-wandt, related, as subst., relative
 (p.p. of vermenden, 5d)
 Ver-wech-sel-ung (7c) mit, mistaking
 for
 ver-weisen (1b), (with dat. of person
 and acc. of thing), rebuke for
 ver-werfen (4b), reject
 ver-wirrt, perplexed, crazy (p.p. of
 ver-wirren)
 Ver-wirr-ung (7c), confusion
 ver-wundet, wound
 ver-wundert, astonished (p.p. of ver-
 wundern, fr. Wunder, 9d, *wonder*)
 Ver-wunder-ung, f., astonishment
 ver-wünschen, wish ill, curse
 Ver-wünsch-ung (7c), curse
 ver-wüstet, devastated (p.p. of ver-
 wüsten, from wüste, waste)
 ver-zaubern, bewitch, change by
 magic
 Ver-zauber-ung, f., enchantment
 ver-zerren, distort (*tear*)
 ver-zeihen (1b), pardon
 ver-ziehen (2b), distort (cf. pull a
 face); refl. disappear, be dis-
 persed
 ver-zieren, adorn, decorate
 ver-zweifeln, despair
 Ver-zweif-ung, f., despair
 ver-zweif-ungs-voll, full of despair
 Zei-ter (8b), *now*
 viel, much, many
 viel-farb-ig, many-coloured
 viel-leicht, perhaps (orig. 'very easily,'
 then 'probably'), it may be
 viel-mehr, rather, sooner
 vier, four
 vier-hundert, four hundred

viert, *fourth*
 Vier-tel-chen, dimin. of Vier-tel, *fourth*
 part, quarter (-tel for Theil)
 Vier-tel-stunde (7d), quarter of an
 hour
 vier-zig, *forty*
 Volk (10b), people, nation (*folk*)
 voll (12b), full; v. sein, be complete;
 mit vollen Händen, plentifully
 voll-bringen (5b), accomplish
 voll-enden, complete, end
 voll-ends, completely, fully
 voll-kommen, complete
 voll + jchlen, pour full
 voll-ziehen (2b), perform, celebrate
 von (prepos. with dat.), from, by,
 about; v. jetzt or v. nun an, hence-
 forward; v. da aus, from thence
 vor (prepos. with dat. or acc), be-
 fore, in front of, in presence of;
 ago; v. allem, before everything,
 v. kurzem, shortly before; v.
 Schrecken, with fear
 Vor-abend (8b), evening before, eve
 vor-an, in front, in advance
 vor-aus, im or zum v., beforehand
 vor-aus + haben, have the advantage
 of
 Vor-be-deut-ung (7c), foreboding,
 omen
 vor-bei, compounded with verbs of
 motion, past, e.g. vor-bei + schmeben,
 glide past, etc.; es ist mit uns v.,
 it is all over with us
 vorder, fore, those in front (*further*)
 Vorder-theil (8b), forepart
 vor-erst, first of all
 vor + fallen (3b, f.), happen
 vor + finden (4a), find, find present
 vor + führen, bring out, lead before,
 produce
 Vor-geben (9d), pretext
 Vor-ge-birge (9d), promontory
 vor + gehen (3b, f.), occur, take place,
 happen
 vor + haben, intend
 Vor-hang (8a), curtain
 vor-her, before that, previously;
 compounded with verbs, before-
 hand, before, e.g. vor-her + jagen,
 say beforehand; vor-her + geben
 (3b), go before, precede; vor- und
 nachher, before and after
 vor-ig, former

vor + kommen (4b, f.), appear, seem
 vor + legen, set before
 vor + lesen (4c), read to
 vor-nehm, noble, distinguished
 vor + nehmen (4b), refl., intend, resolve
 Vor-rang (m. gen. -s), precedence
 Vor-rath (8a), stores, supply
 vor + rücken (f.), advance
 vor-sich, deliberate
 Vor-schlag (8a), proposition, proposal
 vor + sich-lagen (8a), put forth, propose
 vor + schreiten (1a), step forward
 vor + setzen, put before
 Vor-sicht, f., foresight, precaution
 vor-sicht-ig, cautious, prudent
 vor + spiegheln, make one believe, de-
 lude (into the belief)
 Vor-sprung (8a), start
 vor + stellen, represent; introduce;
 ich stelle mir-vor, I imagine to
 myself
 Vor-stell-ung (7c), performance
 vor-theil-haft, advantageous, prepos-
 sessing (oppos. nach-theil-ig)
 Vor-trab (m. gen. -s), vanguard
 (traben = trot)
 vor + tragen (3a), relate, state
 vor-über (compounded with verbs of
 motion), past, along by, e.g. vor-
 über + ziehen (2b, f.), march past,
 vor-über + streifen (f.), brush past,
 pass close
 vor-wärts + gehen (8b, f.), advance;
 = v. wölten, so. gehen
 vor + werfen (4b), reproach with
 vor + zeigen, show
 Vor-zug (8a), advantage

W

Waare (7d), ware, goods
 Wache (7d), watch, guard
 wachen, watch, be awake
 wach-sam, watchful
 Wäch-ter (9b), watchman, guard
 Waffe (7d), weapon, arms
 Waffen-ge-flirr (8d), clashing of arms
 wagen, venture, dare, risk
 Wahl (7c), choice
 wählen, choose, elect
 Wahn-sinn (8b), madness (*wane*); in
 W. ver-fallen (3b, f.), go out of one's
 mind
 wahn-sinn-ig, mad, half-witted

wahr (12b), true
 während (prepos. with genit.), dur-
 ing; (conj.) whilst (fr. während,
 last)
 wahr-haft-ig (adv.), truly
 Wahr-heit (7c), truth
 wahr-lich (adv.), verily
 wahr-schein-lich, probable (having the
 aspect of truth)
 wahr + sprechen (4b), speak truly
 Wahr-zeichen (9d), token
 Wald (10a), wood, wold
 Wand (8c), wall
 wandeln (f.), walk leisurely
 wandern (f.), travel on foot, wander
 Wander-schaft (7c), wandering, travel
 wann? when?
 warm (12a), warm
 Warn-ung (7c) vor, warning against
 warten with gen., or auf with acc.,
 wait, await
 war-um, why (wa(r), usually wo(r) =
 where)
 was (inter. pr.), what? (relat.)
 that which
 waschen (8a), wash
 Wasser (9d), water; zu W. werden,
 come to nought, avail not
 Wasser-leit-ung (7c), aqueduct, conduit
 Wahabite, Wahabees or Wahhabis,
 the name of a Mohammedan sect
 in Arabia, founded in the be-
 ginning of last century to restore
 the religion of Mohammed to its
 primitive purity
 werden, awake, arouse
 wehen, wag, flap
 weder — noch, neither — nor
 Weg (8b), way; sich auf den W.
 machen, set out, start
 weg, away; m. sein, be gone, away
 wegen (prep. with gen.), on account
 of; orig. von — wegen (dat. pl. of
 Weg), as in von Gott und Reichs
 m., by divine and human law
 weg + führen, lead away
 weg + setzen (2c, refl.), take oneself off
 weg + räumen, remove
 weg + streichen (1a), stroke away
 wehen, blow, wave
 Weib (10b), woman, wife
 weich, soft (*weak*)
 weichen (1a, f.), yield, retire
 weit-lich, adv., soundly

weihen, devote, give
 weil (conj.), because (*while*)
 weinen, weep (*whine*)
 Weinen (n. gen. -s), weeping
 weiß, *white*
 weise, *wise*
 weisen (1b), point out, direct
 Weis-ung (7c), direction
 Weise (7d), *wise*, manner; tune, air
 weit, far, *wide*, extensive; bei weitem,
 by far, von weitem, at a distance,
 weit-hin, far away; weit oben, high
 up; m. und breit, far and wide
 Weite (7d), *width*
 weiter + arbeiten, work on
 weiter + gehen (3b, i.), go on
 weiter + gehen (2b, i.), proceed on
 one's journey
 weis-er (interrog. and relat. pr.),
 which
 Welle (7d), *wave*
 Welt (7c), *world*
 Welt-meer (8d), ocean
 Wendel-treppe (7d), winding staircase
 wenden (5d, p.p. gewendet), refl. (an),
 turn (to) (*wend*)
 Wend-ung (7c), turn
 wenig, little, few; (adv.) rarely;
 ein m. (indeclin.) a little
 wenig-stens (adv.), at least
 wenn, when, if (in conditional
 clause); m.—auch, even if, though
 wer (interrog. pr.), who? (relat.)
 he, who, whoever
 werfen (4b), throw, cast (*werp*)
 Wert (8d), *work*, deed; sich ans W.
 machen, set to *work*
 Wert-statt (8c) or Wert-stätte (7d),
 work-shop (Stätte is orig. the pl.
 of Statt, *stead*)
 Wert-zeug (8d), instrument, tool
 werth, *worthy*, dear
 Worth (8d), *worth*, value
 Wesen (9d), being, manner; großes
 W. machen, make much fuss or
 ado (orig. infin. to war, gewesen),
 cf. ab-wesen
 weß-wegen, for what reason (weß,
 genit. of was)
 Wette (7d), bet, wager
 wett-ciften, vie, contend
 wetten, bet, wager
 Wett-lauf (8a) } running
 Wett-läufen (n. gen. -s) } match, race

Wett-läuf-er (9b), rival runner, com-
 petitor in a race
 wicht-ig, *weighty*, important
 Wider-stand (m. gen. -s) leisten, offer
 resistance
 wider-stehen (3a), *withstand*, resist
 wider-streitend, contradictory, con-
 flicting
 wider-ig, repulsive, disgusting
 wie? how? m. as, like; m. auch, as well
 as; wie wenn, as if; blaß m. der
 Tod, as pale as *death*; m. heißt die
 Stadt? what is the town called?
 wieder, again (orig. the same with
 wider)
 wieder + er-kennen (5c), recognise
 wieder + fassen, refl., collect oneself
 wieder + finden (4a), find again
 wieder-holen, repeat
 wieder + kehren (i.), return, come back
 wieder + kommen (4b, i.), come back
 wieder + sammeln, refl., collect oneself
 wieder + sehen (4c), see again
 wieder + zeigen, refl., show again
 Wiese (7d), meadow
 wild, *wild*
 wild-rollend, *rolling wildly*
 Wille (11c), *will*, intention; Willens
 sein, intend; ohne Willen, unintention-
 ally
 will-fahren, comply with
 will-ig, *willing*
 will-kommen, *welcome*
 Wind (8b), *wind*
 Winde-s-eile, f., swiftness of the wind
 Wind-fucht(9c) fan, cf. note to p. 99, 33
 Wink (8b), nod, hint (*wink*)
 winken, make a sign, beckon; m.
 mit, wave
 wirken, *work*
 wir-lich, real; (adv.) in truth
 Wirth (8b), landlord
 Wirths-haus (10b), inn, tavern
 wischen, wipe (*whisk*)
 wissen (1a), know (*wit*)
 wo or wor- (for wa, war), *where*; m.
 nur, *wherever*; m. möglich, if pos-
 sible; wo-her, whence; wo-hin,
 whither, wo-hin — zu, in which
 direction; compounded with a
 prepos., it stands for the case
 of the interrog. or relat. pron.
 governed by that prepos., e.g.
 wo-hin (accus.), *whereby*

Woche (7d), *week*
 Woge (7d), *wave*
 wogen, *heave*
 wohl, adv., *well*; probably, perhaps;
 mit ist m., I feel *well*, happy
 wohl-be-kannt, *well-known*
 wohl-ge-muth, *cheerful*
 wohl-haben, *prosperous, well off*
 Wohl-leben (n. gen. -s), *prosperity,*
luxury
 wohl-riechend, *sweet-smelling*; w.
 Eßenz (7c), *perfume*
 Wohl-stand (m. gen. -s), *prosperity,*
comfort
 wohl + thun (5a), *please, do good to*
 wohl-ver-dient, *well-deserved*
 wohnen, *dwell, live*
 Wohn-ung (7c), *dwelling*
 Wolke (7d), *cloud (welkin)*
 wollen, *want*
 Wonne (7d), *delight*
 Wort (8d), *word*; das W. nehmen (4b),
begin to speak
 Wund-arzt (8a), *surgeon*
 Wunde (7d), *wound*
 wunder-bar, *marvellous, strange*
 wunder-lich, *odd, peculiar*
 wundern über, refl., *wonder at*
 wunder-voll, *wonderful*
 Wunsch (8a), *wish*
 wünschen, *wish*
 Würde (7d), *dignity, rank*
 würde-voll, *dignified*
 Würf-el (9b), *die*; der W. liegt, the
die is cast
 Wüste (7d) *desert, waste* (Wüste is
 a Teutonic word, but 'waste'
 from Lat. 'vastus')
 Wuth, f., *fury, rage*
 wüthend über, *rage at*; wüthend, en-
 raged, *mad*

3

zahlen, *pay*
 zählen, count (*tell*, cf. teller in the
 House of Commons)
 Zante, one of the Ionian islands
 Zauber (9b), *charm, spell*
 Zauber-el' (7c), *magic, sorcery*
 Zauber-er (9b), *enchanter, magician*
 Zauber-land (10b), *enchanted country*
 Zauber-pulver (9d), *magic powder*

Zauber-spuk (m. gen. -s), *Spuk, phan-*
tom, hobgoblin, the noise made
by them
 Zauber-stab-chen (9d), *magic rod*
 Zauber-wort (8d), *magic word*
 zechen, *carouse, revel*
 Zed'ne (7d), *sequin, a gold coin of*
Italy, worth about 9s. 6d. (Ital.
'zecchino,' fr. 'zecca,' 'the mint')
 zehu, *ten*
 Zeichen (9d), *token, sign, signal, omen*
 zeigen (auf), *show, point (to)*
 Zeit (7c), *time, eine 3. lang, for a*
time (tide)
 Zelt (8d), *tent*
 Zelt-thüre (7d), *tent-door*
 zer-brechen (4b), *break*
 zer-fallen (3b, i.), *fall to pieces,*
crumble
 zer-gehen, *tear* (fr. *Gerse* (7d), *rag,*
shred)
 zer-lumpt, *ragged, in rags* (fr. *Lumpen*
(9b), rag, tatter)
 zer-schellen (i.), *dash to pieces,*
shatter
 zer-schlagen, *bruised all over* (orig. p.p.)
 zer-schneiden (1c), *cut asunder*
 zer-treten (4c), *wear out*
 Zettel (9b), *note, billet, circular, slip*
of paper (from Ital.)
 Zeug (8d), *material, stuff*
 Zeuge (7a), *witness*
 zeugen, *bear witness to, testify*
 Ziegen-haar (8d), *goat's hair*
 ziehen (2b), *trans. pull, tug*; intrans.
 (i.) *proceed, go, march*; refl. *stretch,*
extend; auf sich z., *attract*; seine
 Straße z., *go his way*
 Ziel (8d), *end, aim, goal*
 ziemen, w. dat., *besit, become*
 ziem-lich, adv., *tolerably, rather*; eine
 z. Tiefe, *pretty deep*, p. 60, 86
 zier-lich, *elegant, neat*
 Zimmer (9d), *room (timber)*
 Zinne (7d), *battlement*
 Zipfel (9b), *corner, tip*
 Zither (9c), *cithern, guitar*
 zittern, *tremble*
 Zög-ling (8b), *pupil*
 Zorn (m. gen. -es), *wrath, anger*
 zu (prepos. with dat.), *to, at, for*
 (= for the purpose of), as zu der
 Reise, *for the journey*; as sign of
 the infin. *to, in order to*; auf or

- nach—zu, toward, in the direction of; z. Pferd, on horseback; z. Land, by land; zum Käufen, zu Kunden (7a) haben, have as, etc.
- zu (adv.), with an adj. or adv., too
- zu + be-reiten, prepare (make ready for)
- zu + bringen (5b), pass (time)
- zucken, twitch, tremble (fr. Zuck (8b) and ziehen (2b))
- Zucker (9b), sugar (fr. late Lat. 'zucara', for Arabic 'sokkar')
- zu + denken (5b), intend for
- zu + eignen, make one's own, appropriate
- zu + eilen (f.) (auf), hasten (to)
- zu-erst, adv., at first, first
- zu + fächeln, flüßlung z., fan
- zu + fahren (3a, f.) auf, rush upon
- Zu-fall (8a), chance, accidental occurrence
- zu-fäll-ig, chance
- zu + fliegen (2a, f.), fly towards
- Zu-flucht, f., refuge; seine z. nehmen (4b) zu, have recourse to
- zu + flüßten, whisper to
- zu-frieden, satisfied (orig. zu Frieden, at peace)
- zu + führen, lead towards
- Zug (8a), pull, tug; expression, feature (of face); mark, character (of writing); column, train; whiff (of smoking); draught (of drink)
- zu + geben (4c), allow
- zu + gehen (3b, f.) auf, go to, walk up to
- zu + gehören, belong to
- Züg-el (9b), reins, bridle
- zu + ge-geben (3a), grant, concede
- zu-ge-ßtan sein, with dat., be addicted to, well disposed towards (p.p. of zu + thun, 5a)
- zu-gleich, at the same time
- zu + hören, hearken, listen to
- Zu-juchzen (n. gen. -s), acclamation
- zu + kommen (4b, f.), come to, approach
- zu + laufen (3b, f.), run to
- zum = zu dem
- zu + machen, shut, close (opp. auf + machen)
- zu-mal = zu-gleich
- zu + mauern, brick, wall up
- zupfen, pull
- zur = zu der
- zu + recht + legen, put to rights, arrange
- zu + reden, encourage
- zu + reiten (1a, f.), ride on; z. auf, ride up towards
- zürnen, be angry (from Zorn, n. gen. -s)
- zu-rück, back (rück(e) old form for Rücken, back (ridge))
- zu-rück + bleiben (1b, f.), remain behind
- zu-rück + bringen (5b), bring back
- zu-rück + fahren (3a, f.), start back
- zu-rück + fallen (3b, f.), fall back
- zu-rück + führen, lead back
- zu-rück + gehen (3b, f.), go back
- zu-rück + kehren (f.), return
- zu-rück + kommen (4b, f.), come back
- zu-rück + lassen (3b), leave behind
- zu-rück + legen, put (distance) behind one, travel
- zu-rück + reiten (f.), travel back
- zu-rück + schlagen (3a), push back
- zu-rück + segeln (f.), sail back
- zu-rück + setzen, put in the background, neglect, slight
- zu-rück + treiben (1b), drive back
- zu-rück + ziehen (2b), reit., retire
- zu + rudern (f.) auf, or with dative, row towards
- Zu-ruf (8b), call
- zu + rufen (3b), call, shout to; p. 90, 11, call upon
- zu + sagen, grant, consent, accept (invitation), promise
- zu-sammen + binden (4a), tie, bind together
- zu-sammen + führen, lead, bring together
- Zu-sammen + hang (8a), connection
- zu-sammen + nehmen (4b), collect
- zu-sammen + raffen, snatch together, gather (obsol. rap)
- zu-sammen + rücken, move together
- zu-sammen + sparen, save up
- zu-sammen + sprechen (4b), talk together
- zu-sammen + ziehen (2b) in sich, shrink up
- Zu-schauer (9b), onlooker
- zu + schleichen (1a, f.), steal, slink towards
- zu + schneiden (1c), cut out
- zu + schreien (1b), shout to

zu + schreiben (1b), <i>ascribe</i>	zwar, it is true, indeed (for ze ware, in sooth)
zu + schreiten (1a, f.), walk towards	Zweck (8b), aim, purpose (orig. the peg in the target aimed at)
zu + schweben (f.), fly, hover towards	zwei, two
zu + sehen (4c), look on, watch	Zweifel (9b), doubt
zu-sehend, visibly	Zweig (8b), twig, branch (probably fr. zwei)
zu + senden (5d), send to	zwei hundert, two hundred
zu + sprechen (4b), adjudge, assign	zwei-mal, twice
Zu-stand (8a), condition, state	zweitausend, two thousand
zu + stürzen (f.) auf, rush to, upon	zwei-te, second
zu + trauen, give (one) credit for	Zwerg (8b), dwarf
Zu + trauen (n. gen. -s), trust, confidence	Zwerg-ge-stalt (7c), dwarfish figure
zu-trau-lich, confiding, familiar, communicative	zwide, pinch, twitch
zu + werfen (4b), throw to	Zwirn (8b), thread (fr. zwei, cf. twine)
zu + ziehen (2b, f.), move, march towards	zwischen (propos. with dat. or acc.), between, among (fr. zwei)
zu-vor, before	zwölf, twelve
zu-ver-fommen, obliging (anticipating another's wishes)	
zwanzig, twenty	

IMITATIVE EXERCISES.

(BY THE EDITOR OF THE SERIES.)

- N.B.—(1) *For the order of words in German, see pp. 124–126.*
(2) *Words and Phrases not contained in the original German text are given in parenthesis ().*
(3) *Words in square brackets [] are to be left out in translating.*

DIE KARAVANE.

I.—(p. 1, l. 1 to l. 24).

1. The desert is an immense barren (unfruchtbar-) plain.
2. There one can see nothing but land and sky.
3. Only now and then (dann und wann) one hears the bells of the camels of a long caravan.
4. The glaring sun dazzles the eyes of the traveller (blenden, -n).
5. What precedes the caravan?—A cloud of dust.
6. The beautiful Arab horse looks so stately.
7. It matches the magnificence of its rider.
8. The rich Arab's turban is embroidered with gold.
9. The rider's fiery eyes flash forth from under his bushy eyebrows.
10. When the lion (Löwe, m.) was within ten steps of the caravan, he sprang upon a horse.

II.—(p. 1, l. 24, to p. 3, l. 3).

1. It is not such an uncommon thing to see Arabs riding through the desert.
2. We feared a surprise, and held our lances against the new comers (Umfürchter, -e).

3. They met with a very warlike reception, (*lit.* "they saw themselves received very warlike").
4. The strangers rode up to our leader.
5. A merchant was travelling from his home to Mecca.
6. Travellers are often troubled (annoyed) by all sorts of insects (*Snjæct, æn, n.*).
7. The chief (*Ǧülǧrer*) of the caravan complied with our request.
8. The guards pulled out their short pipes and began to smoke.
9. We had soon arrived at the place where we wanted to take our midday's rest.
10. A large number of horses and camels bring up the rear.

III.—(*p. 3, l. 4, to p. 4, l. 21*).

1. Here let us pitch our tents !
2. What is your name ?—My name is John (*Ǧohann*).
3. When I entered (in) the tent, I saw the captains sitting on seats covered with tiger skins (*p. 1, l. 10*).
4. They allowed us to travel in their company.
5. They are welcome under our roof (*Ǧač, n.*).
6. It will give us pleasure to assist them.
7. They sat down, and ate, drank, and smoked with us.
8. They have been sitting there for two days and two nights, without doing "anything" (*irgenb etwas*).
9. Don't you feel very weary ?
10. He continues to smoke and seems to be plunged in deep meditation.
11. If we "may be" (= are) allowed, we will make several (*meȳrere*) proposals to them.

KALIF STORCH.

IV.—(*p. 5, l. 1, to p. 6, l. 21*).

1. You look very cheerful, after your short nap !
2. Pour me out a cup (*Ǧaffe, f.*) of tea.
3. I relish it very *much* (= well).
4. It is easy to see that you feel very comfortable.
5. The parrot (*Ǧapagei, m.*) looks very thoughtful, but he does not think much.
6. Why do you cut such a serious figure ?—

7. We are vexed that we have not any money to spare.
8. The pedlar has wares of all sorts in his pack.
9. We asked him whether there were wares in that little drawer.
10. We received these papers from some merchants; they are at your friend's service for a trifle.
11. But he cannot make any use of them anyhow.
12. We thought we should like to know what those boxes contained.

V.—(*p. 6, l. 21, to p. 7, l. 20*).

1. He is called Jack the Giantkiller (Riefentöter).
2. They sent for me because I understand several languages.
3. It is said that he is very learned.
4. Just glance a little at these letters and tell me whether you can decipher them!—
5. Well, if it is not Greek (Griechisch), it is probably (wohl) Chinese (Chinesisch).
6. Shall I begin to translate (übersetzen) them?—Yes [do].
7. The caliph understood the language of birds.
8. He could also transform himself into any animal.
9. Taste (kosten) this mustard (Senf, *m.*), but mind you don't cry!
10. They made us swear not to tell you anything about those secrets.
11. Do you call that a good bargain?
12. Does not the gosling (Gänsschen, *n.*) look forward with pleasure to the time when it will become a goose (Gans, *f.*)?

VI.—(*p. 7, l. 21, to p. 8, l. 35*).

1. On the next day, when I had breakfasted, my master ordered me to accompany him for a walk.
2. I set out with him on a journey.
3. "What do you propose?"—"I propose that we [should] go to the pond."
4. Accordingly (demgemäÙ) we walked towards the pond.
5. There we saw several storks walking up and down.
6. The longlegged [birds] were carrying on a lively (lebhaft) conversation.
7. "Suppose (or, how would it be if) I were to become a lion!" said the ass (Esel, *m.*)

8. Only for heaven's sake don't bray (*ſchreien*), else you are lost.
9. The calif offered the vizier a pinch of snuff.
10. "Your nose has become a pretty long beak!"—
11. "And your legs have dwindled down to (*zu*) spindles (*Spindel*, *n, f.*).
12. Never in your life will you see such a thing again.

VII.—(*p. 8, l. 36, to p. 10, l. 3*).

1. The long storks trimmed their feathers and walked towards the little frogs.
2. We hastened towards the pond.
3. "May I help you to a slice of frog?"—
4. "No, thank you! I am to breakfast to-day with several guests."
5. They looked after us with astonishment, and burst out laughing.
6. Collect yourself, and do not allow yourself to be scared away by their silly laughter.
7. It occurred to me that smoking was forbidden during the performance (*Vorstellung, f.*).
8. I communicated my anxieties to him.
9. I tried to remember the magic word.
10. But it had escaped me; I could not get it out.

VIII.—(*p. 10, l. 4, to p. 11*).

1. I don't know at all what I am to do [with myself].
2. The wolf could not get out of the sheepskin again; (*Schaffell, n.*),
3. because he would not make himself known,
4. nor could he return into the woods.
5. Who would have believed an ass that he was a lion?
6. Would the frogs have wanted a stork for a king?
7. "I have no stomach for treacle (*ſirup, m.*)," said the dainty (*verwöhnt*) boy:—
8. "I am afraid of spoiling my digestion (*Verbauung, f.*) with such a tit-bit."
9. The wolf and the lamb (*Lamm, n.*) are looking at one another.

10. The innocent (unſchulbig-) lamb guessed why it was accused (angeſagt, or beſchulbigt).
11. The hens (Hühn, "cr, n.) cannot get on very well with swimming;
12. they cannot stand it much longer; they would do well to seek shelter.

IX.—(p. 11, l. 11, to p. 12, l. 24).

1. Give heed to my entreaties.
2. The ruins of Nineveh (Ninive) bear witness to the former magnificence of that old city (Stadt, f.).
3. "You are not afraid of ghosts, *I hope*" (bod^ſ after reflex. pron.).
4. "No, but we felt very uncanny amongst the lonely ruins."
5. Somebody groaned; let us *stop* (remain standing)!
6. The ass, whose heart did not beat stoutly under the "lion's skin" (Löwenhaut, f.), felt uneasy.
7. What did you see squatting on the ground?—
8. Two little girls; big tears were running from their fair eyes.
9. It was prophesied (foretold) to him that a great fortune would come to him through a gipsy (Zigeuner).
10. By what he says, we 'are inclined to' (= may) believe him to be a friend.

X.—(p. 12, l. 25, to p. 14, l. 2).

1. The hot-tempered man had the unwelcome (unwillkommen-) guests kicked down stairs.—
2. But they managed to steal into the house again.
3. As Britannicus was about to partake of some refreshments,
4. Nero had a poisoned draught (Gifttrank, m.), administered to him.
5. They will have their revenge on us.
6. Many a year has passed since then.
7. The poor little girls wiped their eyes with their handkerchiefs (Taschentuch, "cr, n.).
8. If we are not mistaken, there is a connection between the wolf and the fox (Fuchs, m.).
9. Do you happen to know (do you know perchance) how I could effect my escape?
10. They were accustomed to revel there with their boon companions.

XI.—(p. 14, l. 3, to p. 15, l. 12).

1. We agree to any condition (cf. *ist redt*, l. 8-9).
2. They too would like to be free.
3. He might as well take her for his wife.
4. The cat will scratch out your eyes, if you tease (*quäfen*) it.
5. Weeping she drooped her head.
6. We often try to persuade each other, but "in vain" (*umjonft*).
7. You could (might) have come at a better time.
8. The bright moonlight (*Mondſchein*, *m.*) gleamed upon us.
9. When I had reached home, my sister advised me to keep quiet.
10. From the tower on which we stood, we could survey the whole "country around" (*Gegenb.*, *f.*)

XII.—(p. 15, l. 13, to p. 16, l. 20).

1. What sort of a lesson has the tutor (*Lehrer*) given you to do?—
2. A very easy (*leicht*) German one: The true story of Calif Stork.—
3. The owl was almost beside herself with joy.—
4. She flew so quickly towards the old ruins that her young [ones] could hardly follow her.
5. Tom (*Thomas*) entreated (*bitten*, p. 120, 4, c) Margaret to accept him for her husband.—
6. Margaret, however, turned towards the wall, and began to cry.—
7. But in an instant she will be as if transformed; and in the rapture of a new lease of life,
8. Tom and Margaret will lie laughing and weeping in one another's arms.
9. The pilgrims will wander together towards Mecca.
10. Their arrival will arouse great astonishment.
11. The rebels (*Rebell*, *-en*, *m.*) marched towards the castle.—
12. They made the king a prisoner, and had him beheaded (*enthaupten*).

XIII.—(p. 16, l. 21, to p. 17, l. 36).

1. The heron (*Reiher*, *m.*) would not condescend to eat gudgeons (*Gründling*, *-e*, *m.*)

2. Shall I communicate to you what has been debated ?
3. These happy days have passed without my knowing how.
4. I think I could walk a good stretch.
5. If you are agreed, we will strike our tents.
6. The Arabs will ride throughout the whole day.
7. When we have reached a comfortable encampment, we will lay ourselves down to rest.
8. We are served as well as if we were at home.
9. They were silent for a while, as if they were doubtful what to say.
10. They have shown themselves (*l. 33*) true friends.

DAS GESPENSTERSCHIFF.

XIV.—(*p. 18, l. 1, to p. 19, l. 11*).

1. I do not like to venture much, for fear of losing what little I have.
2. When I was seventeen years old, I could give a helping hand to my mother.
3. The tidings (*Nachricht, f.*) came that all the ships to which the merchant of Venice (*Venedig*) had entrusted his property, had sunk.
4. The emigrants (*Auswanderer, m.*) set out to try their fortune in foreign parts (abroad).
5. The ships on which they embarked are bound for America.
6. When night had set in, the captain looked very thoughtful.
7. I did not think I had been mistaken in the signs of the storm.
8. We were not a little astonished at the sight (*Anblick, m.*) of the ship.
9. It will soon be all over with the sailors.

XV.—(*p. 19, l. 12, to p. 20, l. 33*).

1. The master orders the rules (*Regel, =n, f.*) to be read aloud every day.
2. The ship sticks fast; the boats will be lowered before the ship sinks.—
3. There will be no end of lamentation; for the boats cannot be managed.

4. The two sailors promised each other never to part.
5. When the day dawned we could not see any of our crew.
6. There is nothing more to be seen of our ships.
7. We are seized with a strange horror at the sight of a shipwreck (*Skjiffbrud, m.*).
8. However loud the sailors shout, no one appears.
9. At every stroke (*Ruberðlag, m.*) they look round.
10. Far and wide not a living soul but themselves.
11. At last they succeeded (*p. 20, l. 7*) in seizing the cable.

XVI.—(*p. 20, l. 34 to p. 21, l. 34*).

1. Something unusual (*ungemöðnlicð*, to be used substantivally) must have happened on the ship.
2. Though the den (*Stóðle, f.*) is full of robbers, we will rather die than surrender at discretion.
3. I took courage and went "up stairs" (*þinauf*).
4. There is nothing to be seen there.
5. The "shipwrecked people" (*Skjiffbrúðigen, pl.*) will be beside themselves with joy at the sight of the ship.
6. As the ship is derelict (*herrenlos*), the sailors think they are allowed to appropriate everything.
7. The captain will call their attention to the fact that they are a long way off (the) land.
8. My flesh creeps at the dreadful sight.
9. They wanted to get rid of the corpses, but not one could be moved from the spot.
10. For that purpose they lack tools.
11. The soldiers could not snatch the sword from my hand.
12. When the night approaches, the captain will not allow the sailors to lie down; he means to watch on deck.

XVII.—(*p. 21, l. 34, to p. 23, l. 32*).

1. Such an irresistible drowsiness overcame the sailors that they could not open their eyes.
2. It seemed to us as if the crew were dancing.
3. Gradually they became unconscious.
4. What we hear in the night appears to us as a dream.

5. We thought at first it was he.
6. Who sits near her ; is it your sister ?
7. A few "verses of the Bible" (Bibelſprüche, "c, m.) occur to me.
8. It was half-past eleven, when I began to feel very sleepy.
9. "All at once" (auf einmal), steps were heard to go over the deck.—
10. A voice from above was clearly to be distinguished.—
11. Don't you hear somebody coming down stairs ?
12. I will begin to recite the verses.

XVIII.—(p. 24, l. 3 to p. 25, l. 17).

1. He has no faith in magic incantations (Zauberſprüche, "c, m.).
2. His hair stands on end, when he hears those voices.
3. Sheathe your sword !
4. The conversation of the guests is becoming louder and louder.
5. The will-o'-the-wisp (Srrifcht, n.) beckoned to us to follow him.
6. Their danger is not nearly over.
7. I cannot explain that otherwise than by supposing that the captain must have sailed back.
8. I shall within eight days travel a good distance.

XIX.—(p. 25, l. 18, to p. 26, l. 25).

1. The sailors will cast anchor and lower the boats.—
2. They will row with all their might towards the shore.—
3. They intend to land near the mouth (Mündung, f.) of the river.
4. Hence they will repair to a caravansary.
5. The old man, who was an adept in witchcraft, came to meet us.
6. When we asked for his advice, he told us how we were to set about it.
7. He said it was the only way of saving one's self.
8. The flying Dutchman (Folfländer) was spellbound on the sea.
9. The traveller will set out "at noon" (um Mittag).
10. That cannot be done except by lowering the boats.
11. A derelict ship belongs lawfully to him who finds it.
12. The magician's apprentice (Zauberſchrling) hoped in vain that the incantation would be broken.

XX.—(p. 26, l. 26, to p. 27, l. 37).

1. They will set to work rather early in the day.
2. They will have to sail the whole day.
3. That will save them the trouble of rowing.
4. The old ruins will soon crumble to dust.
5. Do you know what is to be done?—
6. Order a sailor to row ashore.
7. The prodigal (verloren*) son threw himself into the arms of his father.
8. Greed for gain impelled many to become pirates.
9. The pirates used to jeer at the pious (fromm*) dervish.—
10. The undaunted (unerföhrt*) dervish told the sailors what they would not have allowed even their captain to say to them.
11. One day anger overcame the drunken (betrunken*) captain.—
12. The robber plunged his sword into the traveller's bosom.

XXI.—(p. 28, l. 5, to p. 30, l. 16).

1. The fight is being carried on with increasing (zunehmend*) fury.
2. The dancing (tanzen) was carried on (*impers. passive* cf. p. 28, l. 6) during the whole night.
3. The wounded (verwundet*) soldiers thought they were dying; their eyes grew dim.
4. The pirates have been sailing thus these seven weeks;
5. but they have not succeeded in reaching a safe (sicher*) harbour (Hafen, m.).
6. The shipwrights (Schiffbauer) will put the boat in good repair.
7. Sinbad's fellow-citizens thought he must have found a diamond valley.
8. On the following morning the caravan proceeded without let or hindrance.
9. If you know any droll stories, let us have them!
10. My story is sad; it will not amuse you.
11. Modesty befits every age (Älter, n.).
12. It may be that even a sad story can alleviate (soothe) our grief.
13. I am short (p. 30, l. 10) of (an) money.
14. It is your fault (you are to be blamed for it).

DIE GESCHICHTE VON DER ABGEHAUENEN HAND.

XXII.—(*p. 31, l. 1 to p. 32, l. 23*).

1. He was born in Paris.
2. On the advice of a friend his father had him instructed by a priest.
3. Where can one best learn such things?
4. They can hardly await the day when they will embark.
5. Here is the sword with which the king girded my father.—
6. Let it be an inviolable treasure to you.
7. When they are attacked, they strike hard.
8. I hope your journey to Constantinople will be a prosperous one.
9. We should not be speaking the truth, if we said that we liked "the place" (*Dort, p. 32, l. 20*);
10. The manners of the Turks do not please us.

XXIII.—(*p. 32, l. 24 to p. 34, l. 26*).

1. We shall seize a favourable opportunity of going home.
2. We were told our friend had died three-quarters [of a] year ago.
3. The property which his father had promised to leave is gone.
4. But what is he to do?
5. During the Crusades (*Fräuzzug, "e, m.*) many people left (bequeathed) their property to the Church.
6. Does it not occur to you that you have often seen such people?
7. This day he enters upon his seventeenth year.
8. It seems as if fortune would smile upon him again.
9. He 'can see his way' (= thinks...to be able) to venture greater enterprises.
10. We shall have recourse to (call in the help of) our art.
11. We resolved to remain for some time in this country.
12. We found a letter which we did not remember having read before.

XXIV.—(*p. 34, l. 26 to p. 35, l. 23*).

1. We received an invitation to be there on the stroke of (precisely at) half-past twelve.
2. We meditated for a long time who they might be.
3. We thought they would want to lead us "astray" (irre).
4. It is getting close upon twelve o'clock; we will set out.
5. Although at first we were somewhat frightened, we soon composed ourselves.
6. We asked him what was his pleasure.
7. They have no good intentions towards us.
8. We will not allow ourselves to be made laughing-stocks of.

XXV.—(*p. 35, l. 23 to p. 36, l. 26*).

1. The keys remained in her hand.
2. Let her take care; nothing is to be done this morning.
3. We must turn over in our minds what is to be done.
4. We shall send for our things through a messenger (Bote, -n).
5. Our purpose in doing so is to keep a sharp eye upon everything.
6. There are no customers for the horse, although its beauty attracts everybody's attention.
7. The surprising part of it is that all assured them they had never seen "anything like it" (=jo etwas).

XXVI.—(*p. 36, l. 27, to p. 37, l. 33*).

1. It is already getting towards night.
2. "I must have this tulip (Zuflpe, f.), though it were to cost me a thousand pounds," said the Dutchman (Holländer).
3. That often puts the sailors in great difficulty.
4. They are getting angry; and they will finally come to blows.
5. In the scuffle they snatched my cloak from me, when I was about to hurry away with it.
6. I shall call in the help of the police.

7. He had to "put up with" (submit to) being taken for a madman.
8. In fact he knows better than you that even so (noch) he has the best of the bargain.

XXVII.—(*p. 37, l. 34, to p. 39, l. 6*).

1. Hamlet saw a ghost walk up to him out of the darkness.
2. "This pound of flesh will cost me a thousand sequins," said Shylock.
3. He had no suspicion that it would be his last bargain (Sandel, *m.*).
4. We want to have a good look at the unknown [man].
5. I will do it, but it must "not by any means be anything" (ja nichts...jein) wrong.
6. Where do you live?—In the house of a friend of our family.
7. We do not venture to raise an objection against it; for fear of offending you.
8. We cannot help (refrain from) asking why everything must be done so secretly.

XXVIII.—(*p. 39, l. 7, to p. 40, l. 33*).

1. "On your way" (unterwegs) you will pass by the principal gate of the palace.—
2. There you will have to ascend a narrow winding staircase.
3. The bird flew out again at the window.
4. I always carry a knife about me.
5. If you open this valve (Ventil, *n.*) a stream of hot water spirts against you.
6. There is no curing (healing, saving from) this disease (Krankheit, *f.*, or Uebel, *n.*).
7. The hunters (Jäger) fired at (schießen nach) the hares (Hasen, *m.*) without killing them.
8. Several of our horses are missing.

XXIX.—(*p. 40, l. 34, to p. 43, l. 7*).

1. Our neighbours will approach us, as they are wont to do every day.
2. A dreadful affair has happened this morning.

3. He need (brauchen) not pretend to know nothing about it.—
4. Is it possible that he does not know what is bruited about the whole town?
5. The news of their wedding will be a stab in her heart.
6. He acknowledges the ownership of those dangerous (gefährlich-) weapons (Waffen, f.)
7. How could the sly fox have fallen so blindly into the snare (trap)?
8. "The way" (= it) goes up nine steps.
9. Nine judges are sitting round a long table draped in red.
10. Do not impute to others what you have done yourself!
11. The judges will have to gain fresh light from the papers of the accused (Angeklagte, -en).

XXX.—(p. 43, l. 8 to p. 45, l. 4).

1. The accused, being convicted of deliberate (premeditated) murder, was condemned to death.—
2. To that extremity has he come then!
3. The door of our room was opened, and in stepped a man whose voice awakened in us recollections of "bygone days" (vergangene Zeiten).
4. The priest (Priester, m.) entreated the criminal (Verbrecher, m.) to confess his guilt, "instead of" (statt, with Infinit.) departing this life with a lie.
5. A dreadful mystery is brooding over the shameful (schändlich-) deed.
6. My friend is an experienced man, acquainted with the law.
7. The judges declared they could not remember (sich erinnern, with genit.) any case exactly similar to his.
8. What a dreadful hour awaits him!
9. The innocent king's blood gushed forth over the executioner (Echtfürchter).

XXXI.—(p. 45, l. 5, to p. 46, l. 6).

1. The charitable (barmherzig-) Samaritan (Samariter) nursed (pflegen) the unfortunate traveller till he had recovered.
2. How astonished we were to be allowed to live with them!

3. We cannot guess who has written the mysterious letter.
4. The story relates that the little girl had a red ridinghood on.
5. I confess that the wretch (Gefenbe, *m.*) must be deprived altogether of all noble sentiments.
6. We found the old house at the seaside (Seefüßte, *f.*) fitted up in the very best style.
7. How many weeks have elapsed since?
8. We know him to be rich.
9. We believe this ring to be the genuine one.

XXXII.—(*p.* 46, *l.* 7, to *p.* 49).

1. It even appeared to us as if the Greek merchants had tears in their eyes.
2. What accident (Unfall, *m.*) endangered his life and deprived him of his hand?
3. We are not allowed to take rest.
4. The guards think they can see several hostile horsemen in the distance.
5. We are not a little astonished at the consternation of the strangers.
6. It is necessary for us to be on our guard.
7. All sorts of stories were going about among that superstitious (abergläubig, *pl.*) people.
8. Rob-Roy used to levy blackmail from the lowlanders (Tölpel, *pl.*).
9. We shall have to take counsel what is to be done.—
10. Shall we go to meet the enemy, or shall we await his attacks?
11. The chiefs pledged their lives (sing.) that we should be allowed to march past unmolested.
12. We hardly knew ourselves what the meaning of it was.

DIE ERRETTUNG FATME'S.

XXXIII.—(*p.* 50, *l.* 1, to *p.* 51, *l.* 26).

1. My friend is at the most one year older than I.
2. I liked this excursion (Ausflug, *m.*) so well that I induced my friends to walk further into (auf) the country.

3. Pirates have been seen a few miles *off* (auf der Höhe von) Penzance.
4. Thither, therefore, we will go, but not further.
5. In vain did we represent to them that it was of no avail.
6. We have been entertaining fears for some time past.
7. A boat pushed from the shore just in time to save the ship-wrecked.—
8. It was found however, that several sailors were missing.—
9. They had been left in the lurch.

XXXIV.—(p. 51, l. 27, to p. 52, l. 37).

1. Who is to blame for this mishap?—It is not *my* fault.
2. The judge sent for the witnesses (Zeuge, -n).
3. It is related that Blondel had resolved to go in search of Richard Cœur-de-Lion (Röwenherz).
4. We soon learned whither the course of the fleet (Flotte, f.) was directed.
5. Have you prepared for your journey?—Yes, I shall set out for the Holy Land in a fortnight.
6. As we were going on our way, we were suddenly attacked by a "gang of robbers" (Räuber-bande, f.).
7. Our lives are aimed at, not our money.
8. The robbers tied our hands behind our backs.

XXXV.—(p. 53, l. 1, to p. 54, l. 25).

1. We had probably been walking for half an hour when our guides (Führer, m.) turned into a footpath (Fußpfad, m.).
2. It appears to us as if they had no good intentions towards us.
3. Who has commissioned you to take the captain's place?
4. It must at once be decided whether the prisoner is to live or to die.
5. If we come to blows, we shall not be behindhand with them.
6. All the doors of the house opened all at once.
7. How did it come about?
8. A good kick sent him flying out of the window.

XXXVI.—(p. 54, l. 26, to p. 56, l. 13).

1. Here I bring you what you have ordered me to buy.
2. All their cunning tricks will have come to nought.
3. These sentences are too easy for me to translate.
4. My heart sank within me.
5. Make haste to get out of the accursed (fluchwürdig-) country.
6. We were just about to take him home, when we met them.
7. I was struck by the resemblance which he bore to his brother.
8. Who is the culprit (Schulbige)?—I am he!
9. We are very sorry indeed to have mistaken you for another.
10. We shall entreat the chief to allow us to continue our journey.
11. Every delay may become fatal.

XXXVII.—(p. 56, l. 19, to p. 58, l. 11).

1. We hear several birds singing together.
2. Why do you bear me a grudge?—I don't bear you a grudge.
3. You do not look "so far as I can judge" (= to me) as if you would betray me.
4. The captain ordered his men to lie in wait for them.
5. The fox was glad to have escaped unhurt.
6. You owe me compensation; don't you?
7. If you do not want his dictionary (Wörterbuch, n.) any longer (mehr), send it to him.
8. We saw very well that anyhow (doch) we could not overtake the fugitives (Flüchtling, m.).
9. Have I not always dealt very handsomely with you?
10. Grandmother (Großmutter, n.) will go on with her story with pleasure, if it does not weary you.

XXXVIII.—(p. 58, l. 12, to p. 59, l. 25).

1. On the nineteenth of March, 1858, our troops (Truppen, f.) marched into the gates of Lucknow.
2. The Arab horses attract the eyes of all bystanders (Beisiehend, -en).

3. There will be a regular struggle and fighting for the best horses.
4. When he had inquired more particularly, no doubt was left that they were the guilty ones (Schuldig, =en, m.).
5. We soon learned what their name was.
6. The enemy cannot do you any harm ; you have a day's start.
7. They will have to devise another scheme.
8. The mighty chief's protection will stand you in good stead.
9. We procured him a suit of clothes (vollständig- Anzug, m.).
10. The pilgrim entered in the palace and asked for a night's lodging.

XXXIX.—(p. 59, l. 26, to p. 61, l. 13).

1. Serve us the very best dishes (Gericht, =t, n.) that your cook can prepare.
2. Have patience (Geduld, f.) ; it will soon *be all right* (sich geben).
3. I probably had slept an hour, when the rays of the rising (aufgehende) sun awoke me.
4. He need (brauchen) not take so much trouble to conceal himself ; I remember his face very well.
5. We had helped to do it with our own hands.
6. The servants could no longer get on with their masters (Herr, =en, m.).
7. They declared they would assist our escape.
8. Never should I have suspected such a thing.
9. That was a very difficult case.
10. Great difficulties (Schwierigkeit, =en, f.) will have to be overcome (übersteigen).
11. The thieves jumped out of the windows, and ran towards the garden walls.—
12. There they considered whether they should leave their associate (Gefährte, =n) in the lurch.

XL.—(p. 61, l. 14, to p. 63, l. 29).

1. When I arrived at the door, I sent in my name.
2. I am advised to consult Dr. Reymond, a celebrated (berühmt-) physician.
3. These obstacles (Hinderniß, =e, n.) can easily be removed.

4. Abracadabra, or whatever his name may be, advised me just to look at that wall —
5. But much as I looked I never could see anything.
6. How are you to-day?—I feel very well.
7. She soon returned into the garden, where somebody was waiting for her.
8. I forgot to say that Dr. Reymond once more felt my pulse.
9. "Let us postpone a further examination until a more convenient time," said he.—
10. "But what do you think of my tongue (*Sunge, f.*)?" I asked.
11. That is a disease that will probably despatch them.
12. The cruel pirates cut his head off, and hurried out of the gates of the town.

XLI.—(*p.* 63, *l.* 30, *to p.* 66, *l.* 10).

1. The beautiful white swans (*Schwän, "e, m.*) were seen to swim on the blue lake.
2. When the Emperor Augustus heard (*vernehmen, 4, b*; *p.* 119) of the defeat (*Niederlage, f.*) of Varus, he ran his head against the wall.—
3. But that, of course, was of no avail.
4. My flesh creeps (*cf. p.* 21, *l.* 21); I have distinctly heard groaning and sighing.
5. It took me a long time to recover from the cruel blows of fate.
6. Do you still remember what has happened?—
7. Yes, I will tell you how it came to pass that I was saved.
8. Then only he began to understand what hitherto had been a riddle to him.
9. We tried to cheer him up.
10. Do you remember having noticed a fountain in the castle garden?
11. He often wished he had the strength of Hercules, were it only for a moment.
12. Promise me to provide for my further journey home.
13. It occurred to the children to scamper out of the (*p.* 66, *l.* 9, 10) woods.

XLII.—(p. 66, l. 11, to p. 69, l. 26).

1. The travellers hurried towards the oasis (Oase, *f.*) in the desert, and reached it in twenty-four hours.
2. We cannot help smiling (lächeln), when we think of Chakamankabudibaba.
3. But we are enraged at the treachery of the little old man ; we will pay him out (es...entgelten lassen, with *dat.*) if we ever meet him.
4. The guides promised to be in readiness as soon as they had rested from their long journey.
5. We climbed the mountain from which we could see the castles in the far distance.
6. We sank waist-deep into the swamp (Sumpf, *m.*) but for all that we marched on.
7. The fortress will not be able to withstand long the united strength of three armies.
8. Before the poor traveller well knew what was happening to him, the robbers gagged him and put their daggers to his breast.
9. They threatened to tie a rope (Strick, *m.*) round his neck.
10. It is very probable that the governor (p. 42, l. 3) will have them pursued in all directions.
11. The joy of meeting again and the thought of having escaped the dangers of the journey will cheer (= open) all hearts.
12. The story to which he treated us drew tears from our eyes.

DIE GESCHICHTE VON DEM KLEINEN MUCK.

XLIII.—(p. 70, l. 1, to p. 72, l. 6).

1. We can remember the little man very well, although it is "a long time since" (schon lange her).
2. The tree is only six or seven feet high ; but small as it is, it already bears fruit.
3. We go out only once in a fortnight.
4. The pupils (Zögling, *sc, m.*) are often seen in the morning walking up and down.
5. This little dog has such a large tail that one hardly knows whether the tail sticks to the dog or the dog to the tail.

6. The dwarf (Zwerg, =c, m.) is walking with quick (ſchnell) steps up the street.
7. He has a high hat on, such a one as we have never seen before.
8. They are walking before him, and sing a song in his honour.
9. The boys are making fun of (= with) him.
10. Why do you tread upon my toes?
11. That appears to you most laughable; but you will soon lose all inclination to laugh.
12. You won't feel too comfortable when your master metes out to you what you deserve (verbien).

XLIV.—(p. 72, l. 7, to p. 74, l. 17).

1. I cannot bear (am out of conceit with) this naughty (unartig-) boy; I am ashamed of him.
2. You ought to have outgrown your childish ways long ago; "sooner or later" (einmal) you will have a bad fall.
3. I only ask for one favour (Gunft, f.), and I hope it will be granted (to) me.
4. We shall soon hit upon a remedy.
5. The ruins of Palmyra are to be seen to the present day.
6. When the travellers saw the snow-capped (ſchneebedeckt-) mountains glittering in the sun, they hurried towards them.
7. The peaks (Gipfel, m.) seemed to beckon to them to come nearer.
8. The Alps seemed to be quite near; but they could not reach them until it was nearly evening.
9. Our tired limbs all but completely refuse their office.
10. The Arab spread out (arranged) his rug (Fußteppich, m.) and said (ſagte) his prayers (Gebet, =c, n.).
11. The hungry beggar (Bettler, m.) is just looking up longingly at the kitchen window.
12. I hope he will enjoy his food.
13. The cat knows the way to the kitchen better than I [do].

XLV.—(p. 74, l. 18, to p. 75, l. 30).

1. An old woman is looking out of the window.—
2. She is looking angrily at the importunate (lästig-) beggar.
3. "I will relate to her," he thought, "how hard things have gone with me."—
4. "I will ask her to allow me to dine in the kitchen."
5. "Did you relish the fish?" (Fisch, *m.*), said the cat to her kittens (Kätzchen, *n.*).—
6. "We relish everything that is good!" replied they.—
7. "Very well; now I will comb your hair (fur)." —
8. Come, don't make such a fuss (or, stand on ceremony)!
9. All these pots and pans (cf. p. 75, l. 22) stand in our way.
10. The kittens conceal themselves, when they hear the dog come down stairs.
11. When the maid-servant (Mägde, *f.*) breaks a pot, she lays all the blame on the poor cat.
12. Mistress will be very angry; you may protest your innocence as much as you like.

XLVI.—(p. 75, l. 31, to p. 78, l. 13).

1. They made up their mind (75, 32) to leave her service.
2. The dog would have given *anything* (= his life) to know how to get at the cats.
3. Was not Cinderella (Aschenputtel, or Aschenbrödel) treated very harshly?
4. The dog disports himself as if I were to follow him into the kitchen.
5. "Which of these dishes particularly attracts your attention, pussy?"—
6. "This little fish catches my eye."
7. "It pleases me very much; I will take it with [me]."—
8. "Now I will run out of the kitchen and out of the house as fast as my feet will carry me."
9. There must be something particular with this bicycle (Zweirad, *n.*); it seems to run away with me.—
10. In vain do I try to stop it, I cannot manage it.—

11. Who has "put you in the way of" (= helped you to get) this magic velocipede (*Reitrad, n.*); it seems to carry you wherever you like?
12. When I think of that strange dream, I always wonder whether it will come (= become) true.

XLVII.—(*p. 78, l. 14 to p. 79, l. 35*).

1. When you ride my bicycle you must not allow yourself to be disheartened if you sometimes fall on your nose.
2. It will carry you with the swiftness of the wind.
3. The dwarf would exhibit himself for money if he were not too proud.
4. I wonder who will best remunerate my services?
5. "What is your business here (79, 5)?" asked the guard.
6. It is the merry-Andrew's (*Janstwurf, m.*) business to make fun with other fools.
7. Are you in earnest?—Yes, my proposal is meant quite seriously.
8. I will venture to run for a wager with the swiftest among (*unter*) you.
9. Why does the wager appear laughable to you?...
10. I will *see* (= take care) that you are properly supplied with food and drink.
11. Make your preparations; we shall see what sort of a spectacle it will be.
12. Everybody is in anxious expectation, and will rush out into the meadow to see the horses run.

XLVIII.—(*p. 79, l. 36 to p. 81, l. 35*).

1. When the people caught sight of the champions (*Rämpfe, -n*), shouts of joy resounded everywhere.—
2. It is too glorious (*herrlich*) a sight for us not to applaud (*Beifall flatſchen*).
3. They will not allow themselves to be disconcerted.
4. The tortoise (*Schildkröte, f.*) had long arrived at the goal, whilst the hare (*Hase, m.*), gasping for breath, was still running.

5. She threw herself down at the queen's feet.
6. The courtier is not really (wirklich) well disposed towards his king, because he sees he is slighted.—
7. It does not escape his master, that he meditates revenge.
8. A stratagem (List, f.) occurs to me which I hitherto have left out of account.
9. It is said that the magician died before having been able to communicate his secrets to his sons.
10. He went past the place in the hope of finding the treasure.
11. Do you know what this means?—That I don't know.

XLIX.—(p. 81, l. 36, to p. 83, l. 37).

1. The digging for the treasure gave the sons of the peasant more trouble than they had imagined.—
2. They had probably digged a long time before they realized (inne werden) what the words of their father meant.
3. The messenger had such heavy boots (Stiefel, m.) on that he hardly could get away from the spot.
4. If you think that the tables will be turned now, you "are greatly mistaken" (sich gewaltig irren).
5. It is easy to see that he must have had a careful education.
6. Who could have imagined that true friends are to be got for gold?
7. He coaxed me into giving up the treasure to him.
8. The physician asked what ailed me.
9. What nonsense your friend talks; he won't surely (best) lead me to suspect that you have done it.
10. That won't please the king very much.—
11. He will give orders secretly to watch the steps of the unfaithful (untreu-) servant.—
12. If the guards catch him in the act, they will *fall* (= set) upon him and bring him to justice.

L.—(p. 84, l. 1, to p. 86, l. 10).

1. The children asked me whether the story of Cinderella was true, and how she came by her glass (gläsern-) slippers.—
2. The little urchins (Eckeln, = c, m. fam.) were incensed in the highest degree at the wickedness (Bosheit, f.) of the step-mother (Stiefmutter).

3. Are you quite sure of your case?—I am (= that I am).
4. Whoever finds the treasure, shall deliver it to the king's treasurer.
5. The penalty of death is set on the theft of royal treasures.
6. I would give no credit to his tale, but he gave me his word for the veracity (Wahrhaftigkeit, *f.*) of the story.
7. What was the secret of Aladdin's wonderful story?
8. A single week in a desert (öde) island (Insel, *f.*) would cure you of all hankering after Robinson Crusoe's adventures (Abenteuer, *n.*).
9. The magician's apprentice could not bring the broomstick (Besenstiel, *m.*) to a standstill.
10. The messengers ran till they were out of breath.
11. His folly deludes him into the belief [that] he can sing.
12. The swan finds walking very hard work.

LI.—(*p.* 86, *l.* 11, to *p.* 87, *l.* 37).

1. Why did little Muck bear a grudge to all mankind?
2. The thirsty pilgrim is looking round whether he cannot get anything to drink.
3. Cats eat fish with great relish.
4. The tyrant (Tyrannt, *en, m.*) has trodden the law of the land (Landesrecht, *n.*) under foot.
5. The calif and his vizier had to put up (vorlieb nehmen) with frogs; they could not find anything else to eat.
6. Do you see now how this has come about?
7. The travellers proceeded on their way to the village.
8. When we arrived at Brighton, it happened to be a season of the year when visitors are rather scarce.
9. I am fully aware (87, *l.* 22) that such rare bits are only purchased for the royal table.
10. We had not been standing long, when we saw the storks striding over the marsh (Sumpf, *m.*).
11. Locusts (Heuschrecken, *f.*) and swallow's nests (Schwalbennest, *er, n.*) are dainties we do not delight in.
12. We shall soon come to terms.
13. When the monkeys (Affe, *n, m.*) had plundered (plündern) the orchard (Obstgarten, *n, m.*), they scampered away.

LII.—(p. 88, l. 1, to p. 90, l. 17).

1. The king, who "happened to be" (= was just, p. 87, l. 20) in a merry mood, dropped a few significant (*bedeutend-*) words :—
2. "The evening crowns the day," said the cook smirking.
3. "All's well that ends well," is the title (*Titel, m.*) of a comedy (*Schauspiel, n.*) of Shakspeare.
4. When the guests taste (*kosten*) these figs, a universal Ah ! will burst from their mouths.
5. Just imagine the calif's and the vizier's terror, when they looked at each other !
6. All the fairies of the land were sent for.
7. Everything shall be granted to him, whatever it be.
8. The chink (*Klang, m.*) of hard cash (*harter Geld*) is the sweetest music in the miser's (*der Geizige, m.*) ears.
9. We had seen the guard standing at the door of the palace.
10. When the servant had brought my shoes, I slipped into them.
11. Experience has made me "a wiser and sadder" man (say = I am by sad experience become a wise man).
12. There was something striking in their outward appearance.
13. The young prince grew very fond of the "Sleeping Beauty" (*Dornröschen, n.*)
14. "You are too sleepy for me to tell you a story now," said Scheherazade.

DAS MÄRCHEN VOM FALSCHEN PRINZEN.

LIII.—(p. 91, l. 1 to l. 29).

1. He related to us that once upon a time there was a journeyman shoemaker (*Schuster*) called Hans Sachs.
2. "You do me wrong, if you call me lazy," said the cricket (*Heimchen, n.*) to the ant (*Ameise, f.*).—
3. "But there is a screw loose with you," replied the ant.—
4. "Why?"—"Because I often hear you chirping (*zirpen*) for hours at a stretch."—
5. "Unfortunately it often happens that I have nothing else to do !"—
6. "They often sit deep in thought !"

7. "Why have you put on again your grand airs?" said the pert (fed-, or verlauf-) sparrow (Sperling, *m.*) to the proud peacock (Pfau, *en, m.*).
8. "I have lost all the money that I had hoarded up with so much trouble!" exclaimed (aus-rufen) the miser.
9. The peacock strutted with proud steps through the poultry-yard (Hühnerhof, *m.*), nodding his head condescendingly.
10. "A great artist (Künstler) will be lost in me!" exclaimed the Emperor Nero.—
11. "We too thought so long since," said the vile (niederträchtig-) courtiers (Höfling, *e, m.*).

LIV.—(*p.* 92, *l.* 1, to *p.* 94, *l.* 10).

1. How long has he been going on in this manner?—A long while.
2. "I must put on these peacock-feathers (Pfauenfeder, *en, f.*), I cannot help it," exclaimed the crow (Krähe, *f.*).—
3. "They fit me as well as if they had been made for me."
4. "I wonder if I am not as much a peacock as any one?"
5. "We cannot but think that you are not one of us" (nicht ungleich) replied the indignant (unwillig) peacocks.
6. Mind you don't despise (= Beware of despising) these precious gifts.
7. There are particular reasons for this.
8. Riding is not exactly a journeyman tailor's strong point.
9. It so happened that a rider joined the caravan.—
10. He asked the chiefs to be allowed to travel in their company.
11. The two travellers will soon take to one another, and continue their journey together.—
12. They parted (Abschied nehmen) with the solemn oath soon to see one another again.

LV.—(*p.* 94, *l.* 11, to *p.* 96, *l.* 6).

1. He is equipped with everything that is necessary for a traveller.
2. Many good qualities (Eigenschaft, *en, f.*) are peculiar to this nation.—
3. But however many advantages I find in her, I think that my nation is perhaps still more perfect.

4. The idea of obtaining by cunning what he could not get by force arose in the fox.
5. Early in the morning the travellers had their horses bridled.
6. As it happened to be the last day of the festivity (Fest, n.), we hastened to get "there" (dahin).
7. The leaders of the caravan were afraid of being overtaken by the Bedouins.
8. The peaks (Gipfel, m.) of the Alps can be seen at a distance of several hundred miles.
9. We shall go to meet our fate "with confidence" (getroft).
10. On the next morning you will see a long procession walk towards the Nile.
11. "I have a presentiment that it is for my sake that so many people have taken the trouble to come here, and to hear me sing," said the ass.
12. Your most sanguine wishes will, of course, anyhow be fulfilled.

LVI.—(p. 96, l. 7, to p. 96, l. 17).

1. This most important moment of his life was to raise him to a princely dignity (Würde, f.).
2. You cannot undo what is done.
3. I bring you some rare (selten-) plants (Pflanze, f.), several of which do not grow here.
4. The mules (Mauleſel, m.) began to ascend the steep (ſteif-) mountain.
5. The messengers walked up to the king and said: "Here we are!"
6. Their horses looked as if they would not advance.
7. The spirit of darkness had entered into Judas.
8. We saw several horsemen beckoning to us from afar and then galloping up the hill.
9. We hope they will not allow themselves to be misled.
10. Anger and indignation (Unwille, m.) is painted on his face.
11. It may be that you can afford us assistance.
12. How on earth can you hit upon such a mad notion?
13. The robbers tied the travellers' hands and rode by their side towards the den (Sölle, f.).

LVII.—(p. 98, l. 18, to p. 100, l. 37).

1. At last the child is born to us for which we have yearned for so long a time.
2. The rumour about the death (Tod, *m.*) of the Emperor (Kaiser, *m.*) spread like wildfire throughout all Germany.
3. Nobody seemed to *care for* (= *think of*) anything else.
4. These reproaches (Bemerk, "*e, m.*") are meant for you.
5. The crown is inlaid with diamonds (Diamant', "*en, m.*") and other precious stones (Edelstein, "*e, m.*").
6. The cupids fanned coolness into Cleopatra's face.
7. A mother would recognize her own child "from amongst" (= out of) tens of thousands.
8. Hardly had I "begun to speak" (das Wort nehmen), when they interrupted me.
9. I declared I could not stand these interruptions (Unterbrechung, "*en, f.*") any longer.
10. The prisoners (Gefangen, "*en*") tore away from their keepers.
11. But these crowded round the unfortunates, and were about to *take* (= lead) them away, when the captain told them to stop.
12. It is not for you to decide here.

LVIII.—(p. 101, l. 1, to p. 102, l. 27).

1. The sultan ordered the unfortunate slave to be dragged out of the room.
2. The voice of flattery (Schmeichelei, *f.*) has taken possession of the king's heart.
3. I will summon the messenger and have everything related to me accurately.
4. What did they mean by it?—
5. Well, suppose these impostors had fastened their own guilt on these innocent men.
6. There is no better way of catching a thief.
7. What has your neighbour whispered into your ear?—Nothing particular.
8. The ambassadors (Gesandte, "*n*," seem willing to yield; they only ask for one condition.

9. The boy is sorry for his outburst of passion.
10. The queen will order the champions to ride up and down the lists (*Stänke, -n, f.*).
11. I must remind you of your having granted me this condition beforehand.

LIX.—(*p. 102, l. 28, to p. 105, l. 15*).

1. We often have to accommodate ourselves to the whims of others.
2. My heart rejoices within me when I read of the impostor's discomfiture (*Niederlage, f.*).
3. If that were all that was wanting, you would soon be pleased with him.
4. We are very curious to see what sort of translation you will bring to light.
5. The poor little bird's heart beat at (*bei*) the sight (*Anblick, m.*) of the cat.
6. Will you lay a wager with your most skilful fellow-workmen (*Mitarbeiter*)?
7. The good fairy assisted Cinderella in her need ;—
8. "As you have been a good (*brav-*) girl," she said, "my help shall be given to you."
9. A journeyman tailor pretends to be the sultan's own son.
10. Portia knew well that the preferred (*begehrten*) suitor (*Freier*) would not miss the right casket.
11. The choice will not be difficult for him.
12. When the guests had sat down on the rich cushions, the queen gave the signal.

LX.—(*p. 105, l. 16, to p. 108, l. 7*).

1. Portia's suitors were told that each had to choose one of the caskets.
2. Even though the hero were to have to resign a throne, he would choose the casket bestowing (*gewähren*) honour and glory.
3. The king ordered the pretenders (*Bewerber*) to be brought (= led) before him.
4. One could almost have heard the grass grow.

5. The two storks stretched out their necks to catch the frogs.
6. The sun setting (untergehend-) behind the Alps is glorious to behold.
7. The king puts the crown on the queen's head, and bids her sit down on his right.
8. How do you render (geben; p. 120; 4, c) "Ne sator supra crepidam" in (auf) German?
9. I advise you to hasten out of this town.
10. The crusaders (Kreuzfahrer) rode out of the gates of Jerusalem to go and meet the infidels (Ungläubig, -en).
11. He asked us what was at our service.
12. The guests were not prepared for such a cool reception.

LXI.—(p. 108, l. 8, to p. 119, l. 19).

1. Why do the peacocks fall upon the crow and kick him out of the poultry-yard (Hühnerhof, *m.*)?
2. Sooner or later you will repent of your decision.
3. We will buy a house and fit up a shop (Laden, *m.*).
4. What a strange sight will present itself to you, when you reach the top of the mountain.
5. However quick the stream runs to the sea, the water never comes to an end.
6. Is there not a good deal of danger connected with travelling?
7. It is only a two hours' journey from that church to Dover.
8. When shall we have the pleasure of seeing you coming to meet us?
9. They invited me to dinner; and I accepted.
10. I am only too well acquainted with this impostor.
11. I always feel a horror of the man in the red mantle, when I see him.
12. Might not you have been silent instead of talking?

LXII.—(p. 111, l. 20, to p. 112, l. 35).

1. You need not go back so far in your story in order to make yourself understood.
2. Where and when were you born?—I was born on the 17th of July 1878 in England.

3. Were you not brought up in the house of your grandfather (Großvater)?
4. In the hope of recovering (wieder erlangen) the provinces (Provinz, =en, f.) which the Germans have snatched from them, the French (Franzose, =n,) will declare war (den Krieg erklären).
5. We are afraid the storms of the French (französiſch-) revolution will visit our nation too.
6. All at once the dog disappeared without our being able to find the slightest trace of him.
7. I hope the truth will soon become known to you.
8. The authorities (Behörden, =n, f.) will make every effort to bring the guilty ones to justice.
9. He went before the judge under the pretext of righting himself.
10. You must make good use of the influence which you have obtained.
11. The afflicted king will go out of his mind, if death does not relieve him of his dreadful condition.

LXIII.—(p. 112, l. 36, to p. 114, l. 20).

1. The hero (Held) recovered his consciousness at the last hour, and sent for his sons.
2. He arose from his couch, and said : "Swear solemnly to carry out what I commission you to do."—
3. Avenge the death of your brother on the ruthless (unbarmherzig-) tyrant!—
4. The sons promised to stake their all on their vengeance or to perish.
5. The master fell into a rage against his servant who had said to him : "I can no longer satisfy you in anything."
6. The happiness of a family seems to the tyrant of too slight weight as compared with the gratification (Befriedigung, f.) of his own passions (Leidenſchaft, =en, f.).—
7. For had he not before committed crimes on his subjects (Unterthan, =en) "with impunity (ungeſtraft)?"
8. Therefore the news of the tyrant's death was welcome to all.
9. William Tell felt a horror at the deed.

10. Why don't you give me (dat.) credit for sufficient strength to accomplish it?
11. He conceived a plan which was wrecked by his too great rashness (Hebereifung, f.).

LXIV.—(*p. 114, l. 21 to the end*).

1. He ran away, frightened at the dreadful sight that presented itself to him.—
2. He did not collect himself until he had reached the steps of the church.—
3. He hoped his friend would have seized the opportunity for flight.
4. Just imagine our consternation, when we learned (vernahmen, p. 119; 4, b) the news of his dreadful fate.
5. Though revenge had once seemed sweet to us, we now cursed it.
6. We arrived in Paris the very day which deprived the king of his throne.—
7. I can imagine what you felt, when you saw the unfortunate monarch ascend the scaffold and suffer death so heroically.
8. It now remains for us to tell you why we cannot make this journey with you.
9. The thought of her not having forgiven him oppressed him like a heavy burden.
10. We feel more comfortable at home than among strangers.
11. He went to join the volunteers (Freiwillige, m), and became the terror of the Russian (russisch-) army.
12. The camel is called the ship of the desert; the lion the king of the desert.

THE END.

MACMILLAN'S PRIMARY SERIES OF FRENCH AND GERMAN READING BOOKS

Edited by G. EUGÈNE FASNACHT,
Sometime Assistant Master in Westminster School. Globe 8vo.

This series of easy Reading Books in French and German is intended for the use of Beginners. The subjects are carefully selected from books thoroughly suitable, and at the same time attractive, to young students, whether in school or at home.

Each volume contains an Introduction, Notes, and Vocabulary, and is printed in clear, readable type. Where the subject readily admits of illustration, additional attraction will be given by a few appropriate woodcuts.

CORNAZ—NOS ENFANTS ET LEURS AMIS. By
EDITH HARVEY. 1s. 6d.

D'ALISSAS, R.—LES HISTOIRES DE TANTE. Edited
by F. F. ROGET. 1s. 6d.

DE MAISTRE — LA JEUNE SIBÉRIENNE ET LE
LÉPREUX DE LA CITÉ D'AOSTE. Edited, with
Introduction, Notes, and Vocabulary, by S. BARLET,
Assistant Master in the Mercers' School. 1s. 6d.

DE MAISTRE—VOYAGE AUTOUR DE MA CHAMBRE.
By G. E. FASNACHT. 1s. 6d.

FASNACHT—FRENCH READINGS FOR CHILDREN.
By G. E. FASNACHT. 1s. 6d.

FLORIAN—SELECT FABLES. Selected and Edited, for
the use of Schools, with Notes, Vocabulary, and Exercises,
by C. YELD, M.A. 8vo. 1s. 6d.

FRAZER—SCENES OF FAMILIAR LIFE IN COLLO-
QUIAL FRENCH. Arranged progressively for Students
of Colloquial French. By Mrs. J. G. FRAZER. 1s. 6d.

FRAZER — SCENES OF CHILD LIFE IN COLLO-
QUIAL FRENCH. By Mrs. J. G. FRAZER. 1s. 6d.

FRAZER—ÉMILE ET HÉLÈNE. With Grammatical
Exercises by M. L. CHOUVILLE. 1s.

FRAZER—LA FAMILLE TROISEL. With Grammar,
Exercises, and Vocabulary by L. CHOUVILLE. 1s. 6d.

MACMILLAN AND CO., LTD., LONDON.

MACMILLAN'S PRIMARY SERIES OF
FRENCH AND GERMAN READING BOOKS

Edited by G. EUGÈNE FASNACHT,
Sometime Assistant Master in Westminster School. Globe 8vo.

GRIMM—KINDER UND HAUSMÄRCHEN. Edited,
with Notes and Vocabulary, by G. E. FASNACHT. 2s. 6d.

HAUFF—DIE KARAVANE. Edited, with Introduction,
Notes, and Vocabulary, by HERMAN HAGER, Ph.D.
3s.

HAUFF—DAS WIRTSHAUS IM SPESSART. By
G. E. FASNACHT. 3s.

LA FONTAINE—SELECT FABLES. Edited, with Intro-
duction, Notes, and Vocabulary, by L. M. MORIARTY,
M.A., late Assistant Master in Rossall School. 2s. 6d.

MOLESWORTH—FRENCH LIFE IN LETTERS. By
Mrs. MOLESWORTH. 1s. 6d.

OGER—FRENCH POETRY FOR THE YOUNG. Edited
by VICTOR OGER. 1s. 6d.

PERRAULT—CONTES DE FÉES. Edited, with Intro-
duction, Notes, and Vocabulary, by G. E. FASNACHT.
1s. 6d.

RICHEBOURG—LES VIOLETTES BLANCHES. By
F. JULIEN. 1s. 6d.

SCHMID, CHR. VON—H. VON EICHENFELS. By
G. F. FASNACHT. 2s. 6d.

SOUVESTRE—UN PHILOSOPHE SOUS LES TOITS.
By L. M. MORIARTY, M.A. 2s. 6d.

SOUVESTRE—LE SERF. Edited, with Notes and Vocabu-
lary, by H. E. BERTHON, B.A. 1s. 6d.

SOUVESTRE—LE CHEVRIER DE LORRAINE. Edited,
with Notes and Vocabulary, by H. E. BERTHON, B.A.
1s. 6d.

MACMILLAN AND CO., LTD., LONDON.

MACMILLAN'S FOREIGN SCHOOL CLASSICS

Edited by G. EUGÈNE FASNACHT,

Sometime Assistant Master in Westminster School. Pott 8vo.

GERMAN.

GOETHE—GÖTZ VON BERLICHINGEN. Edited by
H. A. BULL, M.A., Assistant Master in Wellington
College. 2s.

GOETHE—FAUST. PART I., followed by an Appendix
on PART II. Edited by JANE LEE. 4s. 6d.

HEINE—SELECTIONS FROM THE REISEBILDER
AND OTHER PROSE WORKS. Edited by C.
COLBECK, M.A. 2s. 6d.

LESSING—MINNA VON BARNHELM. Edited by
Rev. C. MERK. 2s. 6d.

SCHILLER—LYRICAL POEMS. Selected and Edited,
with Introduction and Notes, by E. J. TURNER, B.A., and
E. D. A. MORSHEAD, M.A. 2s. 6d.

SCHILLER—DER NEFFE ALS ONKEL. "The Nephew
His Own Uncle." Edited by LOUIS DYER, M.A.,
Lecturer in Modern Languages at Balliol College, Oxford.
2s.

SCHILLER—DIE JUNGFRAU VON ORLEANS. Edited
by JOSEPH GOSTWICK. 2s. 6d.

SCHILLER—WILHELM TELL. Edited, with an His-
torical Introduction and Notes, by G. E. FASNACHT.
2s. 6d.

SCHILLER—MARIA STUART. Edited by C. SHELDON,
M.A., D.Litt., of the Royal Academical Institution,
Belfast. 2s. 6d.

SCHILLER—WALLENSTEIN. PART I. DAS LAGER.
Edited by H. B. COTTERILL, M.A. 2s.

UHLAND—SELECT BALLADS. Adapted as a First
Easy Reading Book for Beginners. With Vocabulary.
Edited by G. E. FASNACHT. 1s.

MACMILLAN AND CO., LTD., LONDON.